spex

G 6952 E

Mai 1991 Nr.5 DM 5,50 SFr 5,50 öS 45

Jim Morrison

sah ganz unschuldig aus und

lächelte nie. Wenn man sein Foto

betrachtet, sollte man meinen,

er sei freundlich, ein bißchen

melancholisch. Ein netter Mensch.

Dann kam er auf die Bühne

und war kein netter Mensch mehr,

überhaupt nicht, er war ein Phantom.

Er trug schwarze Lederhosen,

so eng, daß man seine Maschine sehen

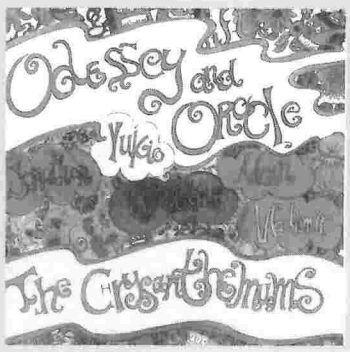
konnte, und er litt Höllenqualen.

Er sah aus als sei sein normaler

Verstand zum Essen gegangen.

Nik Cohn

plus:
Morrissey, Electronic, The Fall, Galliano, Young Black Teenagers, Poison Idea, De La Soul, Sylvia Juncosa, Dresden.



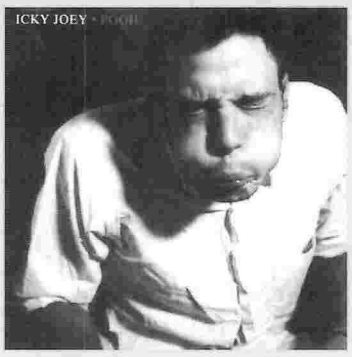
Zweimal Soloprojekte von Violent Femmes Musikern - exklusiv !

BRIAN RITCHIE -
I SEE A NOISE
LP: 166 68/CD: 166 67
Dali Records

VICTOR DE LORENZO -
PETER COREY SENT ME
LP: 169 86/CD: 169 85
Dali Records

CHRYSANTHEMUMS -
ODESSEY AND ORACLE
LP: 222 72/CD: 222 73
"Seit mehr als 10 Jahren macht Alan Jenkins die verspielteste, intimste, selbstreferentiellste und teilweise beste Musik des Planeten." (Diederichsen/Spex)
Das neue Album!
Madagaskar Records

MESSER BANZANI -
SAME
LP: 226 66/CD: 226 67
Debut-Album der Leipziger Ska Formation "Ihr Hip Hop/Dancefloor-Ska ist gefährlich, weil ansteckend!" (Lutz Schramm/DT 64)
Orange St. Records



ICKY JOEY -
POOH
LP: 222 01/CD: 222 02
Endlich da - Seattle´s Kulttruppe mit Ex-Mitgliedern von Mudhoney, Skinyard, Vexed, U-Men und Thrown Ups!
C/Z Records

HULLABALOO -
LUBRITORIUM
LP: 222 03/CD 222 04
"Lärmiger, grober, aus der Hölle aufgestiegener Psycho Terror-manisch!"
(Maximum Rock´n Roll)
C/Z Records

27 DEVILS JOKING -
SUCKING EFFECT
LP: 224 00/CD: 224 01
Aus Santa Fe/New Mexico - die Band des Ex - 13th Floor Elevator Gitarristen Brian S. Curley mit neuer Platte!
Rave Records

STARVATION ARMY -
MERCENARY POSITION
LP: 224 02/CD: 224 03
Der Cleveland Punk lebt weiter! Im Geiste der 80er und mit dem Tempo der 90er!
Rave Records

Live on Tour:

15. 5. Köln/Rose Club
17. 5. Enger/Forum
18. 5. München/Kulturstation
25. 5. Ravensburg/Jugendhaus
26. 5. Budapest/Hungaro Festival
29. 5. Hamburg/Marquee
30. 5. Hannover/M.A.D.
31. 5. Berlin/Extasy
1. 6. Braunschweig/Line Club
2. 6. Nürnberg/Komm

JASON RAWHEAD -
COLLISION HYPE
LP: 225 06/CD: 225 07
Das belgische Crossover Trio mit seinem neuen Werk - explodierende Gitarren und kraftvoller Gesang.
KK Records

semaphore
Andernacher Straße 23, D-8500 Nürnberg 10
Telefon (0911) 52 50 23, Telex 6 26 939 sema d
Telefax (0911) 52 85 33

INHALT

M A I 9 1

Titelbild Jim Morrison in der Hotelhalle des „Interconti", Frankfurt, während der Deutschland-Tournee der Doors 1968. *Foto* Günter Zint • *Zitat* Nik Cohn, „AWopBopaLooBopALopBam-Boom", Rowohlt Verlag

18 POISON IDEA

Die Wuchtbrummer aus dem Land des Lechzens. Von Harald Hellmann.

22 MORRISSEY

Kuck mal, wer da spricht! Die Blaue Mauritius unter den Interviews. Von Jean-Daniel Beauvallet.

26 YOUNG BLACK TEENAGERS

Brothers im Geiste. Von Oliver von Felbert.

28 ROB GALLIANO

Poet oder Räsonnierer? Von Oliver von Felbert.

38 ELECTRONIC

Johnny Marr und Barney Sumner: Am Autoradio brennt noch Licht. Von Hans Nieswandt.

30 JIM MORRISON

Totgeil. Von Diedrich Diederichsen.

44 THE FALL

Mark E. Smith und seine Kritik der ravenden Unvernunft.Von Michael Ruff.

52 RAYMOND PETTIBON

Ein Zeichner, der in jeder besseren Plattensammlung vorkommt. Von Mike McGonigal.

FESTE GRÖSSEN

4 DAS MAGAZIN
Mit Sylvia Juncosa, Inspiral Carpets, LSD, Soho und noch viel mehr Kleinem, aber oho.

41 DIE SINGLES
Diesmal in der Fotobox: Dirk Schneidinger.

42 TRAVELLER SPEX
Der Brief aus Dresden . Abgeschickt von Ralf Niemczyk.

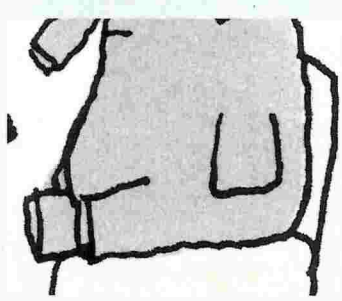
46 DER NACHSCHUB
Unentbehrlicher Leitfaden durch die Welt des Horrors, des Selbstmords und der Nippesfigürchen.

51 DIE NIEDLICHEN
Felix Reidenbachs berüchtigter Comic. Für das Beste im Mann.

62 DIE LP-KRITIKEN
Inklusive „Sirius" sowie Sonderkontrollen von Reggae-, Core- und HipHop-Neuerscheinungen.

80 DIE LESERBRIEFE
Wer schreibt, der bleibt.

82 DIE WAHREN VANILLAS
Die schönsten 10 aus unserem beliebten Fotowettbewerb.



BOOGIE WO

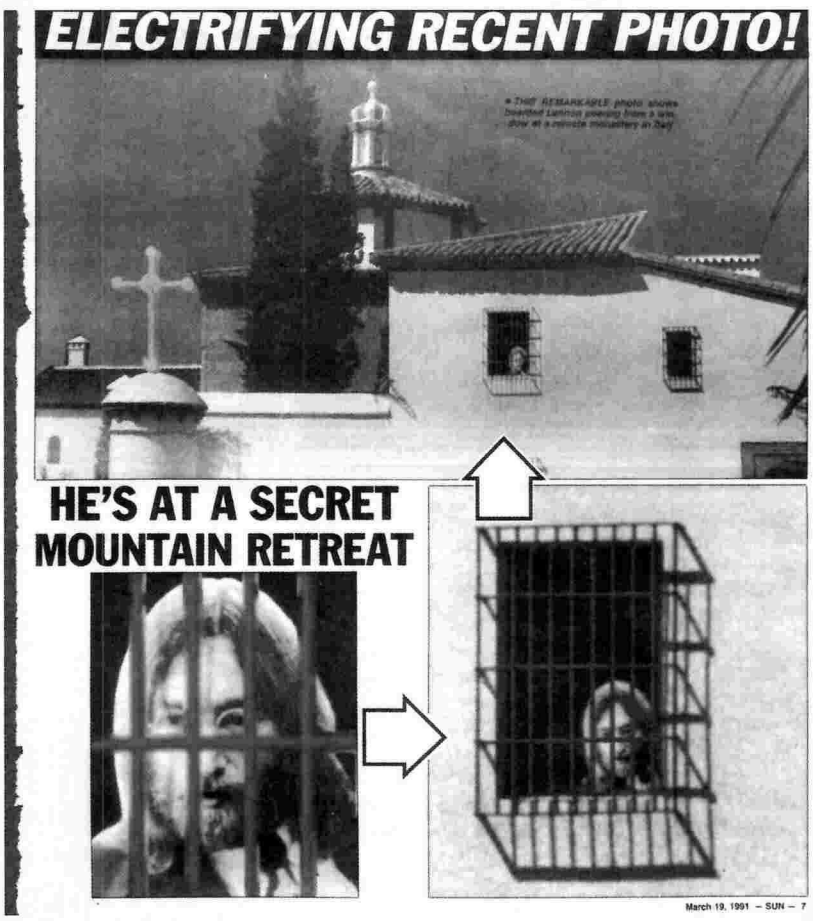
zusammengestellt von Hans Nieswandt
Fotos: Peter Boettcher,
Mechthild Holter, Moni Kellermann

Einen ruhigen Moment der immer noch „groovy" laufenden Galliano-Tour nutzte DJ und Chef-von-das-Ganze **Gilles Peterson** in Köln, um in einem stadtbekannten Kölner Stehtürken einige „Vibes" steigen zu lassen.

Als „übertrieben" wurde in den letzten Wochen von vielen nicht nur das Auftreten der **Lunachicks**, sondern auch die schiere Masse der ansonsten nie in irgendwelchen Konzerten zu sehenden Herrschaften empfunden. Unser Bild zeigt einen eher kontemplativen Augenblick im Leben.

The Gruesome Twosome: Herschell Gordon Lewis war hier. Im Kölner „Broadway" ließ er sich Anfang April in einer legendären Nachtsitzung zwischen zwei seiner Filme sehen und von Fans befragen. Einleitende warme Worte sprach Herr Mark Sikora, die Kreatur zu seiner linken, unter der Prominenz befand sich Christoph Schlingensief und Udo Kier.

Dies ist der Lichtmann von **Carter The Unstoppable Sex Machine**, gesehen bei einer Show in Hamburg. Das sind Zeiten, in denen Bands mit einem dicken, nackten Lichtmann Erfolg haben!



Wie wir der amerikanischen Zeitung „Sun" entnehmen könnten, hat sich **John Lennon** in ein italienisches Mönchskloster zurückgezogen. Damit wäre die Lösung des größten Problem der westlichen Welt wieder in greifbare Nähe gerückt: Die Wiedervereinigung der Beatles! Die Überflüssigkeit der La's!

Ann Magnusson und **Kramer** von **Bongwater** nutzten eine rare Stunde der Muse auf ihrer Deutschlandtour, um dieser Tatsache zu huldigen, in Bett- und Haarfreuden zu schwelgen und für SPEX als John und Yoko zu posieren.

SCHNELL & VERGÄNGLICH

Hey Leser! Wenn du Fan von Bands wie **Mudhoney, Silverfish** oder **Terminal Cheesecake**, also „Groovy Grunge", bist, dein Haar bevorzugt in Dreadlocks trägst und außerdem mit der Hausbesetzerszene sympathisierst, dann gehörst möglicherweise auch du zur nach den sogenannten „Ravern" neuesten als Separat-Subkultur identifizierten Jugendgruppierung: den **Crusties**. So stands im „Face".

Und hier unsere Eindrücke vom soeben zu Ende gegangenen Konzert der Möchtegern-Beatles **The La's**: Es ließ uns kalt. Das Publikum bestand zu je 50% aus tristen Trantüten und süßen Indie-Kids. **Pete Townsend** wurde ja neulich von ihnen als Wunschproduzent kontaktet. Seine Meinung nach dem Treffen: „Soweit kommt's noch. *Das* hab ich zum Glück noch nicht nötig."

Stop-Press: In allerletzter Sekunde erreicht uns die Nachricht, daß **Morrissey** Anfang Mai für einige Konzerte nach Deutschland kommen wird. Haltet die Augen offen für weitere Details! **Japan** haben sich, im Gegensatz zu Deutschland, in Originalbesetzung wiedervereinigt. Nennen sich jetzt aber, warum auch immer, **Rain Tree Crow.** Neue LP erscheint baldigst. Die **Flowerpornoes** befinden sich immer noch auf ihrer umjubelten Deutschland-Tournee. Kriegt sie, wo Ihr könnt. Folgen werden ihnen, aus dem selben Stall, dem Hause What's So Funny About, demnächst die **Animal Crakers** (neue LP heißt „Honey Me").

Neues vom Film: Jim Martin von **Faith No More** spielt im zweiten Teil von „Bill And Teds Excellent Adventure". Er gibt einen Axt-schwingenden Superhelden auf der Reise durch den Weltraum. John Doe von **X** und Adam Horowitz von den **Beastie Boys** sind als Soundtrack-Chefs für „House Party 2" engagiert worden. Eigentlich seltsam. The **Ramones, Coati Mundi** und **Tone Loc** machen zusammen mit **David Johansen** in einer Filmversion der alten TV-Serie „Car 54, Where Are You?" mit. Der schon mal bei anderer Gelegenheit (Radio-Special) gewürdigte Film „Pump Up The Volume" mit **Christian Slater** als heroischem Pirate-DJ wird Anfang Mai endlich in Deutschland anlaufen. Und **David Cronenberg** hat einen Werbespot für **Nike** gedreht, in dem sich jemand aus einer Art bräunlichem Coocoon herausarbeitet und dabei Turnschuhe trägt. Wie eklig. Turnschuhe. Andere Medien: **Radio 100 Berlin** ist pleite. Wir leiden mit der HipHop-Posse. Aber: „Titanic" und „Elefanten Press" wollen es kaufen, Prominente unterstützen! Dabei kann Nachbarschaftsradio so schön sein, wie wir aus New York erfahren: „The Hound" ist eine Radio-Show, in der zu obskuren Rockabilly- und Trash-Nummern Leute aus dem Viertel vorbeikommen und irres, selbsterlebtes Zeug erzählen.

Aus der Abteilung „Richtig berechnet": Die **Angefahrenen Schulkinder** sind vom Valensina-Konzern wegen ihrer „Tötet Onkel Dittmayer"-T-Shirts erwartungsgemäß verklagt worden. Das ist ja keine Kunst. Die ansonsten eher unbekannte irische Newcomerband **Power of Dreams** könnte mit einer ehrenwerten Idee in einem Atemzug ins Gespräch und vor Gericht kommen. Ihr Plan, auf ihrer kommenden Tour Kondome an die Kids zu verkaufen, ist *total strafbar.* In Irland darf man Kondome nur in Drogerien kaufen, und das erst ab 18 – perfide.

James Brown ist draußen, draußen, draußen! Sein erster Plan: auf Tour gehen, und zwar „überallhin." Unter anderem, aber das ist noch nicht gebacken, in Gefängnisse. Das Büro von **Earache** in Nottingham wurde letztens von der Polizei durchsucht, weil auf dem Cover des neuen John-Zorn-Projekts **Painkiller** das Autopsie-Foto einer Frau mit aufgeschnittenem Torso zu sehen ist. Wo man schon mal da war, nahm man auch gleich Platten von **Carcass, Filthy Christians, Fudgetunnel** und **Cadaver** mit. **Axl Rose**, skandalöse Type, hat die von Splitvermutungen umwitterten **Jane's Addiction** zur besten Band von allen erklärt und „Ritual De Los Habituala" zur besten Platte überhaupt. **Madonna**-Kumpel **Michael Jackson** hat einen neuen, milliardenschweren Vertrag mit **Sony,** der ihn zum bestbezahlten Entertainer der Welt machen wird. War er das nicht sowieso schon? Videos für seine neue Platte werden derzeit von **David Lynch, Sir Richard Attenborough** und **Tim Burton** gedreht.

Eazy-E nimmt, wenn er nicht gerade bei Gala-Dinners mit 1400 Republikanern und George Bush persönlich dinniert (wie uns die von einem aufmerksamen Leser zugeschickte „Washington Post" verriet), derzeit eine neue Version von „Fuck Tha Police" auf (wir dürfen das ja ohne Sternchen schreiben), und zwar mit neuen Lyrics von **Rodneys G. King**, jenem Opfer von Polizeigewalt, dessen Verprügelung durch LA-Polizisten videogetapt die Nation schockierte. Die neue **George-Clinton**-Platte wird: „Hey Man, Smell My Finger" heißen. Manchesters **MC Buzz B** hat seine Sampeleien (so nennen wir ab jetzt Sample-Streitigkeiten, im Gegensatz zu „Sempeleien", Streitigkeiten mit **Peter Sempel**, die aber gottlob nie vorkommen) mit dem alten Spießer **Bruce Hornsby** endlich durchgestanden und kann demnächst seine Debüt-LP „Words Escape Me" raustun.

Im Rahmen eines beschaulichen Abendessens mit **Feargal Sharkey** erfuhr unser zuständiger Mitarbeiter, daß auch an diesem doch inzwischen eher der gemäßigten Muse zugetanenen Freund die Acid-Explosion nicht spurlos vorbeigegangen ist: „Ich hör' eigentlich nur House", was auf seiner neuen LP (siehe Kritik) auch unterschwellig nicht zu bemerken ist. Wenige Tage später hieß es dann: Eisessen mit den **Inspiral Carpets**, resp. Craig, der als Vorhut zur anstehenden Deutschlandtournee vorgeschickt worden war und sich ausführlich über sein sehr positives Verhältnis zu den **Doors** ausließ, von deren Film sich auch diese jungen Mankunier einige aufgestoßene Türen erhoffen. In Amerika wurden sie mit offenen Armen bei **Sub Pop** (Craig ist Mitglied im Singles-Club) und **Alternative Tentacles** empfangen, wo die Carpets wohl einen sehr guten Ruf genießen. Wer hätte das gedacht.

Eine besonders lustige Meldung erreicht uns schließlich aus Amerika: In Houston wurde ein Mann festgenommen, der Nacktvideos von Mädchen erschlichen hatte, indem er ihnen versprach, sie würden im nächsten **New-Kids-On-The-Block-Video** erscheinen und die Kleidung würde erst hinterher per Computertrick addiert. Die schlaue Sau.

STÜSSY POLITTI

Noch in diesem Jahr wird eine zweite Folge von „Music Of Quality And Distinction" erscheinen, jenem legendären Werk aus dem Hause **BEF/ Heaven 17**, das uns seinerzeit (1982) nicht nur stein-, bein- und geschmackserweichende Luxus-Coverversionen, sondern z.B. auch das Comeback der **Tina Turner** bescherte. Auf Folge II unter anderem vertreten: der neuerdings nur noch in „Stüssy"-Klamotten gesehene, aus der Isolation wiederaufgetauchte **Green Gartside**. Er hat dafür „I Don't Know Why I Love You" von **Stevie Wonder** aufgenommen. Außerdem duettet er, nach Shabba Ranks, mit **Sweetie Irie** auf Gladys Knights „Take Me In Your Arms And Love Me".

EMERGO NEWS

L.A.P.D.
"Who's Laughing Now"
IRS LP 953.815 · IRS CD 983.815
IRS MC 959.815

L.A.P.D. heißt: Love and Peace Dude. Funk und Hip Hop-Groove gekreuzt mit einer saftigen Portion Thrash. Total fetzig die Scheibe – unbedingt anhören!

JEFF DAHL
"ULTRA UNDER"
IRS LP 953.617 · IRS CD 983.617

Jeff Dahl, das Punk-Fossil meldet sich zurück. Vom Songwriting zeigt sich Jeff von seiner besten Seite. Für den Spätsommer ist eine Tour anberaumt und sicher wird er wieder so abräumen wie Anfang der 80er mit VOX POP. Der Mann hat Klasse!

marketed by EMERGO
im Vertrieb IRS

Soho: DOPPELT QUATSCHT BESSER

Im letzten Jahr war ihre Single „Hippychick" noch ein groovy Club-Geheimtip. Mit neun Monaten Verspätung kommt sie jetzt überall in die Charts. Ihre Urheber neigen dazu, dauernd durcheinander zu reden. Halten wir folgende Tatsachen fest:

Tatsache 1: Jacqueline und Pauline Cuff (im Folgenden J und P genannt), 28, sind geborene Schwestern sowie gelernte Krankenschwestern (Psychiatrie). Sie behaupten, daß viel Leute sie auf der Straße anstarren, und führen das darauf zurück, daß sie Zwillinge sind.

J: „Als wir letztes Jahr unsere Mutter besuchten – wir sehen sie nicht sehr oft, weißt du – da gingen wir mit ihr spazieren, und sie war ganz erschrokken: 'All diese Leute starren euch an!' Ich sag': 'Jaaa, Mutter, wir sind schließlich Zwillinge!' War mir schon lange nicht mehr aufgefallen, weil ich mich so daran gewöhnt hatte; aber es stimmt: Zwillinge sind immer was Besonderes. Jeder mag Zwillinge."

P: „Sogar ich."

Tatsache 2: J und P teilen ihre Wohnung in London mit Timothy Brinkhurst, a.k.a. Tim London (im Folgenden T genannt), 29. Seit 1982 machen sie zusammen Musik; zunächst unter dem Namen Groovalax, dann als Timothy London & The Soho Sisters, schließlich als Soho. Diverse Singles, die sie unter diversen Namen herausbrachten, gingen diverse Male unter. Mittelgroß raus kam erst Anfang dieses Jahres ihr „Hippychick", das Smiths-Gitarren-Samples mit einem Dance-Groove und der Story über eine Protest-Demonstrantin, die auf der Demo mit einem Ex-Freund aneinandergerät, der Polizist geworden ist, verbindet.

T: „Wir haben diese Smiths-Gitarren auf einen Beat gelegt..."

J: „...der in der Demo-Version noch ein Soul-II-Soul-Beat war... tschuk-tsch-tschuk-tsch..."

T: „...und dadurch haben wir auf der einen Seite ..."

J (singt): „...It's haa-aaa-aard..."

T: „...die Smiths-Fans..."

P: „...die niemals..."

J: „...die Tanzmusik hassen..."

T: „...die nie Tanzmusik hören, gegen uns, und auf der anderen Seite die Soul-II-Soul-Fans..."

P: „...die Gitarren hassen. Wir meinten, okay, tun wir beides zusammen: Seht ihr? Ihr verpaßt was! Gut – guter Song! Hübsch – mit Gitarren! Nett – zusammen!"

Tatsache 3: „Hippychick", erschienen im Frühjahr 1990, wäre beinah ebenso untergegangen wie alle vorherigen Platten von P, T und J, hätten nicht einige amerikanische Radio-DJs ein Faible für das Stück gehabt und es gespielt. Statt in England kam es gegen Ende letzten Jahres daher erst mal in die US-Charts (alte Bauernregel: Die Psychiatrieschwester gilt nichts im eigenen Land).

Drei sind einer zuviel

T: „Die Charts-Auswertung in den USA richtet sich zu 50 Prozent nach der Zahl der Funkeinsätze. Wir wurden im amerikanischen Radio gespielt, und daraufhin riefen Leute an, die das Stück mochten, und so wurde es eben wieder gespielt; so kann man da in die Charts kommen, ohne daß die Leute deine Platte überhaupt kaufen können. Erst im Nachhinein haben wir einen Vertriebsdeal gekriegt."

P: „Als sich in England mit 'Hippychick' nichts tat, hat uns das keineswegs desillusioniert. Daran waren wir ja schon gewöhnt."

Tatsache 4: Weil ihre Plattenfirma sie rausgeworfen hatte und sie sich mal von ihren Mißerfolgen erholen wollten, zog es Soho 1989 nach Italien, wo sie in einer Discothek in einem kleinen Städtchen in der Nähe von Leccia (liegt in der Hacke des italienischen Stiefels) Cover-Versionen von Technotronic-Hits spielten.

T: „Um das Essen zu bezahlen."

P: „Wir mußten mal aus diesem Drecksloch London rauskommen."

T: „Aber es waren keine Ferien. Es war Arbeit."

J: „Ja, wir haben dafür gearbeitet."

T: „Hat aber Spaß gemacht."

P: „War toll. Wir waren im Süden – war doch der Süden, oder?..."

J: „Ja, im Süden..."

P: „...und da gibt es nur sehr wenig Tourismus. Und die Touristen, die es gibt, die sind alle Italiener."

T: „Gar keine Engländer."

J: „Hat uns in Stimmung gebracht, um mit 'Godess' (der LP) anzufangen."

T: „Die Leute da gehen crazy. Zweieinhalb- bis dreitausend Leute, die größtenteils aus den großen Städten im Norden kommen, aus Mailand, Bologna und Rom, und die in den Süden fahren, um in die Disco zu gehen. Die flippen aus. Tanzen können die nicht, aber im Ausflippen sind sie groß."

Tatsache 5: Weil sie bemüht sind, sich weder im Indie- noch im Dancefloor-Umfeld ansiedeln zu lassen, möchten sich Soho lieber in der Nachfolge britischen 70er-Jahre-Pops sehen. Am liebsten wäre ihnen noch ein passendes Geburtsdatum.

P: „Wir sind in den 70ern geboren."

J: „Nee...geboren sind wir in den 60ern..."

P: „Stimmt, in den 60ern...aber in den 70ern sind wir aufgewachsen. Mit Slade..."

J: „...und Sweet..."

P: „...K.C. & The Sunshine Band..."

J: „...George McCrae...Gary Glitter..."

P: „...David Bowie...äääh..."

T: „...Barry White müßt ihr noch sagen..."

J: „...Barry White..."

P: „...Chic..."

T: „...Jethro Tull."

Tatsache 6: Soho behaupten, „schon immer" das mittlerweile gängige Prinzip „Dance-Beats + Gitarren" angewandt zu haben.

T: „Unsere Musik ging immer schon so:

Die härtesten gerade verfügbaren Dance-Rhythmen als Grundlage zu nehmen, darauf einen Song aufzubauen und wirklich noisy Gitarren dazuzugeben. Das haben wir '82 gemacht, und '85, und '87."

P: „Und das machen die anderen jetzt."

T: „Genau. Und wir machen ab jetzt..."

P: „...was ganz anderes..."

T: „...wir sind gelangweilt von den Formeln, denen wir bisher gefolgt sind, und nun machen wir, was uns gerade einfällt."

Tatsache 7: J und T singen von sich immerzu als selbstbewußte, moderne junge Frauen, die sich gut gegen das männliche Geschlecht durchzusetzen wissen. Geschrieben werden diese Texte allerdings vom Mann, nämlich T. Das einzige Mal, daß nicht alle durcheinanderreden, ist, als T über seine Sicht des Mann-Frau-Verhältnisses sowie den LP-Titel „Godess" schwadroniert.

T: „Frauen haben das Potential, sehr stark zu sein in einer Weise, die Männer nicht als 'Stärke' im Sinne eines Vorteils erachten. Sie sind emotional stärker als Männer, können Schmerz, sowohl körperlichen wie auch seelischen, besser verkraften, und ihre Einstellung, was das Lösen von Problemen in dieser Welt angeht, beschränkt sich nicht auf das Zusammenknüppeln und Wegräumen von allem, was im Wege zu stehen scheint. Sie denken die Dinge zuende und lösen Probleme, indem sie darüber reden. Und du wirst feststellen, daß es eine neue Art von Männern gibt, die ebenfalls so sein wollen; die wollen friedliebend sein und, statt in einen Krieg zu ziehen, lieber reden. Das ist Stärke – wahre Stärke. Und es erscheint mir als ziemlich götter-gleich; das ist es, was Jesus und Buddah...und...und ursprünglich sogar Allah sagt: Führt keine Kriege – redet lieber. Wenn hier die Stärke liegt, dann sind Frauen götter-gleich."

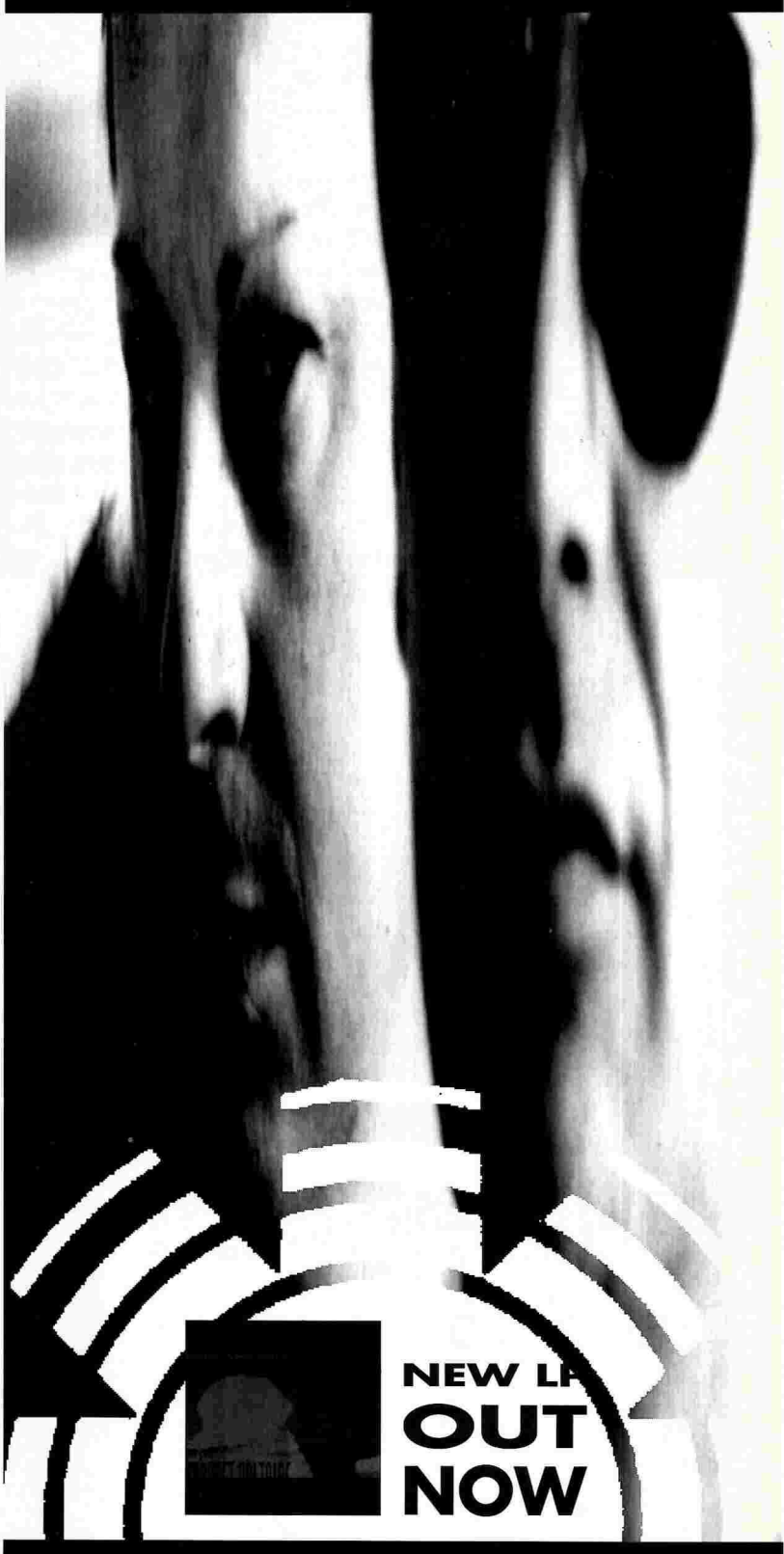
Tatsache 8: Soho geben als das oberste Ziel ihrer Band an, DAS PERFEKTE KONZERT spielen zu wollen; anschließend wollen sie sich zur Ruhe setzen. Das erste überwältigende Konzert-Erlebnis für J und P waren Haircut 100. Das erste überwältigende Konzert-Erlebnis für T waren The Clash.

T: „Das ist eine gute Zusammenfassung von SOHO." ***Dirk Scheuring***

„All diese Leser starren uns an!"
– „Jaaa, Ihr seid schließlich Zwillinge!"

Fotos: Moni Kellermann

CABARET VOLTAIRE
BODY AND SOUL



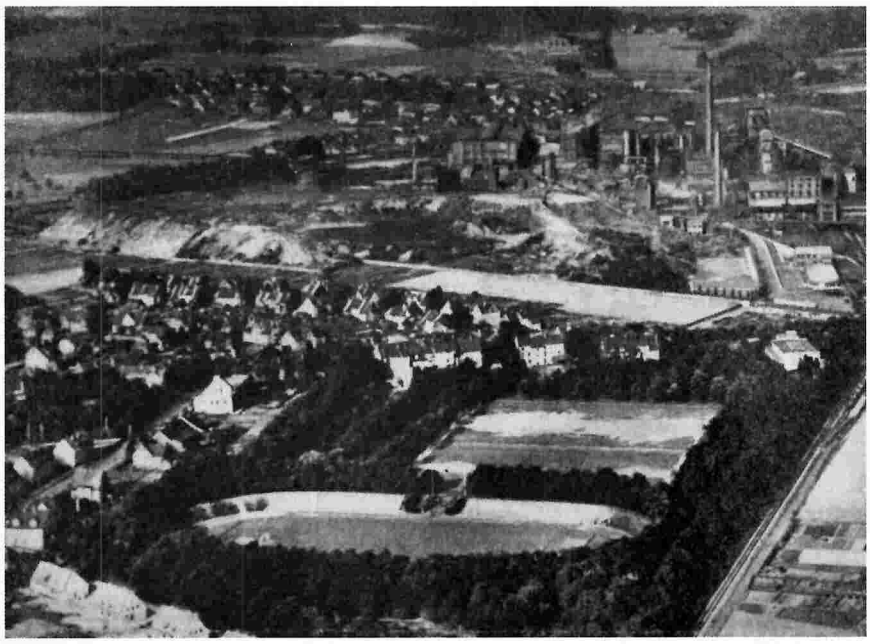
Promoted and Marketed by *Public Propaganda*
Amsinckstraße 4 · D-2000 Hamburg 1
Fax: -40-23 21 93 · Tel.: -04-23 21 91
Erschienen auf *Les Disques du Crépuscule*
Im Vertrieb von
Rough Trade Nr. 371.0944 LP 27 · 371.0944 CD 40

HELLMANNS ERZÄHLUNGEN:

MOONDOG LEBT IN ERKENSCHWICK

Also, man hat die Wahl. Um von Recklinghausen nach Oer-Erkenschwick zu kommen, kann man den Oerweg nehmen, überdacht von Chausseebäumen, und hat schon bald Felder und Äcker zur Rechten, oder die Dortmunder hoch, oder aber den längeren, doch interessanteren Weg über Berghausen, Suderwich und Essel. Vorbei an der ehemaligen Zeche „König Ludwig 4/5", an deren Mauer die ersten Bomben auf Recklinghausen fielen und so die Stelle kurz zum Wallfahrtsort sensationslüsterner Volksgenossen machten, bis dann Phosphornächte, Flakfeuer und Bombergedröhn zur lieben Gewohnheit wurden. Vorbei an der Freßbaracke „Spatzenfalle" zum Traditionsnachtclub „Mondgrotte", rechts immer noch Zechenmauer, bis zum durchgesägten Förderrad, das an die Zeche erinnert, von der '45 die weiße Fahne begrüßte und die heute im wesentlichen ein geschliffenes, planiertes, von Backstein umgebenes Nichts ist, links, dann nochmal, wieder ansteigend auf Essel zu, als wolle man weiter Richtung Freibad, Pussygucken. Auf der Hügelkuppe vor Essel stehen rechts unter einem Baum ein Wegkreuz und eine Bank, von der man über Wiesen, Felder und Baumgruppen hinweg einen Ausblick auf Erkenschwick hat, dominiert von der Schachtanlage 'Ewald Fortsetzung' (da kann man natürlich auch unterirdisch hin, vom Förderschacht 'General Blumenthal 11' in Wanne-Eickel

sind es etwa 20 km). Ewald ist das Schönste an OE, abgesehen von dem schmutzigen Luftschutzbunker an der Knappenstraße, der wie sein senfgelber Kollege an der Ahsenerstraße die Aufschrift „Kreissparkasse" trägt, und ein paar Trinkhallen, die wie geronnene Lee-Hazelwood-Songs aussehen. In mehreren Rezensionen der 7" „Love Child Plays Moondog" (Forced Exposure) wurde neulich gefragt, wo Louis Hardin aka **Moondog**, der blinde Musiker, Komponist und Dichter, geblieben ist, der in den Fünfzigern und Sechzigern im Wickingergewand die Straßen New Yorks schmückte. Da hinten. Nachdem er in den Siebzigern in Recklinghausen an die Edda erinnert hat. Wer sich über einen wirklich bizarren Lebenslauf informieren will, kann u.a. Tom Klatts Moondog-Interview im „Bucketful Of Brains" No. 6 (1983) und den – allerdings weitgehend auf dem Interview basierenden – Artikel im „Strange Things Are Happening" vom Frühjahr 1990 nachlesen. Wer das Ahnende, Wallende und Abgründige mag, findet im Vestischen Kalender 1978 den Beitrag „Moondog – Vermächtnis eines großen Herzens" von Heinz Kosters. Alles drin, „schwärende Wunden der Menschheit", „Urgründe des Seins", „Chaos und Nacht", guter Gott!



Auch auf Forced Exposure und mitten aus der Zirbeldrüse eine Teamarbeit des notorischen Eddie Flowers und des verrückten Angry Samoans Todd Homer, **Crawlspace/Mooseheart Faith**: „On The Tide"/"Hook In The Gray". Einmal schwer meditativ, einmal eher die Umlaufbahn, auf der Freunde des Selbstgebrannten kreisen. Paßt auch eher zur ländlichen Gegend hier und bekäme Tav Falco auch so hin, wenn man ihm ein paarmal über den Kopf hauen würde. Ein Job, den George Reinecke wohl ganz gerne übernehmen würde. Zur Zeit ist der mit Miettruppe unterwegs, Vinyl steht auch an, und in Münster gab es zum Auftakt auf Initiative des Drummers Rocko eine sehr garagige Sondervorstellung der **Red Assed Baboons**, u.a. mit Helge „200 Leute kommen? Ich habe nur 180 Kondome!" Schneider und Götz Alsmann (der wiederum letztes Jahr ein Konzert mit Moondog gegeben hat und den Meister demnächst nach England begleitet). Eine Gegend voller skurriler Charaktere, das Münsterland, aber auch schwerer Schicksale, wie Luger im Rübenacker vergraben und dann nicht wiederfinden.

FON FINGERN UND FONGWRITERN:
Ken Chambers – Double Negative
Debüt-Solo-Album des Moving Target Kopfes

Ken Chambers auf Tour mit den Moving Targets:
20.5. Köln - Rose Club
22.5. Dortmund - FZW
23.5. Hamburg - Fabrik
24.5. Berlin - Ecstasy
25.5. Münster - Odeon
26.5. Nürnberg - Trust
27.5. Frankfurt - Cooky's
07.6. Backnang - JUZE
08.6. München - Kulturstation
10.6. Übach Palenberg - Rockfabrik
11.6. Bremen - Wehrschloß

EFA LP/CD 04065-08/26

City Slang

YO LA TENGO – THAT IS YO LA TENGO
Fünf brandneue ELEKTRISCHE Meisterwerke!
Keine Coverversionen!

EFA MLP/CD 04068-04/05

Auf Tour im Juni mit Eleventh Dream Day:
02.6. Stuttgart - Altes Feuerwehrhaus
03.6. München - Theaterfabrik
05.6. Berlin - Loft
06.6. Münster - Odeon
07.6. Hamburg - Markthalle
08.6. Dortmund - FZW
10.6. Enger - Forum
11.6. Frankfurt - Batschkapp

Marketed by Vielklang Musikproduktion, Forsterstr. 4-5, 1000 Berlin 36, Fax: 030-618 93 82

Manchester:
LIGHT MY PILZKOPF

Haben die Inspiral Carpets einen Doors-Komplex?

Keyboarder Clint Boon äußert sich zu den Doors, als deren legitime Nachfolger sich zu fühlen den Carpets nicht unangenehm ist: „Die Doors sind immer noch eine meiner Lieblingsbands, und ich bin der wiedergeborene Ray Manzarek. Oliver Stone sorgt ja dafür, daß die jetzt ganz massiv wiederkommen. Wenn wir deswegen ein paar Platten mehr verkaufen, o.k..."

Die weitere Einschätzung: „Die Doors hatten total gemischte Einflüsse. Der Drummer war ein Jazzer, der Keyboarder kam von der Klassik, der Sänger war ein Freak. Er fiel auf der Bühne immer hin. Aber das war cool! Wie wir!"

„Sie konnten einen straighten Pop-Song schreiben, aber andererseits auch irre Zehn-Minuten-Stücke. Wie wir!"

„Wenn man uns mit den Doors vergleicht, nehmen wir's als Kompliment."

Ich sage: Art-Rock und erwarte, daß er mir ins Gesicht springt, aber der Mann lacht und sagt mit einem Blick, den man nur als verträumt bezeichnen kann: „Ja, vielleicht wie die frühen Pink Floyd. Etwas, was bis jetzt noch keiner gemacht hat. Psychedelia. Licht. Message." Dann richtet er sich auf, erzählt von dem neuen Cover, während die Sonne auf seinen Henna-Kopf knallt, und kann sich nur schwer losreißen vom Gedanken an das neue, große Ding. *Ralf Schlüter*

Die Inspiral Carpets sind demnächst auf Deutschland-Tour; die neue LP „The Beast Inside" erscheint ebenfalls in Bälde.

DIE KOMMEN, DIE PLATTEN!

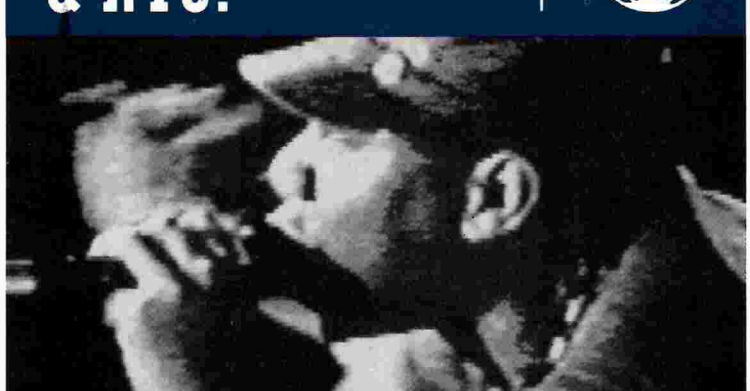
Platsch, bumm! Der finale Schwinger ins Gesicht von SST dürfte das neue **fIREHOSE**-Album „Flying The Flanell" sein – das erscheint nämlich im Hause Sony Music. Wie geht das weiter? Raymond-Pettibon-Zeichnungen für Rekordsumme von Fuji-Strohmann ersteigert?! Ebenfalls auf der Mai-Veröffentlichungsliste von Sony: „The Reality Of My Surroundings", die dritte **Fishbone**-LP. Ungleich weniger lieb, springt derselbe Konzern, der mit dem Kauf von CBS unter anderem auch über das **Clash**-Repertoire verfügt, mit **Wild Billy Childish** um: Der hat jetzt nämlich anläßlich des jüngsten Levis-Spots zwei Clash-Klassiker, hart aber gerecht!, als „Should I Suck Or Should I Blow" bzw. „Selling Jeans For The USA" persifliert; ein Gewährsmann des veröffentlichenden Shakin'-Street-Labels stöhnte in diesem Zusammenhang von „big trouble with CBS". Eine, humm, kontroverse Erregung bei Kennern des Originalwerks dürfte eventuell auch folgende Neuerscheinung hervorrufen: Die **Young Gods** kündigen eine LP titels „Play Kurt Weill"

Fortsetzung nächste Seite

BOOGIE DOWN PRODUCTIONS

LIVE HARDCORE WORLDWIDE

PARIS, LONDON & NYC!



CD ▶ LP

Das erste Live-Rap-Album überhaupt! KRS ONE in London, Paris + New York City. Incl. Live-Versionen seiner "Criminal Minded"-LP mit 3 bisher unveröffentlichten Tracks.

Im BMG Ariola-Vertrieb

JIVE

DER GUTE TON

KING SIZE RECORDS
KOPERNIKUSSTR. 26 / 4000 DÜSSELDORF 1 / WEST GERMANY

NEXT STRIKES:

THE BROTHERLAND

Ex-Godfathers "Kris Dollimore" and Ex-Dr. And The Medics "Vom"

CD/LP "The Wild, The Beautiful And The Damned" out late April
RTD 375 2005-1 LP/ -2 CD

Tour:
30.4. Berlin, XTC • 2.5. Hamburg, Markthalle
3.5. Bad Segeberg, Lindenhof
4.5. Düsseldorf, ZAKK • 5.5. Düsseldorf, No.7
6.5. Bochum, Logo • 7.5. Oberhausen, Music Circus • 8.5. Braunschweig, Line
9.5. Münster, Odeon • 10.5. Ratingen, Manege
11.5. Balgheim, Klecks • 12.5. Altenmarkt, Libella • 13.5. München, Babalu
16.5. Uelzen, Frontline • 17.5. Wilhelmshvn., Kling Klang • 18.5. Köln, Underground
Tourplanung: 0211-3982425

THE BIRDY NUM NUMS

2nd CD/LP "Mannaka Over The World"
out in May, RTD 375 2002-1 LP/ -2 CD
Tour in June

No Rave in '91 !!!!

HONEYMOON KILLERS

New York Noise Terrorists

Their 6th CD/LP "Til Death Do Us Part"
Out NOW !!! RTD 375 2001-1 LP/ -2 CD
Tour in September

KING SIZE RECORDS is a division of STRIKE MUSIC, Kopernikusstr. 26, 4000 Düsseldorf, Germany. Distributed by ROUGH TRADE (Germany), BOUDISQUE (Benelux), EMP (Austria), STREETHEAT (Switzerland).

Die Präsentation der diesjährigen Frühjahrs-Kollektion kannte in ihrer Phantasie wieder mal keine Grenzen.

Chicago: FASHION VICTIMS FAMILY

Jive talkin' mit Urge Overkill.

Urge Overkill sind smooth. Sie sind chic. Sie sind way cool. Sie haben *A certain kind of look:* Bordeauxrote, Gabadin-artige Hosen, schwarze Rollis, darüber eine silberne HipHop-Kette mit dem UO-Zeichen. Darüber rote Samtjacken mit Satinrevers und aufgenähtem UO-Logo. Auf der Rückseite der Jacke das Wort „Overkill" in Schreibschrift gestickt und darüber „Urge" normal. Sie sind die im Augenblick größtmögliche Anhäufung von *Good Vibrations* im Dienste des *Real Things* namens *Groove*. Und dabei haben sie nicht mal ein schnarchnasiges (im Volksmund: „groovy") Funkdaumen-Geknatter-Video wie die Chilli Peppers, Heads Up, Limbo Maniacs etc. auf MTV laufen. Ihre Welt ist eine andere: *„...by the makers of mister prolog, better known as Urge Overkill... the pleasure principle...."* („Funken-telechy", Parliament). Urge Overkill sind kein Novelty-Scherz, sondern eine *Attitude*. Auch vor Freunden macht sie nicht halt: „Ricky von den Didjits wurde von uns fachgerecht in Sachen Anzüge beraten, was isser jetzt ein schmuckes Kerlchen". Auch im normalen Nachmittags-Leben läßt man keine Gnade am eigenen Leib walten: Auf der Suche nach einer Reparaturmöglichkeit für steinalte Big-Muff-Verzerrer treibt es Gitarrist und Sänger Nate Kato durchs regentriefende München, auf die Gefahr hin, Anzug und schwarze Lackschuhe aufs Ärgste zu ruinieren.
Ed „King" Roeser (Bass, Gesang): „Manchmal ist es schon ein wahres Kreuz mit den Klamotten...".
Blackie Rowan (Drums): „...aber jede Anstrengung wert!" Frei nach James Brown's Handlungsmaxime „You have to look good to sound good".
Ed: „Urge Overkill sehen wir als Teilnehmer an der amerikanischen Entertainment-Tradition. Für uns ist

DIE KOMMEN, DIE PLATTEN!

FORTSETZUNG VON SEITE 13 an. Ein lässiges Gebaren sei hingegen den Liebhabern gepflegter britischer Gitarrenmusik anheimgestellt: **Bobby Gillespie** tat kürzlich kund, daß mit der neuen **Primal-Scream**-LP nun doch nicht vor August zu rechnen ist, dasselbe gilt für **My Bloody Valentine. Peter Astor** kommt allerdings schon Mitte diesen Monats mit Neumaterial rüber, ebenso **God's Eye** und die **Two Nice Girls**. Knapp einen Monat später gibt's eine neue **Wolfgang Press**, ein neues Werk der **Pixies** sowie die dritte Folge von „Music For The 90s", das verbraucherfreundliche Samplerpaket zum Kennenlernen von Rough Trade; ebenfalls als kompetenter Einstieg zu werten: „Pioneers Of The Hypnotic Groove", eine Leistungsschau des **Warp**-Labels. Diverse Westcoast-Punkrocker (**Rick Agnew, Jeff Dahl, D.I.** u.a.) zollen auf einer Triple-X-Doppel-LP den Ramones Tribut, **Victims Family** spielen als Mitbringsel zur Mai-Tour noch eine neue Single ein. **Mike McGonigal** weiß noch nichts Bestimmtes nicht (jedenfalls keine Titel), droht aber mit einer LowFi-CD-Veröffentlichungsflut auf seinem „See-Eye"-Label. Last not least auch Neues von: **Volcano Suns, Stephen „Tin Tin" Duffy** und seiner Band **The Lilac Time, Chris Spedding** (live) sowie **Samiam.** ◆

Fotos: Dennis Glöckner/Kai–Uwe Heinrich, Tibor Bozi

das sowohl ernst und zugleich ein großer Spaß. Ha, das Außergewöhnliche... nun, erst James Brown... wir haben versucht, jedes Buch über ihn zu lesen, dem wir habhaft werden konnten. Was'n Entertainer... erfand wohl einige der coolsten Beats und Grooves, völlig egal, was er dafür für Zeugs einwerfen mußte... it's out there."

Alle drei: „Wir hassen weiße Musiker, die meinen, Funk spielen zu müssen. Egal ob Westcoast oder London, Groove wurde im Mittelwesten und an der Ostküste erfunden und von dort aus in die Welt exportiert. Leute wie George Clinton, James Brown oder Curtis Mayfield haben für uns von der Grundhaltung und Atmosphäre ihrer Musik her einen sehr hohen Stellenwert, obwohl wir natürlich dem ersten Anschein nach nur ein gewöhnliches Rocktrio sind, Gitarre-Bass-Drums, große Amps, Lautstärke etc., *but we try to get a little groove going.* Ist für uns immens wichtig."

Die Platten dazu sind allesamt überzeugende Statements einer gelungenen Symbiose alter Traditionen – auch Cajun, Delta Blues, Hendrix und neuerdings Gospel-Chormäßiges finden Einlaß – mit der Neuzeit. War die 85er Debut-EP „Strange, I..." (erschien auf Steve Albini's Ruthless Label; „definitiv ein Experiment in Funk, haha", Nate) eher in Analogie zu Big Black's „Bulldozer", a.k.a. „der andere Haus-Sound von Chicago" zu setzen, gewinnt erst nach vorübergehender Bandauflösung mit der etwas knorksig-psychedelischen „Jesus Urge Superstar" (1989) und der sehr roadmovieesken „Americruiser"-LP von 1990 (eine Huldigung an das US-Transport-System – vom Greyhound-Überlandbus „Americruiser" bis zum Tankstellenschilddesign, siehe das Plattencover) das Gesamtkunstwerk Urge Overkill seine vollen Tom Jones'schen Ausmaße. Ihr bisher größter Geistesblitz: Ihre Version des Hot-Chocolates-Klassikers „Emma".

Ed: „Zuhause denkt jeder, wir hätten diesen Song geschrieben..."

Blackie: „Europa war klug genug, die Größe Hot Chocolates zu erkennen. 'Emma', was für eine wunderschöne, tragische Geschichte, wie geschaffen für uns..."

Ed: „...und was für ein cooler Song. In unseren Augen eigentlich auch irgendwie die Geschichte Urge Overkills: Versuchen, ein Ziel zu erreichen, bevor alles wieder zu Staub zerfällt." *Andreas Schiegl*

Und auch die Haarmode hielt mit.

Wo

JODIE FOSTER VAN DYKE PARKS GUTE NACHT SAGT

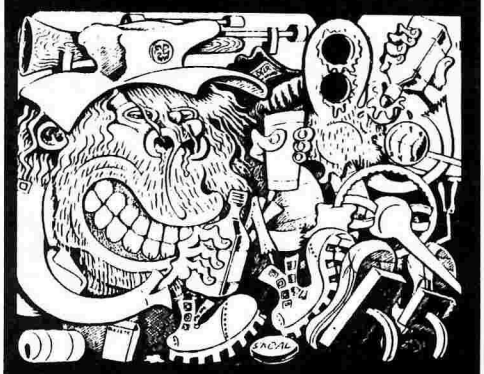
Rabbit Ear: Ein leckeres neues Label für kosmopolitische Musikgourmets

Oh, Amerika! Für deine Musiker, selbst die interessantesten, findet sich auch noch ein Auskommen, wenn die fetten Plattenverträge ausgelaufen sind, und das muß gar nicht mal das Werbegeschäft sein, in dem ehemalige Singer/Songwriter wie Jake Holmes oder Robin Batteau fette Gewinne einfahren. Man muß sich nichtmal ins ehrlose Reunion-Geschäft werfen, es gibt vielleicht ein Plattenangebot von Rounder oder einem europäischen Kleinlabel, oder es kommt ein Auftrag von Rabbit Ears Productions.

Rabbit Ears ist ein Subunternehmen von Windham Hill, jenem Tonträgerhersteller, der in den letzten Jahren durch den New-Age-Boom unermeßliche Reichtümer anhäufen konnte. Seit einiger Zeit expandiert Windham Hill vorsichtig in Richtung Folk und Pop und veröffentlicht seit 1987 unter dem Rabbit-Ears-Logo Kinderplatten. Die Texte sind Klassiker der Kinderliteratur, von Kipling bis zu den Gebrüdern Grimm, gelesen werden sie von den allerprominentesten Schauspielern der USA – z.B. Jack Nicholson, Glenn Close, Robin Williams, Meryl Streep, Kelly McGillis –, die eigens dazu produzierte Musik kommt teilweise aus dem hauseigenen New-Age-Lager (Mark Isham), aus den Novelty-Charts (Bobby McFerrin), aus der großen weiten Welt (The Chieftains, Ladysmith Black Mambazo) oder von Meistern wie Taj Mahal, Ry Cooder und Van Dyke Parks.

Dies sind denn auch die drei nettesten Veröffentlichungen in dieser Reihe: „Brer Rabbit And The Wonderful Tar Baby", gelesen von Danny Glover und von Taj Mahal mit Solo-Folk-Blues in bester „De-Ole-Folks-At-Home"-Manier verziert, „Pecos Bill", gelesen von Robin Williams und von Ry Cooder mit deutlich entspannterer Musik als auf seinen letzten Soundtracks ausgestattet und schließlich „The Fisherman And His Wife", das gute alte Grimm'sche Märchen vom Fischer un siner Fru, vorgetragen von Jodie Foster und luxuriös orchestriert von Van Dyke Parks. Für die Musikgourmets unter den lieben Kleinen sind die CDs zweigeteilt: Zunächst kommt die komplette Geschichte mit musikalischer Begleitung, anschließend die Musik nochmal allein. Deutscher Vertrieb: IMS. *Detlef Diederichsen*

TAD



8 WAY SANTA
LP/CD
JACK PEPSI
7"/12"/CD
ON TOUR:
7.5. HAMBURG - MARKTHALLE
9.5. WILHELMSHAVEN - KLING KLANG
10.5. BERLIN - ECSTASY
11.5. ENGER - FORUM
12.5. FRANKFURT - NEGATIV
14.5. STUTTGART - MAXIM GORKY
15.5. WIEN - WUK
16.5. GRAZ - CAFE PI
17.5. GAMMELSDORF - CIRCUS
18.5. AARAU - KIFF
24.5. BASEL - KASERNE
25.5. VS-SCHWENNINGEN - KIENZLE AREAL
S›U›B
P‹O‹P
GRÜNER WEG 25 • 3472 BEVERUNGEN

Indien: TRÄUMEN VON GOA

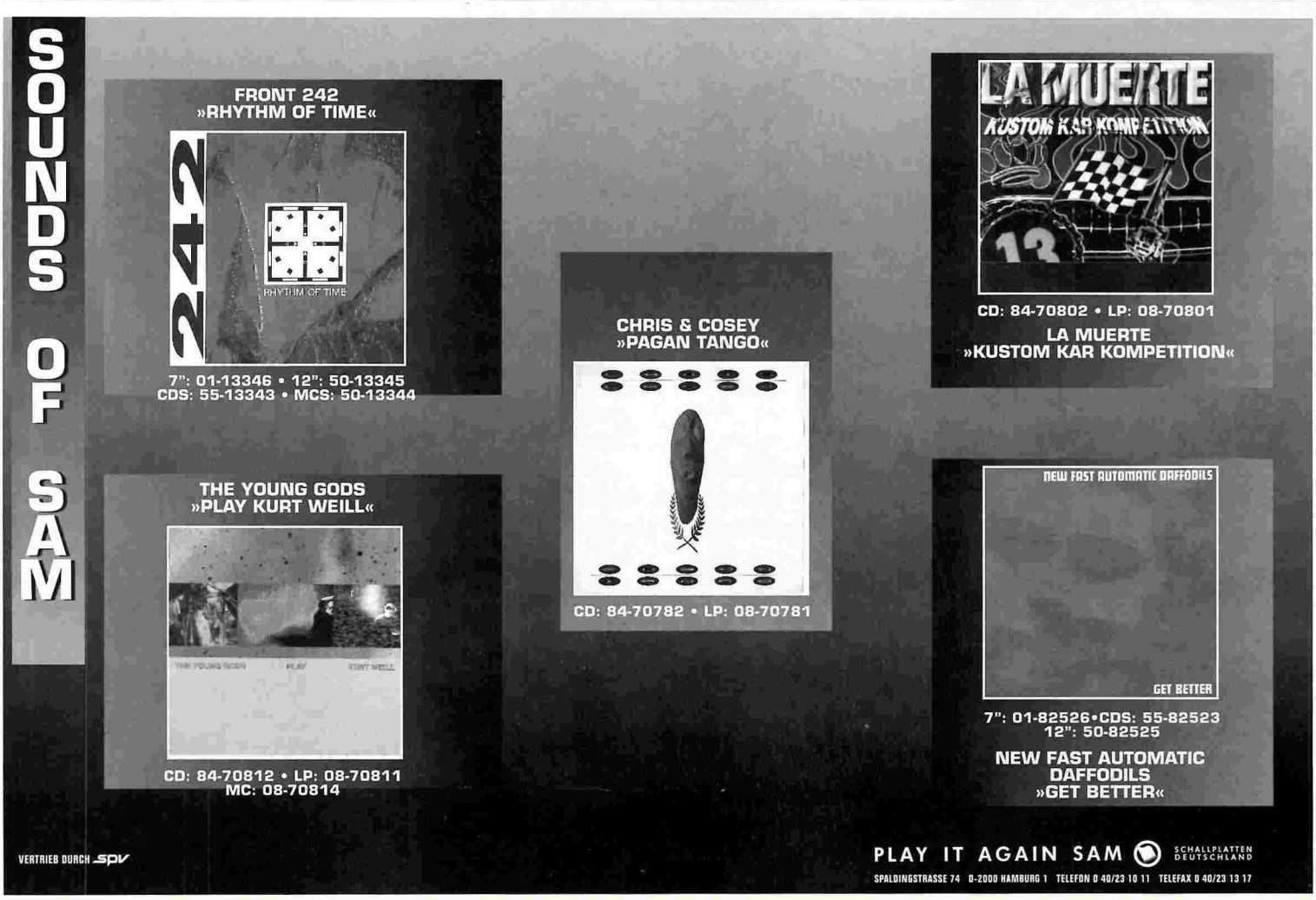
Eine Reise nach Indien, erzählt von Sylvia Juncosa, aufgezeichnet von Andreas Bach.

Sylvia Juncosa und ihre Münchner Freundin Andrea landen in Bombay. Es ist der Tag des Beginns des Golfkriegs. Dennoch: Keine strengen Kontrollen am Zoll, kein Ärger am Flughafen. Ruhiges, friedliches Indien.

"O.K. Du weiß nicht, was du glauben sollst. Es ist in Indien so wie hier auch, auch die Presse ist ganz funky. Aber eine Million Freiwillige für Saddam? Wo hast'n das gehört? Gut, es gab Leute, die Freiwillige anzuwerben versucht haben, aber was es vor allem gab, waren antiamerikanische Demonstrationen, auch ein paar Bomben. Die Leute waren gegen Amerika, die Leute waren gegen Saddam, du hattest beide Seiten. Die Hindu-Presse zumindest hat versucht, neutral zu sein. Anyway, ich habe die Schnauze gehalten. Eine Menge Menschen kam immer wieder auf mich zu und hat mich gefragt: Hallo, wo kommst du her. In Goa ist uns das oft passiert. Ganze Massen Touristen waren da unten, besonders viele Deutsche. Und so ließ ich die meiste Zeit Andrea für mich sprechen. Und Andrea antwortete natürlich, wir kämen aus Deutschland, und die Leute überlegten gewöhnlich kurz und sagten dann: 'Oh, Germany. England badd landd, Frankreich badd landd, Amerika very badd landd, Germany gutt Land. *And I turned away. I wouldn't say anything.* Ich meine, wie willst du irgendjemand da unten erklären, der noch nie in seinem Leben im Westen war, daß du nach Indien gekommen bist, um sofort mit dem Aufstellen von Anti-Bush-Plakaten anzufangen? Da unten bist du Amerikaner, auch wenn du's eigentlich gar nicht bist. Vielleicht ein moralisches Dilemma. Eine Person sollte im allgemeinen schon zu seinem Land stehen – aber kannst du dir mich an der Stelle von, wie heißt er, Geoorrgge vorstellen? Wenn ich gefragt wurde, wo kommst du her, wußte ich nie: Meinen die, wo ich geboren wurde, oder meinen die mein Land, oder meinen die, wo meine Eltern herkommen, oder wo ich im Moment gerade lebe – für mich alles völlig grundverschiedene Dinge. Und ich fing an, darüber nachzudenken, wie ich mich anderen Leuten gegenüber beschreiben soll.

Viele Leute sagten mir vorher, ich würde nur verarmte, runtergekommene Typen ohne Dach über dem Kopf treffen. 'Das wird deine Einstellung ändern zur Welt, wirst schon sehen, so wie diese Leute leben.'

Fotos: Tibor Bozi



Aber ich habe genauso arme Menschen in L.A. gesehen, war deshalb gar nicht so beeindruckt. In Amerika ist es für die Armen teilweise noch härter – okay, das ist nicht wahr. Aber unsere Armen sind die totalen Outcasts in einer reichen Welt."

Man wird so schnell kein anderer Mensch, nur weil man mal einen Monat in Indien zubringt. Die lesen auch Comics da unten, Shiva-Comics allerdings. Sylvia Juncosa hat sie uns leider genauso vorenthalten wie ihre neuen Sarrongs.

„Mein Main-Instrument, ihr solltet die Fotos sehen von diesen wunderschönen coconut- and bamboo-things. Mhhmm. Schon mal so'n Instrument geseh'n? Da ist Kokosnuß, davon ist der lange Körper, und dann hast du einen Bogen aus Bambus, und dann, oops. Es klingt toll: Mal wie eine Flöte, dann wie Vogelgesang, es ist besser als 'ne Gitarre. Der Sound ist wie wouuuuuaahhhh, denn die Sarrongs haben diese anderen zusätzlichen Saiten, auf denen du gar nicht spielst. They just resonate. 'Ne Sarrong ist besser als 'n Marshall-Amp mit 25 angeschlossenen Effektgeräten. Alles, was ich brauche, ist coconut and bamboo. Aber das Ding ist so verdammt schwierig zu spielen. Das Coolste war, als ich einen Mann das erste Mal auf dem Ding spielen sah. Und ich kaufte sie ihm ab, für 100 Rupien. Sind so ungefähr acht Mark. Ich übte drei Tage lang so oft wie möglich, auch mit den anderen Sarrong-Spielern auf der Straße. Das ging so: Erst spielten sie, und ich schaute zu. Dann spielte ich, und sie schauten zu. Immer abwechselnd... und so fand ich langsam raus, was eine gute Sarrong ausmacht. Und dann hörte ich sie! Ich fragte, was sie kostete, und der Mann sagte: 500 Rupien. 40 bis 50 Mark. Viel Geld für mich, und ich hatte doch schon eine. Ich ließ ihn also gehen, aber das Ding ging mir nicht aus dem Sinn. Aber dann: Ich wartete vor seinem Haus. Einen Tag lang, eine Nacht lang. Und dann kam er endlich und er sah mich da sitzen, weinend vor Freude, daß er endlich aufgetaucht war (grinst). Ich fragte ihn, ob er seine Sarrong verkaufen würde, ich hätte es mir überlegt, und er stand da ganz cool und sagte: Für Dich heute 700 Rupien. Und ich dachte, ich krieg' sie für 300..."

Being really her.

Indische Tempel, aber auch Flughäfen eignen sich ganz besonders gut, die Vorzüge einer Sarrong so richtig zum Klingen zu bringen.

„In Indien beim Abflug, da wollten sie mich erst gar nicht weglassen. 'Das soll ein Musikinstrument sein – ja, können Sie denn überhaupt drauf spielen?!?' Ich packte es aus, spielte kurz und entschuldigte mich für mein schlechtes Spiel, schließlich hatte ich sie ja erst eine Woche. Doch der Zöllner meinte: 'Das können Sie aber richtig gut.' Und die Lufthansa-Leute waren erst richtig nett. Sie machten mir keinerlei Schwierigkeiten, als ich auf dem Heimflug mit meiner riesigen Akustikgitarre an Bord auftauchte. Als der Bassist und seine Frau von Amerika zur Tour rüberkamen, hatten sie in München totale Schwierigkeiten. 'Was sind Sie? Musiker? Wo spielen Sie? Wie lange bleiben Sie hier? Wie heißt Ihre Agentur?' – der ganze Scheiß. Ich dagegen kam am Flughafen an, beladen mit einer Sitar, zwei Sarrongs und meiner Akustik, sah aus wie ein Freak, being really me, und was war: nichts.

Ich bin kein Bandleader, ich bin Musiker. Drück mir eine Gitarre in die Hand und ich bin glücklich. Ich bin entschieden mehr Musiker als Rock'n'Roller oder sowas. Ich habe die Leute auf der Straße erlebt, die den ganzen Tag nichts anderes gemacht haben als Sarrong zu spielen. Nur so wirst du wirklich gut auf einem Instrument. Ich will nichts weiter vom Leben, als weitermachen dürfen. Mein Traum ist, einfach nur Musiker sein zu können und nicht ständig vorgeben zu müssen, ich sei Telefonistin oder Buchhalterin oder was auch immer. Ich meine, ich lebe nicht viel besser als diese Inder: Die spielen den ganzen Tag, und ich gehe auf Tournee, was bedeutet, den ganzen Tag lang im Auto zuzubringen."

Andreas Bach

CHARTS

NEW ROSE records

MAI 91

1	–	THE PRUNES *Blossoms And Blood* Baby Rec 014 LP/014 CD	▲	
2	25	PHIL GAMMAGE *Kneel To The Rising Sun* New Rose 249 LP/249 CD	▲	
3	2	ELLIOTT MURPHY *12* New Rose 237 LP/237 CD/237 MC	▲	
4	4	RESISTANCE *8* New Rose 241 LP/241 CD/241 MC		
5	10	DOCTOR FEELGOOD *Doctor's Orders* FAN CLUB 076 CD	▲	
6	21	PSYCHE *Insomnia Theatre/Contorting ...* New Rose 78 CD		
7	9	THE UNKNOWNS *Southern Decay* New Rose 242 LP/242 CD/242 MC	▲	
8	3	PAUL ROLAND *Masque* New Rose 231 LP/231 CD	▼	
9	5	DOCTOR FEELGOOD *Mad Man Blues* FAN CLUB 075 CD	▼	
10	23	CLARENCE EDWARDS *Swampin'* FAN CLUB 079 LP/079 CD	▲	
11	6	THE GUN CLUB *The Fire Of Love* New Rose 08 CD	▼	
12	8	BERURIER NOIR *Viva Bertaga, Live* BNLP 9004/CD 9004/MC 9004K7	▼	
13	7	ANECHOIC CHAMBER *The Blood Of The Flowers* Lively Art 27 LP/27 CD	▼	
14	–	PAUL ORTA *Cruisin' For A Bruising* New Rose 243 LP/243 CD	▲	
15	1	SAMPLER NEWROSE *Limitierte 2-CD-Box* New Rose 2-CD-Box	▼	
16	11	KREMLIN 1 *Live at the Kremlin-Sampler 1* New Rose 247 LP/247 CD	▼	
17	12	KREMLIN 2 *Live at the Kremlin-Sampler 2* New Rose 248 LP/248 CD	▼	
18	15	CHRIS BURROUGHS *West Of Texas* New Rose 203 LP/203 CD	▼	
19	13	COUNTRY ROCKERS *Cypress Room* New Rose 226 LP/226 CD	▼	
20	14	TOY DOLLS *Bare Faced Cheek* SQ 004 LP	▼	

NEUERSCHEINUNG DES MONATS

Calvin Russel
Sounds From The 4th World
New Rose 256LP/256 CD/256 MC

NEW ROSE
Public Propaganda
Amsinckstr 4
D-2000 Hamburg 1

Im Vertrieb von
SPV

LÄRMEN IN *London:* EIN BAND WAR IHNEN NICHT GENUG!

Terminal Cheesecake und das Pathological Label

Labelchef Kevin Martin brökelt mit seinem rechten Gipsarm böse zu mir rüber: Terminal Cheesecake würden durchaus zum übrigen Programm der krankheitsbeschwörenden Pathological Records passen: „Carcass, Silverfish, Godflesh haben alle dasselbe Übel, denselben Wahn." Erscheint als Erklärung logisch genug, den Londoner Laden dicht zu machen; aber nichts da. Während Gitarrist Russell mir erklärt, warum er bei A.R.Kane ging und zu Terminal Cheesecake kam, greift Kevin zum Notizblock. Er gönnt einem Stift die Hand am gesunden Arm, um mir mit links Pathologicals Horizont für zu Hause zu notieren: Platten wie „Dark Magus" und „Live Evil" garantieren auch jemandem wie Miles Davis Kevins schlimme Diagnosen. Und Russell hätte womöglich Chancen gehabt, von Davis gehört zu werden, wenn Prince sich den Cocteau Twins ab-, A.R.Kane zugewandt und seinem Bruder aus Trompete Bescheid gegeben hätte. Sowas hat was, aber Russell ging und buk den endgültigen Käsekuchen.

Gemeinsam mit Gary, dem ehemaligen Sänger, und John, dem jüngst verlorengegangenen ex-Schlagzeuger der Londoner „Psychedelic-Chaos-Band" Purple Things. Während A.R.Kane sich gegenüber früheren Experimenten bis zum stumpfbeinigen Album „Remixes" bemerkenswert verpennt gaben, will Russell mit Terminal Cheesecake noch weit gröber zurück als das Kane-Debut „69": Auf der ersten LP „Johnny Town Mouse" (1989) ordnet sich das nötigste an rhythmischer Richtung allem Geräusch unter. Feedbacks und Sounds fluten und kreischen, die Band hört Gary in ferner Seenot ein Lied ins warme Meer schreien. Gegen Motorik und Gleichgewicht: Drei breite Meter Bürgersteig bemühen sich, einem Kopfhörerspaziergang zu genügen, und der Mund sperrt schön weit offen.

Im selben Jahr entwickeln sich aus dem ebenfalls witzverzierten Album „Valium Chicken Leg" (Ungläubige Mutter zum käsemusizierenden Sohn: „Let's see you play like this while I watch this time") stärkere Pole: Einmal schmirgelnder Punkrock ähnlich wie Mutter aus Berlin, einmal drogig schöngeistig. Beide wie von Suicides Martin Rev technobehandelt, verhallt, mit schick ausgeleierten Konturen, ohne festen Platz in ihren Familien. Coverversion: Flippers „Sex Bomb". Die dritte LP, „Angels In Pigtails", fährt fort, verfeinert Effekte auf der Soundseite, naht betrunkenen Sonic Youth auf der Hartseite. Aufgenommen hat Rudi Kane im A.R.Kane-Studio. Axel Kane arbeitet inzwischen für einen Werberiesen in den USA und – alle machen was anderes – Gary spart auf eine Abtreibung und ärgert sich einmal in drei Jahren, daß er am Abend zuvor seine coverzierenden Gemälde billig aus dem Fenster stößt.

Tobias Levin

Umsonst! Draußen!

SONDERPREIS FÜR STUBENHOCKER!

Festivals zählen bekanntlich, obwohl weder im Alten Testament noch im Buch der Offenbarung aufgeführt, zu den schlimmsten Plagen der Menschheit. Kaum ist der Sommer angebrochen, zieht es Zehntausende gleich einer Heuschreckenplage in Stadien und auf den Nürburgring, wo man dann den Magen-Darm-Trakt, die Epidermis, das Nervensystem und die Umwelt vor immer neue Belastungsproben stellt – und das alles nur, um in den Genuß einiger wirklich übler Rock-Gerontokraten zu kommen! Nun, zumindest letzteres muß nicht sein: Das Programm für eine geradezu intime Freiluftveranstaltung dieser Art am 23. Juni auf der Neusser Galopprennbahn verzeichnet nämlich ausschließlich verläßliche Kräfte wie Abwärts, Bad Brains, Danzig, Living Colour, Sator und die Toten Hosen. Warum wir hier diesen ganzen Käse überhaupt erzählen? SPEX schenkt Euch fünfmal zwei Karten dazu. Bedingung: Ihr verratet uns auf einer Postkarte das haarsträubendste Festival-Abenteuer, das Euch selbst widerfahren oder zu Ohren gekommen ist. Außerdem ausgeschrieben: ein Stubenhocker-Sonderpreis in Form zweier signierter Toten-Hosen-CDs (bitte vermerken, was gewünscht).

Terminal Cheesecake: „Ich bin drei, äh, fünf, oder nein, sieben Käsekuchen."

Zülpich:

POLTERN AUF DER DRITTEN SCHIENE

Die LSD-Definition von „deutschem" HipHop

„Watch Out For The Third Rail" – ein gutes Jahr nach der ersten Bestandsaufnahme von Hip Hop in Deutschland („Krauts With Attitude", 3/90), haben Legal Spread Dope (L.S.D.) aus Zülpich und Bonn ihr Debütalbum veröffentlicht. „The Third Rail", erklärt Rapper V.O.C. Kolute, ist Titel und Konzept in einem: „Die dritte Schiene ist bei der U-Bahn in New York die Stromschiene. Du kannst aber auch sagen, die eine Schiene ist die Old School, die andere die New School und die dritte, das sind wir. Weil wir uns noch nicht festlegen wollen..."

Daß „der Funke, der Hip Hop einst in New York ausgelöst hat, auch nach Deutschland überspringen kann" (Kolute) war unbestritten. Was L.S.D. darüberhinaus mit „Watch Out For The Third Rail" leisten, ist eine Musik, die sich durchaus 'deutscher Hip Hop' nennen darf.Was Breakbeats und Produktion angeht, zählen L.S.D. zu den 'amerikanischsten' unter den hiesigen Crews. 'Deutsch' ist an ihrem Hip Hop die Endlosfrickelei, mit der sie ihre Tracks zu collagenhaften Beinahe-Hörspielen ausbauen, die ebenso interessant und viel-

Fortsetzung nächste Seite

Leichtmatrosen Sichern Deutschland

Fortsetzung von Seite 19

schichtig wie schlichtweg überladen ausfallen können. 27 Stücke in gut 60 Minuten. Jedes mit einem eigenen Intro und Outro, zahlreichen Breaks, Scratches, Gimmicks, Mini-Loops und viel Radau.Nie war HipHop weniger Tanzmusik.

Avantgarde sind L.S.D. im deutschen Zusammenhang dennoch: Ihre Beats setzen sich entweder aus brandneuen (90%) oder superklassischen (10%) Breakbeats zusammen und korrespondieren hervorragend mit einem kaum entwirrbaren Netz aus Wortspielen, Witzen und Zitaten. Da wird ein James-Brown-Interview (das der Godfather auf seiner letzten Studio-LP „I'm Real" gab) zerschnibbelt und mit eigenen Antworten versehen, das Konzept der dritten Schiene entworfen, Hip Hop in „Double H" umbenannt und der Duracell-Bleep aus der Fernsehwerbung ans Ende geklebt: „Hält entschieden länger". Blackvinylmaster: „Das macht die Platte einfach interessanter. Außerdem ist es doch cool, wenn man seine eigene Sprache hat." Eine Sprache, die Mißverständnisse provoziert, wenn anti-nationalistische Statements und Unity-Reime mit Weizsäcker- und Ernst-Reuter-Reden (letztere zur Berlin-Blockade) kontrastieren.

L.S.D. swingen nicht,sie poltern, doch haben sie damit das grundsätzliche Problem von 'HipHop in Deutschland' für sich gelöst.

Oliver von Felbert

HERR HILSBERG

gehört, neben L'Age D'Or und dem Rock City Verein Hamburg zu den Mitinitiatoren von **HIN**, den ersten **H**amburg **I**ndependent **N**ights vom 9.-11. Mai. Dabei handelt es sich um ein branchenintenes Meeting von Indie-Labels, Vertrieben und anderen Aktivisten zur Verbesserung der Underground-Infrastruktur. Damit auch das nicht-so-sachkundige Publikum was davon hat, gibt es neben öffentlichen Seminaren (zum Beispiel zum Thema „Alte/Neue Musikalische Tendenzen" feat. Diedrich Diederichsen und Günther Jacob) auch insgesamt 12 Konzertblocks in fünf Venues, von „Dark Pop" bis „HipHop", aber alles aus deutscher Produktion. Weitere Informationen unter 040/3196060

Holland:
GÄHNEN MIT GIBBY

Eine denkwürdige Begegnung mit den Butthole Surfers.

Gibby Haynes sitzt mit offenem Mund vor dem Fernseher. Der Mann ist fertig. Bis zum frühen Morgen mußte er Champagner trinken und dann hat ihn sein Kumpel Leary auch noch quer durch Amsterdam geschleift, auf der Suche nach dem Van-Gogh-Museum. Gefunden haben sie's nicht. Jeder, den sie fragten, schien in eine andere Richtung zu deuten. „Wot was dis phukin' PLEIN called again?" Jetzt, auf dem Sofa des Hotelzimmers, sieht Gibby aus wie eine weiße Tomate – ein Hüne mit bleichem, aufgedunsenem Kopf, der sich die Boûle-Weltmeisterschaft im Fernsehn anschaut und dazu ein paar Büchslein Heineken wegputzt. Paul Leary bröselt Tabak zurecht. Gestern sind sie mit dem Surfers-Sub-Projekt Jack Officers aufgetreten, die ja live eine ziemliche Show sein mögen – ihre LP besteht aus quälgeistigen Instrumentals, von aller Welt natürlich gleich wieder als ein neues Dance-Dingens mißverstanden, Post-Acid-Blah, weswegen wohl auch Oscar Patterson von The Orb bei dem Jack-Officers-Gig in Amsterdam an den Turntables stand. Die Surfers selbst verstehen nichts von Dance-Music. Interessiert sie auch nicht. Im Moment starren sie gebannt auf den kleinen Sony-Bildschirm, denn ein Typ in schwarzem Pailetten-Wams rollt seine Kugel genau zwischen zwei gegnerische und neben die kleine rote. „War das nicht großartig?" fragt Gibby. Zweifellos.

Aber, räusper, „eure neue Platte, wie heißt sie noch...?"

„Hab' ich vergessen", nuschelt Gibby.

„Die neue Platte", fahre ich fort, „wirkt im Vergleich zu den beiden vorhergehenden etwas dahingeschludert."

Gibby hockt apathisch auf dem Sofa und sagt kein Wort. Paul Leary grinst freundlich und dreht Brösel zwischen zwei aneinandergeklebte Blättchen. Der Mann mit dem Pailetten-Wams greift nach einer neuen Kugel. „Watch him!" flüstert Gibby. Wir tun es.

„Piouhgd" heißt die neue LP der Butthole Surfers, was angeblich „Fuck Off" in irgendeiner Indianer-Sprache bedeuten soll. Haha. Psychedelischer Blues-Rock, Batzenweise Hendrix, Wayne Kramer und Alvin Lee, dazu Orchester-Samples, bellende Hunde, Polizei-Sirenen, The Doors und Country-Heuler. Fun-Psych aus Texas. Die Bedeutung dieser Band wird vielfach überschätzt. Auf „Piouhgd" splattern sie vor allem auf der zweiten Seite lustig vor sich hin, nehmen sich Jesus & The Mary Chain („Something"), tun ein 12-Minuten-Ding („P.S.Y."), aber fragt mich nicht *warum*. Keine Ahnung. 1989 dachte ich, die Surfers würden eine echte Kneipenhit-Band, denn auf „Hairway To Steven" und „Widowmaker" gab es einige Songs dieser liebenswerten und lebenswichtigen Kategorie. „Piouhgd" ist mir zu lustig.

„Eigentlich", sage ich schließlich, „eigentlich seid ihr eine Folk-Band."

„Yeeeah", meint Gibby. „Yeah." Er wendet sich für einen Augenblick vom Fernseher ab und sieht mich an. „Hm, yeah, das... klingt... interessant." Während die fünf Worte aus seinem Mund plumpsen, rauche ich drei Zigaretten. Dann reicht ihm Paul Leary eine neue Tüte, und Gibby starrt wieder auf den Bildschirm. Vielleicht ist das alles ein bißchen zu schwierig für den Anfang.

„Welche Sportarten mögt ihr denn sonst so, außer Boûle?"

„Sportarten." Gibby wiederholt das Wort und schließt die Augen. „Hmmm... Pool?"

„Yeah, Pool!" sagt Paul Leary.

„Ah, spielt ihr das auch oder seht ihr es lieber im Fernsehen?"

Gibby, Gibby...heee! Die Butthole Surfers mit dem Rücken zur Wand

Und schweigt.

„Ich meine, Billardtische stehen ja überall rum und..."

„Right", sagt Gibby, „ja, ich sehe es gerne im Fernsehen."

Uff. Ein ganzer Satz. An einem Stück. Ohne Pause. Das Hotelzimmer stinkt nach Marihuana. Mein Schädel brummt. Gibby braucht Schlaf. Seine Arme hängen herunter wie zu lange Leberwürste und das Halten der Dose bereitet ihm einige Mühe. Ich schalte den Walkman aus.

Sebastian Zabel

Foto LSD: Achim Kröpsch

Kluppke und Schliepenkötter sind Freunde

Kluppke und Schliepenkötter sind SPEX-Abonnenten

Hier sehen wir Stefan Kluppke und Jens Schniepenkötter. Auf den ersten Blick scheinen die beiden kaum etwas gemeinsam zu haben: Kluppke, links im Bild, interessiert sich vorwiegend für amerikanische und britische Gitarrenbands. Das zeigt sich schon an seinem Äußeren: Sein modischer Stil ist inspiriert durch den psychedelischen Schick der 60er Jahre; dabei versteht er es blendend, durch ungewöhnliche Kombinationen und zeitgemäße Auffassung Elemente des Alten in einen modernen Kontext zu setzen. Kluppke schätzt Musik, die „mit der Hand gemacht", weil, wie er sagt, die Hände niemals Bessere waren; die Ansicht, daß die Ära „konventioneller Saiten-Instumente vorüber ist", kann er ganz und gar nicht teilen - im Gegenteil: Sie hat, wie er meint, gerade erst angefangen.

Manche Nacht hat er schon durchgebracht, in der er heiße, hochinteressante Debatten über dieses Thema führte mit seinem Freund Schniepenkötter - rechts im Bild -; Schniepenkötter, der so ganz dem Bild des modernen, ausgehfreudigen „Clubbers" entspricht: Haarschnittmäßig stets seiner Zeit um einiges voraus, trägt er gern sportlich-elegante Kleidung aus den Kollektionen der angesagtesten Londoner Rave-Designer sowie die begehrtesten unter den neuen Turnschuh-Modellen aus den USA. Musikalisch setzt er ganz auf moderne Sounds und Produktionsmethoden, auf Sampler und Computer; „entmenschte Maschinenmusik", wie Kluppke gern scherzt. Schniepenkötter neckt ihn dafür gern als „Akustik-Koppler"; ein Ausdruck, der den Witz und das Niveau ihrer freundschaftlichen „Auseinandersetzungen" wiederzugeben geeignet ist. *Kluppke hat übrigens die SPEX abonniert - und dafür als Prämie die neue Violent Femmes-LP „Why Do Birds Sing?" eingeheimst.* Die hat er gleich an Schniepenkötter verschenkt - zu gern hätte er sie zwar behalten, doch er wußte nur zu gut, daß diese beschwingte, in ihrem Ton von der klanglichen Wärme akustischer Gitarren geprägte Musik wie nichts anderes geeignet sein würde, Schniepenkötter das Tor zu einer ihm neuen, faszinierenden musikalischen Welt aufzustoßen. Und wie es der Teufel will: Schniepenkötter hatte glatt dieselbe Idee! *Auch er abonnierte die SPEX - doch als Abo-Prämie bevorzugte er die neue, super-rare, nie im Laden erhältliche „DJ-Promo-Only" 12-Inch-Single von De La Soul, „Ring Ring Ring (Ha Ha Hey)".* Schwersten Herzens schenkte er sie Freund Kluppke - ein cleverer Schachzug: Geködert vom Versprechen ihrer Seltenheit hörte dieser die Platte an - und erlag dem Schwung des Beats, der Macht des Wortes, dem diskreten Charme der Technologie.

Kluppke und Schniepenkötter hatten Glück - sie hatten Freunde; schnelle Freunde. Denn wie immer sind auch im Mai die SPEX-Aboprämien limitiert - auf 25 Stück im Falle der Violent Femmes-LP und gar auf nur 20 Stück im Falle der unverkäuflichen De La Soul-Maxi. Das müssen Abo-Coupon und Verrrechnungsscheck in höchster Eile ausgefüllt und abgeschickt werden - denn der Zahlungseingang entscheidet. Hinterher kann man dann gemütlich zusammen einen heben gehen - und sich bei einem „freundschaftlichen" „Streit" die „Köpfe" heißreden. Denn wer sich so voneinander unterscheidet, der hat dem anderen auch viel zu geben.

ANZEIGE

ABO

Hiermit bestelle ich:

☐ ein Abonnement SPEX für ein Jahr zum Preis von DM 57,- incl. Porto und MwSt. (Das Auslandsabo kostet DM 65,- incl. Porto und MwSt.) Falls ich nicht spätestens 8 Wochen vor Ablauf kündige, soll sich das Abo um ein weiteres Jahr verlängern. Coupon ausfüllen, DM 57,- auf unser Postgirokonto überweisen oder Verrechnungsscheck beilegen. (Bei Auslandsschecks + DM 8,- Scheckgebühr.) Postgirokonto Köln, BLZ 370 100 50, Konto Nr. 340 97 500

Bitte ankreuzen:

☐ Ja, ich bin wie Kluppke, und deshalb will ich als Prämie zu meinem SPEX-Abonnement die neue LP der Violent Femmes, „Why Do Birds Sing?"

☐ Ja, ich bin wie Schniepenkötter, und deshalb will ich als Prämie zu meinem SPEX-Abonemont die De La Soul-DJ-Exklusiv-Maxi „Ring Ring Ring (Ha Ha Hey)"

Ort, Datum, Unterschrift

Von dieser Bestellung kann ich binnen 14 Tagen zurücktreten. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

Ort, Datum, 2. Unterschrift

Name

Straße

PLZ, Ort

SPEX-ABO-SERVICE, Aachener Str. 40-44, 5000 Köln 1

DIE WUCHT IN TÜTEN!

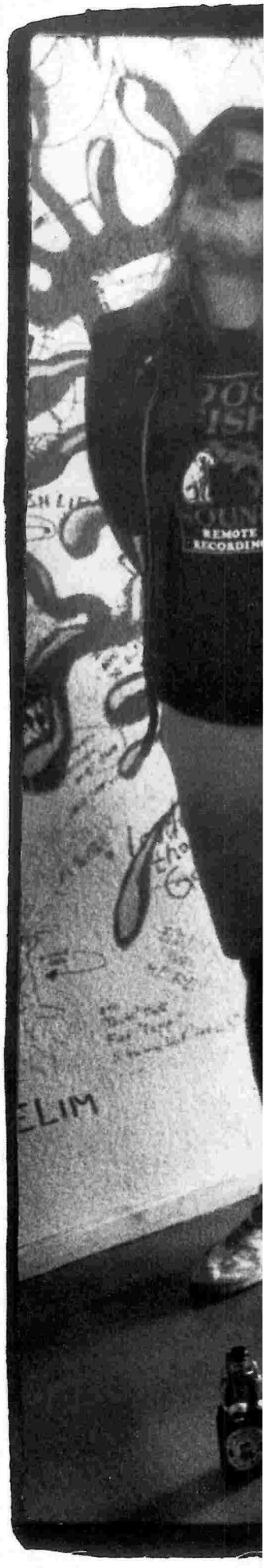
Herumlaufen und Reden während des Gottesdienstes strengstens verboten!

Der Tourbegleiter hat Poison Idea gerade ein paar schlechte dänische Pornohefte zugeworfen. Diese unschönen 20-Marks-Dinger der Color-Climax-Corporation, in denen die Männer aussehen wie Rösner/Degowski, und eimerweise Haarshampoo-Cum-Surrogat von Kluntengesichtern tropft. Trotzdem erstarrt die Band in absoluter Andacht; eine kontemplative Versenkung, wie sie die Welt nicht gesehen hat, seit Friedrich Nietzsche Ralph Waldo Emerson entdeckte oder besser, seit Robert Morley das letzte Mal aus einer Gänseleberpastete gelesen hat. Ebenso andächtig und wohlwollend betrachtet man die Botschaft, die Charlie Harper, das alte UK-Subs-Sackgesicht, für sie an der Schlafzimmerwand hinterlassen hat: „Schafft größere Betten an, Poison Idea kommen." Willkommen in der Alten Welt.

Darf's auch etwas mehr sein? Endlich eingetroffen in unserer Abteilung für Übergrößen: Poison Idea, Herrscher über die Hölle der Unaufhörlichen Gitarrenriffs. Nachrichten von König Dickbauch: Ihr Pfund ist wieder da!

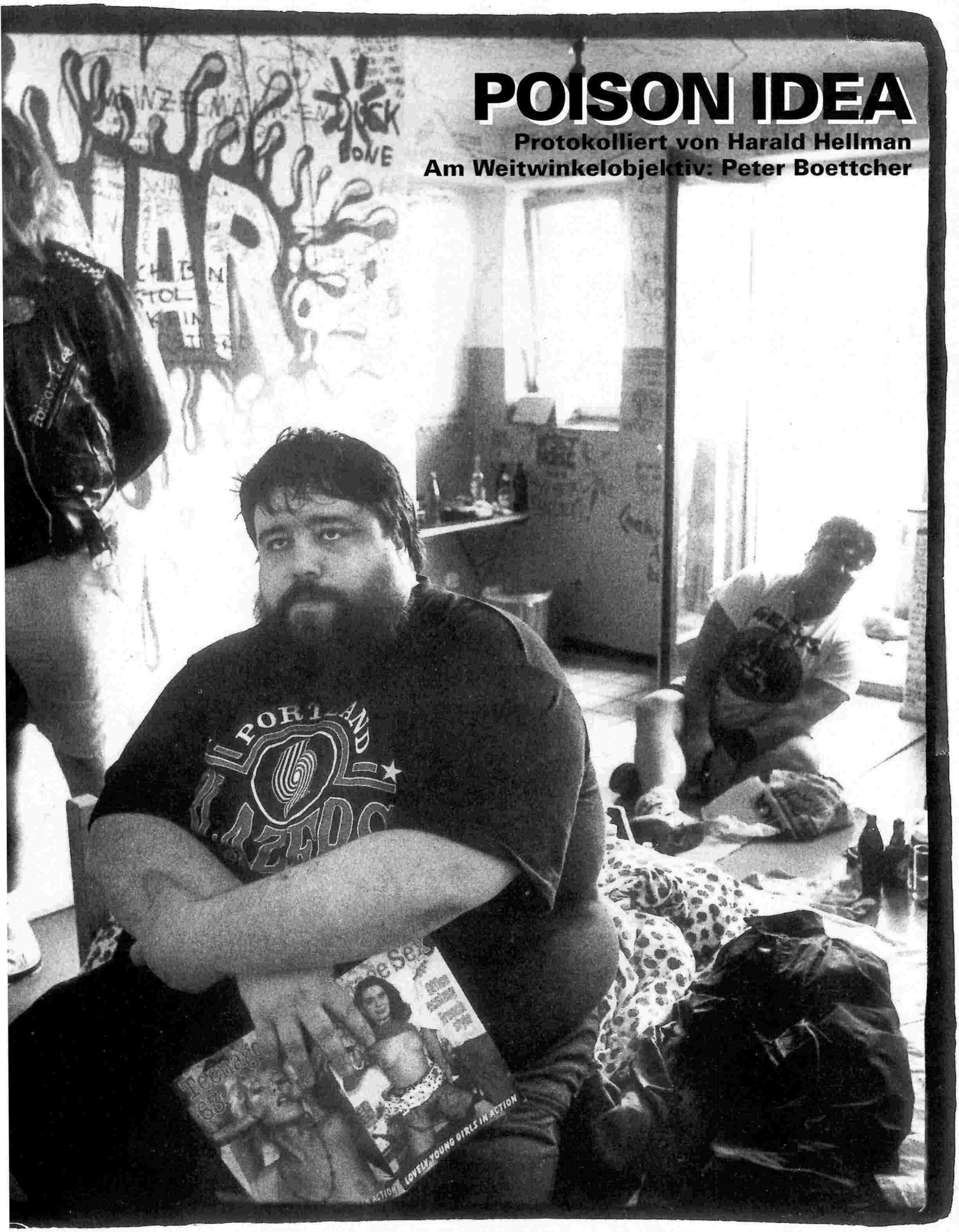
Zwar bringen P.I. ein ziemlich obszönes Gesamtgewicht auf die Bühne – vermutlich lassen sich sogar Autos tieferlegen, indem man einfach „Poison Idea" sagt – aber in die Geschichte gehen sie natürlich nicht wg. Schwimmring ein. P.I. sind die Motörhead des Hardcore, nicht Old School, nicht Crossover, Splatter, Speed oder Kram, sondern – um es mit Al Flipside zu sagen – „non-stop riffage hell". Eine Klasse für sich. Meint: Die treten jedem selbsternannten Harten von Rollins bis Rollins den Arsch so breit, daß er ihn sich als Vorhang ans Fenster hängen kann. Weißer-Abschaum-hatden-Rand-voll in pur. Kamen Anfang '83 mit dem 13-Tracks-7"-Meilenstein „Pick Your King" (Aufnahmen von '80-'82) über die Welt und brachten Portland, Oregon auf die Landkarte, nachdem die großen Claims Boston, Washington DC und New York schon abgesteckt waren.

„Pick" war selbst in einer Zeit, in der sich die Sensationen von Suicidal über D.R.I. bis Negative Approach die Klinke in die Hand drückten, kaum zu überhören: teenage angst: null, Sendungsbewußtsein: zilch, Sentimentalität: zero; einigermaßene Linientreue in den Mit-Dem-Rücken-Zur-Wand-Lyrics, für „Dead-Girls-Don't-Say-No"-Sperenzchen jedoch schon nicht mehr blöd und jung genug. Um allen Spätgeborenen und jenen, die sich mit der Gab's-nur-als-teurer-Import-Lüge durch ihr wertloses Leben schleppen, eine Alternative zur europäischen Bootleg-Pest zu bieten, bringen P.I. auch die Debüt-7" auf ihrem eigenen American-Leather-Label neu unters Volk. Früher hieß ihr Label „Fatal Erection", aber die Ära endete im Chaos; Freund Malcome, der ins Label investiert hatte, wurde schwer komisch: „Die letzte Platte auf Fatal Erection war eine 'Osgood-Slaughter'-Single. Ein echter Klassiker. Brillant. Nur hat sie nie jemand zu hören bekommen, denn Malcome hat keine Platten verkauft, sondern die gesamte Auflage gebunkert. Das schlug dem Faß den Boden aus. Naja, er ist trotzdem noch mein Freund." Eben, die Menschennatur ist oft höchst seltsam, aber Tom Roberts (a.k.a. Pig Champion a.k.a. The Four Hundred Pound Blackout) Herz verkraftet auch das. „Record Collectors Are Pretentious Assholes", wie man kühn eine 12" betitelte, obwohl man selbst nicht nur das Discharge-Gesamtwerk gehortet hat und auf Zuruf alle Klassiker von Devo bis Eddie & The Hot Rods singen kann. Gitarrist Tom und Sänger Jerry A. sind die Original-P.I.s, Slayer-Hippie Steve Hanford (drums) und Mondo (guitar, bass) einigermaßen dienstalt und gut auf den Rippen, Junior Myrtle Tickner (bass) hat einen obskuren Universitäts-Abschluß, anscheinend keinen guten Hunger und mußte in Kassel zurückgelassen werden: Windpocken! Stört aber niemanden. Eher schon die Aussicht, daß das Publikum – nachdem man jahrelang einen Klassiker nach dem anderen produziert hat – unbedingt ihren letztjährigen „Antifa"-Hit „Discontent" fordern könnte. Affirmationscore mit Familienanschluß ist ihnen zu recht etwas peinlich. Lieber schon Statements wie auf der „Darby-Crash-Rides-Again"-7" mit ihren Demos von '82 (American Leather '89): „We were going to write some self-righteous diatribe about the



POISON IDEA

Protokolliert von Harald Hellman
Am Weitwinkelobjektiv: Peter Boettcher



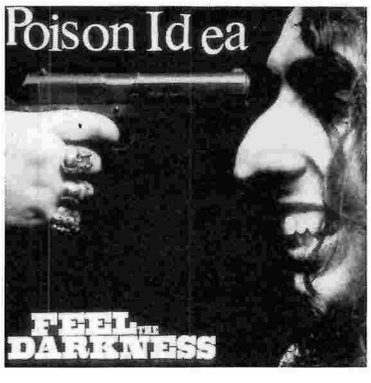
POISON IDEA

Sie treten jedem selbsternannten Harten von Rollins bis Rollins den Arsch so breit, daß er ihn sich als Vorhang ans Fenster hängen kann.

'good old days' – But those days weren't good, we were pissed off then and we are pissed off now – go die. Positive=boring".

Klingt nach Lieblingsthema. Wer es sich nicht denken kann, hat die Chance, Dezidiertes zu Straight Edge („f*** off"), Ian MacKaye (dem sie eine 12" mit nacktem Arsch gewidmet haben), College Rock, Essen & Trinken und Sexpraktiken dicker Menschen in ihren Interviews in „Maximum Rock'n'Roll" (No. 91, Dez. '90) und „Flipside" (No. 64, Winter '90) nachzulesen.

Wir gucken aufs Cover der letzten LP, „Feel The Darkness", auf dem Tiny Tim lässig lächelnd in die Mündung von Toms klassischer 45. Mod.1911 starrt. „Ja, wir haben das Bild nur genommen, weil er so guckt. Tiny Tim ist ja eine ziemliche Kultfigur bei uns. Zur Zeit arbeitet er an einem Comeback." Tatsächlich? Als er '68 seinen Falsetto-Hit „Tiptoe Through The Tulips With Me" hatte, war er doch schon fast im Pensionsalter. (Vielleicht braucht er Geld für Sagrotan-Spray. Damals hat er sich ja lange geweigert, New York zu verlassen, denn dann hätte er eine fremde Toilette benutzen müssen; für jemanden, der schon duscht, wenn der Schatten eines Zweifels auf ihn gefallen ist, eine Zumutung.) „Naja, so 60-70 ist er wohl. Jedenfalls, kaum war die Platte raus, fanden wir einen Brief von seinen Anwälten in der Post. Die wollten uns tatsächlich verklagen. Also haben wir ihnen vorgeheult, wir seien ein ganz kleines Label, würden kaum Platten verkaufen und niemand würde etwas mitkriegen. Seitdem haben wir nichts mehr gehört."



Auswahl-Discographie P.I.-Grundausstattung

„Pick Your King", Fatal Erection [=FE] '83
„Record Collectors Are Pretentious Assholes", FE '85 (rereleased auf Blitzcore mit Bonustracks, '89)
„Kings Of Punk", Pusmort '86
„War All The Time" (LP), Alchemy '87
„Filthkick" (EP), '88
„Getting The Fear" (12"), '89
„Darby Crash Rides Again" (EP), American Leather [=AL] '89
„Ian MacKaye" (12"-EP), Vinyl Solution [=VS] '89
„Just To Get Away/Kick Out The Jams", AL '89
„Discontent/Jailhouse Stomp", AL '90
„Feel The Darkness" (LP), AL '90
„Taken By Surprise/We Got The Beat", SubPop '90
„Plastic Bomb", 7"-Double-Pack, VS '91, mit Coverversionen von Jimmy Cliff, Elvis Presley und den GoGos
"Tribute To Stiv Bators" (mit Jeff Dahl), 7", SFTRI, demnächst...

Ja, die Showgrößen. Auch P.I. kann man mit der Nachricht erschrecken, daß David Hasselhoff hier ein Big-Shot ist. Dabei haben wir echte Stars und wissen es nicht: „Wir haben hier schon ein paarmal eine ganz merkwürdige Show gesehen, nachmittags, eine äußerst abstruse Sache, mit Bands, alle möglichen Stilrichtungen. Und das beste ist die Moderatorin! Ein blondes, sehr arisch aussehendes Miststück!"

Ah, das mußte ja kommen, zu Besuch im glorious Reich. Grab your Schmeissers, Dummkopfen. „Eine Ilsa? She-Wolf of the SS?"

„Genau! Frollein Torture. Wirklich faszinierend."

Das muß im Bayrischen Fernsehen gewesen sein. Und der Rest?

„Tja, in Berlin, diese Kirchenruine war klasse. Aber sonst? Eine Schande, daß es hier keine militärischen Gedenkstätten gibt. Bei uns hat jedes Nest, wo mal eine Schlacht stattgefunden hat, einen Memorial Park: 'Hier haben sich 10.000 Brüder und Cousins umgebracht.' Wir hatten nämlich mal einen Bürgerkrieg."

Ich hörte davon. Nein, auch ein 'War Museum' gibt's hier nicht. Dafür noch ziemlich viele Kriegsruinen und perforierte Fassaden vom Endkampf um Köln. Leider ist der Bandbus verreckt und steht zu keiner Sightseeing-Tour zur Verfügung. Aber ein Konzentrationslager hätte man sich in Bayern doch ansehen können?

Tom: „Ach ja, all dieser politische Mist. Das ist etwas anderes. Dieser Egold, Rock-O-Rama, der ist doch verrückt, oder? Aber die Deutschen haben die tollsten Flugzeuge, Schiffe und Panzer gebaut. Als Kind hab ich jedes verdammte Modell zusammengebaut, das ich kriegen konnte... Tiger I..."

„Wunderwaffen."

„Tiger II."

„8,8cm Flak."

Usw. usw. Die Airfix-Brüderschaft. An meine Brust. Lemmy von Motörhead, flink wie ein Wiesel, ist da ja nicht anders („Nazi Germany is my subject; I'm an expert, especially on the Waffen SS... Bad guys are always more interesting." [in „Q"]), aber doch eher blitzkriegstauglich. Das Martialischste, was P.I. bisher mitbekommen haben, war eine gutbürgerliche Schlachtplatte. Auf die hatte man sich allerdings schon in Portlands German Town vorbereiten können. Doch keine Witze über füllige Mitmenschen. Tom hat ja schon im "Maximum Rock'n'Roll" sein zwingendes Credo fürs Dicksein abgegeben: Fitness ist miese Propaganda des Systems. Klimmzug kommt im amerikanischen Schulsystem immer noch vor Grips. Fit für Lohnsklaverei und Kadavergehorsam. „The thoughtful man is apathetic... the athletic man is stupid." Über die Reihenfolge von Übergewicht und der Philosophie dazu habe ich keine Zweifel. Und Jerry? Der rollt gerade mit einem Edding zur Wand: „Äh, wie schreibt man Ian MacKaye?" Sonst noch was? Wißt Ihr eigentlich, daß es eins dieser dänischen Ein-Herz-für-Kinderschänder-Hefte mit einer Traci-Lords-Photostory gibt? Allgemeine Beunruhigung: „Bekommt sie es aufs Gesicht?"

Pick Your Burger King: Wiewohl willig für den wegen Windpocken und Magersucht ausgefallenen Bassisten eingesprungen, hat auch Harald „Du darfst" Hellmann (Zweiter von rechts) noch Schwierigkeiten, das Bild von Poison Idea erfolgreich abzurunden. Tom rät: „Lang zu, Junge!"

Ja, keine Sorge. Der Text weist extra darauf hin, daß sie sonst ungemütlich wird.

Da fällt aber allen ein Stein vom Herzen. Es gibt doch noch verläßliche Größen in einer schlechten Welt. ◆

Pierce Turner, celtische Songwriter mit

Pierce Turner / Now Is Heaven

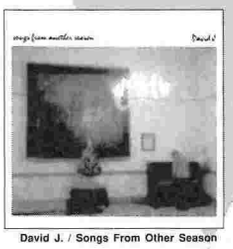
erstes Album bei SPV 'Now Is Heaven' -LP / CD / MC- Der einer Mischung aus irischem Folk und modernen Pop-Rhythmen. Die Leeren Versprechungen. Die nimmermüden 'Drunk Rocks' mit 'Der Erschütternde Wahrheitsreport' -LP / CD / MC- (Volle) Live

Die Leeren Versprechungen

Bekenntnisse, aufgenommen auf ihrer letzten Tour, und es geht schon wieder los! Tournee (Support für Lustfinger, BSC Music, Icking) 2.5. Kirchheim / Teck, Music & Action, 4.5. Weiden, Jugendzentrum, 5.5. München, Nachtwerk, 7.5. Stuttgart, Maxim Gorki, 10.5. O-Karsdorf, Kulturhaus,

Paranoid / I Dominate You

11.5. Munderkingen, Life Club, 16.5. O-Neubrandenburg, Stadthalle, 17.5. O-Potsdam, Blauhaus, 18.5. O-Chemnitz, Haus Der Einheit, 19.5. O-Saalfeld, Jugendclubhaus, 20.5. Berlin, Ecstacy, 21.5. Braunschweig, Kotten, 22.5. Hannover, Music Hall, 23.5. Regensburg, Factory 24.5. O-Bad Liebenwerda, Haus des Westens.


David J. / Songs From Other Season

David J. (Sänger: Love & Rockets) mit erster Solo LP! 'Songs From Other Season' -LP / CD / MC- Persönlich, ruhig, schön.

Fields Of The Nephilim

Paranoid 'I Dominate You' -12" Single / CD Single- Deutsches Duo zwischen DAF / FRONT 242, aggressiv voice, pumping beats.

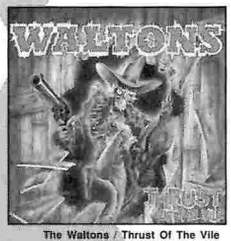
The Dylans

The Dylans 'Lemon Afternoon' -12" Single / CD Single- (3 Track Maxi!) Keine Rave 'Zitronen', sondern erste Sahne aus England.

Goat

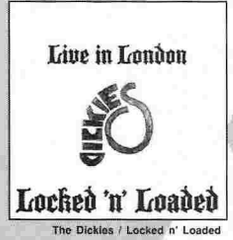
Fields Of The Nephilim 'Visionary Heads' Live Video der grandiosen letzten Europa Tour, mit Deutschland Shots! Songs: For Her Light, Sumerland, Preacher Man u.v.m.

Goat 'Good Times' 12"-Single (3 Tracks!) / CD Single (4 Tracks!) GOAT machen goaten Krach, (á la Hüsker Dü) The Waltons



The Waltons / Thrust Of The Vile

'Thrust Of The Vile' -LP / CD / MC- Im Country Mekka Memphis / Tennessee von Jason Ringenberg (Jason & The Scorchers) produziert, ab Mai große Stampede auf Deutschlands Bühnen. Tournee (Pair A Dice, Berlin) 2.5. Lübeck, Rider's Cafe, 3.5. Lübeck, Rider's Cafe, 4.5. Dortmund, FZW, 5.5. Bonn, Pantheon, 7.5. Düsseldorf, No.7, 9.5. Stuttgart, Röhre, 10.5. Munderkingen Life Club, 11.5. Zapfendorf, Top Act, 12.5. Trier, Untreu, 14.5. Hamburg, Markthalle, 15.5. Husum, Speicher, 16.5. Albersdorf, Meier's, 17.5. Albersdorf, Meier's, 18.5. Neuruppin,



The Dickies / Locked n' Loaded

JFZ, 24.5. Potsdam, Lindenpark, 31.5 Berlin, Schachtqualle.

The Dickies 'Locked 'n' Loaded' -LP / CD / MC- Die legendären US-Punk Helden, mit Live Aufnahmen aller Hits. Tournee (M.A.D. Promotion + Concerts) 2.6. Hamburg, Fabrik, 3.6. Osnabrück, Hyde Park, 4.6. Oberhausen, Blue Moon 28.6. Berlin, Tempodrom, 29.6. Hannover, Glocksee, 30.6. Köln, Live Music Hall, 1.7. Oberhausen, Musikzirkus Rhein-Ruhr, 2.7. Stuttgart, 3.7. München, Theaterfabrik, 4.7. Frankfurt, 6.7. Bonn, Rheinkultur Festival ✪ SPV GmbH

SPV GMBH

Nicht gesellschaft

Nach Maggie Thatchers Abgang scheint Morrissey ganz allein auf der weiten Flur umstrittener englischer Großcharaktere zu sein. Respektable Feinde sind mehr oder weniger alle – bleiben ihm noch Freunde? Seine letzte LP „Kill Uncle" vermittelt eher ein Gefühl schleichender Knarzigkeit (motiviert aber immer noch wütende Leserbriefschreiber zu Solidaritätsbriefen). Dafür gibt er grundsätzlich keine Interviews mehr (mit Ausnahme von diesem). Seine Ansichten sind allerdings von ungebrochener Einzigartigkeit; das kann man natürlich so oder so sehen. Das Jugendidol Morrissey über Sex, die Musikindustrie, Sex, Johnny Marr, Sex, Manchester, den Sinn und die Sexualität.

morrisey

Interview Jean–Daniel Beauvallet ***Fotos*** *Renaud Monfourny*

Seit sich die Smiths getrennt haben, gebe ich fast keine Interviews mehr. Früher habe ich unglaublich viele gegeben. Sie fingen an, mir furchtbar auf die Nerven zu gehen. Man stellte mir immer die gleichen Fragen, dabei habe ich doch nur eine Meinung pro Thema. Ich hatte das Gefühl, mich zu wiederholen und die Leute zu langweilen.

Früher machte es dir Spaß, alles zu kommentieren. Fehlt dir das nicht?

Sicher. Aber schließlich verändere ich mich nicht andauernd. Was ich vor einigen Jahren gesagt habe, gilt immer noch. Zu vielen Problemen habe ich auch einfach keine Meinung, und ich habe keine Lust, eine zu erfinden, nur um mich interessant zu machen.

Die britische Presse braucht dich, um zu verkaufen. Obwohl du nicht mit ihnen sprichst, bist du in den Magazinen allgegenwärtig. Indem du ihnen Interviews verweigerst, zwingst du sie, Dinge zu erfinden...

Über diese Lügen rege ich mich furchtbar auf. Die Journalisten bilden sich ein, sie könnten mir ein Interview abringen, indem sie Sachen über mich in der Hoffnung erfinden, ich würde dann anrufen, um die Dinge richtigzustellen. Ich denke aber, daß der Leser schon selbst zwischen Dichtung und Wahrheit zu unterscheiden weiß. Allerdings verletzt es mich

sfähig

furchtbar, wenn ich z.B. lese, daß ich mit fünf Leibwächtern in einer Disco gesehen wurde. Ich hatte niemals und werde nie Leibwächter haben, ich trete nicht wie ein Star auf. Auch diese Geschichte, daß ich mit 808 State aufnehmen wollte...pure Fiktion. Als ob mir von einem Tag zum anderen Dance-Music gefallen würde.

Obwohl deine neue Single „Our Frank" in die Charts gekommen ist, hast du es abgelehnt, in „Top of the Pops" aufzutreten. Warum?

Weil ich genau wußte, daß die Platte in der Woche darauf wieder absteigen würde. Die meisten Acts klettern nach einem Auftritt bei „Top of the Pops" in den Charts nach oben. Bei mir hat es genau den umgekehrten Effekt. Es ist, als ob mich die ganze Nation sehen und sagen würde: „Oh, nein danke, das bitte nicht!" (grinst) Außerdem weiß die Plattenfirma, daß ich auf eine große und treue Fangemeinde zählen kann. Sie hat es nicht nötig, mich zu promoten, warum sollte ich mich dann anstrengen?

Ich denke oft, daß ich im No Man's Land der Popmusik lebe. Ich gehöre nicht zu dieser Welt, ich lebe in einer Luftblase, für die in der Plattenindustrie kein Platz ist. Meine Plattenfirma hat es schwer mit mir. Sie haben da einen Künstler mit ungeheurem Potential, der sich weigert, nach Ruhm zu streben und lieber wartet, bis seine Zeit gekommen ist. Ich muß die Dinge aus den richtigen Gründen tun.

Dein einziges Solokonzert hast du im Dezember 1988 gegeben, ein Jahr nach der Trennung der Smiths. Hattest du Sehnsucht nach dem Publikum?

Das war alles sehr impulsiv und total improvisiert. Wir haben einfach eine gute Zeit zusammen gehabt. Es tut mir nur leid, daß wir so schlecht gespielt haben. Es war eine sehr persönliche Sache, nicht für die Medien gedacht...mein Abschied von den Smiths.

Du sagst, daß du mit deinen alten Fans zufrieden bist. Hat es dich nie gereizt, ein neues Publikum zu erobern?

Soo alt sind meine Fans nun auch wieder nicht... (lacht). Ich bin Fatalist. Warum nach den Sternen greifen? Ich bin diesem treuen Publikum sehr dankbar. Sie kaufen meine Platten, ohne sie zu hören, und trotzdem schreiben sie mir böse Briefe. Sie sind mir sehr ähnlich, und sie sehen meine Fehler. Aber da werden sie noch rauswachsen.

Und du?

Ich nicht, ich bin noch zu jung (grinst).

Ist das nicht frustrierend, daß deine Fans deine Platten kaufen, ohne sie zu hören?

Darüber denke ich lieber nicht nach. Ich glaube allerdings nicht, daß die Leute „Viva Hate", das sofort an die Spitze der Charts geschossen ist, gekauft haben, weil ich zu den Smiths gehörte. Ich habe sehr viel mehr Solo-Platten als Smiths-Platten verkauft. Die Leute hätten meine Platten nicht mehr gekauft, wenn sie nicht an mich glauben würden.

Glaubst du, daß deine neue Platte auch so gut ankommen wird, obwohl sie doch eher etwas schwierig wirkt?

Für mich ist das eine ganz einfache Pop-Platte, mehr will sie auch nicht sein. Es war an der Zeit, etwas ganz Gerades und Direktes zu machen. Diese Platte kann man einfach mögen, sie wird niemanden herausfordern oder bedrohen. Und gleichzeitig ist sie ganz und gar ich.

Findest du, daß „Viva Hate" oder bestimmte Solo-Singles nicht straight genug waren?

„Viva Hate" war unbequem und wirr. Sie ist in der sehr schwierigen Phase direkt nach dem Split der Smiths entstanden. Ich wollte sofort eine Platte machen, aber ich stand noch unter Schock und war verrückt vor Wut. Daher auch der Titel, ich hatte das Gefühl, daß alle Leute um mich herum ihren Haß auf mich projizierten. Sie sagten: „Die Smiths sind tot, du bist am Ende, alles ist aus." Ich wollte ihnen das Gegenteil beweisen.

Wer die Platte hörte, mußte denken, daß ich in totalem Wahnsinn dahinvegetierte. Ich kann sie ganz gut hören, ich finde die zweite Seite schwach, aber ich mag „Alsatian Cousin" und „Bengali In Platform". „Everyday Is Like Sunday" ist einer der Höhepunkte meiner Karriere.

Fürchtest du die Reaktionen auf „Kill Uncle"?

Die Kritiken werden verheerend sein, aber das sind sie immer gewesen. Gewisse englische Journalisten scheinen an nichts anderes als wie sie mir am besten das Leben vergiften denken zu können. Ich kenne einen, der ist von mir besessener als von seiner eigenen Mutter. Ich nehm's als Kompliment. Die Leute, die mich hassen, tun das wirklich nach allen Regeln der Kunst.

Gefällt dir denn nicht die Rolle des Opfers?

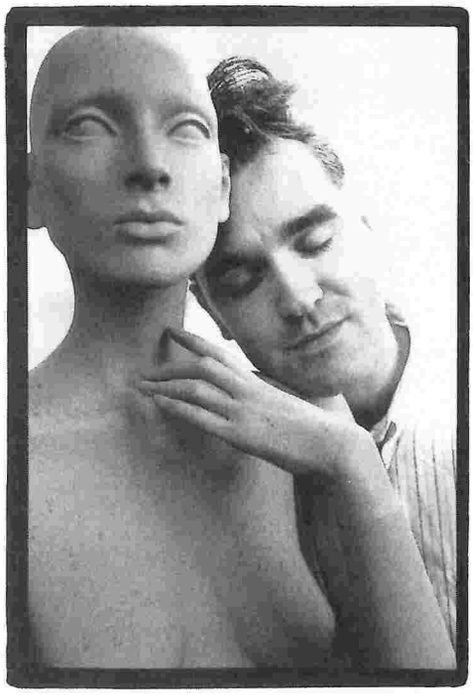
Nein, ich mag keine giftigen Kommentare über meinen Körper lesen, das finde ich nicht sehr schmeichelhaft... Die Briten heben mich entweder in den Himmel oder wünschen sich, daß ich unter einen Bus gerate. Dazwischen gibt es nichts.

Du hast immer den Spirit von Manchester glorifiziert. Wie war es für dich, als die Presse sich schließlich deiner Stadt annahm?

Das war für mich eine dramatische Enttäuschung. Plötzlich wurde die Stadt von der Musikpresse des ganzen Landes überrollt. Aber sie haben sich genau die Gruppen ausgesucht, die es nicht verdient hatten. Das war sehr destruktiv für die Stadt. Alles war auf die modische Seite fixiert, während die Smiths oder ich selbst nie etwas mit Mode zu tun hatten. Alles, was wir proklamierten, konnten wir mit unseren Platten beweisen. Die heutigen Bands können das nicht, keine von ihnen ist fähig, auch nur einen einzigen Song zu produzieren. Sie haben keine Sänger und keine richtigen Texter. Alle gehören einer Herde an; der Einzelne löst sich in der Menge auf. Ich fürchte, daß sich die Medien bei der Wahl des Zeitpunkts für die Manchester-Werbung arg getäuscht haben.

Du meinst, der Zeitpunkt wäre vor sieben oder acht Jahren richtig gewesen, als es mit den Smiths, James und Easterhouse noch eine richtige Szene in Manchester gab?

Ja, genau. Das war eine großartige Phase, sehr aufregend. Aber damals war die Presse und das Land noch nicht bereit dafür. Sie haben so lange gebraucht, daß jetzt nur noch Bands übrig sind, die die am wenigsten gefährliche Bedrohung für die Platten-



industrie darstellen. Die neuen Manchester-Bands können wirklich niemandem etwas anhaben.

Waren die Smiths eine Bedrohung?

Absolut. Ich selbst bin immer noch eine. Meine Platten werden immer noch nicht im öffentlich-rechtlichen Radio gespielt, obwohl sie in den Charts sind und obwohl ich schon so lange im Geschäft bin.

Es gibt eine Theorie, die sagt, daß die Manchester-Szene eine Reaktion auf die Smiths ist. Du hast den Leuten jahrelang erzählt, daß sie kein Fleisch essen, die Diskotheken in Brand stecken und Oscar Wilde lesen sollen. Und plötzlich kommen Bands, deren Message ist: Macht was ihr wollt, nehmt Drogen, randaliert...

Das ist einfach der Wachwechsel. Jede Generation ist eine Reaktion auf die vorangegangene. Die Jüngeren machen genau das Gegenteil von den Älteren. Mit etwas Glück wird bald eine Generation kommen, die die Happy Mondays für Trottel hält und die Werte wieder umdreht.

Bist du nicht einmal aus sentimentalen Gründen ein bißchen zufrieden, daß die jungen Bands aus Manchester Erfolg haben?

Nicht einmal das. Ich könnte dir kein einziges Stück von den Stone Roses oder den Happy Mondays vor-

Ausstrahlung dieser Stadt einfach nicht befreien.

Einer deiner wichtigsten Einflüsse sind die britischen Arbeiterklasse-Filme der 60er. Die meisten Smiths-Plattencover stammen daraus...

Ich weiß, ich bin ein geborener Dieb... Diese Filme repräsentieren für mich die Poesie des Alltags. Ich mag keine Hollywood-Glamour-Filme. Ich wollte

„Ich wollte immer nur die Schönheit der Fallen verstehen, die einem das Leben stellt. Wie die Menschen kämpfen, ohne die geringste Wahl zu haben."

singen, obwohl ich ihre Platten oft genug gehört habe. Ich kann mich an ihre Texte nicht erinnern, was ich schrecklich deprimierend finde. Aber solche Leute hat es schon immer in Manchester gegeben. Die Stadt beeinflußt die Menschen, sie ist sehr gewalttätig, arm und deprimierend...

Trotzdem wohnst du dort.

Man wird Manchester nicht los, egal wie weit man davon weg ist. Zur Zeit wohne ich außerhalb in Altrincham in einem schönen großen Haus. Ich könnte nicht nochmal in Whalley Range wohnen. Ich kenne Leute, die meinetwegen dorthin gezogen sind und sich jetzt nichts sehnlicher wünschen, als von dort wieder abzuhauen.

Trotzdem verteidigst du immer den Norden. Was hat er dir gebracht?

Das ist die unsichtbare Nabelschnur. Außer für ein paar Reisen nach Amerika habe ich Manchester bis zum Alter von 20 Jahren nie verlassen. Überall anders fühle ich mich im Exil, ich kann mich von der

immer nur die Schönheit der Fallen verstehen, die einen das Leben stellt, sehen, wie die Menschen kämpfen, ohne die geringste Wahl zu haben. Diese Filme stehen für meine Kindheit. Sie haben eine unglaubliche Würde, nichts klingt falsch. Die gesamte Filmgeschichte ist eine riesige Lüge. In amerikanischen Filmen ist nichts authentisch, und trotzdem glauben die Leute, daß sie darin das wahre Leben sehen, daß ihnen das auch passieren kann, daß sie auch eine Chance haben. Sie haben aber keine.

Viele dieser Filme zeigen angry young men, die gegen ihre Lebensumstände rebellieren. Fühlst du dich denen verwandt?

Ich habe mich eigentlich nicht als Rebell gefühlt. Aber mir gefiel es, wie diese Helden ihren Platz im Leben nicht finden konnten. Das war so in „A Kind Of Loving", in „Saturday Night And Sunday Morning", in „The Loneliness Of The Long Distance Runner" und in „The Leather Boys". Trotz aller Anstrengungen, trotz der edelsten Grundsätze mußten diese Männer scheitern. Solche Leute sind die besten Menschen. Diejenigen, die ein leichtes Leben haben und nie mit sich kämpfen müssen, haben meistens keine Spur von Menschlichkeit.

Hast du dich auch in die New York Dolls verliebt, weil sie Rebellen waren?

Ja. 1973 waren die New York Dolls die am meisten gehaßten Kreaturen des Pop. Die Plattenindustrie fürchtete sie ihres seltsamen Benehmens wegen, und auch meine Mitschüler empfanden sie als Bedrohung. Ich fand das sehr aufregend. Ich habe sie gesehen, bevor ich sie gehört habe, und da fand ich sie schon überwältigend. Was ich dann hörte, war einfach unglaublich.

War es das erste Mal, daß ein Image so starke Empfindungen bei dir auslöste?

Na ja, ich hatte damals schon Bowie, T.Rex, Mott The Hoople und Roxy Music live gesehen. Aber mit dem ersten Album der New York Dolls hatte ich meine erste richtige Beziehung, sowohl mental als auch physisch, mit einer Platte. Ich war total verliebt in die Platte, ich habe sie jahrelang ständig gehört... Klingt ein bißchen idiotisch, was?

Du hast einmal gesagt, du seist ein unglaublich unbeliebtes Kind gewesen.

Ich war sehr ungehorsam, ich leistete Widerstand gegen alle sexuellen Stereotypen. Ich weigerte mich, mich auf ein normales Leben vorzubereiten, ich habe sehr früh „Nein, danke" gesagt. Das war sehr schwierig, diese Entschlossenheit war selten. Die anderen Jugendlichen meines Alters wollten unbedingt in der Masse untergehen, zu einer Gang gehören. Alles, was man von mir erwartete, stieß mich ab. Damit hatte ich sicher unrecht. Ich hätte mir das Leben viel leichter machen können, aber ich habe es nicht getan. Ich hätte das als Schwäche angesehen. Ich war fasziniert vom Individuum, besessen vom Individualismus.

War diese Isolierung die Folge eines bestimmten Ereignisses?

Nein, sie ist mir angeboren. Aber mit 28 habe ich beschlossen, mich davon zu befreien. Heute bemühe ich mich, nett zu sein. Das ist ziemlich anstrengend, aber ich tue mein Bestes. Ich hatte genug davon, ein ewiges Opfer der Gesellschaft zu sein, ständig darauf gefaßt, eins in die Fresse zu kriegen und das als Schicksal hinzunehmen. Jeder hat das Recht, sich zu ändern, wenn er kann. In meinem Fall weiß ich nicht, ob es geht. Früher hatte ich keine Wahl, die Menschen liebten mich eben nicht.

Hast du sie geliebt?

Niemals. Ich habe immer gewartet, bis jemand auf mich zuging, ich bin nie selber auf jemanden zugegangen. Wenn du mit 14 für Candy Darling schwärmst und in einer sehr armen Familie in Manchester lebst,

morrisey

was willst du vom Leben erwarten?

Hattest du nie Lust, Gleichaltrige zu treffen, vielleicht in einer Sportmannschaft?

Ich war sehr gut im Sport, das war das einzige Fach, in dem ich brillieren konnte. Im Cross-Country habe ich mehrere Medaillen gewonnen. Außerdem war ich Mitglied der Schulmannschaft. Das fehlt mir sehr, vor allem Fußball, dafür interessiere ich mich heute noch.

Ich habe mit sechs Jahren angefangen zu schreiben. Schreiben war die einzige natürliche Sache für mich. Ich habe auf dem Klo geschrieben und in der Badewanne. Es war absurd, ich habe mich nie von meinen Heften und Stiften getrennt. Was ich schrieb, war völlig unwichtig. Aber ich konnte nicht ohne einen Haufen Bücher und Hefte schlafen gehen. Darin habe ich mich auch nicht geändert.

War Schreiben für dich ein Ersatz für alles, was du nicht hattest?

Schreiben ist vielleicht besser als Freunde haben. Mein einziges Problem mit dem Schreiben ist, daß ich es nicht geschafft habe, die Buchstaben miteinander zu verbinden. Meine Schrift ist nicht gerade sehr regelmäßig.

War Schreiben vielleicht auch ein Ersatz für Sex?

Sex hat für mich nie gezählt. Das passierte anderen, mich betrifft das nicht.

Ich verstehe auch gar nicht, wieso man immer so viel von meiner Asexualität redet, für mich ist das gar nicht so wichtig. Ich verdamme Sex nicht, aber ich akzeptiere ihn auch nicht. Sex existiert einfach nicht. Auf wundersame Weise bin ich auf einem Weg ins Leben getreten, auf dem Sex nicht existiert. Sicher hatte ich manchmal das Gefühl, auf dem falschen Weg zu sein. Man benutzt immer das Wort Zölibat dafür, das finde ich gräßlich. Ich bin einfach nur jemand, der keine Liaisons hat.

Bedauerst du das?

Ich kann es mir einfach nicht vorstellen, um ehrlich zu sein. Ich kann mir nicht vorstellen, daß mein Körper eine sexuelle Erregung verspürt. Das ist mir noch nie passiert, niemand hat das je bei mir bewirkt.

Hast du nie etwas erotisch gefunden?

Doch, sicher. Meist eher Dinge als Menschen. Was ich erotisch finde, ist selten realistisch. Bestimmte Fotos von Cecil Beaton, manchmal die „Vogue"... Aber all das ist unberührbar. Hängendes, schlaffes Fleisch finde ich überhaupt nicht erotisch.

Hattest du nie Lust auf das, was deine Mitschüler machten, Flirts, Mädchen?

Mein Körper hat niemals reagiert, er war unfähig zu der kleinsten sexuellen Reaktion. Ich nehme an, wenn mein Körper funktioniert hätte, wäre mein Gehirn gefolgt, und ich hätte es wie die anderen gemacht. Aber oberhalb der Knöchel war mein Körper wie gelähmt, und das ist immer noch so. Aber ich bin immer offen für jede Anregung... (grinst)

Hast du keine Angst, allein alt zu werden, unfähig, jemanden in dein Universum aufzunehmen, das nur für eine Person konzipiert ist?

Schlimmer als das Leben für mich mit 16 war, kann es nicht mehr werden. Das Alter zählt nicht, Jugend bedeutet nicht automatisch Leichtigkeit. Das Alter macht mir keine Angst, das Leben wird immer leichter für mich. Ein Grund dafür ist, daß ich keine Geldprobleme habe, was traurigerweise das Leben weniger schwierig macht. Auch wenn ich im Grunde meines Herzens immer furchtbar deprimiert bleibe, habe ich mit dem Alter doch besser gelernt, mich zu verstehen und mit meinen Depressionen umzugehen. Ich weiß, daß die sicherste Gesellschaft für mich ich selber bin. Ich kann mich wohlfühlen mit meinen Büchern, meinen Videos, all diesen schrecklich traurigen und einsamen Dingen. Sie sind die Schlüssel zu meinem Leben.

Du hast oft gesagt, daß Liebe unmöglich ist. So eine Erklärung verdammt dich dazu, allein zu bleiben.

Als ich das sagte, dachte ich, daß die Leute mir die Tür einrennen würden. Ich habe sie mir Ungeduld erwartet, aber keiner ist gekommen.

Hast du dich manchmal wie ein Gefangener deiner eigenen Leitsätze gefühlt, die dir verbieten, Fleisch zu essen oder eine Affäre zu haben ohne deinen Ruf zu zerstören?

Das ist vorgekommen. Aber in einer siebenjährigen Karriere hast du das Recht, deine Meinung zu ändern. Ich habe zum Beispiel immer gesagt, daß ich niemals Videos machen würde. Obwohl ich sie immer noch nicht mag, drehe ich doch welche. Einige sind sogar sehr gut. Hinsichtlich unwichtiger Fragen habe ich manchmal meine Meinung geändert, aber im Großen und Ganzen bin ich meinen Grundsätzen immer treu geblieben... Mir fällt kein einziger Satz ein, der mir leid täte. Oh doch... es tut mir leid, daß ich andere Bands in Interviews so fertiggemacht habe. Es gibt genug Journalisten, die das tun, da brauchen die Armen mich nicht auch noch, wo ich mich doch eigentlich als Künstler auf die Seite der Künstler schlagen sollte.

Bist du nie auf die Idee gekommen, deinem Universum durch Drogen oder Alkohol zu entfliehen?

Wenn die Gesellschaft anderer dich von Natur aus nicht motiviert, kannst du einfach nichts dagegen tun. Der einzige Weg, meinem Universum zu entfliehen, wäre, jemanden hereinzulassen, der mich mit sich reißt. Ansonsten ist es besser, sich ans Warten und Träumen zu gewöhnen.

Wovon hast du als Kind geträumt?

Alle meine Träume waren der Musik gewidmet. Mein einziger Wunsch war, eines Tages eine Platte aufzunehmen. Und das habe ich getan.

Durch den Split der Smiths hat sich für mich nichts geändert. Ich habe mich immer als Solokünstler gefühlt. Als ich noch bei den Smiths war, hat man mir in Interviews nie Fragen über die Band gestellt. Man wollte meine Meinung über Thatcher und die Arbeitslosigkeit hören, aber nie etwas über Johnny, Andy und Mike.

War das einer der Gründe dafür, daß Johnny Marr die Band verlassen hat?

Ja, da bin ich sicher. Viele Plattenkritiken nannten nicht einmal seinen Namen, obwohl er doch die Musik geschrieben hat. Im Studio war er das verbindende Element der Band, und trotzdem sprach niemand von ihm. Er wollte sich endlich einen Namen machen, und das hat er ja auch geschafft.

Hattest du mit seinem Weggang gerechnet?

Nein, überhaupt nicht. Nichts wäre passiert, wenn dem NME nicht Gerüchte über Johnnys Pläne zu Ohren gekommen wären. Sie haben sofort geschrieben, daß die Smiths sich getrennt hätten, während die Band in Wirklichkeit noch existierte. Der NME ist mitverantwortlich für die Trennung der Smiths. Er hat viele Lügen über mich und Johnny gedruckt, und schließlich wurden wir von den Ereignissen überholt, und das Gerücht wurde Realität. Aber wenn alle den Mund gehalten hätten, hätten die Probleme zwischen Johnny und mir unter uns gelöst werden können.

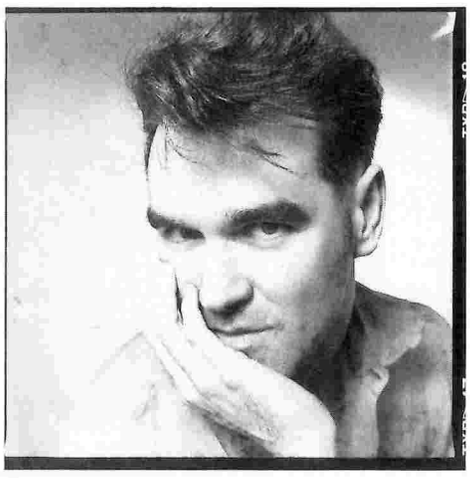
Er hat dir also nie gesagt, daß er die Smiths verlassen wollte?

Nein, wir haben nie darüber geredet. Ich habe es wirklich erst aus dem NME erfahren. Ich habe mich verraten gefühlt, schließlich hatte ich emotional unglaublich viel in die Band investiert... Und plötzlich tut jemand etwas Unüberlegtes, und alles ist kaputt. Ich fand das so ungerecht.

Konntest du Johnny Marrs Gründe verstehen?

Er wollte sich endlich einen Namen als Johnny Marr

FORTSETZUNG AUF SEITE 79



Vom Vater als Neger beschimpft, nur weil sie gerne reimen. Von Schwarzen als Weiße beschimpft, nur we

Searchin' For The Y
S.O.U.L.* Rebels

Text Oliver von Felbert Fotos Achim Kröpsch

Amerikanische Statistiker haben errechnet, daß in der zweiten Hälfte von 1990 24% aller Plattenkonsumenten in den USA HipHop gekauft haben. Mehr als die Hälfte von ihnen war weiß. Das größte Stück des Kuchens bekam dabei Vanilla Ice ab, der mit seiner LP MC Hammer's „Please Hammer Don't Hurt 'Em" als bestverkaufteste HipHop-Platte aller Zeiten ablöste und damit jede Menge Zorn in der Szene provozierte; Hammers Erfolg hingegen wurde in Hardcore-HipHop-Kreisen mehrheitlich als Zeichen fortschreitender Versatility und eines „Erwachsenwerdens" von HipHop akzeptiert.

Die Empörung richtete sich im Grunde weniger gegen die Person Vanillas und seine lächerliche Musik als gegen die rassistischen Strukturen des Musikgeschäfts und das ebenso ausgeprägte Käuferverhalten, die seinen Erfolg erst möglich gemacht haben. „Wie kommt es, daß so etwas Nummer 1 wird, während wir uns den Arsch für unsere blöde Originalität aufreißen?" fragt ein gar nicht mehr netter Q-Tip von A Tribe Called Quest.

Die Young Black Teenagers können in diesem Zusammenhang wie eine Reaktion des Public-Enemy-Miterfinders und -Produzenten Hank Shocklee auf Plattenfirmen wirken, die auch heute noch schwarze Musik ausbeuten, indem sie sie, politisch entschärft und musikalisch verpanscht, von gezielt ausgewählten/speziell herangezüchteten jungen Weißen für ein weißes Publikum re-interpretieren lassen (der Begriff der „Cover-Version" kam ja auf, als man anfing, schwarze Rhythm-&-Blues-Songs, die auch von weißen Kids gekauft wurden, mit weißen Sängern oder Gesangsgruppen neu aufzunehmen; dabei wurden eben alle Textstellen, in denen es um Sex ging, mit harmlosen Schmonzes-Reimen überklebt, also ge"cover"t). Als Gegenmaßnahme nun erfinden sich die Shocklee-Brüder Hank und Keith, als The Bomb Squad zur Zeit eine der obersten, weil „black"sten Instanzen unter den HipHop-Produzenten, eine Posse aus fünf Weißen, die per Dekret zu „Black" erklärt und deren Platten auch voll „black" produziert sind, inklusive „Explicit Lyrics", vor allem in punkto „Blackness". Aber selbst die Shocklees können sich nicht fünf Figuren wie Kamron, Ata, Firstborn, DJ Skribble und Tommy Never einfach ausdenken: Überdreht wie die sieben Zwerge, sind die nämlich bis zur Schmerzgrenze „authentisch". Sie argumentieren dabei aufgrund der – im Public-Enemy-Hauptquartier abgesegneten – Idee, „Schwarz-Sein" sei eben nicht eine Frage der Hautpigmentierung, sondern eine des Bewußtseins. „Blackness is a state of mind" zitieren die Young Black Teenagers den X-Clan und fügen – freilich nicht ganz im X-Clan-Sinne – hinzu: „Dafür brauche ich keine Hautfarbe." Sie erweitern den Begriff des Schwarz-Seins zu einem Synonym für eine „kulturelle Identität", die sie haben, weil sie „von Anfang an dabei sind" beim HipHop.

*...denn Sound Of Urban Listeners heißt das Label der Young Black Teenagers (siehe SPEX 2/91)

sie, nun, *weiß* sind. Die **Young Black Teenagers** sind die HipHop-Jugend von heute

oung

SPEX: Woher kommen die Young Black Teenagers?

Kamron: Aus New York; Brooklyn, Queens, Long Island. Die Musik hat uns zusammengebracht.

Seit wann hört ihr HipHop?

Kamron: Wir sind damit aufgewachsen. Anders als viele weiße Mittelschicht-Kids, die jetzt auf Ice Cube und NWA stehen, waren wir von Anfang an dabei. Ich fing damals mit Breakdance an; als Breakdance dann in Amerika explodierte, bin ich tiefer in die eigentliche Kunstform des HipHop eingetaucht und habe mich mit Rapping und DJing beschäftigt. Es wird oft übersehen, daß von Anfang an auch Weiße und Spanier mit dabei waren. Das weiße Mittelschichts-Amerika will davon nichts wissen, weil HipHop die wahrhaftigste Form von Musik ist, Gräben überwindet und die Jugend eint.

Die Young Black Teenagers sind also weder schwarz noch Teenager?

Kamron: Das ist unser Konzept: Du siehst mich und sagst, ich sei nicht schwarz. Richtig ist, ich bin nicht african-american. Doch was ist schwarz und was weiß? „African-Americans" sind nicht schwarz, sondern braun, und „Caucasians" sind nicht weiß. Schwarz und weiß, das sind von der Gesellschaft gemachte Stereotypen. HipHop ist eine Ausdrucksform der sogenannten schwarzen, der african-american Kultur. Aber HipHop ist gleichzeitig auch eine Kultur für sich. Wir sind mit dieser Kultur aufgewachsen, haben sie als Teenager kennengelernt und sie adaptiert. Was wir sagen wollen ist: Die Young Black Teenagers sind ein Bewußtseinsstand. Die Young Black Teenagers sind nicht nur wir fünf, sondern die HipHop-Jugend von heute. The Young Black Teenagers are a movement of a race without a color.

Wie reagieren die Leute auf dieses Konzept?

Kamron: Wir sind auf negative Reaktionen gefaßt und erleben sie tagtäglich. Caucasians sagen: „He, du bist weiß, warum versuchst du, schwarz zu sein." African-Americans sagen: „Yo, was soll das? Du stiehlst unsere Kultur." – Sie sagen das, weil sie nicht wissen, daß wir damit aufgewachsen sind.

Wie haben sich eure Familien verhalten?

Sie haben versucht, es zu verhindern. Mit meinem Vater habe ich mich überworfen. „Daddy Kalled Me Niga Cause I Likeded To Rhyme" ist ein Stück über meinen Vater und seine negativen, rassistischen Ansichten.

Ata: Ein Kind, das in einer rassistischen Umgebung aufwächst, hat keine Chance. Es wird von seiner Geburt an unterdrückt. Seine Eltern, seine Verwandten, sein ganzes soziales Umfeld sagen ihm: „Du bist so und nicht anders! Halte dich von denen fern!"

Kamron: Doch es gibt auch schwarze Kids, die von ihren Familien Nigger geschimpft werden, weil sie unten sind mit der HipHop-Kultur. Für uns ein weiterer Grund, die Sache der Young Black Teenagers, die die Jugend von heute sind, voran zu bringen.

Wie seid ihr an das Bomb Squad geraten?

Kamron: Die Shocklees sind brothers aus der Nachbarschaft, die wissen, daß unsere Musik vom Herzen kommt. Denn dafür steht unser Label Sound Of Urban Listeners – S.O.U.L.

Wie funktioniert die Zusammenarbeit?

Kamron: Es ist wie eine Familie, wir arbeiten auf jeder Ebene zusammen. Sie machen die Musik für unsere Lyrics. Und ich will dir eins sagen: Hank ist ein Genie, ein Prop. Hank hat ein drittes Ohr und ein drittes Auge für das, was er will. Und dabei ist er das Gegenteil von engstirnig, Hank ist smart. Wir kommen aus dem Public-Enemy-Camp, und man hat uns Public Enemy Phase 2 genannt, P.E. auf einer anderen Ebene. Das Ziel von Public Enemy ist es, die Menschen zusammenzubringen, unter besonderer Berücksichtigung ihrer Rasse. Wir tun dasselbe. Unsere 'Rasse' sind die Young Black Teenagers, die HipHop-Jugend, die Jugend von heute. ◆

„Es wird oft übersehen, daß von Anfang an auch Weiße und Spanier mit dabei waren. Das weiße Mittelschichts-Amerika will davon nichts wissen, weil HipHop die wahrhaftigste Form von Musik ist."

Goethe war gut, aber auch **Galliano** schlägt sich für einen veritablen Volksdichter. Er selbst hält's mit Jalal von den Last Poets: Finde deine eigene Sprache! respektabel. Manche halten ihn für einen echten Rapper, andere

Noch ein Beitrag zum Thema „Weiße machen schwarze Musik"; diesmal allerdings in der britischen Version: Rob Galliano, „der Rapper zwischen Jazz und Tanzmusik" (Spiegel), bewegt sich musikalisch in der den Young Black Teenagers entgegengesetzten Richtung. Während jene live mit „pure wax und sonst gar nichts" arbeiten, also auf dem Plattenspieler als dem einzig „authentischen" HipHop-Live-Instrument bestehen, läßt Galliano auf der Bühne die Loops seiner LP „In Pursuit Of The 13th Note" von einer siebenköpfigen Band nachspielen und findet das noch viel echter.

Auch in Großbritannien führen Vanilla Ice und MC Hammer die Verkaufscharts an. Doch gibt es im britischen HipHop weder einen nennenswerten Mainstream noch besonders ausgeprägten schwarzen Nationalismus. In Crews wie Caveman, Blade, Stereo MC's, Massive Attack, Pressure Drop, JC 001 & Dezire oder Gunshot kommen Westinder, Inder, Asiaten und weiße Briten und in deren Musik sehr viel ausgeprägtere Reggae-, Rare Groove- und Jazz-Einflüsse als bei den meisten US-Rappern vor. Ohne die Situation ethnischer Minderheiten in Großbritannien schönen zu wollen (anders als in jedem anderen europäischen Land deportiert man dort jedes Jahr mehr Einwanderer als man aufnimmt), ist die Lage nicht mit der der African-Americans zu vergleichen. Das rassistische Amerika bringt weiße Rapper hervor, die unter dem Druck von Eltern, Schule, Staat und Prof. Griff sagen müssen: „Ich bin schwarz – zumindest innerlich !"; der irische Cockney Galliano kann es bei einem lockeren „Ich bin wie ich bin" belassen. Letztendlich aber leben beide von demselben *positive vibe*, der HipHop (und Club-Musik im allgemeinen) kompatibel macht. Wie wollte man sonst das Auftauchen einer jüdischen Rap-Crew erklären, die sich The Brotherhood nennt und jetzt eine 12" namens „Descendants Of The Holocaust" veröffentlicht hat?

SPEX: Wo bist du aufgewachsen?

Galliano: In Nord-London. Heute wohne ich im Süden, an der Grenze zu Brixton.

Welche Musik hast du als Teenager gehört?

Galliano: Anfang der 80er war das vor allem Soul: Alles von Evelyn 'Champagne' King bis „Boogie Wonderland" von Earth Wind & Fire. Auf den Alldayern und in Clubs wie dem „Babylon" (Homebase von DJ Gilles Peterson) lief vor allem Fusion-Zeugs und Latin; wir sagten damals „Jazz" dazu. And I used to love Lovers. Lovers Rock.

Ich habe gelesen, daß dein Interesse an 'Poetry' von Linton Kwesi Johnson geweckt wurde.

Galliano: Ja, ich war damals etwa 15. Ich hatte in der Schule einen Pflichtkurs über Shakespeare, Keats und all die anderen Dichter, mit denen ich mich nicht auskenne, belegt. Doch unser Lehrer, ein recht cooler Ami, nahm uns mit zu Auftritten von Dub-Poets, die zu der Zeit groß waren. Das hat mein Verhältnis zu Poetry grundlegend verändert.

Als ein anderer wichtiger Einfluß für dich wird meist Jajal von den Last Poets genannt. Wie hast du ihn kennengelernt?

Galliano: Wir hingen im Radio-Studio ab, und Gilles spielte Last-Poets-Platten. Es gibt nicht allzuviele Leute, die das tun, und durch Zufall hörte Jalal die Sendung. Auf abenteuerliche Weise gelangte er zum Studio, und als wir gerade mitten in einer Percussion-Session waren, tauchte er plötzlich auf. Das war vielleicht ein Ding! Stell dir vor, du chillst mit deinen Kumpeln im Hof, und plötzlich kommt einer deiner absoluten Chef-Geezer, ein absolut mystischer Charakter, zur Küchentür herein... Jalal jedenfalls blieb und sprach mit uns. Die Sendung war um 12 zuende, und wir verließen das Studio morgens um 5. Das war vor 4 Jahren. Er hat in London geheiratet und hat ein Kind. Manchmal trainiert er mit mir und Brother Marco (Young Disciples) Kung Fu.

Auf mehreren Stücken der LP spielt Roy Ayers mit. Wie kam er dazu?

Galliano: Wie waren wieder alle alle beim Sender, und Roy kam wegen eines Interviews, das Gilles mit ihm machen wollte, vorbei. Wir unterhielten uns und hatten gleich dieselbe Wellenlänge. Als er dann später tatsächlich im Studio stand und seine Parts einspielte, klebten wir wie die Fliegen an der Scheibe und konnten es immer noch nicht glauben. Er muß jetzt Ende 40, Anfang 50 sein, doch ich glaube, er war genauso aufgeregt wie wir. Wir haben ihn mit in die Clubs genommen, und er sagte, daß heute in London dasselbe Vibe herrscht wie damals, als es anfing. Ihn zu treffen, war ein echtes Daddy-Vibe für uns. Papa Roy.

Du hast gesagt, daß dir Jalal, seiner Theorie der „Spoke-o-graphics" folgend, den Rat gegeben hat: „ Find your own spoke and ad your own voice". Hast du deine Stimme gefunden?

Galliano: Ich glaube, ja. „Frederick Lies Still", meine erste Platte, entstand aus einer Laune heraus. Ich rappte sie mit einem amerikanischen Akzent, als Verbeugung vor Curtis Mayfield und Jalal. Inzwischen rappe ich so, wie ich spreche und fühle mich dabei sehr viel wohler. Das heißt nicht, daß man als Brite seinen Stil nicht finden kann, wenn man Amerikanisch rappt. Es kommt alleine darauf an, daß man mit sich selbst im Lot ist und soviel Aufrichtigkeit wie möglich in seine Musik legt. Ich habe selbst meine Zeit gebraucht, bis ich mir meinen britischen Rap wirklich anhören konnte. Denn wenn du nur 'Rap' sagst, ist das schon amerikanisch, die Betonung der Selbstlaute ist ganz anders. Doch mit Leuten wie Massive Attack, Mellow Bello von der Outlaw Posse und Caveman ist britischer Rap amtlich.

Fandest du es nie komisch, als Ire in London ausschließlich schwarze Musik zu hören?

Nein, nie.

Eine Situation, wie sie die Young Black Teenagers in „Daddy kalled me niga cause i likeded to rhyme" beschreiben, hast du nie erlebt?

Galliano: Nein. Ich habe immer schwarze Freunde gehabt, die auch zu mir nach Hause gekommen sind; das war überhaupt keine Frage. Aber als Weißer in einem System schwarzer Musik, Kultur und Geschichte, mußt du natürlich die Zusammenhänge kennen und respektieren. Du darfst sie nicht ausbeuten oder dich materiell an ihr bereichern. In „Leg In The Sea Of History" setzte ich mich ganz bewußt mit der Situation auseinander, weiß zu sein in einem System schwarzer Kultur.

Es fällt auf, daß es heute sehr viel mehr Message-orientierte Musik gibt als etwa vor 10 Jahren.

Galliano: Ich weiß nicht. Für mich waren die frühen 80er sehr Roots-Reggae- (also dezidiert Message-)orientiert; gleichzeitig fing Afrika Bambaataa an. Außerdem gibt es verschiedene Arten von Messages. Public Enemy haben eine Message, und KRS-1 hat ganz offensichtlich auch eine. Aber auch ein Love-Song hat eine Message; es kommt immer auf den Kontext an. Gestern habe ich eine Gruppe im Fernsehen gesehen, die sagte: „Wir sind Message-orientiert, wir würden nie einen Love-Song schreiben." Dabei ist Liebe ein entscheidender Teil unseres Lebens.

Es scheint mir aber, daß die vielen Message-Songs nicht ohne Einfluß auf die Love-Songs bleiben. Nimm z.B. die Carlton-LP, das sind reine Love-Songs, aber mit einem ähnlichen Vibe wie, sagen wir, eine BDP-LP.

Galliano: Definitiv. Es kommt eben immer auf den Zusammenhang an, in dem eine Musik entsteht und gehört wird. Du kannst sagen, eine Boogie-Platte hat keine Message. Es ist nichts weiter als dance-dance-boogie-get-down. Aber wenn du diese Platte in den Kontext eines Clubs in der Mitte der Stadt stellst, wo Leute zusammen kommen und tanzen, anstatt sich gegenseitig zu bekriegen, dann ist das schon was. Es steht keine große politische Message dahinter, und doch schafft diese kleine Boogie-Platte etwas, das Politik nicht vermag: Menschen tanzen und kommen miteinander aus.

Oliver von Felbert

„Stell dir vor, du chillst mit deinen Kumpels im Hof, und plötzlich kommt einer deiner absoluten Chef-Geezer, ein absolut mystischer Charakter, zur Küchentür rein..."

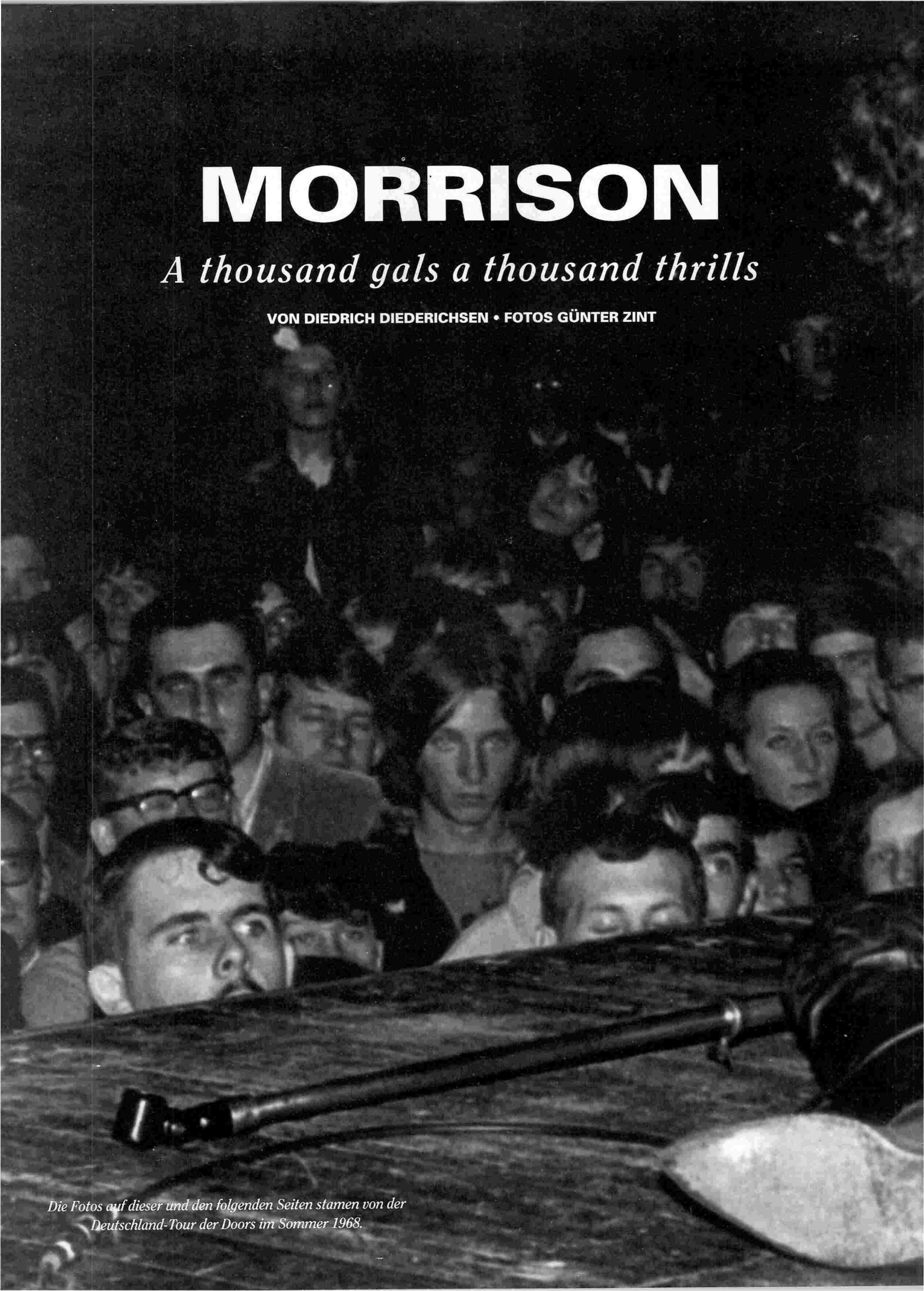
boogie mit dem bartpoeten

Text: Oliver von Felbert
Foto: Peter Boettcher

MORRISON

A thousand gals a thousand thrills

VON DIEDRICH DIEDERICHSEN • FOTOS GÜNTER ZINT



Die Fotos auf dieser und den folgenden Seiten stamen von der Deutschland-Tour der Doors im Sommer 1968.

„Before you slip into unconsciousness..“

Wieso Bewußtlosigkeit? Wieso schläft sie nicht einfach ein? Himmel, Kinder, was habt ihr zusammen gemacht? Hat er sie ins Koma gefickt, „wild, brutal und hungrig“ („Tempo“)? Oder haben sie „was genommen“ (Erik Ode), liegt sie gar im Sterben, und er berauscht sich an süßerTrauer wie sintemalen Iggy Pop – eine besonders fiese Tradition begründend – in „Tonight“?

„...I'd like to have another kiss, another flashing chance of bliss, another kiss, another kiss!“

Sex als Erkenntnis, oh uraltes Motiv: Ein Kuß sagt nicht nur mehr als tausend Bilder. Ist er nicht der einzige Weg heraus aus dem verspiegelten Labyrinth? Der wahre „Durchbruch zur anderen Seite“, nämlich zum anderen Menschen. Der Erfolg der Doors, nicht in den Charts, sondern als Archetyp von Underground-Kultur (neben Velvet, Dylan, Beatles, Stones und Who – alle Sprechweisen weißer Gegenkultur lassen sich auf eines dieser Modelle zurückführen) liegt daran, daß sie, bzw. ihr Sänger, der verstorbene Dichter Morrison, dieses bei Philosophen, Journalisten und Jugendlichen gleichermaßen unsterbliche Motiv in einem Moment rekonstruiert hatten, wo es, zumindest in den Augen der Zeitgenossen, eine Chance hatte, in der Geschichte realisiert zu werden: die große Pop-Situation – einer der vielen Wege, Lehren, Ideen, Haltungen des alten, geilen *Geistes* darf plötzlich recht haben, die Welt mit ihren vielen gals und thrills überzeugen, übernehmen. Und immer, wenn als Menschenrecht, politische Befreiung oder Verwirklichung der Poesie in die Geschichte fällt, was die Väter des Abendlandes ins Reich der Kunst und der Metaphysik verbannt haben, entstehen die großen, nicht totzukriegenden, sich selbst unklaren, kollektiven Phantasien, aus denen der trunkenste Fanatismus genauso gespiesen wird wie die „richtigen Ideen der Menschheit“. Im Publikum dieser großartigen Inszenierung Rimbaud-führt-via-Massenkultur-Dynamik-ein-Millionenheer-von-poètes-maudites-zu-einer-bacchantisch-bayreuthenen-

MORRISON

Revolution saß auch der heute bekannte Bombastik-Buff-Regisseur Oliver Stone. Doch statt nach Hippie-Bayreuth war sein Ticket nach Vietnam ausgestellt. Für Bayreuth ein ganz typischer Fehler im Fahrkartencomputer, für Oliver Stone noch heute ein Grund zum Grübeln und Geldverschleudern.

Seit jenen fünf Jahren zwischen der ersten LP und „L.A. Woman" spukt, wie alles, was „zu verwirklichen versäumt ward", in der (Jugend-)Kultur als Mythos herum: Im Sexualakt vollziehe sich ein Einswerden

Morrison und Manzarek, die Hauptakteure einer großartigen Inszenierung.

mit dem anderen (Beteiligten, der anderen Seite), das nur mit den privilegiertesten Erkenntnismodi und ichverlustigsten States Of Mind (Mystik, Droge, Psychose) zu vergleichen sei (Hat doch jeder schonmal erlebt, oder? Die Sache? Oder die Idee? In diesem Fall ist „die Sache" eben eine Idee). Die Kennmarke dieser Erfahrung (Sache? Idee? Halluzination? – „Sag schon, wie war's, habt ihr die Sache gemacht?") ist das auf Postern idealisierte Gesicht des mythendienlicherweise in Paris gestorbenen Generalssohn aus Los Angeles, das nicht nur aussah „als hätten es sich zwei Schwule am Telefon ausgedacht" (Nik Cohn, „Rock Dreams"), sondern vor allem sexy und weise zugleich und damit zeitgenössischen Konkurrenten wie Sky Saxon oder Mick Jagger überlegen. Und diese einmalige, patentierte Kombination umfaßt auch alles, was sich, von den Inspiral Carpets bis zu Nick Cave, Orgelbenutzer und singende Dichter als das Höchste des in Pop Erreichbaren vorstellen können: Der fleischgewordene, blickgewordene Beweis, daß prettiness und poetry, Sexy und überlegenes Cool nicht nur kombinierbar, sondern ursächlich verbundene zusammenhängende Sachen, zwei Seiten einer Königsidee, einer kosmischen Medaille sind, die nur von Hochschulen, Hohepriestern und Heinis auseinandergerissen wurden, um die jungen Leute von der Straße (="The Golden Road") zu holen.

„I was doing time in the universal mind, I was feeling fine. I was turning keys, I was setting people free. I was doing alright. Then you came along with a suitcase and a song, turn my head around. Now I'm so alone just looking for a home, in every face I see: I'm a freedom man. I'm a freedom man. I'm a freedom man. That's how lovely I am."

Was macht er jetzt beim Weltgeist? Nur vier Jahre liegen zwischen der vergleichsweise unschuldigen Sex-Metaphorik des „Crystal Ship" oder des „Fire", das sie „lighten" soll und dieser von einer Frau gestörten Ruhe im Weltgeist. Die drei Stufen dieser Story sind die Essentials der ganzen Morrison-Geschichte: Coole Überlegenheit und totale Kontrolle wird durch die (ersehnte) Begegnung mit Frau (den Koffer voller Songs, klar, ohne diese Begegnung hätte es nur wenige Anlässe zum Schreiben von Songs gegeben) erschüttert, empfindet sich nun als Einsamkeit, stellt sich der Lage, existentieller Einsamkeit (später sollte er dies verkitscht: „into this world we're thrown like a dog without a bone" nennen) und erkennt sie als Freiheit. Die Philosophie des 19. Jahrhunderts in drei Minuten, live, vor dem kreischenden Auditorium von „cities throughout the United States between August 1969 and June 1970". Das waren die Sixties, Mann, Culture Industry gone crazy. Schallplattenfirmen, bis dahin winzige Geschwister der Film- und Fernsehgesellschaften, wachsen im gleichen Irrsinnstempo wie die kreischenden, berauschten Massen, die den Dichtersängern zuhören, die im gleichen Maße zunehmend maßloseres Zeug von sich geben. Bezeichnend, daß der Aufenthalt beim Weltgeist als Gefängnisaufenthalt („doing time") beschrieben wird, die Freiheit, sich von Frauen verunsichern zu lassen, als Voraussetzung von „lovely".

Ich war es, der das Licht löschte, setzte mir die pfundschweren Siebziger-Kopfhörer auf, legte „Absolutely Live" oder „Waiting For The Sun" auf die Dual-Kompaktanlage und verfügte mich aus meinem Kinderzimmer in den von Morrisons mächtigem Mund geöffneten Hohlraum.

In der Zwischenzeit ist Morrison die politische Dimension seiner Handlungsweise von den mobilisierten Massen (von vor allem Mädchen) ebenso zurückgespiegelt worden wie von Leuten wie dem rührenden Helfershelfer in der Ed-Sullivan-Show, der Morrison an der lustigsten Stelle des Oliver-Stone-Films bittet, im Fernsehen doch nicht zu singen: „Girl we couldn't get much *higher*", sondern stattdessen bitte *better* einzufügen. Er weigert sich und übernimmt damit eine Rolle. Im Universal Mind, wieder Gefangener/Gefängniswärter im Weltgeist? Oder: Übersetzungsfehler? Universal Mind sollte vielleicht eher sowas wie „Kosmisches Bewußtsein" als Weltgeist sein, nehme ich an. Die Bhagwan-Lehren hörten sich für mich sowieso immer schon an wie traurig versteinerte Morrison-Lyrics. Und es kommt noch dikker: Immer, wenn er den Song singt, aus dem ich nun zitiere, erhält Morrison im Film auf der Bühne Besuch von indianischen Schamanen, die mit ihm zusammen abraven:

„Not to touch the earth, not to see the sun, nothing left to do but run, run, run (...). Some outlaws live by the side of the lake/The ministers daughter's in love with the snake."

Komm, du Dali-Gemälde gewordene Pracht von einer Traumdeutungs-Psychoanalyse-Klebrigkeit, umschlinge mich lianengleich mit den in die existentielle Nacht geworfenen, vergifteten, süßen Tentakeln deiner gallertartigen Begierde! Die Pfarrerstochter und die Schlange, Adam und Ewald, die Arche Boa, Vadder Abraham und Mann oh Mann Moses. Doch das mit den Outlaws stimmt, ich habe es dieses Frühjahr überall in Kalifornien gesehen. Trübe, tote Lakes und drumherum siedelten schiefmäulige Outlaws in Trailer-Parks. Jahrelang habe ich zumindest diese Zeile zu Unrecht für trübesten Kitsch gehalten. Vielleicht darf ich mir auch über die anderen einfach kein Urteil erlauben, als atheistisch erzogener Hamburger (royal), über die religiösen Gefühle meiner Mitbürger. Außerdem habe ich es gerade nötig: Denn ich war es, der das Licht löschte (komischerweise nicht, wenn die Musik aus war, sondern als sie begann), setzte mir die pfundschweren Siebziger-Kopfhörer auf, legte „Absolutely Live" oder „Waiting For The Sun" auf die Dual-Kompakt-Anlage und verflüchtigte mich aus meinem Kinderzimmer in den von Morrisons mächtigen Mund geöffneten Hohlraum. Ich habe dabei allerdings nicht ein einziges Mal an Sex gedacht. An Dichtung vielleicht, an Hieronymus Bosch oder was man damals so statt Splatter an wirrer Gestalt anbetete. Vielleicht habe ich gedacht, daß ein ferner, sonnenuntergangsschwül befreiter Big-Sur-Erwachsenen-Sex sich so anfühlen müßte. So süß und wasted. Aber geil fand ich das nicht.

Doch Spaß beiseite: Jede Jugendbewegung reagiert ja immer auch auf die in der Pubertät sekundär und endgültig erlebten, gewaltsamen zivilisatorischen

Trennungen von z.B. „Körper" und „Seele", und versucht zu retten und zu rekonstruieren, was zu retten und zu rekonstruieren ist (deswegen sind Jugendliche *auch* immer so reaktionär). Es gibt natürlich nichts zu rekonstruieren, weil die Dynamik des Älterwerdens, Mehrwissens etc (s.a „Sex", das ins Soziale Fallen der Wünsche) in dieser Bewegung eine vorwärtsgerichtete ist. Dazu kommt das Gefühl, es beim eigenen Heranwachsen mit objektiver geschichtlicher Entwicklung zu tun zu haben, die alle angeht. So verwechselt man den Wunsch, Kinderglück zu rekonstruieren, mit dem Kampf für die Schönheit und Gerechtigkeit der nächsten Welt (und dieses Mißverständnis ist so berechtigt und produktiv, daß es noch heute jede Glorifizierung von Jugendkultur – z.B. von mir – hinreichend begründet). Es reißen nur immer die berühmten Lücken auf, zwischen Fühlen und Verstehen. Schrecklich, aber ich habe damals immer nur den Wunsch gehabt, die Intensität, von der ich oft las, und wie ich die Momente nannte, wenn Eindrücke, Versprechungen und klebrige Surrealistenscherze von keinem inneren Apparat mehr gelesen werden konnten (WEIL: SO NEU!), die *Intensität* möge mein Leben nie verlassen *(die Kraft möge mit mir sein)*, ich dürfe nie vergessen, wie *intensiv* dieser Baum, Joint, Romansatz, dieses Mädchen sei. Und dann schreibt man das – naheliegenderweise – auch noch hin, weil man ja noch nicht weiß, daß das Gefühl der Intensität gerade im Versagen der Sprache besteht. Das Hinschreiben wird dann ein elender Versuch, etwas in den Griff zu kriegen, dessen Reiz darin bestand, daß man es nicht in den Griff bekam. Man nennt diese Schreibposition pubertär. Jim Morrison hat diese Position nie verlassen, aber er hat ihr unglaubliche Kraft abgezwackt, weil seine Band so gut, seine geschichtliche Neuheit so neu, die historische Lage der Kulturindustrie so dynamisch, Kriegers Melodien so souverän, Manzareks Orgel so verführerisch waren, daß dieser Position plötzlich die Dignität zukam, die sie verdient. (Ich bin heute aber auch generell gegen jene billigen, von mir selbst oft genug erhobenen Einwände gegen „pubertäre" Texte: Gerade, worüber man nicht reden kann, muß man reden/schreiben/singen – eine gute Band hilft ungemein). Die genuin pubertäre, als uncool-unkongruent empfundene Mischung aus „Erfahrungshunger" (Rutschky) und Regressionsphantasien, aus Expansion, Einverleibung und „Weg nach Innen" (Hesse), Ichverlustsehnsucht („Let me sleep all night in your soul kitchen, warm my mind near your gentle stove"), „Todestrieb" (Freud) und Strangeness („Strange days have found us", „People are strange", „This is the strangest life I've ever known") hat niemand so wirksam inszeniert wie die Doors, nämlich zu einem neuen einheitlichen Gefühl erklärt, das sich als eine Stärke empfindet. He gave Pubertät einen guten Namen, einen, den man brauchen konnte, in jeder Hinsicht. Das schätzen noch heute so verschiedene Menschen so verschiedener Generationen wie die Inspiral Carpets, Julian Cope, Oliver Stone, Nick Cave oder ich an ihm, bzw. an den Doors (ein Sonderfall sind die Stranglers: die besten Doors ohne Jim Morrison, die Bandidee-gewordene Einsicht, daß man mit diesem Sound alles verkaufen kann). Die millimetergenaue Verstrebung von maßlos kindlicher, schwacher, narzißtischer Trauer und sich im Hymnenhaften ausdrückendem Allgemeingültigkeitsanspruch, abgefedert wiederum von einem R'n'B, der noch Spuren eines anderen Anderem, nämlich sozialer Wirklichkeit trug, war eine überall angerissene, aber nirgendwo so perfekt bestimmte ästhetische Formel für die verschiedenen Kräfte, die sogenannte Jugend/Hippie/Protest-Kultur bewegten. Und diese Umsetzung war vor allem musikalisch groß. Ich lese ein Exemplar der „L.A. Times" aus dem Sommer '65. Mehrere Spalten schreibt ein Idiot über ein Konzert der „britischen" (!!) Blues-Band Captain Beefheart & The Magic Band, um in den letzten drei Zeilen die lokale Vorgruppe ganz richtig zu loben: Unfaßbar, wie diese Doors aus drei Instrumenten einen derart vollen Sound rausholen.

Die Philosophie des 19. Jahrhunderts in drei Minuten, live, vor dem kreischenden Auditorium. Das waren die Sixties, Mann, Culture industry gone crazy.

„Go real slow, you`ll like it more and more.
Take it as it comes.
Specialize in having fun!"

Morrisons Namen für die Erlösung aus den Aporien der Pubertätssituation waren „it" (dasjenige, was man nehmen soll, wie es kommt, bzw. das, was die Männer nicht kennen, aber die kleinen Mädchen verstehen) und „The Other Side", an die er von der ersten Pressebio in den mittleren 60ern bis zur späten Lyrik unerschüttert glaubte. Tatsächlich gab es einen Unterschied zwischen beiden. „It" war das als fremd anerkannte Unvorhersehbare an Lust, Leben und Liebe. Die „other side" entpuppt sich – natürlich – im echten Leben Morrisons immer mehr als sein eigenes Spiegelbild. Die Einheit von sexueller und mystischer Erfahrung der ersten Doors-Platte geht von „Strange Days" an langsam verloren. „People" und „days" werden „strange", die Beziehung zu ihnen bedrohlich, gewalttätig oder routiniert. Die unglaubliche Mischung aus Bubblegum und Rimbaud, aus „little girls" und „understand" in „Hello I Love You" oder „Love Street" von „Waiting For The Sun" hebt dieses Problem und seine Geschichte nochmal exquisit auf. Später kommen die Frauen nur noch als der abartige Kitsch einer „L.A. Woman" (großer Song natürlich), Rockerbräute („Queen Of The Highway") oder Prinzessinnen vor, Nachfahrinnen des verlorenen little girls aus dem zweiten Stück der ersten Seite der zweiten Doors-LP. Die „other side", die mystische Erfahrung, löst sich derweil ab, besiedelt klassisch-lyrische Kitschgegenden („Andalucia with fields full of grain") und sperrt den Leadsänger, ohne seine die Widersprüche in der Schwebe haltende Band, in den Käfigen des archetypischen Rock-Narzißmus ein. Das weiß auch Oliver Stone, der dies immer wieder ansatzweise inszeniert. Wenn dann aber wieder die Schamanen einmarschieren, sitzt Stone der Autorität seines Lieblingslyrikers auf: Er glaubt ihm aufs Wort, so wie ich damals.

Ein im Nebenzimmer gesungenes „Break On Thru (To The Other Side)" bestärkte mich, den ersten Trip zu nehmen. Ein anderes mal war ich auf einer Party mit kiffenden großen Jungs, immer noch 15, am Alsterufer. Die kiffende schweigende Eintracht am Trauerweiden gesäumten Ufer war so wunderschön, schien so viele wichtige Unaussprechlichkeiten von diesem Spätsommerabend für ein tolles neues Leben aufzubewahren, das ich mich ein für alle mal unter dem

MORRISON

Es gab keine kleinen, verlorenen, strangen, coolen oder sonstwie bewundernswerten Mädchen mehr, sie wollten alle nur noch den Star, der logischerweise bei ihnen nur noch sich fand.

Namen „Summer's Almost Gone" aufzubewahren entschlossen hatte. Das war der Name des Liedes, das auf der „Waiting-For-The-Sun"-LP, der romantischsten Doors-Platte, nach der Story von der Pfarrerstochter und der Schlange kam. Danach nur noch das schlaffe „Wintertime Love" und dann das doofe „Unknown Soldier", der blödste Protest-Song aller Zeiten. Aber wenn der kam, war ich unter der Last von Kopfhörer, Cannabisschwere und poetischer Einbildungen meist schon eingenickt: *„We had some good times, but they're gone/the winter's coming on/ summer's almost gone."*

Und mit dem Summer verschwand Morrisons einmalige Aussage: Teenage-Lust als Erschütterung bombastisch-pathetisch zu würdigen. An ihre Stelle trat der sich selbst zelebrierende narzißtische Lizard, das große authentische Rock-Monster, das furchtlos alle Grenzen überschreitet, um immer wieder nur bei sich selbst zu landen. Es gab keine kleinen, verlorenen, strangen, coolen oder sonstwie bewundernswerten Mädchen mehr, sie wollten alle nur noch den Star, der logischerweise bei ihnen nur noch sich fand.

Einfach mit Kunst kriegt man keine x Millionen Mädchen vor Mikro und Lederhose.

Aber bei allem Narzißmus hatte Morrison in der aufgepeitschten Teenage-Sex-Druxplosion, die damals ja wirklich in einem unvorstellbaren Maße stattfand (ein Umstand, zu dem Stone nur einfällt, die bombastischste Materialschlacht an irren Kameradrehern, plötzlichen Zeitlupen und -raffern, Schnitten, Dolby-Dollars abzufackeln, die die Menschheit je gesehen hat), hatten die Doors etwas etabliert, das nicht mehr zu verdrängen war. Alles um sie herum war entweder geschlechtlos-urkommunistisches Hippie-Kollektiv (Grateful Dead) oder Geburt einer nur expansiven neuen Männermusik (Cream). Nur bei Morrison wird aus „another kiss" übergangslos ein „Crystal Ship" – ein Ship mußte es schon sein: Er war Rimbaud-Verehrer –, aus einem (eben nicht) schlichten Fick eine Reise auf einem „Highway to the end of the night" (er hatte auch Celine gelesen, bzw. einen Romantitel gekannt). Das kinskianische Coito („Ich ficke also bin ich"), das in den letzten Jahrzehnten von großen Männern (und nicht nur Männern) wie Serge Gainsbourg oder eben in KKs „Ich will Liebe" zur Formel eines einsamen, „intensiven" „Erkennens" (Moses) erhoben wurde, am Ende jenseits jeder Gemeinsamkeit und Geschichte eingeschrieben in eine bei allem Spaß doch ewige und finstere Männertradition, bleibt bei Morrison ein ungelöstes, aber schönes Problem: In die Ekstase bricht ein, mal als Trivialpsychoanalyse („The End"), mal als Pädophilie oder Omnipotenz („You're Lost Little Girl") oder mit Mystik („Yes The River Knows") getarnter, Widerstand leistender Gegenstand der Erkenntnis (Anderer Mensch, Welt, Differenz).

Morrison erkennt den anderen immer noch an, und der Narzißmus fällt – nicht rationalisiert – auf ihn zurück, quälend und immer präsent, gerade da, wo er ein Anderes, Äußeres anerkennt. Und: Er weiß, daß „the men don't know, but the little girls understand". Wer will ihm vorwerfen, daß er dabei schwülstig werde. Der Schwulst ist der Königsweg zu little girls who understand (Elvis Presley, Nick Cave, P.J. Proby). Aber er ist auch ein achtspuriger Highway zum Narzißmus und seiner Rechtfertigung durch die Rede von Authentizität. Und am Ende wird der Weg verbaut sein, die girls grown up, und der Betreffende bleibt allein in seinem Schwulst.

Am erschreckendsten fand ich, daß ich, als ich begann, über diesen Artikel nachzudenken und Doors-

Fortsetzung auf Seite 36

Meine

DOORS TOP 22

The Doors, 1966

1. „Break On Thru (To The Other Side)". Nimm einen Trip. Tu etwas Verbotenes. Verschwende deine Jugend. Gehe über Los, ziehe Milligramm 4000 ein!

2. „Backdoor Man", von Willie Dixon und Howlin Wolf: „I'm a backdoor man/The men don't know/But the little girls understand..."

3. „Take It As It Comes". Schlender die Straße runter, triff zufällig den wilden Watz, geh mit ihm auf Reisen, laß ihn sitzen. Sei Spezialist im Spaß haben.

Strange Days, 1967

4. „Strange Days". „Strange days have come/Strange days have tracked us down/They're going to destroy/Our casual joy." Den joy aus Song 3 nämlich, leider. Die verhallte Stimme reicht allein aus, um einen Neugeborenen 24 Stunden (Jahre) auf Trip zu schikken. „Voices will signal their tired end."

5. „You're Lost Little Girl". Morrison at his Kinskiest. Das verstehende kleine Mädchen ist verloren und genießt es.

Waiting For The Sun, 1968

6. „Hello I Love You". Rimbaud's Spearmint Gum hält dich immer bei Laune. Ein martialischer Monkees-Song, der in ein schwarzes Loch kippt.

7. „Love Street". Ode an das coole Hippie-Mädchen: „I see you live on Love Street, there's a store where the creatures meet. I wonder what they do in there. Summer, sunday and a year. I guess I like it fine, so far". Bester Doors-Song aller Zeiten.

8. „Summer's Almost Gone". Siehe oben und „At night we swam the laughing sea/When the summer's gone/Where will we be?" Wer nie nachts auf dem lachenden Meer geschwommen ist, wird er es je verstehen?

9. „Five To One". „They've got the gun, while we've got the number. Gonna win, yeah, take it over. Come on!" Genau, wir sind nämlich auch das Volk.

The Soft Parade, 1969

10. „Touch Me". Der Doors-Song für Tom Jones. Von Zeitgenossen als „kommerziell" verschrieener Vegas-Schmachtfetzen mit Bläsern.

11. „Running Wild". Eklektizismus mit Country-Fiddlen, angefreeten Jazz-Bläsern und Punkrock-Dynamik.

12. „The Soft Parade". Musikalisch schönster unter den langen Doors-Songs, voller Tonart-, Tempo- und Stimmungswechsel. Jazz. Und: „When I was back there in seminary school, there was a person who put forth the proposition that you can petition the Lord with prayers. Petition the Lord with prayers. Petition the Lord with prayers. YOU CANNOT PETITION THE LORD WITH PRAYERS!" Eben, du mußt es nehmen wie es kommt, als casual joy, auf der Soft Parade.

Morrison Hotel, 1970

13. „Peace Frog". Ein Rave-Song, if there ever was one. Möglicherweise der beste Song aller Zeiten. Über Demos.

14. „Ship Of Fools". Ball der Verwirrung, reifes Altmännerräsonnement. Oper.

15. „Waiting For The Sun". „This is the strangest life I've ever known". Mit diesen Worten bricht Kilmer/Morrison im Film bei einem Kindergeburtstag zusammen. Sie stammen aus diesem Lied, nachgeliefert zur gleichnamigen LP.

Absolutely Live, 1970

16. „Universal Mind", siehe oben.

17. „Celebration Of The Lizard". Die Dichterlesung, optimal inszeniert, selbst die puren Kitschstellen. Das waren Zeiten, als man mit solchen Sätzen Massen umhauen konnte: „...and the rain fell gently on the town..."

18. „Soul Kitchen". In anderer Leute Seelenküche schlafen war sein Höchstes. Und bestes Lied über Nie-nach-Hause-gehen-Wollen.

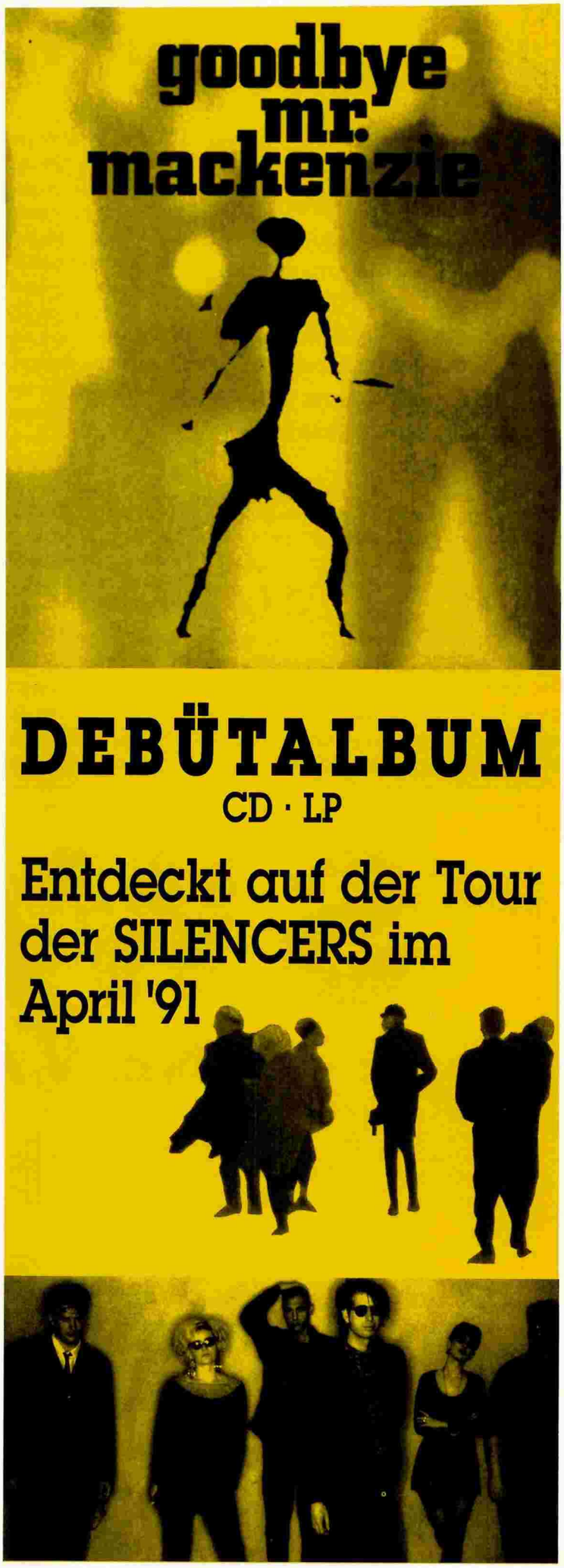
L.A. Woman, 1971

19. „The Changeling", ein funky groove if there ever was one. Versoffen-abgebrühter Dancefloor-Smasher.

20. „Cars Hiss By My Window", süß und wasted und müde. Die Frau ist weg, scheiße, aber ich bin zu schlaff, den Arm nach ihr auszustrecken.

21. „L'America". Noch eine kleine Oper, eigentlich drei Songs.

22. „Crawling King Snake". Die einzigen Leute, die die Doors je gecovert haben, waren Blues-Sänger: Howlin Wolf, Willie Dixon, Bo Diddley, Brecht/Weill, hier: John Lee Hooker, der sich verblüffend einig ist mit Jim Morrison über Schlangen und den Raum des Todes. ◆



MORRISON

Hätte er überlebt, wäre er vermutlich als poetische Pestbeule in tausendundeinem Wenders-, Jarmusch-, Syberberg-Film geendet: Bis in alle Nächte bärtig mit Mickey Rourke und Tom Waits Brüderschaft trinkend.

Platten zum ersten Mal seit 15 bis 20 Jahren wieder anzuhören, daß ich jedes Wort, jedes Detail noch so genau kannte, wie bei kaum einer anderen Band, obwohl ich die Doors und ihren Mythos in mehreren aufgeklärten Phasen aus meinem Kanon und geistigen Erbe verbannt und auch nie richtig rehabilitiert hatte. Selber ein hingebungsvoller Rimbaud-Leser um 1975, haßte ich 1980 nichts mehr als die Linie Rimbaud-Morrison-Patti-Smith-Dylan. Nachdem alle ihre verdiente Rehabilitierung im Laufe der 80er erfahren hatten, blieb Morrison der einzige poète maudit. Warum? Weil seine Gedichte wirklich die Pest waren? „Horses Latitudes" zum Beispiel, ein blöder Quatsch, wie ich ihn mit 14 dreimal täglich verfaßte? Aber nur, wenn er sie als GEDICHTE vortrug. Hätte er überlebt, wäre er vermutlich als poetische Pestbeule in tausendundeinem Wenders-, Jarmusch- und Syberberg-Film geendet: Bis in alle Nächte bärtig mit Mickey Rourke und Tom Waits Brüderschaft trinkend. Nik Cohn warf ihm in seiner bekannten popistischen Manier voraussehbarerweise vor, er sei schnell von einem brauchbaren, rauhen Blues-Rocker-Gesellen zum unerträglichen Gymnasiastendichter und drittklassigen Rimbaud-Epigonen degeneriert. Wie falsch das ist, kann man kaum mit Worten ausdrücken: Man müßte es schwülstig singen. Aber dennoch: Gerade weil er drittklassigen Rimbaud mit Howlin-Wolf-Sätzen, wie man heute sagt: „zusammendachte" (als Rimbaud drittklassig, als Doors-Lyrik meistens großartig, von Peinlichkeiten wie erwähnten „Horses Latitudes", Teilen der „Celebration Of The Lizard" oder „Spanish Caravan" mal abgesehen: Man muß sich ja vor allem klar machen, was für ein unglaublicher Unterschied zwischen vor kreischenden Massen gesungenen und in ein Buch hineingeschriebenen Texten besteht. Das vernachlässigte aber nicht nur Nik Cohn, sondern auch Morrison selbst, der schließlich Lyrikbände wichtiger fand als Massenkultur, nach Paris ging und starb.)

Jim Morrison, Ray Manzarek, Robby Krieger, John Desmore

Und bei aller tragischer „Entwicklung" blieb die Spannung zwischen hübschem Pop-Boy mit szüszen Sex-Anspielungen und schwerblütigem Dichter-Peinsack gewahrt. Das Hin und Her ist auf jeder LP spürbar, wird aber später noch von einem total ausgedachten Rocker-Ego überlagert, mit Highway- und Road-Stories bis zum Abwinken. Hier wird dann aus dem Scheitern seiner diversen Sehnsüchte und „Projekte" geile, blöde, geniale Rock-Routine. Americana, Traditionals. Der Roadhouse-Blues und seine unsterbliche Road-Movie-Weisheit zwischen Suffkopp und ewigem Licht: „The future's uncertain and the end is always near."

Hier nun tritt Oliver Stone auf den Plan, dem es vor allem um zwei Dinge ging: Den historischen Massenerfolg der Doors auf denkbar bombastische Weise zu

SWANS

NEW ALBUM

white light from the mouth of infinity

CD/MC/2 x LP

ROUGH TRADE

YOUNG GOD RECORDS

behaupten, und darum, seinen Glauben an die (falsche) Identität von Leben und Kunst im Falle Jim Morrisons auszudrücken, die sich dann lehrreicherweise als Grund für präzise das Scheitern von Morrison und des Films über ihn herausstellt. Stone verwechselt, wie Morrison das auch getan haben mag, die Gleichsetzung historischer Aufgabe mit persönlich-psychologischer Entwicklung – die wir am Anfang als essentiell für Jugenddrive, speziell die Sixties, beschrieben haben, als produktives Mißverständnis – mit einer (dauerhaften) Errungenschaft, einer Eigenschaft großer Kunst. Einfach mit Kunst kriegt man aber keine x Millionen Mädchen vor Mikro und Lederhose. Im Film sieht nicht nur Val Kilmer haargenauso aus wie Jim Morrison (schreibt im Privatleben auch Gedichte), hat exakt die gleiche Stimme (so gleich, daß es fast nicht auffällt, wenn er einen Song des echten Morrison zu einem Original-Doors-Soundtrack aufnimmt und weitersingt oder ausschmückt), er redet auch unausgesetzt in Songzeilen, fängt mitten im Alltag an zu komponieren und zu dichten, begegnet unausgesetzt Leuten wie Warhol, Nico, die auch unausgesetzt ihre bekanntesten überlieferten Sätze von sich geben, und wenn seine Freundin zuhause in seinen Papieren wühlt und gedankenverloren ein paar Zeilen daraus liest, sind das natürlich auch die be-

He gave Pubertät einen guten Namen, einen, den man brauchen konnte, in jeder Hinsicht.

rühmtesten Sätze aus der „Celebration Of The Lizard". Dazu kommt, daß er ständig fickt, säuft, drogt, rumexzesst, dekorativ kaputtgeht, an schwarzen Messen teilnimmt, Bullen provoziert, raunt, Schamanen begrüßt, Fastselbstmorde inszeniert, wieder säuft, wieder fickt, etc. Tierisch ungesund. Kein Wunder, daß die Darstellerin von Jim's Girlfriend, Meg Ryan, nach den Dreharbeiten meinte, der Film müsse als „cautionary tale" verstanden werden, als Warnung an die heutige Jugend: Nie wieder Sixties, nie wieder Krieg!

Jim Morrisons Botschaft, und die beste, die Hippies überhaupt anzubieten hatten, war tatsächlich die, „es" zu nehmen wie es kommt, das Andere, „the other side" aller Dinge, das Fremde, die Differenz als Differenz zu genießen. Die Tragik dieser Botschaft ist die aller menschlichen Errungenschaften, die professionalisiert werden, der Kontakt zum Anderen wird zur Routine des eigenen, auf der other side begegnest du DIR SELBST. Und eine Selbstverwirklichungsrhetorik dämpft dieses niederschmetternde Ergebnis ab. Oliver Stone hat versucht, auf geradezu groteske Weise eine Identität zwischen Mensch und Mythos, eine „Authentizität" herbeizuinszenieren, ohne zu berücksichtigen, daß seine Doors-Verehrung, -Wahrnehmung ausgerechnet in Vietnam auch nur auf einem fruchtbaren Mißverständnis beruhen konnte. Damit hat er genau die Leitidee des Rockism gestaltet, an der Morrison gestorben ist. Lustig ist sein Film nur überall da, wo man sieht, wie inszeniert daß sich die Balken biegen diese Idee ist, überall da, wo man die Differenz von historischem Kasperletheater mit Crispin Glover als Andy Warhol und einem – historisch viel zu späten – Edie-Sedgewick-GoGo-Girl zu dem, was man aus Warhol-Filmen kennt, wahrnehmen kann. Und die letzten Sekunden sind gut: Sie zeigen den Friedhof Pere Lachaise und einige seiner berühmtesten Gräber, am Schluß das vom Lizard King. Die berühmteste Grabstätte der Rock-Musik. Weiß irgendwer, wo und wie Hendrix, Lennon, Bolan, Buckley, Joplin, Dennis Wilson und Sid Vicious liegen? Warum ist Jim Morrison so geil tot? ◆

THE FALL

DAS NEUE ALBUM **SHIFT-WORK**

LIVE

DIENSTAG **14.5.**
DOCKS **HAMBURG**

MITTWOCH **22.5.**
THEATERFABRIK **MÜNCHEN**

DONNERSTAG **23.5.**
MUSIC HALL **FRANKFURT**

FREITAG **24.5.**
JOVEL **MÜNSTER**

SONNTAG **26.5.**
PC 69 **BIELEFELD**

MONTAG **27.5.**
LONGHORN **STUTTGART**

DIENSTAG **28.5.**
LIVE MUSIC HALL **KÖLN**

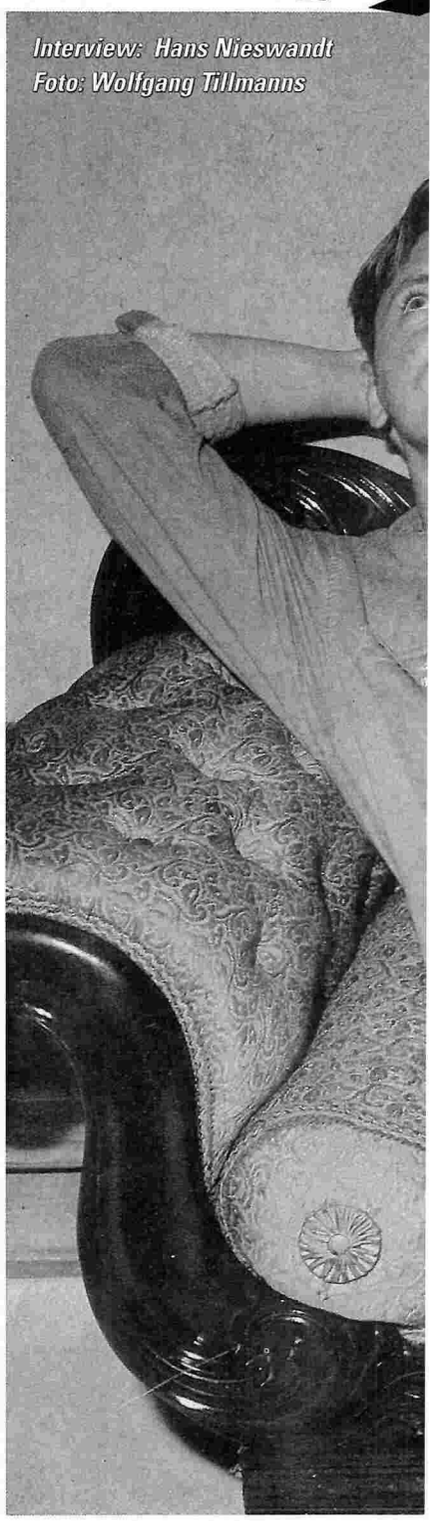
DONNERSTAG **30.5.**
MODERNES **BREMEN**

SONNTAG **2.6.**
METROPOL **BERLIN**

PHONOGRAM SUNRISE

ELECTRONIC

Interview: Hans Nieswandt
Foto: Wolfgang Tillmanns



Niemand sollte dem Irrtum erliegen, Electronic sei nur ein Pool für ausgediente Berühmtheiten aus dem nordenglischen Showbiz („Onkel Barney, dein Puhl is so ssöhn, dürfen wir da bissi rein?"). Im Gegenteil: Electronic sind ein Jungbrunnen, ein Quell der Erfüllung süßer Träume für Johnny Marr (Ex-Smiths), Barney Sumner (Noch-New-Order) und ihre Kumpels aus der Spielzeugabteilung

Es ist Frühling 1991, und ich bin zum allererstenmal in Manchester. Peinlich! Aber ich bin ja nicht als Rave-Tourist hier (da wäre ich ziemlich einsam) oder um die immer noch geschlossene Hacienda von außen zu betrachten. Ich habe hier zu arbeiten.

Meine Mission: Treffe die letzten der berühmten internationalen Playboys: Johnny „Gunther" Marr und Barney „Poldi" Sumner. Beide mit ihren Muttergruppen irgendwann zu anhaltendem Ruhm und Reichtum gelangt, aber gelangweilt. Auf der Suche nach einem Vehikel für ihre Hemmungslosigkeit. Barney Sumner: „Wir wollten beide endlich etwas ohne Kompromisse machen. Wir waren beide in Bands und fühlten uns beide darin gefesselt. Wir wollten etwas Obsessives machen. Etwas schon von seiner Konzeption her Pures. New Order ist eine pure Demokratie. Das heißt, daß du hin und wieder Ideen verwerfen mußt. Es heißt, daß du Sachen nicht so extrem in Richtung Dance bringen kannst, wie du eigentlich willst."

Johnny Marr traf er zwar schon 1983 (bei der Produktion einer Band namens Quando Quango, bei der ein gewisser Mike Pickering Chef war), es sollte aber bis 1988 dauern, bis beide sich „frei" genug fühlten. Schon damals aber stellten sie eine geistige Verwandtschaft fest, nicht nur in musikalischer Hinsicht, sondern zum Beispiel auch in der Wahl des Feriendomizils. Gerade sind sie von einem zweiwöchigen Philippinen-Urlaub zurückgekehrt, den sie sich nach sechs Monaten Plattenproduktion geleistet haben.

Ich will nicht den Eindruck vermitteln, Marr und Sumner wären dekadente Müßiggänger, die ewig Fünfe grade sein und nichts anbrennen lassen. Sie sind down to earth. Man kann mit ihnen unheimlich gut reden. Sie sind gleichzeitig jung und alt. Wie gute Kumpels. Andererseits – Hört euch Johnny Marr an: „Keiner von uns beiden muß unbedingt arbeiten, jeder kann tun was er will. Wir sind nicht festgelegt. Wir tragen kaum Verantwortung."

Barney Sumner: „Aber es ist trotzdem kein kleines Projekt."

Johnny Marr: „Es ist kein Hobby. Da hätte ich Besseres zu tun."

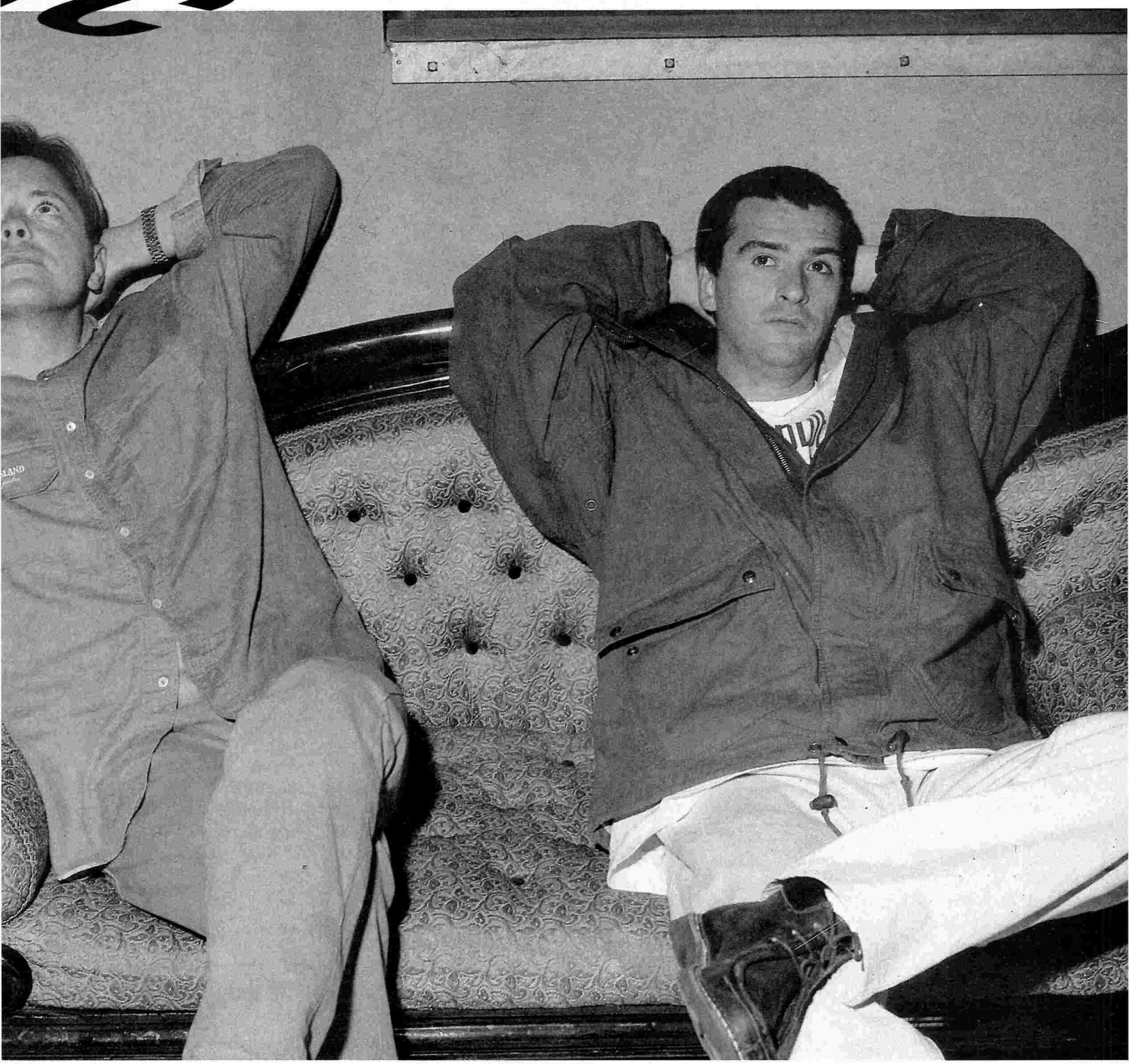
BS: „Es ist aber auch kein wirklicher Karriereschritt. Es ist einfach eine Sache von großer Befriedigung: zusammen Songs zu schreiben. Wenn irgendwann ein großer Haufen Leute darauf steht, ist es natürlich noch schöner, dann macht es noch mehr Sinn."

Find ich gut. Etwas zu machen, nicht weil es sein muß, weil man so ein *tortured artist* ist, sondern weil man gerade nichts Besseres zu tun hat. Dabei entsteht meistens das Beste, das am wenigsten Prätentiöse. Überhaupt ist es ja so, daß nichts von dem, was heute an künstlerischen Äußerungen produziert wird, *wirklich notwendig* wäre (außer im Bewußtsein des Produzenten), jedenfalls nicht in einem konkreten, z.B. politischen Sinn. Letzten Endes sind alles nur Dokumente von Befindlichkeiten. Und da empfinde ich so eine ausgeglichene Club-Gelangweiltheit und Melancholie einfach am lebensnahesten.

Aber da gibt es ja auch noch Neil Tennant und Chris Lowe a.k.a. Pet Shop Boys. Auch wenn sie nur auf zwei Stükken beteiligt sind und aus ihrer Anwesenheit kein großes Geschäft gemacht wird, ist der Pet-Shop-Vibe allgegenwärtig. Des Lebens bittere Süße. Die Disco als Schauplatz existentieller Erfahrungen in der Jugend wie in der Reifephase, der Ort, wo persönliche Tragik und Glück so nahe beieinander liegen wie nirgendwo sonst. Nicht im Sinne von Theater oder Laufsteg, sondern als Biotop, als kleines Abbild unserer Gesellschaft. Die Pet Shop Boys sind, genauso wie Marr und Sumner, viel weniger Produkt der „Indie-Szene" oder Underground-Kultur, sondern späte Discoboys, sozialisiert im Licht der Spiegelkugel, und auch als Thirtysomethings noch der hypnotischen Kraft der Strobos und der Moonflowers erlegen.

Während dieses Dance-Element bei New Order stets vorhanden war, tauchte es bei den Smiths eigentlich nur in manchen Texten auf („Death Of A Disco Dancer"). Johnny Marr hatte ich immer als den klassischen wimpy Indie-Gitarristen eingeschätzt.

Johnny Marr: „Nein... In erster Linie mag ich *aktuelle* Musik, immer das, was gerade neu ist. Ich fand es immer gut, wenn es up to date war, und ich fand es immer schon reizvoll, mit Maschinen zusammenzuspielen. Ich mag Popmusik. Popmusik ist für mich etwas, das sich international übersetzen läßt und sehr *gegenwärtig* ist, sehr moderne Techniken benutzt. Was ich so blöde an den meisten sogenannten Gitarrenbands finde, ist, daß sie sich immer so dogmatisch auf die Sixties beziehen, ohne zu bedenken, daß einige der besten Sachen in den Sixties und Seventies dadurch entstanden, daß Leute die damals modernsten Techniken benutzt haben. *Das* war das beste an den Beatles! Diese neuen Gitarrenbands verfehlen den Punkt. Auch die Smiths hatten ruhige, aber starke Einflüsse, die zum Ende hin ins Dogmatische gingen.



Die letzten der berühmten internationalen

PLAYBOYS

ELECTRONIC

Deine Einflüsse müssen sich ständig verändern, besonders wenn du jung bist.

Das ist die eine Sache. Die andere: Ich mochte schon immer eine bestimmte Sorte amerikanischer Dance Music: Fatback, die O'Jays. Später wurde daraus Chic und Sharon Redd, Starski, das ganze Danceteria-Zeug Anfang der 80er. Ich war immer aus den verschiedensten Gründen daran gehindert, diese Sachen in meine Arbeit einzubringen. Diese Instrumentals zum Ende der Smiths hin waren ein Zeichen."

SPEX: Im England von heute scheint es nur einen einzigen Gitarristen zu geben, und das bist du. Gitarrist im prominenten Sinne. Wie fühlst du dich als Star-Gitarrist in einer Welt, in der niemand mehr Gitarren zu brauchen scheint?

JM: „Es ist aufregend. Ich möchte die Gitarre gerne in die Neunziger mitnehmen und aus ihr etwas machen, daß man wieder als cool empfindet. Die meisten Gitarren-Aficionados oder kultischen Verehrer von Gitarristen und Gitarren haben Haare bis zum Arsch. Das korrespondiert nicht unbedingt mit dem Selbstverständnis moderner junger Leute. Also ist es kein Wunder, wenn junge Leute nicht zur Gitarre greifen.

Ich selbst war nie besonders von einem bestimmten Gitarristen beeinflußt. Man sagt mir nach, manches von Neil Rodgers, Sly Stone und Roger McGuinn abgeguckt zu haben. Meine Idee ist einfach, das Richtige zum richtigen Zeitpunkt zu spielen, und wenn es das nicht gibt, lasse ich es eben weg. Du mußt die Vergangenheit vergessen, um die Gitarre wieder wertvoll zu machen, diesen ganzen Langhaar-Scheiß."

Wie produzieren Electronic? Schreibt ihr Songs oder trickst ihr nur im Studio?

Barney Sumner: „Beides eigentlich. John ist klar ein Songwriter. Ich selbst sehe mich auch so. Wir sind zwei Songwriter, die im Studio schreiben."

JM: „Außerdem spielen wir beide Instrumente. Barney spielt Synthie und Gitarre, ich Gitarre, damit kann man eine Platte machen. Du kannst natürlich jedem Affen beibringen, wie man Keyboard oder Gitarre spielt, wenn du ihn lang genug in einen Raum sperrst, aber mit Musik hat das noch nichts zu tun, mit dem *Geist*."

Dreiviertel der Platte sind housy oder sogar richtige Housetracks. Housetracks werden aber ziemlich anders produziert als Popsongs. Findet ihr nicht?

BS: „Housetracks pflegen bis auf die Knochen abgespeckt zu sein. Was wir machen, ist dagegen sehr poppig. Es ist eine Mischung. Es ist definitiv nicht pures House. Aber wir hatten sublime Einflüsse. Wir haben nicht gesagt: Laß uns einen Housetrack schreiben. Laß uns einen Popsong schreiben."

Was ich gut finde, ist, daß fast alle Stücke mehr oder weniger uptempo sind. Ihr habt nie diesen Midtempo-Groove, der in London so populär ist.

BS: „Das machen dicke Linien Kokain, hehe... Nein."

JM: „Hehe."

BS: „Ich glaube, es liegt daran, daß wir im Studio sehr paranoid in der Hinsicht waren, zuviel Energie zu verlieren. Denn im Studio wird die Situation sehr laidback und theoretisch. Deshalb haben wir zehn Extraprozent Energie hinzugefügt, um das zu kompensieren. Ansonsten bin ich während der letzten Jahre sehr viel ausgegangen, viele Parties, und die Musik, die da lief, war immer sehr uptempo, zumindest im Norden. Es ist ein ausgesprochenes Northern Thing. Auch im Norden haben sie versucht, es zu verlangsamen, mit Reggae und so – es hat nicht funktioniert. In London wird immer aufgebaut und wieder zerstört, aufgebaut und wieder zerstört. Alles verändert sich. Im Norden gibt es eine Kontinuität. In London sind die Parties ziemlich relaxt, laid back. Im Norden sind sie aggressiver. Städte haben verschiedene Geschwindigkeiten. New York ist eine sehr schnelle Stadt, weil sehr viele Leute

"Du kannst natürlich jedem Affen beibringen, wie man Gitarre spielt, aber mit Musik hat das noch nichts zu tun."

aufeinander sitzen und sich umeinander bewegen. Los Angeles ist eine langsame Stadt. Das ist der Unterschied zwischen London und Manchester. Nur die DJs wollen immer alles verändern, damit sie sagen können: 'Ich habe es vor allen anderen gemacht.' Im Norden geben die Leute nicht viel auf DJs. DJs haben das zu spielen, was die Leute hören wollen, ansonsten kennt man sie nicht."

Barney, du sollst ja sehr daran interessiert gewesen sein, diese Technotronic-Platte zu remixen.

BS: „Ach, das war nur so aus dem hohlen Bauch, ein Anruf genügte. Ich mochte das Technotronic-Album wirklich sehr, sehr gerne, ich hab es die ganze Zeit gehört. Ich bekam das Angebot, mein Lieblingsstück von der Platte zu remixen und das war „Rockin Over The Beat." Ich möchte aber wirklich nicht allzu tief ins Remixen verwickelt werden."

Schließlich verlassen wir unseren Interview-Ort, das Konferenzzimmer unter dem Dach des brandneuen Factory-Headquarter. Ein wahrgewordener Designertraum, in dem man, anstatt Platten zu veröffentlichen, auch gut Designer-Bekleidung verkaufen oder Werbung machen könnte, wo wir die letzte Stunde an einem gut zehn Meter langen, von der Decke baumelnden Tisch in der Form einer langen, roten Pfütze verbracht hatten: Post-Postmoderne in kühner Vollendung. Doof, aber lustig. Wir besteigen Marrs um ein paar Ecken weiter geparkten Super-BMW aus der 7er Serie, mit einem dieser nicht mehr ganz neuen herausnehmbaren Autoradios, bei denen man das Display-Licht im Farbton den Armaturen anpassen kann. Wir fahren eine Weile in Manchester herum. Barney läßt uns auf die Gästeliste der neuen Mini-Hacienda „Brickhouse" setzen, wo wir später Mick Hucknall sehen und zu John da Silvas Italo-Mix tanzen, gemeinsam mit den anderen älteren Clubbern. Die Kids scheinen in Manchester wieder zuhause zu bleiben. Wie Morrissey.

Morrissey hat (siehe Interview in diesem Heft) unnette Sachen über euch gesagt.

BS: Es ist ziemlich klar, warum er das sagt.

JM: Wir verstehen es nicht. Würdelose Kommentare in der Öffentlichkeit lassen ihn nicht sehr gut aussehen.

BS: Er wird etwas bitter mit der Zeit.

JM: Es gibt genug Platz auf der Welt für jeden, um Musik zu machen. Es gibt Platz für Morrissey-Platten und Electronic-Platten, für New-Order-Platten und Stone-Roses-Platten. Man sollte nicht herumlaufen und andere Leute schlecht machen. Das ist häßlich.

Ich hätte eigentlich gedacht, daß es in einer nicht allzu großen Stadt wie Manchester möglich sein müßte, solche Konflikte mündlich und nicht in der Zeitung auszutragen. Seht ihr euch nicht manchmal?

JM: Nicht, wenn ich es vermeiden kann. ◆

singles

IM MAI

von Dirk Schneidinger

◆ **Galliano:** Nothing Has Changed (All Aboard Edit)/Nothing Has Changed (Maiden Voyage Edit) *(Talkin' Loud/DGG Polydor)*

Vorausgesetzt, ich kann mich auch mit Paul Pusemuckel darauf einigen, daß das trotz dezenter Vibraphontupfer musikalisch nichts, aber auch gar nichts mit Jazz zu tun hat, ist's eine großartige Platte: Mellow-Beat, mit mondänem Arrangement paneeliert; der Maiden-Voyage-Mix holt ganz klassisch den Bass ziemlich weit nach vorne. Faszinierende Vokaltechnik: Rob Galliano deklamiert auch dann, wenn er säuselt.

◆ **Madonna:** Rescue Me/Rescue Me (Album Version) *(WEA)*

Mache ich natürlich gern, obwohl es der mit Abstand schlechtere der beiden neuen Tracks der „Immaculate Collection" ist. Nicht so gemach und mit präzisem Bass-Bums wie „Justify My Love", sondern die sichere Nummer bei 118 BpM: catchy absteigende Basskadenz im Refrain und allerhand Keyboardgezwitscher. Eine Enttäuschung auch das offenbar aus einer Alt-Session stammende Cover-Pic – und das, nachdem man vor einem Vierteljahr ihrer Trauerrand-Fingernägel ansichtig werden durfte! Don't go for second best, baby.

◆ **Sister Double Happiness:** Don't Worry/Wheels A' Spinning *(Sub Pop/Semaphore)*

Mjjjammm, mußte ich einfach nochmal aufwärmen. „Don't Worry" ist ein titanischer Rocker, der mit Tenorsax und der Selbstgewißheit von Gary Floyds Konfektionsgröße auftritt, „Wheels A' Spinning" eine Loner-On-The-Road-Arie mit der Akustischen, gezupft und geslided. Soll ich dir hier jetzt noch den ganzen „Danzig-minus-satanistischem-Brimborium"-Käse erzählen?

◆ **Tony Adolescent & White Flag:** Young Girls/Demolition Girl *(Sympathy/Fire Engine)*

◆ **Naked Raygun:** Home/Last Drink (Caroline)

Montana, Bartell und Pat Fear machen den Kniefall einmal vor den Rich Kids, einmal vor den Saints, und für sowas leiere ich mir ja allemal noch ein paar Groschen aus dem Rücken. Naked Raygun mit einer schon etwas älteren 7inch mit dem Chelsea-Cover auf der B-Seite, das ich ihnen einst nach Lektüre ihrer Handlinien vorausorakelte, nämlich „Last Drink", das Leere-Geldbörsen-Menetekel von der „Evacuate"-LP. Gene October ließ ja überall Hall auf die Snare legen, nur „Last Drink" blieb einigermaßen verschont, und was machen die?! Legen extra viel Hall auf die Snare. Was kann, was darf jetzt noch passieren? G.G. Allin Patrick Fitzgerald oder die Chemical People The Users covernd?

◆ **The Headcoats Sect:** Headcoats On/Be A Sect Maniac/(I Don't Like) The Man I Am/She's Got A Strange Attractor *(Hangman/Rough Trade)*

Entzückend: Billy Childish hat in Don Craine seinen Meister gefunden. Der gibt mit den Headcoats als Backing-Band drei ausgepichte Childish-Songs plus „Be A Sect Maniac" zum besten, und beim Original stand ja schon Lester Bangs der Schaum vorm Mund. Wahrhaft monumentalen Charakter bekommt dieses historische Zusammentreffen aber erst durch vier Exzerpte aus dem „Downliners Sect Manifesto", Craines Showbiz-Mißerfolg-in-zehn-Schritten-leichtgemacht-Fibel. Den vollständigen Leitfaden in Cassettenform gibt's für £ 7 incl. Porto und Verpackung bei Brisk Productions, 27 Old Gloucester Street, London WC1N 3XX, England.

◆ **Junior Reid:** Actions Speak Louder Than Words/Dub Action *(Big Life/Metronome)*

Sage ich mir ja auch manchmal: Die IBM lieber in den Kofferraum des BMW packen und anschließend dem erstbesten Arschloch durchs Wohnzimmerfenster pfeffern (zum Beispiel dem Typen, der unter meinem Namen ständig homöopathische BuboMako-Kapseln zum Abnehmen oder, wie zuletzt, Tape-Decks bei Neckermann bestellt; warte nur ab, Freundchen). Aber soviele Schreibmaschinen hat man gar nicht. Ex-Black-Uhuru-Leadsänger traut sich also zusammen mit Coldcut an den 75er Chocolate-Milk-Klassiker heran und hält sich bei dieser wirklich diffizilen Aufgabe ganz gut, nicht zuletzt wegen Textmodifikation und, notabene, der kecken Pluralneubildung im Titel.

◆ **Scritti Politti feat. Shabba Ranks:** She's A Woman/She's A Woman (Instrumental) *(Virgin)*

Yo, auf so etwas muß man erst einmal kommen. Die Kombination! „She's A Woman" covern wollen! Das Mandelbrot-Cover! Und im letzten Songdrittel darf Shabba dann zeigen, daß Gartside ihn nicht nur als Ornament gemietet hat!

◆ **The Charlatans:** Over Rising/Way Up There *(Rebel Rec./SPV)*

◆ **Inspiral Carpets:** Caravan/Caravan (What? Noise Rethink)/Skidoo *(Mute/Intercord)*

◆ **Parchman:** Ride/Let It Flow *(Citybeat)*

Von „Over Rising" wird man angenehm übers Ohr gehauen: Hebt langsam an, man lauert schon mit den Ohren, und dann kommt sie tatsächlich treudoof und wie bestellt um die Ecke gebogen, eine dieser charlatanstypischen Orgel-Kantilenen nämlich, mit der sie die Hörer haschen. Man lamentiert also munter drauflos, muß das denn sein, schon wieder diese Masche etc. pp. – und dann Krawums! Break! Denkste! So einfach machen die's sich nämlich doch nicht. Liebenswert. Was man von den Inspiral Carpets, selbst wenn man Lust hätte sich Mühe zu geben, nicht behaupten kann. Die sind miesepetrig, die sind knauserig, das weiß man inzwischen. „Caravan" ist aufregend wie das Funktionsprinzip der Flusenbürste, und halbwegs interessant an den Carpets bleibt für mich nach wie vor nur, wie sie stur, take it or leave it, ihren knarzigen, privatimen Humor anbieten, sowie das damit verbundene, ostentative Ignorieren jeglichen Verantwortungsgefühls gegenüber den sich ihnen anvertrauenden Massen (das ist dann der Punkt, in dem sie sich von The Jam und anderen großen Teenage-Identifikations-Bands der Frühachtziger, mit denen Hans sie anläßlich der „Life"-Rezension verglich, unterscheiden). Bei Parchman denkt man dann, au weia, Rave in Lethaldosis, da darf jetzt also auch Ex-Easterhouses Ivor Perry in i-D verkünden, daß ihn die C86-Enkel immerfort an verbohrte Studenten erinnern, ferner, daß die Zukunft auf der Tanzfläche liegt, von wo man sie nur aufzuheben braucht, und das am besten, indem man dabei ganz feste an Joy Division, Public Enemy, King Tubby und die Stooges denkt. Boah, Schnellmerker. „Ride" hat für's Genre einen ziemlich massiven Beat.

◆ **Didjits:** Headless/Give It Back *(Touch & Go/EfA)*

Der getragene Klopper auf der A-Seite besticht durch die Backing-Vocals. Konnte mich mit Rick Sims' ständig über sich selbst purzelnde Stimme bisher nicht recht anfreunden und bin deswegen ernsthaft erleichtert, daß er oder wer auch sonst Leo Graves Phillips auf dem Dickies-Cover (ungenaues Timing! Chuck Wagons Selbstmord jährt sich erst in zwei Monaten zum zehnten Mal) der B-Seite täuschend echt imitieren kann. Der Schriftzug auf dem B-Label beweist Liebe zum Detail.

◆ **Young Disciples:** Apparently Nothin'/Apparently Nothin' (Soul River Mix) *(Talkin' Loud/DGG Polydor)*

Vorausgesetzt, ich kann mich auch mit Paul Pusemuckel... Statt Vibraphon will hier ein „akustischer" Bass-Sound „Jazz" suggerieren. An den Keyboards Mick Talbot, und der fährt auf dem Soul-River-Mix diesen schweren, schwer bekifften Orgelklang auf, den man zum Beispiel auf „There's A Riot Going On" so sehr schätzt. Der ebenfalls schwere, schwer kreisende Groove erweckt den Eindruck, als müsse hier zu zweit möglichst obszön getanzt werden.

◆ **Anal Babies:** Fear And Loathing With The Anal Babies *(Sympathy/Fire Engine)*

Heißt bei denen: Angst und Schrecken beim Hautarzt, und immer wieder geht die Rechnung der Gonokokken auf. Har har, alles was nicht tötet härtet ab, oder was?! Dreimal formvollendet verderbter Punkrock aus Oslo über Fellatio, Vaginismus und Nutten, eine Gitarre linker Kanal, die andere der rechte, auf den Tag genau fünfzig Jahre nach der Nazi-Invasion in Norwegen aufgenommen. Sauberkeit und Diskretion garantiert.

◆ **Die Antwort:** Morgen tut es Dir leid/Das ist Liebe *(Königshaus/WEA)*

Die geben im Waschzettel vor, die deutschen Kinks o.ä. zu sein. Pech gehabt, das waren schon die Boots aus Berlin. Allerdings ist es in der Tat schwer, mit deutschem Paß auf diesem Sektor ähnlich Frappantes wie ehedem Prof. Ernest Borneman zu leisten, wie dieser jetzt durchaus bescheiden in seinem revidierten Vorwort zur Neuauflage von „Sex im Volksmund. Der obszöne Sprachschatz der Deutschen" enthüllt: „Während der fünfziger Jahre schrieb ich eine wöchentliche Spalte in der englischen Musikzeitschrift Melody Maker. Um den englischen Imitationen der amerikanischen Rhythm-and-Blues-, Rock-and-Roll- und Skiffle-Bands einen Namen zu geben, erfand ich das Wort beat music, das sich mittlerweile in vielen Sprachen eingebürgert hat. Ein paar jugendliche Amateurmusiker im Hafenviertel von Liverpool übernahmen den Begriff, fügten ihn mit dem Wort beetle (Käfer) zusammen und machten sich mit dem Wortspiel einen Namen, den die Welt nicht so bald vergessen wird." Dazu fällt mir dann nur noch die Kinnlade runter.

◆ **The Sect:** The Beast/Don't Look Back

◆ **Monsieur Jeffrey Evans & La Fong:** Whistle Bait/Shake, Rattle And Roll *(beide: Sympathy/Fire Engine)*

The Sect sind dieselben Spanier, die als „La Secta" schon „Don't Follow That Way" auf Sympathy draußen haben. Rauhbautziger Regionalliga-Garagepunk, dafür mit ziemlich gutem Sänger. Gibson Brother Jeffrey Evans hat in Binghamton, Memphis, Tennessee eine dezidiert trashige Rockabilly-Single eingespielt, die mir besser als das letzte Tav-Falco-Gerümpel gefällt. Am schönsten ist der Sound der von einer Frau stur auf eins, zwei, drei und vier getretenen Bassdrum auf „Shake, Rattle And Roll".

◆ **Pigmy Love Circus:** Beat On The Brat/Mick Jagger Killed Brian Jones

◆ **Joe Wood:** For What It's Worth/Red, White And Blue *(beide: Triple X/Fire Engine)*

◆ **Jello Biafra:** Die For Oil, Sucker/Pledge Of Allegiance *(Alternative Tentacles/Semaphore)*

Coverversionen galore diesen Monat. Pigmy Love Circus spielen Slow-Motion-Schiegl-Sound im weitesten Sinne, aber nicht, um sich die Farben jedes Riffs auf der Zunge zergehen zu lassen, sondern eher, um Heavy Phlegma auszustrahlen (Killdozer Light); der Ramones-Song wird in ihren Händen zur Orgie aus Abbremsen und Beschleunigung und ist eine der ganz wenigen Sachen aus der Richtung, die mir gefällt. Selbes tut Joe Woods (T.S.O.L.) Fassung des Buffalo-Springfield-Songs: die reitet voll diese Punk-Plötzlichkeits-Masche, man sagt also nicht nur, das Stück ist so und so kurz, sondern auch, das hier ist in so und so kurzer Zeit aufgenommen (nämlich zwischen sechs und acht Uhr abends am 2. Februar), und trotzdem bleibt's hochgradig lässig. Eine großartige, wiederverwendbare Antikriegs-Single, während Biafras Spoken-Word-Lektion durch die hier agitatorisch notwendige Nebenumstandsfriemelei von heute auf morgen historisch ist. Essentiell dagegen das Poster mit Fakten zur Korrektur der herrschenden Meinung.

Das wär's. With Trans-Love-Energies,
Dirk Schneidinger

5 JAHRE NOCH

Toskana oder Süditalien? Milton Keynes oder Nordengland? Schafft die DDR den Sprung in die postmoderne Industriegesellschaft? Und vor allem: Welche Rolle übernimmt die Subkultur dabei? Gibt es sie überhaupt? Heißen die nächsten Happy Mondays vielleicht AG Geige?
Ralf Niemczyk **besuchte Dresden, blätterte im Stadtmagazin „Sax" herum, sah Graffitis in der Neustadt und Marmorjeans in der Fußgängerzone. Vier Tage zwischen Hehlerhugos, Aktivisten und Disco-Diktatoren. Eine Momentaufnahme.**

Ich bin tatsächlich im Jahre 1967 mit Geld von der Guggenheim-Stiftung (Gott segne sie) nochmals nach Dresden gereist. Es sah ganz wie Dayton, Ohio, aus, nur daß es mehr offene Plätze als Dayton hatte. Es muß dort Tonnen von menschlichem Knochenmehl im Erdboden geben."

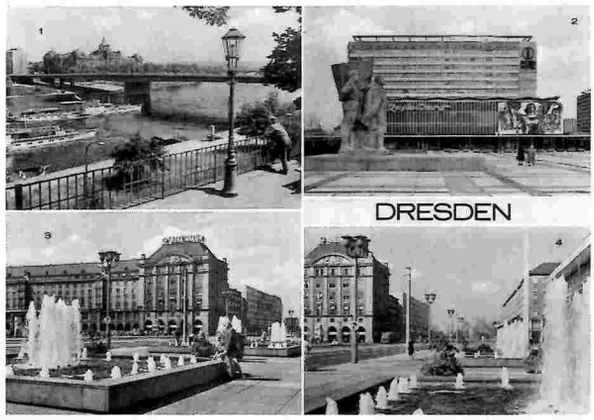
(aus „Slaughterhouse-Five" von Kurt Vonnegut)

Bombenkrieg und Discobeat. Wie geht das zusammen? Etwa so: In Dresden gibt es seit einigen Monaten zwei „Macht-der-Nacht"-ähnliche Discozelte. Einmal den mit Oberhausener Knowhow geführten „Music Circus Sachsen" (Anzeigentext für den 31. März: „Genau 1991 Ostereier hat der Osterhase im Music Circus versteckt") und einen anderen. Über dem anderen errichten kreisende Laserkanonen einen imposanten Strahlendom am Nachthimmel. Wochenende für Wochenende. Ältere Bürger der Stadt beschwerten sich daraufhin bei den Behörden. Mit dem Hinweis, daß sie die Lichtspielereien an den 13.Februar 1945 erinnern würden. Den Tag, als Engländer und Amerikaner das damalige „Elbflorenz" in einen glühenden Haufen Bauschutt verwandelten. 35.000 Tote.

Besuch in einer Stadt, die das vorletzte Regime zugrunde richtete, das letzte zu einer „neuen sozialistischen Großstadt, großzügig und traditionsverbunden" (Stadtinformation und Straßenverzeichnis, 1982) wieder aufbaute und die nun die Segnungen des Fußgängerzonen-Taschenspielerwesens erfährt. Aufbruch und wirtschaftliches Crash-Programm. Treuhand und improvisierte Marktstände, dahinter reihenweise Kleinbusse aus DU, WÜ, K und KR voller Ramsch, die sich entlang des Altmarktes aufgereiht haben. Hehlerhugo läßt schön grüßen! Deutsche und Commerzbank in Komfort-Baracken, die Dresdner (Back On The Block) bereits mit repräsentativem Bauloch. Eigentlich kein schlechter Nährboden für (Sub)-Kultur, diese Mischung aus ratzekahlem wirtschaftlichen Niedergang und Gangster-Kapitalismus. Irgendwie wienerisch, irgendwie Budapest, dachte ich so bei mir, als ich die Mutter der Betonplattenbauweise, die Prager Straße, vom Bahnhof her kommend hinunter wandelte. Oder eigentlich doch ganz anders; ostblockisch halt. Wo gibt es schon mitten in der Stadt eine Schloßruine?

„In fünf Jahren werden wir vielleicht soweit sein, daß wir uns nicht mehr jeden Tag DARÜBER unterhalten müssen", sagt Peter, der Chef des Vorstadt-Musikclubs „Sekte". „Darüber" faßt ein vielfältiges Lamento, echte Probleme und tausend Problemchen zusammen, mit der sich der politisch wache, um einen kulturellen Aufbau von unten interessierte Aktivist in diesem Post-DDR-Frühjahr befassen muß. Die „Sekte" ist der erste Versuch im Osten, so etwas wie Clubkultur an einem festen Ort zu installieren. Untergebracht im ehemaligen Repräsentationshaus der SEKTkellerei „Bussard" (daher „Sekte", tztztz, sächsischer Sprachwitz...) sind die räumlichen Verhältnisse fast genial. Etwas abgelegen zwar im Villen- und Wein-Vorort Radebeul, aber mit Parkettfußboden, einem Restaurant, dem Plattenladen „Stasi Goreng" und einer Bar, hat der Laden zweifellos Weltniveau (siehe SPEX 1/90). Wenn nicht, ja wenn nicht..., alles so schwer und zäh fließen würde. Mega City Four, Bailter Space und Laurel Aitken haben hier gespielt, man bemüht sich um Depeche-Mode-Parties, Raves und Rockdance, doch „die Leute können sich hier irgendwie nicht richtig amüsieren. Es is' alles ziemlich deutsch; ernsthaft. Arbeitslosigkeit hin, Zusammenbruch

her, in Nord-England siehts doch auch nicht besser aus", doziert man im „Sekte"-Büro. Es scheint nicht so einfach, die Dresdner Jugend zu Corelern, Floorlern, Hipstern oder Underground-Bohemians zu erziehen.



Immer, wenn ich dachte, die Atmosphäre in der Stadt hat etwas vom Spanien der unmittelbaren Nach-Franco-Ära – einmal freigelassen, tanzen die Mäuse auf'm Tisch – wurde ich recht bald auf den Boden der grauen Tatsachen zurückgeholt. Die „Sekte"-Crew erzählt von idiotischen Kämpfen mit den Behörden gegen ein Plakatierungsverbot (von wegen „Stadtverschandelung") oder die unerlaubte (???) Ausgabe von kostenlosem Catering für die auftretenden Bands. „Es gibt hier eine kleine Kolonie Westler in der Stadt, die wie ich versuchen, mit den Leuten ZUSAMMEN etwas los zu machen", seufzt „Sekte"-Booker Hebe aus Frankfurt/M (Sänger von Cocks In Stained Satin), „aber nach 'nem knappen Jahr Dschungelkrieg wirkt alles ein wenig deprimierend. Unendlich zäh halt."

Ein immer wieder aufgegriffener Diskussionsansatz zur Frage „Wie die Zukunft inner DDR werden wird" ist das Süditalien-Modell: Trotz aller in die Region gepumpten Gelder kommen die Fünf Neuen nicht in die Gänge, Prestigeprojekte wie das neue VW-Werk bei Erfurt bleiben die Ausnahme, und die Gebrüder Taviani drehen 1995 einen Film mit dem Titel „Jesus kam nur bis Magdeburg". Diese Gedanken sind zwar zynisch, werden aber vor Ort durchaus thematisiert. Wenn man sich anschaut, wo auf der Welt noch neue, importfähige Wirtschaftsideen entstehen und vor allem, wessen Geistes Kind diese Ideen sind, dann kann den Brüdern und Schwestern im Osten wirklich Angst und Bange werden. Software der vierten Generation, Skateboard-Fashion, Projektwerbeagenturen, Bioenergie-Zentren, ausgetüftelte Freizeit-Parks, etc., alles Ideen, die aus einem hochgradig ausdifferenzierten Gesellschaftsbild entstehen und die auf absehbare Zeit kaum von, sorry, geknechteten Hinterwäldlerixen einzuholen sind. Vielleicht sollte sich Herr Rohwedders Nachfolge/rin (tja, so kanns gehen...) wirklich darüber Gedanken machen, die ganze DDR zum „Toskana-Nationalpark" auszurufen und den Morgenthau-Plan nach 40 Jahren doch noch umzusetzen. Doch genug der Häme...

Noch sind da Energien in Dresden, trotz allem. Auseinanderdriftende zwar, doch gerade die Aufsplitterung der Zoni-Society ist es, die jedem einzelnen deutlich machen wird, welche Zeit es (in der ersten Welt zumindest) geschlagen hat. Da ist man direkt baff über die – man kann es nicht anders sagen – Scheiß-Freundlichkeit in den ersten privaten Restaurants. „Darf's noch etwas sein, der Herr... Hat's gemundet, der Herr... Wie geht's der Frau Gemahlin, der Herr". Und ich rede von einer Pizzeria, nicht etwa vom Hotel „Dresdner Hof" oder so. Besonders, wenn man noch die menschenverachtende „Ham-wa-nich"-Schnauze der HO-Kellna kennt. Andererseits ist natürlich auch der „klassische" Underground nicht faul: Dresden-Neustadt, das Viertel hinter dem Platz der Einheit, wettbewerbt mit Kreuzberg und Prenzlauer Berg um einen Spitzenplatz in der Top Ten der vergammelten Gründerzeiten-Quartiere mit 49% Anarcho-Anwohnerschaft, mindestens 300 strubbeligen Punkrocker-Tölen und echt-voll-harten Fights mit Skins, Bullen und Abtrünnigen. Kneipen heißen hier „Planwirtschaft" oder „Bronxx". Mittendrin der ehemals „Zentrale Klub der Jugend", die „Scheune", in der ich für vier Minuten einem berstend vollen Auftritt der Gruppe Engerling beiwohnte. Irgendwie rührend deja-vu, aber ehrlich gesagt doch zum Kotzen. Was man etwas mehr durch die Blume gesprochen auch auf den Radebeuler Sektkeller-Anhöhen findet. Wie gesagt, eine Gesellschaft auf dem Weg in die Atomisierung.

Das erste laue Lüftlein des Frühjahrs weht über den Georgij-Dimitroff-Platz am Fuße der berühmten Brühlschen Elbterrassen. Möglicherweise heißt er inzwischen ja schon wieder Schloßplatz und die gleichnamige Brücke auch wieder Friedrich-August-Brücke. Das sonntägliche Innenstadt-Schaulaufen von Touris und Einheimischen, das ich ob der weltberühmten Kulisse – hier eine Semper-Oper und dort ein Zwinger – erwartet hatte, findet jedenfalls nur andeutungsweise statt. „Es liegt ein Grauschleier über der Stadt", möchte man fast mit Peter Hein singen, wenn man vor dem eingerüsteten Mahnmal des Frauenkirchen-Stumpfs steht. Keine böse aggressive Braunkohlen-Depression, nur eine weichzeichnende Müdigkeit, eine milchige Ruhe vor einem Sturm, wenn er denn jemals kommen wird. Erst vor dem von Karstadt im Schnellverfahren umgemodelten, kubusförmigen „Zentrum"-Warenhaus wieder richtiges streetlife: Mindestens sieben Tische mit „Unter-welchem-Hut-ist-die-Nuß"-Zockerspielchen. Im Gegensatz zu Paris brauchen die schnellschwafelnden, angehenden RTL-Salvatores (die dunkle Sonnenbrille gehört auch hier zur Berufskleidung) keine Angst vor patrouillierenden Cops zu haben. Wie's scheint, herrscht zumindest hier der freie (Hustler-)Geist von Klondyke City. Große Geschäfte machen die Jungs allerdings auch nicht. Das Volk lernt, und sei es Mißtrauen. „Do hab isch wirklisch ne Awersion gegge", meint der nebenanstehende Jüngling und geht. ◆

WAS LÄUFT?

(außer Sisters, New Model Army, Depeche Mode und Cure...):

1. *Against The Grain* – Bad Religion
2. *Rave On* – Diverse
3. *Winterlong* – Neil Young & Crazy Horse
4. *Systemausfall* – Diverse Ost-Bands
5. *Cosmic Dead* – Grateful Dead

(ermittelt aus den LP-Verkäufen bei „Stasi Goreng")

WOHIN?

(außer Kakao mit Sahne im „Cafe Kristall" an der Straße der Befreiung...)

Sekte Moritzburger Str. 44, Dr.-Radebeul
(Live-Club mit Bar, Restaurant etc.)

Scheune Alaunstr. 36/40, Dr.-Neustadt
(Der ehemalige Zentrale Klub der Jugend, sowas wie das KOMM in Nürnberg)

Planwirtschaft Louisenstr. 20, Dr.-Neustadt
(Kreuzberg ist überall)

Star-Club Altbriesnitz 2A („Rockschuppen am Stadtrand" („Sax"), der seine Linie noch nicht so recht gefunden hat)

Music Circus Sachsen im Ostragehege neben der Eissporthalle (Massenschwoofe mit vereinzelten Lichtblicken)

Grundsätzlich bleibt anzumerken, daß alles im Flusse ist. D.h. mit Neueröffnungen, Schließungen, Konzeptänderungen etc. dürfte in den nächsten Monaten noch öfter zu rechnen sein als anderswo. Auf Handzettel achten oder lokale Mags durchchecken!

Aus der Serie „100 Meisterwerke“:

The Fall

DIE UNENDLICHE GELASSENHEIT DES SEINS

TEXT: MICHAEL RUFF FOTO: ACHIM KRÖPSCH

Die erste Filterzigarette, die ich in meinem Leben geraucht habe, war eine Benson & Hedges. Also nahm ich erfreut an, als Mark E. Smith mir eine dieser Marke anbot. Das Wissen, daß The Fall da waren, hatte mir seit 1978 die Aufgabe erleichtert, an meine eigene Existenz zu glauben. Ihre Haltung, einen grundlegenden Rhythmus auszuspielen für etwas, das nicht so leicht und sofort verständlich ist, irgendwie immer gleich klingt als Zeichen und unabänderlicher Stil, ist nichts als Jazz. Smiths Vorbilder waren immer Can, aber das waren von Anfang an steinalte Stockhausen-Schüler, die als solche absolut nichts mit dem Fall-möglichen Zugriff auf Musikproduktionsmittel zu tun hatten. Analog zur Jazzwelt, wo einzelne Großnamen wie Miles Davis 50 Jahre denselben Sound vor schichtweise wechselndem Background spielen, hat auch Mark E. Smith seinen Ton gefunden, seinen Quell, der Worte in erster Linie als Präzisierung des Tonfalls verwendet. Naja. Unter „Jazz“ versteht heute sowieso jeder was anderes. Dies nur als weitere Facette in der Diskussion darüber, ob das Eine in Wirklichkeit das Andere ist (vergl. HipHop = Jazz).

Jetzt gibt es eine neue Fall-LP, die zweite auf dem Medienriesen Phonogram, und die zeigt, wie der Background schichtweise in den letzten Jahren ganz gehörig gewechselt hat. Früher galten The Fall in den Augen Londons und der Welt als ganz besonders undomestizierbare Hinterwäldler, die gerade deswegen in Manchester wohnen, weil es dort so grau ist. Heute sind Manchester-Bands voll hip und bunt (oder schon wieder/nicht mehr) und Smith wird als weiser Stadtonkel behandelt, dessen „typische“ Kommentare von der UK-Wochenpresse jederzeit zitiert werden. Nach düsteren Monologen auf fast unbeleuchteten Bühnen mit quälend leerem Magen in den frühen Achtzigern und Big-Glam-Rave (mit Girls in der Band! Mit Tänzern auf der Bühne!) zum endenden Jahrzehnt hat Mark E. Smith The Fall heute zum Quartett zurechtgestutzt. In Abwesenheit von Marcia Scofields Keyboard-Noises und Gitarren-Heroes wie Brix und Bramah spielen The Fall ihre coolste Version aller Zeiten. Der Verzicht auf zu viele gegenläufige Ideen hat ihrer Musik ein sanftes Element verliehen. Daß die beteiligten Produzenten Craig Leon und Robert Gordon darauf bestanden, den einzelnen Songs mehr Zeit zu widmen als The Fall jemals einem Song gewidmet haben (live im Studio, one take), hat dabei gar nicht die große Rolle gespielt.

Hit The Youth. Mark E. Smith, der Mann, der Nordengland erfunden hat, tritt auf seine älteren Tage mit Entschlossenheit für ein konstruktives Granteln ein. Hat der Jugend schließlich noch nie geschadet, wenn man sie als hirnlos kritisiert.

Das Überraschendste ist Marks Stimme. Seine typisch-gesplatterten Lyrics formen plötzlich erkennbare Song-Strukturen und werden dadurch zugänglicher denn je. „It's finally right to let people get the songs right“ meint er in seiner freundlich-lakonischen Art, die heute von einer Gelassenheit zeugt, wie man sie in früheren Tagen nicht unbedingt erwartet hätte. Dennoch macht sein Auftreten einen eher wegwerfenden Eindruck.

„Wegwerfende Texte, wegwerfender Gesang. Ich wollte ganz direkt sein. So wie Hank Williams. Das war das, was ich bei dieser Arbeitsweise für mich herausholen konnte. Zwei Tage für einen Song! Das ist schon ziemlich bourgeois. Früher haben wir an einem Tag eine ganze LP gemacht.“

SPEX: Einige Songs, „You Talk A Lotta Wind“, „Idiot Joy“, „You Haven't Found It Yet“, sind ziemlich deutlich auf die Rave-Szene und ihre Kinder gemünzt.

Smith: „Auf den Songs, die du erwähnst, wirke ich wie ein grantiger alter Mann. Ich habe darüber nachgedacht und mich dafür entschieden. Irgendeiner mußte das ja sagen.“

Mit der Dance-Szene willst du nichts mehr zu tun haben. Singst du deswegen, daß du lieber in Edinburgh wärst?

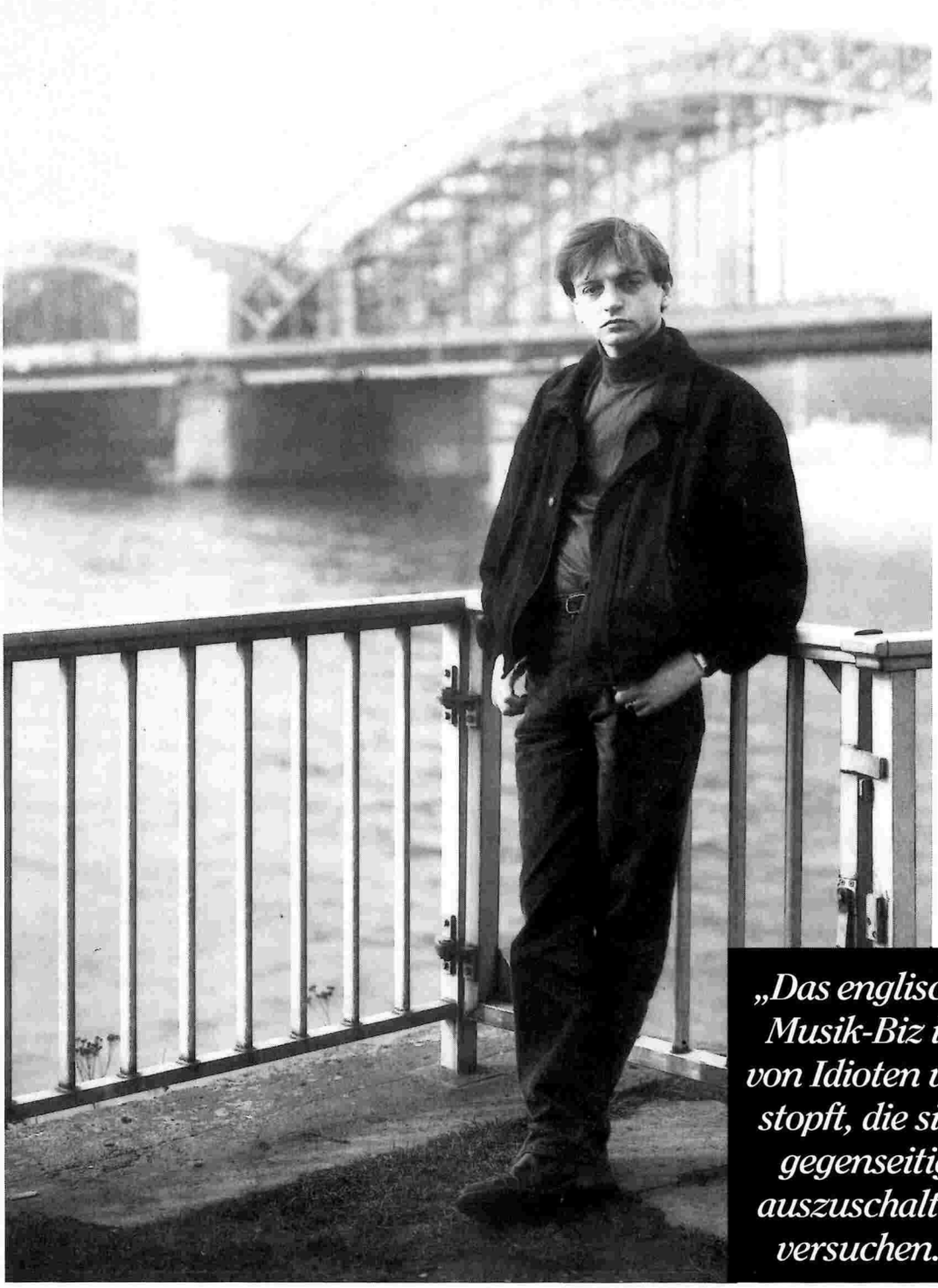
„Yeah, ich wäre da die ganze Zeit, wenn ich das Geld dazu hätte. In den Clubs dort läuft schwerer Rap anstelle dieser schwachbrüstigen Scheiße, die du ja auch schon kennengelernt haben wirst. Gestern abend war ich im 'Madhouse' [neben dem 'Grünspan' älteste und bekannteste HH-Disco, Anm.d.Verf.], und es war genauso schlimm. Happy Mondays und all der Mist, immer der gleiche Beat, 113 bis 125 BpM oder was weiß ich. Dazu fette Drogendealer mit Lolli im Maul, die die kleinen Girls rausgreifen. Terrible. Don't go there. The Fall haben immer außerhalb des genauen Timings gespielt, entweder zu schnell oder zu langsam. Das klingt lächerlich, aber es ist so. Für mich ist es das, was Musik ausmacht.“

Wie war das damals mit „Hit The North“?

„Naja, wir waren ungefähr zwei Jahre zu früh.“

Haben sie dazu getanzt?

„Nein, sie haben ihre alten Fall-Platten dazu verbrannt.“



„Das englische Musik-Biz ist von Idioten verstopft, die sich gegenseitig auszuschalten versuchen."

Ihr habt auf euren Touren durch Europa, Amerika und Australien/Neuseeland überall eure Marke hinterlassen. Jede Stadt hat mindestens eine Band, die sich auf The Fall bezieht.

„Man sagt mir, ich sollte davon geschmeichelt sein. Aber es geht mir auf die Nerven, denn The Fall haben nie von irgendeinem Arschloch was genommen. Ich sage das nicht, weil ich mich irgendwie beklaut vorkomme, sondern weil ich nicht kapiere, wieso die das unbedingt brauchen. Irgendwo müssen sie doch Talent haben. Aber sie sind wohl lieber alle kleine David Bowies, der das Klauen zur Kunst erhoben hat. Aber nimm' einmal Can oder Faust – die lassen sich nicht kopieren. Oder gib mir Gary Glitter jederzeit. Der war wenigstens er selbst."

Es ist ja leicht, die Jugend als hirnlos zu kritisieren...

„...und es hat ihr noch nie geschadet."

...aber was würdest du einem Kid sagen, das gelesen hat, was du über die Charlatans geäußert hast, und dich nun fragt, wie The Fall denn wohl klingen würden?

„Keine Ahnung. Ich würde dem Kid erstmal ins Gesicht sehen. Ich weiß nur, daß ich gerne arbeite und stapelweise Texte produziere. Aber es gibt Zeiten im Leben, wo man denkt – Fuck it! Jetzt will ich's kaputtmachen! Ich ziehe mich zurück und werde Busfahrer. Das heißt jetzt nicht, daß ich die Band auflösen will, aber das englische Musik-Biz ist von Idioten verstopft, die sich gegenseitig zu plagiieren und auszuschalten suchen, und Leute klopfen an meine Haustür, weil sie die Farbe meiner Schuhe interessiert. Irrsinn! Und so wie Nick [Cave] kann man auch nicht enden wollen. Bücher schreiben, Theater machen, all dieser Mist. Da singe ich lieber Rock'n'Roll."

„Shiftwork" klingt sanft, aber nicht leicht. Kannst du dir vorstellen, jemals eine leichte Platte zu machen?

„Wir sollten eine machen. Wir könnten auch. Aber wir werden nicht. Da mache ich lieber eine Rap-Platte. Die wird zwar nicht so gut sein wie eine schwarze Rap-Platte, aber live werden wir jede schwarze DJ-Band von der Bühne blasen. Haha! Nur: So kann man heute über Musik nicht mehr reden. Man lacht nicht mehr über verrückte Ideen. Man muß sie schon ernst nehmen."

Was sich darin äußert, daß sie morgen auf Platte zu kaufen sind und übermorgen verboten – wie sich ja erst kürzlich gezeigt hat, als einige harmlose Liedchen plötzlich auf Schwarzen Listen zu finden waren. Da kommt also noch einiges auf uns zu. Wieso klingt die Platte eigentlich stellenweise so folky?

„Das ist Kenny Brady. Er spielt die Parts auf der Geige. Ansonsten kennt er sich mit Jigs und Reels aus."

Was hier ja nicht so durchkommt. Ich dachte eher an dein Acapella-Intro zu „Pittsville Direct"...

„Nein, hahaha, das ist als Witz gemeint."

Kein so direkter Witz dürfte der Titelsong sein, der die schädlichen Einflüsse der Schichtarbeit auf das Eheleben beschreibt. „Book Of Lies" wäre ein noch ganz anderes Ding. Aber naja. Wenn Mark im Interview jetzt doch nicht so gelassen wirkt, so täuscht das. Sämtliche „They're-Okay"s und „Go-Ahead"s sind aus Platzgründen weggekürzt. Währenddessen schüttet er etwas Bier auf den Teppich des Posh-Hotelkonferenzzimmers („Das erwartet man heute von mir."), wie er es auch auf die ach so proletarischen Pullöverchen von The Farm verteilen würde. Draußen quietscht die Kranwinde: Wir bauen eine neue Stadt. Beste Fall-LP seit Jahren. Ohne aufhetzende Blondine an seiner Seite darf er endlich Hank Williams (almost) sein. Immer ein Freund. (Robert Forster läßt grüßen.) ◆

NACHSCHUB

zusammengestellt von
Diedrich Diederichsen und Jutta Koether

Ein Fisch namens Frankenstein

Die Nagel trifft den Kopf

Die boomende Kölner Galerie expandiert in einer großkonzertierten Aktion nach München; sowie die weiteren wichtigen Shows des Monats.

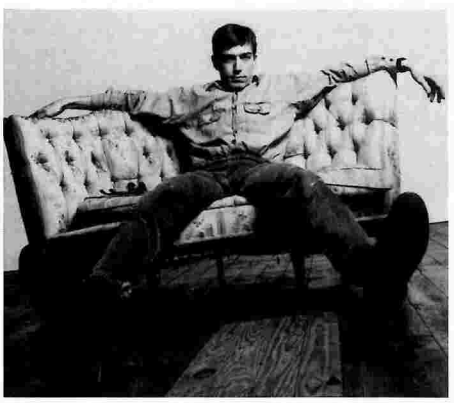
Während in Köln noch die sehenswerte Ausstellung „Frankenstein in the age of biotechnology" von ***Mark Dion*** in der Galerie Nagel zu sehen ist, expandiert der Laden Richtung München. In dem neueröffneten Kunstraum Daxer des gleichnamigen Privatförderers werden nach einer Ausstellung von Heimo Zobernig in einer Gruppenausstellung fast alle der mit Nagel verbundenen wichtigen jungen Künstler zu sehen sein, inszeniert als eine Nachgeschichte/Kommentar zum Mythos Galerie, wie er in der jüngeren Kunstgeschichte immer wichtiger wird (Werner, Maenz, Hetzler): Neben einem bayrischen Heimatfilm von ***Cosima von Bonin*** und Bildern von ***Michael Krebber*** wird es ein Gemeinschaftsprojekt von ***Fareed Armaly*** und ***Christian Philipp Müller*** zu sehen geben, das die Fassade der Galerie Nagel als Skulptur für den Schloßgarten des „Mäzens" verwendet. Beim echten Hetzler sind noch die neuen psychedelischen Bilder von Philipp Taffee zu sehen und – noch viel wichtiger – bei der Eröffnung konnte man in dem neuen Interviewbuch mit ***Albert Oehlen*** von Martin Prinzhorn blättern (Kiepenheuer & Witsch). Was man lange anbohrt, wird endlich gut. Seit Jahren insistieren wir und freuen uns nun, daß in der Galerie Esther Schipper in Köln ab 31. Mai Arbeiten von Wild Billy Childish, Mike Kelley, Jim Shaw und Raymond Pettibon zu sehen sein werden.

Kern gesehen

Horrorfilm-Regisseur Richard Kern kommt über Deutschland

Filmemacher auf der Road; nach Herschell Gordon Lewis begibt sich nun ein Zeitgenosse auf Deutschland-Tour: der New Yorker Meister eines besonders schwarzen Humors, Richard Kern. Hierzulande einerseits wegen Protesten durch zu wörtlich sehende Feministinnen, andererseits durch seine Freundschaft zu seiner Lieblingsdarstellerin Lydia Lunch Eingeweihten bekannt, wird Kern auf einer Deutschland-Tour neben Klassikern wie „Fingered", „Death Valley 69" (Musik: Sonic Youth) oder „Submit To Me" (Musik: Butthole Surfers u.a.) auch einen Haufen völlig unbekannter Kürzestfilme wie „Nazi-A-GoGo", „King Of Sex" (Musik: Killdozer) oder seinen allerneusten „Razor" zeigen. Zutritt für Minderjährige strengstens verboten!

Tourdaten: Berlin, Eiszeit, 26.4.; ***Bremen,*** Kommunales Kino, 27.4.; ***Braunschweig***, HbK, 29.4.; ***Düsseldorf***, Metropol, 30.4.; ***Offenbach,*** HfdG, 2.5.; ***München***, Werkstattkino, 3.-5.5.; ***Mainz***, Kulturreferat, 6.5.



Richard Kern – dieser Mann ist erst ab 18!

Kryptischer Schlamassel

„Metropol", die beste Comic Serie der laufenden Saison, enthält dustere Vibes galore.

Fields and trees teach me nothing, but the people in a city Fdo", soll Sokrates gesagt haben. Alle leiten neuerdings ihre Comics mit toll klingenden Zitaten ein, Ted McKeever macht da keine Ausnahme, aber seine Großstadt-Saga ***Metropol*** ist nicht nur die erste Mature-Readers-Endlos-Serie, sondern auch bester Comic der Saison. Ein Massenmörder, eine riesenhafte Frau mit einem Kreuz auf der Stirn, ein Mann, der auf den Tisch einer Snackbar kotzt und tot umfällt, dann immer wieder grüne Kotze und Selbstmörder, die in Fenstern hängen. Jasper Notochant gerät irgendwie in das ganze Schlamassel, wird verhaftet und eines Morgens stellt jemand einen LKW voller Leichen vor seiner Tür ab. Die ersten drei Hefte lassen noch nicht ganz erkennen, worauf das alles hinauslaufen soll, aber keine Story ist besser als eine schwache (und davon gab es in letzter Zeit zu viel). Dustere Vibes galore, kaputte Typen und die Stadt als unheimlicher Ort, so zwischen Fassbinder und Ellroy, in großartigen Bildern. McKeevers Tuschezeichnungen sehen manchmal aus wie Holzschnitte, manchmal wie Ronald-Searle-Gekritzel, die Farben sind tiefblau, tiefgrün, tiefrot und grau.

McKeever schreibt *und* zeichnet. Ein Shooting-Star, denn bis auf das fünfbändige „Plastic Forks" (eine Krankenhaus-Splatter-Story, bei epic als Prestige-Ausgabe, ca. 15 DM pro Band) und einer Episode für „Hellraiser" hat er nichts veröffentlicht. „Metropol" ist eine *ongoing*-Serie und, wie gesagt, die erste im Bereich *Mature Reader* (also sogenannte anspruchsvolle Erwachsenen-Comics, die der Broker in der Mittagspause liest). Das gab es bislang nur bei den klassischen Marvel- und DC-Issues (Superhelden, Horror und Fun). Außerdem sind McKeevers Stories nicht, wie sonst üblich, in sich abgeschlossen, sondern tatsächlich *ongoing*, ein endlos geflochtenes Band aus Sex, Crime und kryptischem Gefasel. Jeden Monat neu bei epic für ca. 7 DM (oder $3). Frag' deinen Comic-Dealer nach einem Abo! **SEBASTIAN ZABEL**

„Metropol" stellt Trend-Berufe vor. Diesmal: Der Leichen-Dekorateur.

Betty Page in Porzellan

Neue Nippesfigürchen und sonstige Kultobjekte für Freunde gefesselter Frauen.

Bei Eros-Comics, dem Sublabel von Fantagraphics, sind soeben „Betty Being Bad" (ein Fotoheft, $ 4) und „TOR love Betty" (ein lustig-blöder Comic von Ron Murphy und Michael Zagorski, $ 3,25) erschienen. Außerdem kann man bei denen ein Betty-Page-T-Shirt und eine Betty-Page-Statuette aus Porzellan bestellen. Neben dem bereits in SPEX vorgestellten „Birdland" von Gilbert Hernandez, veröffentlicht Eros-Comics auch eine Reihe mit ***Eric Stantons*** Bondage-Klassikern („The Kinky Hook", $ 2,50 pro Heft), die bislang nur als sündteure Liebhaber-Editionen in Pornoshops erhältlich waren. Beim Comichändler oder direkt via Eros Comics, PO Box 25070, Seattle, WA 98125.

The "Kinky Hook"- Ein Bondage-Klassiker.

Die Rasende Langeweileschau

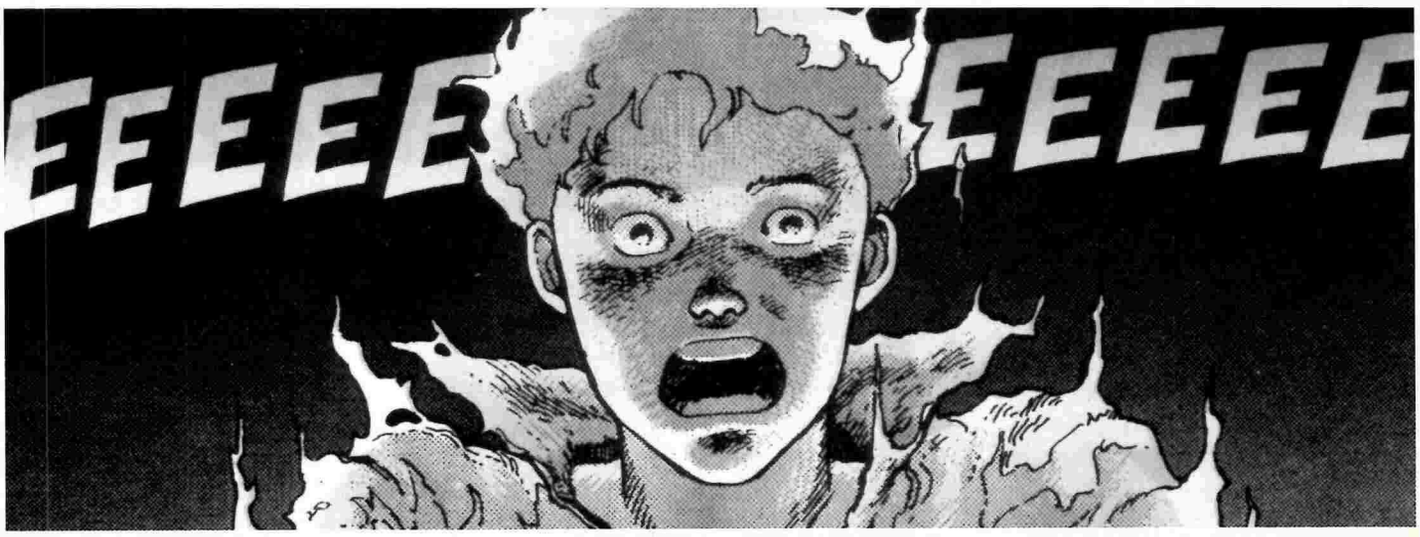
„Akira", der allgemein hochgeschätzte japanische Comic, erstickt in der Film-Version an seiner eigenen Technophilie.

Soll etwas an seinen Nerven sägen, schick ihn in den Film hinein, willst du hernach die eig'nen pflegen, zieh dir daheim den Comic rein! „Das wird das spektakulärste Ding, das du je gesehen hast, undsoweiter". Punk Jaime Hernandez zuckt zu Recht bei Erwähnung des teuersten japanischen Trickfilms aller Zeiten mit den Achseln. Akira, der Film, ist so überflüssig wie eine Nase Speed im Isotank. Die bunte Filmversion des seit '82 in Japan wöchentlich erscheinenden Schwarzweiß-Mangas über die Kämpfe zwischen einem Colonel (der doch tatsächlich alles besser weiß als die rumsabbelnden Politiker, weshalb auch ein Putsch gerechtfertigt ist), Terroristen, ein paar PSI-Zwergen, schwer erziehbaren Jugendlichen, einem schwer erziehbaren PSI-Zwerg und einem schwer erziehbaren PSI-Jugendlichen in Neo-Tokio nervt mit biederer Effektgläubigkeit und destruktiven Charakteren in Hierarchien, die beim Militär dieselben sind wie unter Freunden (Ich will Kalif werden, anstelle des Kalifen). Auch ob auf Hondas eine neckische Wettfahrt oder eine verlustreiche Menschenjagd zelebriert wird: Die eckige Technophilie macht alles gleich und läßt keine genußvollen Gemetzel und keine reine Freude zu. Das Rasante, Aushängeschild vom Film im Gegensatz zum Comic, ist nicht Augenweide, sondern Plotflucht, und endet in rasender Langeweile. Mad Max minus absichtliche Beschränktheit. Gigantische Höhen- und Temperaturunterschiede machen noch lange keine solche Spannung wie im Buch, wenn man durch 5 amerikanische Nummern aufgeregt verfolgt, wie der leibhaftige Akira, im Film auf ein paar Organe reduziert, im Dämmerzustand rumgeschubst wird, wo er doch auf jedem Panel erwachen und Neo-Tokio noch mehr, viel mehr zerstören könnte, was er auch irgendwann macht, und danach ebensolange autistisch vor sich hin spielt, was einen wieder zittern läßt, usw. Besser ein verarschter Leser als ein fertiger Zuschauer. Auch sind im Film so wichtige Damen wie das aufopferungsvolle Schlachtschiff mit Schürze, Chiyoko, und die erhabene Lady Miyako weggefallen, die Anwesenden können kaum von den Jungs unterschieden werden und sind klein und süß, wie eine Yoko Tsuno, die hier Kay heißt. Immerhin EINEN ansehnlichen Einfall hatte Zeichner Katsuhiro Otomo, der sich den Realisten in sich anrechnet, nämlich Tetsuos Freundin Kaori, gerade einer Vergewaltigung durch Clowns entgangen, in seinen auf das 1359fache ihrer Originalgröße aufgeblähten Eingeweiden anscheinend ersticken zu lassen. Mal was anderes, als die Schwänze der Schöpfung durch Riesenlöcher oder Monstertitten ins Jenseits oder woauchimmerhin zu befördern. Wenn Moebius meint, AKIRA sei der „Hardcore-Comic der 90er Jahre", mag er damit ins Schwarze getroffen haben, eine lästige Sackgasse eben. Aber der Film soll ja nicht nur Rock oder Punk oder Kybernetik oder Cyberpunk sein (wie der Pressereader zwischen den zahlreichen Hypers, Highs und Megas blitzschnell anmerkt), er hat auch noch einen World Cocktail auf der Tonspur aus afrikanischen Pygmäen-Polyphonien, japanischem No-Theater, mit ein paar mißgestimmten javanischen Gamelana und indischen Sanskrit-Gebeten, balinesischen Kecak-Gesängen, weihevoll geröchelt von dem ehemaligen Studentenchor Geinoh Yamashirogumi.

Akira, der zornige kleine Punk: böse (im Film)...

Wer wissen will, wie man erfolgsam auf Feuilleton-Kult spekuliert: Das Video „The Making Of Akira" gibt es bei Screaming Pictures, P.O. Box 691438, West Hollywood, CA 90069.

PUNK PANSE

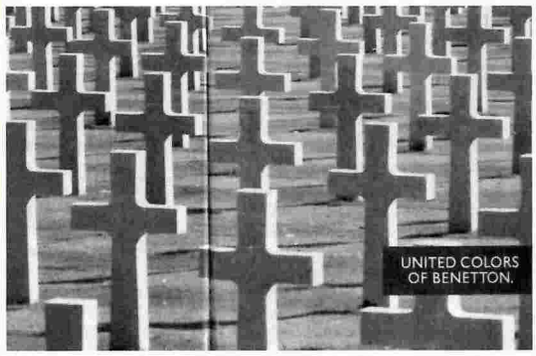


...und im Comic, entsetzt beim Anblick seiner beschränkten Filmversion.

Der Werbeblock

von Gepa Hinrichsen

Freunde der 350-Gramm-Tafel, Fans des guten alten Sugar-Blues: Der „Geheimtip" vom letzten Jahr – gefrorene Jogurette – ist tot, here comes Snickers-Eis. Und es ist süßer, zäher, schlimmer als alles, was Ihr bis jetzt im Mund gehabt habt. OK, außer Mars-Eis. Nichts für Leute mit empfindlichem Magen ist auch der neue Film für Norda-Fischkonserven: Familie sitzt gemütlich beim Essen, und dann passiert das Furchtbare – Alle werden seekrank. Doch keine Angst, bevor es zum Äußersten kommt, wird schnell der Markenname eingeblendet. Den Grammy für die Produktionsidee des Jahres kann sich 1991 möglicherweise die Firma Polaroid verdienen: Ein Jacket rauszubringen, in dessen Ärmeln zwei Kameras eingebaut sind, ist schon ziemlich außergewöhnlich. Ob sich das James-Bond-Produkt allerdings auch bei Otto Normalverbraucher durchsetzt, bleibt abzuwarten.



Vor Benetton sind wir alle gleich

Benetton freute sich offiziell über das Ende des Golfkriegs. Und zwar mit einer doppelseitigen Anzeige, die einen Soldatenfriedhof zeigt, was definitiv eine schöne Idee ist (auch wenn man fairerweise sagen muß, daß sicher nicht alle Kreuze auf dem Foto Kunden waren). Außerdem neu bei Benetton: Kondome. Hoffen wir, daß der Pariser Chic in diesem Fall von besserer Qualität ist als das, was die Firma sonst an Anziehsachen herstellt. Im übrigen wirbt Bommerlunder („Der Klare aus dem Norden") jetzt offenbar mit Rod Stewarts „I'm Sailing" und bringt damit das Lebensgefühl einer ganzen Zielgruppe zum Ausdruck. Togal läßt einen Breakdancer springen. Und Ratefuchs Guido Baumann erschien in einem Teppich eingerollt zum Werbeblock.

"Berlin Super Bowl" vor "Schlatzustand des Geistes"

Mrs. Benway empfiehlt:

Patricia London Ante Paris

Die von uns schon mehrfach empfohlene Patricia London Ante Paris, deren trockene politische Korrektheit mit dem entsprechenden Humor zusammenfällt, zeigt nach München (galerie Groeger) Arbeiten in St. Gallen (im Mai in der dortigen Kunsthalle). Publikation folgt.

Neue Mags im Mai

Fake, 17 Grad C, und Alumail mit neuen Nummern.

Die Aufwärts-Entwicklung bei ***„Fake"*** hält an. Das im Untertitel sich immer noch als Magazin für „Bühne und Bildschirm" ausgebende Mag kann man kaum noch Zine nennen. Professionelles Layout, angenehme Textgestaltung und ein über die ausgewiese nen Fachgebiete hinausgehendes Interesse an allem: ein Interview mit dem „interessantesten Geisteswissenschaftler der Republik" Friedrich Kittler zum Golfkrieg lag zwar nahe, aber warum haben es weder der „Spiegel" noch SPEX geführt? Bei „Fake" steht es drin und produziert nicht nur angenehme Klarheiten über jenen Krieg und seine Gründe, sondern könnte auch den einen oder anderen einladen, sich für diesen Wissenschaftler zu interessieren. Man erfährt eben auch Dinge, die in den „offiziellen" Publikationen nicht drin stehen (und ich weiß immer noch nicht warum) wie, daß Virilio ein überzeugter Christ sei, der seine militärischen Informationen über eine Gruppe bekennender Christen im französischen Generalstab bekäme. Wunderschön ist auch der erste Teil einer – hoffentlich nicht nur im Scherz zur Fortsetzung vorgesehenen – Erinnerung an den Bundesligaskandal von 1971. Zu Detonator X´ markiger Analyse zum Schwerpunktthema Krieg der Bildschirme fällt mir dann allerdings ein, daß das bloße Aussprechen der sowieso gehegten (und teilweise ja immer ganz netten und charmant direkten und „authentischen") Ressentiments als subversive Strategie gegen „ausgewogene" Öffentlichkeit mittlerweile etwas stumpf, um nicht zu sagen kontraproduktiv geworden ist. (FAKE, Große Rittergasse 33, 6 Ffm; um weiterbestehen zu können, brauchen diese Leute einen Sponsor oder so was).

„17°C", die neue linke Zeitschrift aus Hamburg – wir berichteten – ist jetzt erschienen: Das schmucklos-klare Erscheinungsbild korrespondiert mit dem entscheidenden Anliegen, sich als „Linker" von allen, aber auch den letzten Illusionen über den Zustand der bestenfalls noch molekular vorhandenen „Bewegung" (wenn sie denn nicht wirklich atomisiert ist) frei zu machen, und von da aus zu sprechen zu beginnen. Wichtiges Blatt.

Interessant auch das neue ***„Alumail"*** mit einem informativen Artikel unseres Gelegenheitsleserbriefschreibers N.Senada zu französischem HipHop (obwohl hier die Jacques-Lang-Anekdote fehlt: Bei einer Talk Show mit den Hardcore-Rappern von Supreme N.T.M. [="nique ta mere", ficke deine Mutter!] auf deren Gewalttätigkeit oder -verherrlichung angesprochen, grinste der sonnige Kulturminister: „Wieso? Ich finde das sehr schön. Mich erinnert das an die Commedia dell'arte." Vgl auch: Björn Engholm, neulich im „Spiegel-TV", zuhause, Pfeife schmauchend, brüllend lauter Dr. Alban aus dem Reihenhaus-Blaster, auf die Frage von Stefan Aust, was er da eigentlich höre: „Rap!") und einer skurrilen Theorie desselben Autors über Tribalismus.

(Alumail, c/o Oliver Schill, Engelburgergasse 20, 84 Regensburg).

BACK-ISSUES

Back-Issues gibt es gegen DM 5,50 pro Exemplar in Briefmarken (DM 1,-er und -,10er). Bestellung an: SPEX, Abo-Service, Aachener Str. 40-44, 5000 Köln 1. Folgende Back-Issues sind noch erhältlich:

☐ **8-9/83** Grandmaster Flash, X-Mal Deutschland, Spandau Ballet
☐ **11/83** Madonna (first Appearence in der Weltpresse), Costello
☐ **6/84** Special AKA, Scott Walker, Keith Haring
☐ **8/84** Lou Reed, Psychedelic Furs, Palais Schaumburg
☐ **9/84** Northern Soul I, Heaven 17, Sade
☐ **10/84** SEX, Northern Soul II, Aztec Camera, Scritti Politti
☐ **12/84** Los Lobos, Laurie Anderson, Lloyd Cole, Dream Syndicate
☐ **1/85** Die Ärzte, Culture Club, Redskins, Stranglers
☐ **3/85** Bob-Dylan-Congress, GoGo-Special, Assosciates, Working Week
☐ **4/85** Yello, Ramones, Kane Gang, Fleshtones, Bebop
☐ **5/85** Green On Red, Cool Jazz, Long Ryders, Killing Joke
☐ **6/85** Die Toten Hosen, Jesus&Mary Chain, Captain Beefheart, Maze
☐ **8/85** REM, Stephen Tin Tin Duffy, Talking Heads, Fine Young Cannibals
☐ **9/85** Prefab Sprout, The Damned, George Clinton, Jim Foetus
☐ **10/85** Kevin Rowland, Cure, Nikki Sudden/Dave Kusworth, Rainald Goetz: Und Blut
☐ **12/85** Pogues, Alex Chilton, Tom Waits, Patsy Kensit
☐ **1/86** Pete Townshend, Siouxie, Virna Lindt, Big Audio Dynamite, ABC
☐ **2/86** Nick Cave, Psychic TV, Psychobilly, DD's Amerika
☐ **3/86** John Lydon, The Cult, Bangles, Film in England
☐ **4/86** Cramps, Violent Femmes, Def Jam, Swans, Yoko Ono
☐ **5/86** Hüsker Dü, SYPH, Laibach, Sheila E., Amiliteratur
☐ **6/86** Redskins, Suzanne Vega, Australien - Madrid
☐ **9/86** Noise Pop, Nick Cave, Crime& The City Solution, Warhol, Nahost, Working Week
☐ **10/86** Run DMC, James, Inca Babies, Colin Newman, 13 Moons
☐ **11/86** Philip Boa, Triffids, Wipers, Lizzy Mercier Descloux
☐ **12/86** Alien Sex Fiend, Byrds-Story, Jörg-Schröder-Saga, Julian Cope, NMA, Killing Joke
☐ **1/87** XTC, The The, Mekons, Feelies, Byrds II, Iggy Pop, Saints
☐ **2/87** Felt, Lolitas, Scratch Acid, Head Of David, Big Black World Dom., Leser-Poll, Gun Club
☐ **3/87** Mission, Scientists, Commander Cody, Neubauten bei Zadek, Tour-Die-Aries, Tama Janowitz, Moskau
☐ **4/87** Kraftwerk, Fuzztones, Brix/Fall, Afghanistan, Budapest
☐ **5/87** Beastie Boys, Tav Falco, Age Of Chance, Camper Van Beethoven, Marc Almond, Ornette Coleman, The Cult
☐ **7/87** Neil Young, Just-Ice, Bad Brains, Thomas Ebermann
☐ **8/87** Skate-Special, ABC, Hüsker Dü, Suicidal Tendencies, Sonic Youth, Zodiac Mindwarp
☐ **9/87** Morrissey, FSK, Terence Trent D'Arby, Pet Shop Boys
☐ **10/87** REM, Henry Rollins, Sport/ Spiel/Sputnik, Butthole Surfers, Sonny Sharrock, Rainald Goetz:Kadaver
☐ **11/87** Public Enemy, Guns'n'Roses, Meat Puppets, Straub/Huillet, allerlei Grebos, Roy Orbison
☐ **12/87** LL Cool J, New Order, Leather Nun, Anthrax, Three Johns
☐ **1/88** Sisters Of Mercy, Happy Mondays, Chills, Primal Scream
☐ **2/88** Alex Chilton, They Might Be Giants, Abwärts
☐ **3/88** Pussy Galore, Immortal Souls, Spacemen 3, 39 Clocks
☐ **4/88** Pogues, Cold Chillin'-Labelportrait, J.Richman, dB's, Leaving Trains, L.Cohen, England-Indie-Report
☐ **5/88** Fall, Sugarcubes, Soul Asylum, „Rocky" Rocchigiani
☐ **6/88** Tackhead, Bomb Party, Pixies, Opal, Johnny Cash
☐ **7/88** fIREHOSE, Boogie Down Productions, Union Carbide Productions, Killdozer, Johnny Thunders
☐ **8/88** Hip-Hop-Special, Salt-n-Pepa, Green On Red, Cassandra Complex, Eric B., World Domination Enterprises, Derek B., Young Gods
☐ **9/88** Deutschland-Special, Goldene Zitronen, Nick Cave, Liste
☐ **12/88** Fields Of The Nephilim, Die Kreuzen, Foetus, Stesasonic, Fugazi, Van Morrison, Blind Idiot God, Fishbone, Thin White Rope
☐ **1/89** Jingo De Lunch, House Of Love, Julian Cope, Kastrierte Philosophen, R.E.M., TarBabies, Angst
☐ **2/89** Beatnigs, Fine Young Cannibals, Happy Mondays, Flaming Lips, Flowerpornoes, Suicidal Tendencies
☐ **3/89** 100er-Ausgabe: Lou Reed, Cure, Blue Öyster Cult, Black Flag, Joy Division, Marshall Jefferson, Delicious Vinyl, Ice T, My Bloody Valentine, S-Express, Brian Wilson, Brit-Pop-Engel, extra-fett
☐ **4/89** H.R., Depeche Mode, Redd Kross, Elvis Costello, Sky Saxon, Mars, Gine Pitney, Screaming Trees, Deja Voodoo
☐ **6/89** Giant Sand, Pixies, Ten City, Manchester Rave On, Inner City, Crime and the City Solution, Watchmen, Italo-Horror
☐ **7/89** Soul II Soul, Soundgarden, XTC, Soft Cell, Yo La Tengo
☐ **8/89** Bob Mould, Mad Professor, Burning Spear, Pere Ubu, The Feelies, The Clean, Bullet La Volta, Meat Beat Manifesto, Stereo MCs, Bullet Lavolta, Lemonheads, Chris Knox
☐ **10/89** A.R. Kane, Lakim Shabazz, Joe Strummer, Beasts Of Bourbon, Gang Starr, John Cale, Bad Religion, Hershell Gordon Lewis
☐ **11/89** Stone Roses, SKA-Special, Galaxie 500, Queen Latifah, Mega City 4, Bobby Womack, Gavin Friday
☐ **12/89** UK Hardcore: Grind/Death Metal, Earache/Peaceville, Henry Rollins, Urban Dance Squad, Nirvana, Halo Of Flies/Amphetamine Rep., Bad Brains, Lenny Kravitz
☐ **1/90** Grant Hart, Rückblick '89, Young MC, Inspiral Carpets, HIPHOP: Gangsta, Gang Starr, Farrakhan, OBSTZONE: Rockin' In The Free World, ANGST: Rainald Goetz
☐ **2/90** Neil Young, 24-7 Spyz, The Sundays, Big Daddy Kane, EBM 90: Antler/Wax Trax, Morbid Angel, Leserpoll
☐ **3/90** HIPHOP in Deutschland, GWAR, SpeedNiggs, Phillip Boa, White Zombie, Cooking Vinyl, Lieutnant Stitchie, Psychotronic Sounds: Fatale Filmmusiken
☐ **4/90** Abwärts, 808 State, Ice T, Loop, Snuff, Negazione, The Chimes, Faith No More, Wedding Present, Gang Green, Sink
☐ **5/90** Nick Cave, Jungle Brothers, Souled American, Camper Van Beethoven, A Tribe Called Quest, Beats International, Boo-Yaa-Tribe, Kung-Fu-Kino
☐ **6/90** Public Enemy, Lee Perry, Boston Punk History, Lush, Birdland, Pale Saints, Eleventh Dream Day, Radio St. Pauli, Autopsy, Stüssy, Comics
☐ **7/90** Girlism, Pandoras/Runaways, Sonic Youth, Louis Tillet, Death Angel, Cows, God Bullies, Godflesh, Soul heute/Weekender, Cannes
☐ **8/90** Club/Core: Vinyl Solution, Llwybr Lleathog, Space Cowboys, Consolidated, Pixies, Dusty Springfield, Thee Hypnotics, Bastro, Celtic Frost, Radikale Linke, Almodovar
☐ **9/90** Velvet-Underground-Interview, Shudder To Think, Above The Law, NWA, Dead Moon, Tav Falco, D.Lynch, A.Ferrara, Kolossale Jugend, Maxi Priest
☐ **10/90** 10-Jahre-SPEX: Rave-O-Lution, Def Jam/Rick Rubin, House/Richard Rogers, Blaze, Human League, Spandau Ballet, Jello Biafra, Spike Lee, Slime, SPEX-Schicksale, Goetz-Praxis, Scheuring-Rückblick (10 Jahre auf 20 Seiten)

SPEX•BUCH•SERVICE

Hiermit bestelle ich folgende Bücher:

☐ **Texte zur Kunst Nr.1 und Nr. 2** jeweils DM 25,–

☐ **Nick Cave – King Ink**

Wegen des großen Erfolgs die Fortsetzung. Nach der Eselin der König. „King Ink" vereinigt alle Songtexte, Gedichte und Versuche des Meisterdichters seit Birthday Party zu einem schmucken Bändchen für den Fan. Auch als Geschenk geeignet. Hier für nur lumpige 20 Piepen ab sofort zu haben.

☐ **Nick Cave - „Und die Eselin sah den Engel"** DM 38,–

Ha, alttestamentarische Sprachgewalt, ewiges Eiern in der ewigen Einsamkeit Australiens, monströse Phantasie, die bis zum Anschlag ausgereizten Techniken des modernen Romans - Nich Cave hat ein halbes Jahrzehnt an diesem Roman gebrütet, jetzt ist er so reich, verwickelt, heavy und bizarr, daß er für manchen Monat mit „r" am Ende euren Geist verdunkeln und erhellen wird.

☐ **Thomas Zimmermann - Determinanten des Kaufverhaltens bei Independent-Tonträgern.** DM 20,-

Wer nüchterne Lektüre vorzieht, läßt sich diesen Privatdruck der Diplomarbeit unseres Autors Thomas Zimmermann kommen, in der verständlich und einleuchtend, faktenreich und anregend, die ökonomische Seite des Indie-Business dargestellt wird.

☐ **Jutta Koether - The Halal File CD** DM 28,- Zugreifen, solange der Vorrat reicht.

☐ **Nachschub** - die SPEX-Sondernummer zur Köln Show. 130 Seiten, für SPEX-Leser nur DM 18,-

☐ **Diedrich Diederichsen - Popocateptl** DM 22,-

Die Geschichte der letzten 10 Jahre Popmusik und des Schreibens darüber. In deutsch und spanisch, mit einem von Heimo Zobernig gestalteten Umschlag.

Erschien in Graz und Madrid als Gabe zu einer österreichisch-spanischen Ausstellung, zusammen mit einem zweiten, von Luis Claramunt gestalteten Band mit diesem zwerchfellerschütternden Schwank:

☐ **Wolfgang Bauer - Das Lächeln des Brian De Palma** DM 22,-

☐ **Bauer** und **Diederichsen** im Doppelpack DM 30,-

☐ **Diedrich Diederichsen - Elektra-Schriften zur Kunst** DM 22,-

Old theories and party rags, kurz vor der Vergriffenheit.

☐ **Martin Kippenberger - Cafe Central** DM 25,-

All the Klatsch aller Kunstmetropolen der Welt, im freundlichen Welsch des größten Komikers von Dortmund und L.A. erzählt.

☐ **Jutta Koether - 20 Minuten.** Texte und Zeichnungen DM 30,-

All you ever loved about Dichten and Drawen. Zwischen Ekstase und Cartoon, zwischen Ironie und Free-Climbing, zwischen Mud-Wrestling und Lakonie. Es sind exakt fünf Minuten mehr.

☐ **Terminal Zone** DM 14,80

☐ **R.O.O.M.** DM 14,80

Zwei Zeitschriften mit Musikerinterviews, Essays etc., die erste auf die USA, die zweite auf Großbritannien bezogen. Hrsg. von Fareed Armaly, TZ u.a. mit George Clinton, David Thomas, Mark Mothersbaugh, Maceo Parker, R mit Green Garthside, Andy Gill, Gina Birch, Mayo Thompson.

☐ **Terminal Zone** und **R.O.O.M.** zusammen im Super-Twofer-Angebot DM 25,-

☐ **Diedrich Diederichsen - Herr Dietrichsen** DM 29,50

Hat so schlecht verkauft, daß was dran sein muß.

☐ **Götz Alsmann - Nichts als Krach** DM 24,50

Auf vielfachen Wunsch haben wir einen Restposten dieser ausgezeichneten Geschichte der unabhängigen amerikanischen R&B-Labels aufgetrieben, den wir verscherbeln, solange der Vorrat reicht. Die historische Ergänzung zu Zimmermanns Indie-Werk.

Im Preis sind MwSt.,Porto und Verpackung enthalten. Lieferung gegen Vorkasse, ins Ausland zzgl. 3,- pro Exemplar. Bitte überweisen Sie auf unser Postgirokonto Köln, BLZ 370 100 50, Konto Nr. 340 97 500 oder legen Sie Ihrer Bestellung einen Verrechnungsscheck bei (bei Auslandsschecks + 8,- Scheckgebühr).Lieferzeit ca, 3–4 Wochen.

Name

Straße

PLZ, Ort

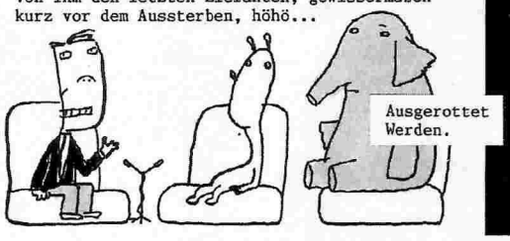
Datum, Unterschrift

SPEX-BUCH-SERVICE, Aachener Str. 40-44, 5000 Köln 1

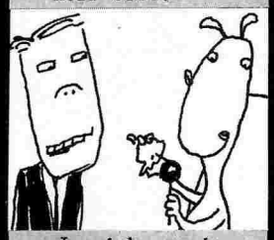
von Felix Reidenbach

Frei Talk Abend

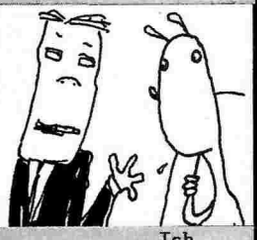
Hallo, liebe Zuschauer, zu einer neuen Ausgabe von "FreiTalkAbend". Meine Gäste heute sind zwar zwei höchst unterschiedliche Persönlichkeiten, haben aber eines gemeinsam: sie sind beide sozusagen die einzigen Vertreter ihrer Art. Ich begrüße hier neben mir Gott, von manchen lieber Lieber Gott genannt, und rechts von ihm den letzten Elefanten, gewissermaßen kurz vor dem Aussterben, höhö...



Äh, eigentlich wollte ich mit Ihnen beginnen, Herr Gott.

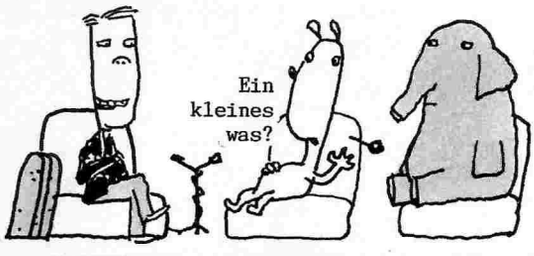


Woher wissen Sie eigentlich, daß Sie der Gott sind?



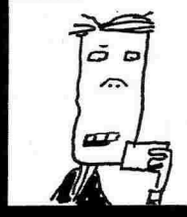
Wir haben übrigens wieder ein Zuschauertelefon eingerichtet, die Nummer wird dann sicherlich gleich unten eingeblendet. Äh. Ja. Glauben. Das bringt mich auf das Buch, das von Ihnen vorliegt. Ein mahnendes, ein streitbares Buch.

Daß Ihr Buch ein solches Aufsehen erregte, kann man angesichts seines geringen Umfanges doch eigentlich als ein kleines Wunder ansehen, oder?

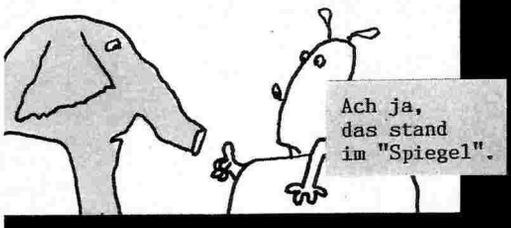


Noch Fragen? 0221/515015

Ich kriege gerade eine Zuschauerfrage herein. Wo der letzte Elefant seine Stoßzähne gelassen hat, will jemand wissen.

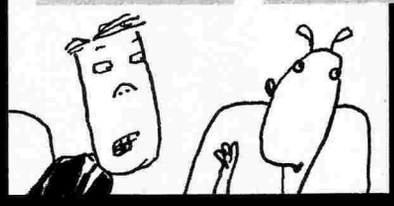


Die sind mir abgesägt worden. Leider gibt es trotz Jagd- und Einfuhrverboten noch immer einen großen Markt für Elfenbein.



SIE lesen den "Spiegel"?

Ich lese ihn nicht, ich schaffe ihn!

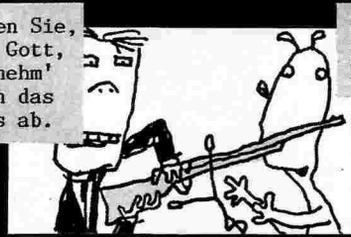


Gott, ich habe hier ein Gewehr. Viele Leute fragen sich immer wieder, warum muß es soetwas geben, warum kann Gott keine Welt schaffen mit immer weniger Waffen, warum läßt Gott soetwas zu?

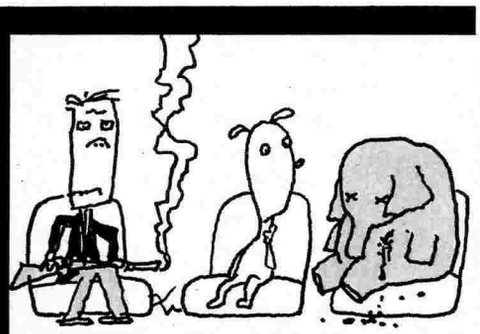
Diese Waffe ist nicht von mir. Die würde von einer baden-württembergischen Firma hergestellt. Klar könnten Sie jetzt fragen 'Und warum hat Gott Baden-Württemberg geschaffen?', aber ich glaube...

Warten Sie, Herr Gott, ich nehm' Ihnen das Dings ab.

Hopsa, mein Mikro.



PENG!



Bitte rufen Sie jetzt nicht mehr an.

Dialog mit dem leeren Blatt

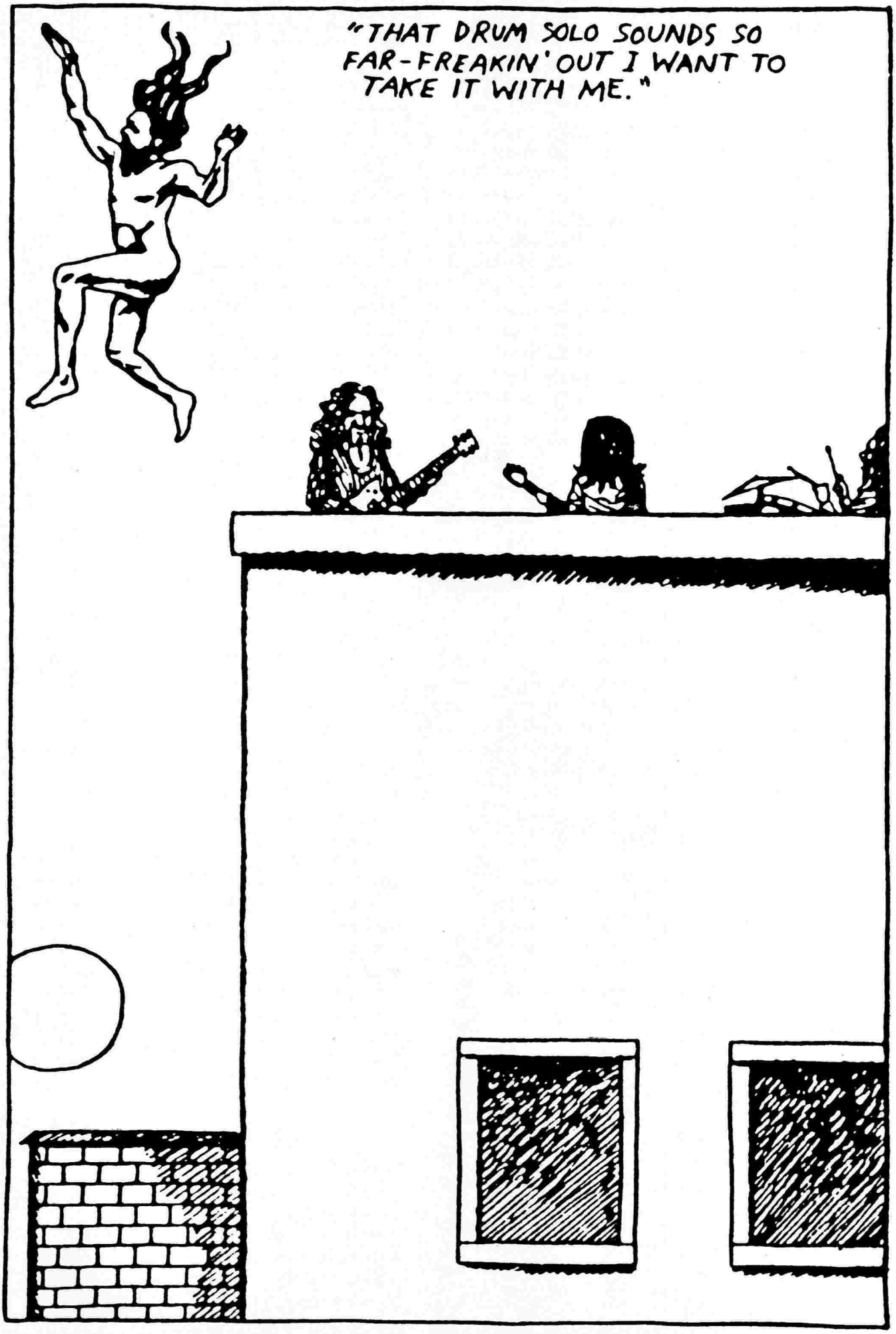
Ein Künstler, den die Rock-Welt schon kannte, als die Kunst-Welt noch schlief: Raymond Pettibon ist der Mann, dessen Plattencover-Illustrationen das Image des SST-Labels entscheidend mitgeprägt haben oder das letzte Sonic-Youth-Cover zierten. **Text: Mike McGonigal**

That drum solo sounds so far freakin' out I want to take it with me." Diese handschriftliche Zeile, Bildunterschrift, illustriert eine Dachgarten-Szene der Flower-Power-Ära: Ein nackter, bärtiger Mann mit langem, fließendem Haar schwebt in Vishnu-Pose in der Luft, berührt fast den linken oberen Bildrand. Er ist vom Dach des Hauses gesprungen (das wahrscheinlich hoch genug ist, um unmittelbar tödliche Folgen zu haben), aber seine Ausstrahlung ist weniger die des unglücklichen, deprimierten Selbstmordkandidaten, als die des fehlgeleiteten Blumenkindes. Im Hintergrund scheinen drei Hippie-Musiker zu vertieft in ihre Musik, um sich stören zu lassen – vielleicht ein alltäglicher Vorfall für sie? Hinter dem Schwarzen Humor des lakonischen Einzeilers findet sich ein scharfer Kommentar zur Sechziger Gegenkultur (deren Ausläufer Pettibon gerade noch miterlebte, wenn auch hauptsächlich durch ihren Widerhall in den Massenmedien). Die Zeichnung scheint die tiefgreifende Mißachtung des Lebens zu kritisieren, die jemand zu einem solchen Akt verleitet, ohne gleichzeitig Hochachtung für die intensive Freiheit und Hingabe an die Kunst verbergen zu können, die dieser Freitod impliziert. Eine Handlung wie diese ist der logische Höhepunkt des Credo der Psychedelik-Ära, „zu tun, was immer man will, solange es keinem anderen wehtut". Die Plazierung des Springenden, die seitliche Perspektive der Zeichnung und der entrückte Gesichtsausdruck des Mannes erwecken des Eindruck des Fliegens. Es erinnert mich ans Artwork des Led-Zeppelin-Labels Swan Song – eine vom Künstler bestimmt nicht beabsichtigte Anspielung. Aber eine Eigenart von Pettibons Werk ist sicher, daß seine Fülle an persönlichen und kulturellen Anspielungen letztendlich den Betrachter ermutigt, die eigenen kulturellen oder persönlichen Referenzen zu ergänzen. Oder Scheiß drauf, ob es sie nun ermutigt oder nicht, sie tun's jedenfalls – man muß nur irgendein beliebiges Art-Review seiner Arbeiten lesen. „Ich hoffe, daß man meine Arbeit nicht nach den Kritiken beurteilt, die sie provoziert, denn die sind wirklich lächerlich", ist sein Kommentar. Da die Zeichnungen auf so verschiedenen gedanklichen Ebenen funktionieren, bieten sie auch ein weites Feld für Fehl-Interpretationen.

Ich habe den Artikel mit dieser besonderen Pettibon-Zeichnung eröffnet – die nicht den neuesten Stand seiner Arbeit wiedergibt, und die er selbst zu seinen weniger gelungenen Stücken zählt – weil sie im Alter von sechzehn Jahren tiefen Eindruck auf mich gemacht hat. Dieses Bild geht mir nicht nur einfach „nicht aus dem Kopf", es hat sich seit sieben Jahren dort häuslich niedergelassen, seit der Veröffentlichung von „Double Nikkels On The Dime", der brillanten Doppel-LP der Minutemen, auf der ich die Zeichnung sah. Wie viele andere Fans von amerikanischem Früh- bis Mittachtziger Punkrock, fand meine erste Begegnung mit Raymond Pettibons Kunst über seine Cover-Zeichnungen für SST-Platten statt. Pettibon hat für diese Art Fantum nur offene Verachtung übrig, aber wie ich es sehe, haben wir Rockfans in der Kunstwelt einen besseren Start, da wir seine Zeichnungen schon seit Jahren kennen. Jede Kunst, die man ganz aufnehmen, erkunden und hinterfragen will, erfordert jahrelange Untersuchung. Dieses Pettibon-Bild, das sich um eine Art Hippie-Ikone dreht, hat sich selbst, während es zum festen Inventar meiner geistigen Datenbank wurde, zur Pettibon-Ikone gewandelt. Während der Typ in meinem Kopf zum Leben erwacht und wieder und wieder springt, wird er durch meine perceptions gefiltert, und ändert sie dabei. Mein Blick auf die Welt, meine Art zu schreiben, meine Kunstauffassung, haben sich alle durch dieses eine Bild verändert, auch wenn es Jahre dauern würde, auch nur ansatzweise zu durchschauen, wie. Und all das inspiriert mich zu verschlungenen Ausführungen über ein einziges Pettibon-Riff, und Bedeutung hineinzulegen, wie es mir gerade paßt. Wie der Künstler schon sagte, „sowas ist unvermeidlich – es bedeutet, Leute sie selbst sein zu lassen."

Selbst wenn man Raymond Pettibon gut kennt, kann eine gute halbe Stunde vergehen, bis er sich für die Idee einer Diskussion

„WAS ICH MACHE, IST LYRISCH - DAS BILD MUSS FÜR SICH SELBST SPRECHEN, WENN ES ÜBERHAUPT SPRICHT."


"THAT DRUM SOLO SOUNDS SO FAR-FREAKIN' OUT I WANT TO TAKE IT WITH ME."

Raymond Pettibon

„KEINER, DER MIT COMICS ZU TUN HAT, WÜRDE MEINE ARBEITEN JE ALS `COMICS' BEZEICHNEN."

erwärmt hat. Er legt sehr viel Wert auf Wortwahl, die richtige Wortwahl, und neigt dazu, Fragen mit einem knappen „In solchen Kategorien denke ich nicht" zu beantworten. Auf dem Papier klingt das affektiert, aber das ist das letzte, was er ist – Raymond hat einfach nicht das Bedürfnis, etwas anderes zu sagen, als er denkt. Es gibt keine Hintergedanken außer Selbsterkenntnis und Kommunikation. Sein Drang, seine Meinung zu vertreten, ist nicht so stark, daß er dafür lügen würde. Pettibon ist kein Guru und hat kein Bedürfnis, anderen Leuten vorzubeten, wie sie denken sollen, oder auch nur, wie er selbst denkt. (Daß er im Selbstverlag rund 100 32-seitige Bücher veröffentlicht hat, begründet er mit der reinen Notwendigkeit, sie für sich selbst zu katalogisieren. Er hat sich nie groß darum gekümmert, sie unter die Leute zu bringen, sie dienen nur als Archiv).

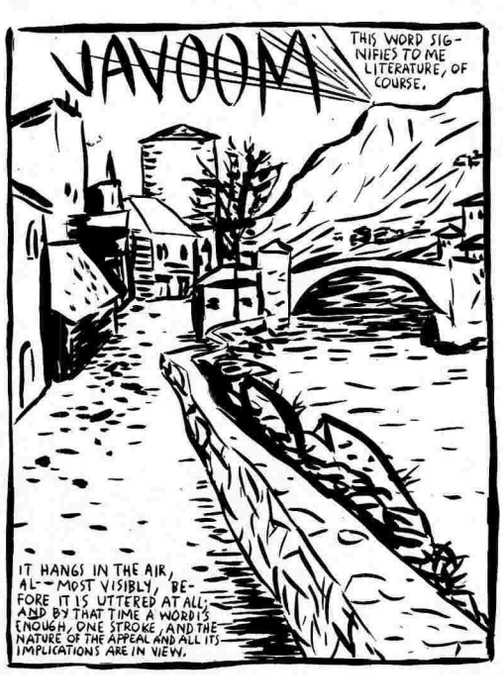
Neben den schon erwähnten Plattencovern und kleinen Büchern sind Zeichnungen von Raymond Pettibon in einem großformatigen Buch mit Zeichnungen von Zügen („Meandering On A Riff") und in etlichen Ausstellungen während der letzten zehn Jahre zu sehen gewesen. Außerdem schreibt und filmt er, zuletzt mit Mike Kelly. Mir scheint, wenn Menschen in einigen Jahren wissen wollen, wie es war, im ausgehenden 20. Jahrhundert zu leben, wäre die Kunst Raymond Pettibons einer der besten Ausgangspunkte.

Bei FEATURE (Pettibons New Yorker Galerie) ist mir aufgefallen, daß einige Bilder, die ca. fünf bis sechs Jahre alt sind, aus einer Zeichnung mit einer Zeile bestehen, während bei den neueren die ganze Seite mit Text beschrieben ist.

„Viele meiner Arbeiten hängen bei mir 'rum, daher vergehen manchmal Jahre zwischen der ursprünglichen Zeichnung und der Beschriftung. Ich habe meistens irgendeine Ausgangssituation, und dann spiele ich damit so eine Art Call-And-Response-Nummer durch. Es ist ein Dialog mit dem leeren Blatt. Das ist ein Grund dafür, daß ich Bildfolgen auf einer Seite oder Stories für unnötig halte – weil ich das eigentlich sowieso mache."

Es wirkt oft wie ein Dialog mit noch einer dritten Größe - dem Betrachter, oder sogar mit einer Gottheit.

„Das sind verschiedene Stimmen. Alles, was ich tue, ist eigentlich nicht meine eigene Stimme. Und auf einem Bild können mehrere Stimmen zu Wort kommen."



Existiert denn so etwas wie „deine Stimme"? Können wir deine Arbeit als Ganzes als „deine Stimme" sehen?

„Ich denke schon. Ich bin aber wirklich nicht daran interessiert, mich selbst zu erklären, oder irgendwelche Ideen zu vermitteln."

Aber trotzdem tust du es. Jemand hat mal geschrieben, daß deine Arbeit wie ein Testlabor für Ideen und Konzepte wirkt.

„Nein, das ist nicht ganz richtig. Es interessiert mich einfach nicht, Ideen und Konzepte durchzuspielen – ob das nun richtig oder falsch ist. Was ich mache, ist lyrisch, das Bild muß für sich selbst sprechen, wenn es überhaupt spricht."

Würdest du sagen, daß deine neueren Arbeiten voller tieferer Bedeutungen sind?

„Ich weiß nicht, ich arbeite nicht mit solchen Vorgaben. Man tritt es nur breit, wenn man so herangeht. Es ist besser, mit der Situation und den Details anzufangen, und von da aus vielleicht auf so etwas zu kommen."

Hast du in letzter Zeit wieder Videofilme gemacht? (Pettibon hat u.a. „Weatherman 69", „Patty Hearst" und „The New Beatles" gedreht – sie haben alle Spielfilmlänge und bestehen fast ausschließlich aus Einzeilern und langen Schweigepausen.)

„In letzter Zeit nicht. Ich habe einige Drehbücher rumliegen."

Hast du je andere Gemeinschaftsarbeiten mit anderen Künstlern gemacht? War das Buch mit Michael Gira, „Selfishness", eine Gemeinschaftsarbeit?

„Nein, obwohl ich es erst so geplant hatte. Ich wollte seine Arbeit illustrieren, wie ein richtiger Buchillustrator, aber es lief nicht so richtig. Deshalb habe ich fertige Zeichnungen verwendet, die mir für seine Texte passend schienen."

Was ist mit deinem Neffen, Nelson Tarpenny? Mir schien es, als enthielten viele seiner Zeichnungen, die du in deinem Buch veröffentlicht hast, Texte oder Einfälle, die ursprünglich von dir stammen.

„Ja, das stimmt. Ich habe die meisten Texte geschrieben, aber bei vielen hat er auch über eine Sache improvisiert. Er hat ein paar ganz schön provokante Sachen geschrieben. Ich würde es lieber unter seinem Namen herausbringen, denn er war ziemlich begabt und hatte einiges zu sagen. Nelson ist jetzt 13 und alt genug, um sich etwas beibringen zu lassen; bei einem Vier- bis Fünfjährigen würde man noch nicht daran denken. Ich versuche ihm zu helfen, damit umzugehen, ihm ein paar Tricks beizubringen, die man lernen muß, wenn man schon total verdorben ist. Die meisten Künstler sind arm dran, was Eltern und Freunde angeht. Das gilt immer noch als ziemlich klägliche Berufung. Ich will für ihn da sein, um ihn als Künstler zu unterstützen, weil seine Eltern es nicht tun werden."

Wie stehst du zu dem Einfluß von Comics auf deine Arbeit, auf dem Kritiker immer wieder herumreiten?

Mein Zeichenstil ist illustrativ. Er ist eigentlich nicht meine starke Seite, er dient nur dazu, den Betrachter anzuziehen, anders als Schreiben, wo man von den Zeichen auf der Tastatur ausgeht. Ich gehe von einem sehr geläufigen visuellen Stil aus. Insofern entspricht es vielleicht den Comics... Darüber hinaus/Abgesehen davon halte ich es für ein so beschränktes Medium."

Was heißt das, „ein beschränktes Medium?"

„Das muß es nicht sein, es ist nicht per definitionem ausgeschlossen, damit etwas Maßgebliches zu schaffen; ich habe bis jetzt nur noch kein Beispiel dafür gesehen. Ich habe viele Comics gelesen, um dem Medium eine faire Chance zu geben, ich finde nur nicht, daß

irgendwer in der Branche bis jetzt besonders reife Kunst geschaffen hat."

Ist das nicht der Sprachgebrauch des Museum Of Modern Art, wenn sie dort „E"- und „U"-Ausstellungen machen?

„Bleiben wir bei dem Beispiel. Oberflächlich erinnert das Aussehen meiner Kunst an Comics, oder Cartoons oder Illustrationen, schön. Aber meine Kunst hat mit Comics nichts zu tun, und würde sie im Rahmen dieser „E"- und „U"-Show ausgestellt, sollte sie definitiv nicht neben Robert Crumb in der „U"-Abteilung auftauchen. Meine Kunst bezieht sich auf vielerlei Dinge, aber auf Comics nicht mehr als auf alles andere."

Das sehe ich auch so, aber maßgeblich bei Comics ist für mich, daß die Kombination von Worten und Bildern so erregend ist.

„Genau, aber müssen es so miese Worte und Bilder sein? Ich will auch nicht mit dem Hammer rangehen und alle verdammen. Ich dachte mehr an Mainstream-Comics. Es gibt einige Leute, deren Arbeit ich bewundere.

Es ist ja nicht so, als würden wir Schritt für Schritt vorgehen, als würden wir auf etwas aufbauen. Was machen wir heute schon, was besser wäre als George Herriman? An dem Medium selbst ist nichts Falsches, es ist ein wundervolles Medium. Es ist diese kranke Szene, die sich drumherum gebildet hat, die nicht zuläßt, daß... die ganzen „Fans". Keiner, der mit Comics zu tun hat, würde meine Arbeiten je als Comics betrachten. Da herrscht ein wirklich kriecherischer und hartnäckig pubertärer Geist, der Leute auszuschließen scheint, die mit dem Medium unvoreingenommen und zu ihren eigenen Bedingungen arbeiten, anstatt..."

Anstatt im Rahmen der traditionellen Vorgaben?

„Naja, 'traditionell'... Die Superhelden und so. Ich habe viele Comics für meinen Neffen gekauft, weil er gerade dreizehn geworden ist, es ist also nicht so, daß ich keine Comics kenne. Ich habe versucht, sie zu lesen."

Aber du mußt trotzdem zugeben, daß deine Arbeiten auf Comics anspielen?

„Sie spielen darauf an, *wenn ich will*. Ich verwende Gumby, Superman, Batman. Ich mag die Charaktere, sie sind richtige Erfindungen."

Wie deine Figur Vavoom.

„Vavoom auch, er ist aus Kater Felix. Das sind tolle Geschöpfe. Die Menschen, die sie erfunden haben, sind auch mißbraucht worden."

Ich bewundere deine Fähigkeit, diese Charaktere als das zu behandeln, was sie sind, als reines Material.

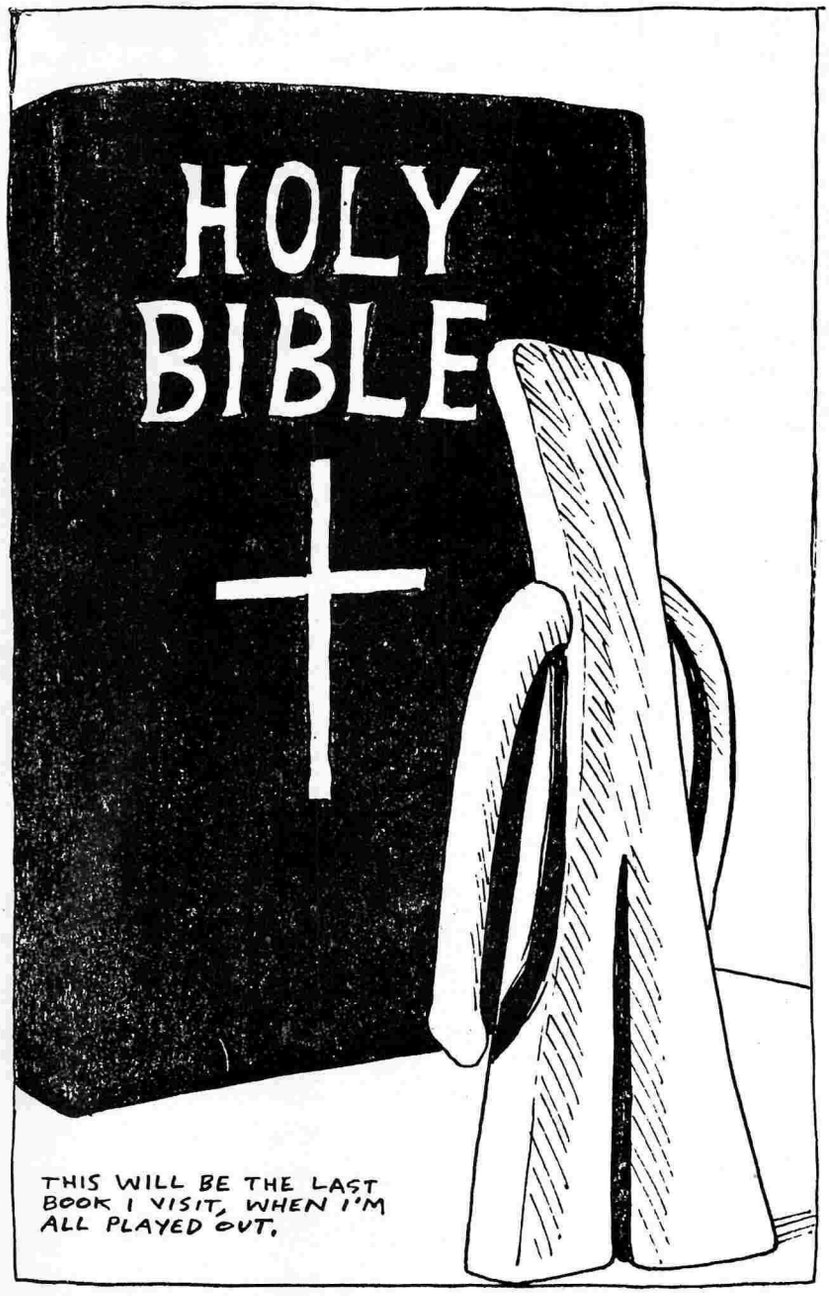
„Aber ich benutze sie nicht, um irgendein kokettes Statement rüberzubringen."

Das habe ich auch nicht gesagt.

„Ich behandele diese Charaktere mit Respekt. Vavoom sagt nur ein Wort (Vavoom), aber dieses Wort höre ich mit Respekt. Für mich ist er genauso wichtig wie jede klassische Figur aus Kunst oder Literatur (???). Und damit bin ich nicht kokett, ich bin nur unvoreingenommen. Gumby auch, Gumby gehört auch in Bücher. Es ist nicht so, daß ich den Kurs ändere und einen Kommentar zu „E"- oder „U"-Kultur abgebe, oder sowas."

Ich denke nicht in Kategorien wie „E" oder „U", also würde ich garnicht auf die Idee kommen, es so zu betrachten. Es hat mich nur interessiert, wie du zu dieser Art Sprachregelung stehst.

„Zu dem Thema habe ich meine eigenen Ansichten, und ich ziehe ebenfalls keine klare Trennungslinie. Was nicht bedeuten soll, daß alles das Selbe ist..."



Ich bin nur auf den Begriff „Low" angesprungen.

„Tja, trotzdem hast du davon angefangen, als du über Comics gesprochen hast. Was ich rüberbringen wollte, ist, daß ich die um sich greifende Mode, 'Low Art' zu glorifizieren, nicht so bedingungslos abfeiere, wie es manche Leute tun. Das bedeutet nämlich wieder, sie abzuwerten. Weißt du, was ich meine, diese Art Ästhetik?"

Klar. Ich denke an das, was man oft als „Appropriation Art" bezeichnet – ach Scheiße, um das offensichtlichste Beispiel zu wählen, Warhol oder Lichtenstein. Das hat immer diese abfällige, trockene, ironische Seite.

„Ich weiß, was du meinst, diesen Aspekt ihrer Arbeit mag ich überhaupt nicht. Das ist so 'Habt ihr mich gesehen, ich bringe sowas in die Salons. Wer außer mir hat so tolle Ideen?', während sie es einem unter die Nase reiben. Ich finde, man sollte die Sachen unvoreingenommen nehmen, so wie ich es tue. Was ist daran falsch?"

Ja, aber es gibt andere Standpunkte als deinen.

„Ich bin mir nicht sicher, ob ich überhaupt einen Standpunkt habe..." ◆

CLUBLAND

THE
SOULFUL SHACK
DEUTSCHLANDS SOUL · DJ · TEAM NR1

Soul Sisters

FR 26. / SA 27.4. MÜNCHEN - LOFT 22.00
SA 4.5. KÖLN-STADTGARTEN 21.00
STOMP! Party (& Live Band :The Soul Suckers)
SA 11.5. Dormagen
SA 18.5. Köln-Bel Air
BOOKING: G.HÜNDGEN 0221/137752
MODERN MOVERS ★ INDIE SOUL . .

Blood Brothers

La Fete Suicide

04.Mai '91 Göttingen
Ballhaus Zollstock 15
Info: 0551/5 62 93

17. 18. 19. Mai

FREITAG+SAMSTAG
FERRYBOAT BILL
7 INCH BOOTS
NONOYESNO
SPEED NIGGS
BOXHAMSTERS
NAKED LUNCH
S.A.N.E.
THE NOZEMS
WELL WELL WELL

SONNTAG 10 DJ's

10 Bands • 30 Stücke • 90 Minuten
Best of - MC - Compilation: FREE
Infos • Big Store • 0231/336012 • 20-24.00h

WALTROP + BIELEFELD + LEMGO
ALTE ZECHE — FR+SA 19.00h • SO 20.00h
SENNESTADT Hdj - KKK — FR 19.00h
REMISE — SA 19.00h

EFA Medien, Billwerder Neuer Deich 2000 Hamburg 26
Mailorder-Katalog Grüner Weg 110 4714 Sein
BIG STORE Gr. Riedbruchstr.12 46 Dortmund 15

FORUM ENGER

SPENGER STR.
4904 ENGER
05224/4545

Freitag, 03/05
RASENDE LEICHEN-BESCHAUER

Freitag, 10/05
LES THUGS

Samstag, 11/05
TAD

Freitag, 17/05
JASON RAWHEAD

Freitag, 24/05
ERIN KENNEY & ETHAN JAMES

Samstag, 01/06
FSK
WE SMILE

Einlaß bei Konzerten ab 20.30 Uhr, Beginn: 22.00 Uhr.
in Planung: PIGMY LOVE CIRCUS, YO LA TENGO, ELEVENTH DREAM DAY ect.

LUXOR

Fr. 3.5. Defunkt ● So. 5.5. Stonefunkers ● Mo. 6.5. Jonas Hellborg ● Myrna Loy ● Mi. 8.5. Anna Palm ● Mi. 15.5. Mordred/Ignorance ● Do. 16.5. Bagdad Babies/Casanova/Barefoot Girls + Spec. Guest ● Di. 21.5. Stetson Power ● Mi. 22.5. Will Downing ● Mo. 27.5. Hanvana 3 AM ● Di. 28.5. Moe Tucker/B'Shops ● Mi. 29.5. Schroeders ● Do. 30.5. 22 Pistepirkko ● So. 2. + Mo. 3.6. Rausch

Luxemburger Str. 40
Köln 1 · Tel. 21 95 03

DEVIL DOGS

NYC!TY TOUR!

30.4. GEISINGEN-Outside
1.5. HEIDELBERG-Schwimmbad
2.5. KARLSRUHE-Katakombe
3.5. NÜRTINGEN-JAB
4.5. FREIBURG-Vogtsburg/Abwärts
5.5. AUGSBURG-Ostwerk
6.5. KÖLN-Rose Club
8.5. BIELEFELD-JZ Jöllenbeck
9.5. BERLIN-Loft
10.5. KIEL—JZ Die Pumpe
11.5. HAMBURG-Zinnschmelze
12.5. DÜSSELDORF No. 7
14.5. SCHERIN-JZ Ernst Busch
16.5. WILHELMSHAVEN Kling Klang
17.5. WERNINGER-RODE-Festival
18.5. RENDSBURG-T-Stube

Underground

MAI 1991
Fr. 03.05.
BROSCH
Sa. 04.05.
DIE RASENDEN LEICHENBESCHAUER (H)
Di. 07.05.
THE CARETAKER RACE
THE COLOUR RED
Fr. 10.05.
HALLELUJAH DING DONG HAPPY HAPPY CARNIVAL OF SOULS
Fr. 17.05.
BLYTH POWER (GB)
TUPOLEV
Sa. 18.05.
BROTHERLAND (GB)
Di. 21.05.
ASMUS TIETCHENS
KONTAKTA
Fr. 24.05.
WHO BY FIRE (GB)
Di. 28.05.
HARD-ONS (AUS)
Fr. 31.05.
F.S.K. feat.Davis Lowery

jeden Mo: PINK MONDAY
jeden Do: INDIE NIGHT
jeden So: SIXTIES NIGHT
Wednesday Dance Night:
Mi. 01.05. SOUL
Mi. 08.05. NDW
Mi. 15.05. RAVE'N'HIPHOP
Mi. 22.05. SEVENTIES ROCK
Mi. 29.05. NDW

Konzerteinlaß: 20.30 Uhr
Beginn: 21 Uhr
UNDERGROUND
Vogelsanger Str. 200
5000 Köln 30
Tel.: 54 23 26
Fax: 54 55 47

30.4.	TANZ IN DEN MAI Disco	22.00
6.5.	BROTHERLAND	21.00
8.5.	DISCO	22.00
9.5.	CALVA Y NADA / DAS ICH	21.00
10.5.	CAVEMAN	21.00
19.5.	PFINGST-DISCO	22.00
26.5.	PSEIKO LUDE	21.00
5.6.	INSECT/ AND ONE	21.00
9.6.	JOHNNY THUNDERS	21.00

Freitags & Samstags Disco ab 22.00
Dienstags ab 21.00 Jazz & Soul

LOGO CLUB BOCHUM

Hans Böckler Str./City Passage Tel.0234 13888/18506

SCHWERTE GIEBELSAAL

SAMSTAG, 4. 5.
JUNE TABOR

DONNERSTAG, 23. 5.
ABWÄRTS

FREITAG, 31. 5.
THE FAIR SEX

SONNTAG, 28. 6.
LOVE LIKE BLOOD

FREITAG, 28. 6.
DEPP JONES, LIAR

Beginn jeweils 20 Uhr

0'90-Info: 02304/43779

Rätschenmühle e.V.

Samstag, 4. 5., 21.00 Uhr
The Mekons
(GB)
Ethan James & Erin Kenney
(USA)

7340 Geislingen/Steige
Seestraße 10
Tel. 0 73 31 / 4 13 02
bzw. 4 22 20

mo' better jazz

JAZZ
RARE GROOVE
70S FUNK
ACID JAZZ
FUSION

mo' better Soul

Jeden Dienstag 21.00 h
In den Räumen des
— Logo - Club, Bochum

Les Hommes qui wear Espandrillos

„ungewöhnlicher Name, ungewöhnliche Musik ... Free Pop Live"
27.4. Rheinberg • 3.5 Krefeld • 7.5 Hamburg • 17.5 Hamburg • 18.5 Bremen • 20.5 Ubach • 25.5 Nordhorn • 29.5 Osnabrück • 31.5 Neuss • 7.6. Mönchengladbach Booking Par Excellence 02433-42360

S.B.S. Promotion presents
1.6. Einlaß: 12 Uhr
Open-Air

M. Walking on The Water
Pink Turns Blue
E. The Chameleons: King of Sun
Riechies
Who By Fire
Love Like Blood
Big Jim
Cryptic Flowers

Happens Hof, Ochtrup/Westf.

Vorverkauf: MS: ELPI, Ticketcenter Galeria Horten, Das Ohr ■ OS: Bhf.-Buchh. ■ DO: Ticket Chowanski ■ Rheine: Chowanski ■ NOH: Georges LP-Laden ■ Bentheim: Triangel ■ Ochtrup: E.P., Elektro Albers, Gaststätte Wolter oder Tel. (02553) 38 89

Kleinanzeigenschluß für Ausgabe 6/91 ist Mi. der 8.5.!

CLUBLAND

Mittwoch, 1.5.
The Mekons
Donnerstag, 2.5.
Freaky Fukin' Weirdoz
Samstag, 4.5.
The Trojans
Samstag, 11.5.
Rumble Militia G.B.H.
Sonntag, 12.5.
Anna Palm
Mittwoch, 15.5.
Submentals Pull My Daisy
Mittwoch, 22.5.
Assassins Of God
Freitag, 24.5.
Throw That Beat In The Garbagecan

die börse
5600 Wuppertal 1
Viehhofstr. 125

---

studentenclub lampe e.V.
PREMISE
Universität Bielefeld Gebäude 6 Raum 6.104 Postfach 8640 4800 Bielefeld 1

PROGRAMM
MAI / JUNI 91

4.5.: Innerspacemen (Fin)
11.5.: LP - Presentation, Bumpin Club (NL)
18.5.: 5 Jahre Big Store
Speedniggs, S.A.N.E., Boxhamsters, Naked Lunch (NL)
22.5.: Dietrich Kittner, "Das Ei des Kohlumbus"
23.5.: Brain & Body, "Männerphantasien"
25.5.: Escape with Romeo
1.6.: Rubbermaids
22.6.: Dave Kusworth & The Bounty Hunters (GB)
28.6.: Shame & Glory

Jeden Montag Film
Jeden Mittwoch Spiele
Aller Tage Abend ab 19.00
Jonglage, Fußball, Volleyball, Dias,
Podiumdiskussionen, Partys,

5th BIZARRE '91 2-TÄGES FESTIVAL
F E S T I V A L

PIXIES • DANZIG • NEW MODEL ARMY
STIFF LITTLE FINGERS • IGGY POP • JESUS JONES
THE ALARM
BAD RELIGION • RIDE • THE HOUSE OF LOVE • LUSH
CASSANDRA COMPLEX • 999 • RAUSCH • STEREO MC'S • MYRNA LOY
THE DUBROVNIKS • PLAN B. • WITNESS • O.K. CORRAL • FREAKY FUKIN WEIRDOZ
plus opening acts • IMMACULATE FOOLS
THROW THAT BEAT • ESCAPE WITH ROMEO • THE GOODIES

29./30. JUNI '91 • GIESSEN • VFB WALDSTADION Einlaß 29.6. ab 10.00 Uhr am 30.6. ab 9.00 Uhr

Ausreichende Campingmöglichkeiten stehen zum Festivelgelände zur Verfügung
Karten an allen bekannten VVK-Stellen und tel. Kartenservice: 0228/361015

KFZ marburg

Fr., 3.5.
MEKONS
Mi., 8.5.
CARTER
The Unstoppable Sex Machine
Sa., 11.5.
ANNA PALM
Mi., 29.5.
F.S.K.
feat. David Lowery Camper van Beethoven
So., 2.6.
SNUFF

Schulstr. 6
06421/13898

Batschkapp

Do.	2.5.	NEDS ATOMIC DUSTBIN	20.00
So.	5.5.	MIRACLE WORKERS / Parish Garden	20.00
Mo.	6.5.	ANNA PALM	20.00
Di.	7.5.	DREAM WARRIORS / GANG STARR u.a.	20.00
Mi.	8.5.	PLAN B / Terry Hoax	20.00
Do.	9.5.	MYRNA LOY	20.00
So.	12.5.	MORDRED / Ignorance	20.00
Mo.	13.5.	G.B.H. / Rumble Militia	20.00
Di.	14.5.	INSPIRAL CARPETS	20.00
Mi.	15.5.	NIZE BOYS	20.00
Sa.	18.5.	JIMMY SOMERVILLE Jahrhunderthalle	19.00
So.	19.5.	THE SILENCERS / Goodbye Mr. MacKenzie	20.00
Di.	21.5.	LENNY KRAVITZ VoBi	19.00
Do.	23.5.	ELECTRIC CIRCUS / Rubbermaids	20.00
Di.	28.5.	HAVANA 3 a.m.	20.00
Mi.	29.5.	ABWÄRTS	20.00
Do.	30.5.	EMF	20.00
So.	2.6.	HARD ONS	20.00
Mo.	3.6.	POEMS FOR LAILA VoBi	19.00
Mi.	5.6.	FURY IN THE SLAUGHTERHOUSE	20.00

In Vorbereitung: MORBID ANGEL / VIOLENT FEMMES / GWAR / THE FEELIES / HERMAN BROOD

Karten bei den bekannten Vorverkaufsstellen Tel. Service 069 / 49 04 06
MAYBACHSTR. 24 • 6000 FRANKFURT 50 • TEL. 069 / 53 10 37

Do 2.5. **NOFX** (USA)
So 5.5. CASPAR+PETER **BRÖTZMANN**
Di 7.5. **LES THUGS** (F)
Do 9.5. **INCUBUS** (USA) DISHARMONIC ORCHESTRA
So 12.5. **TAD** (USA) / Naked Lunch (öst.)
Mi 15.5. **BENEDICTION** (GB) / Massacra (F)
Di 21.5. **BIOHAZARD** (USA) / WARGASM (USA)
So 26.5. **F.S.K.** & David Lowery
Mi 29.5. **ALICE DONUT** (USA)

FRANKFURT
WALTER-KOLB-STR. 1
Tel. 069 628118

Übach-Palenberg b. Aachen Borsigstr. 7

Rockfabrik
Live
Einlaß 19.30 h. Beginn 21.00 h

Mittwoch 1.5.	**TOY DOLLS** (UK) & Lustfinger
Montag 6.5.	**THE METEORS** (UK) & XRay-Guns
Montag 13.5.	**MIRACLE WORKERS** (USA) & The Me-Janes
Montag 20.5.	**THROW THAT BEAT IN THE GARBAGECAN** & Les Hommes Qui Wear Espandrillos
Montag 27.5	**LONG TALL TEXANS** (UK) & Vorprogramm
Montag 3.6.	**THE HARD ONS** (AUSTR) & The Shamrocks
Montag 10.6.	**MOVING TARGETS** (USA) & Pig my love circus (USA)
Montag 17.6.	**MINK DE VILLE**
Montag 24.6.	**DIE KRUPPS** (D) & Gäste

Rockfabrik-Konzerte: 02451/45395 Änderungen vorbehalten

2.5. NAUSEA / THE RADICTS
7.5. FLAG of DEMOCRACY / BIG THING
8.5. "TECHNO RULES"-Party
16.5. CITIZEN FISH / GINGER
27.5. ASSASINS OF GOD/SNUFF
29.5. GOTHIC - PARTY
6.6. N O F X
12.6. PARANOIACS
26.6. GO / DRIVE

****

DANCEFLOOR
freitags TECHNO-DOOM
samstags BIZARRE POP

****

ALTE BAHNHOFSTR. 214
4630 BOCHUM 7
call: 0234 / 28 76 50

Cooky's
DRINKS
FOOD
DANCING
22.00-4.00 UHR
AM SALZHAUS 4
6000 FRANKFURT
TEL 28 76 62

Mo. 6.5. Siehe Tagespresse
Mo 13.5. ETHAN JAMES & ERIN KENNEY
Mo 20.5 CAVEMAN
Mo 27.5. MOVING TARGETS

KULTUR FABRIK
Dießemer Bruch 150
4150 Krefeld
Tel. (0 21 51) 54 79 94

4.5 5. Punk Festival: Les Thugs + Die Kassierer + Rubbermaids
10.5 Caspar Brötzmann/ Peter Brötzmann/ Carnival of Souls
11.5 Jazz: Paul Motian, Bill Frisell, Joe Lovano
25.5 Hard-Ons + Paranoiacs
31.5 Bob Marley Memory Night: Buffalo Bill + Bass Culture + Paulo Siqueira
Jeden ersten Mittwoch im Monat: INDEPENDENT - DISCO mit Spacy
Jeden Mittwoch DISCO ab 21.00

Tel. (0 21 51) 54 79 94

Kleinanzeigenschluß für Ausgabe 6/91 ist Mi. der 8.5.!

CLUBLAND

FZW

4.5.
The Waltons
10.5.
Incubus / Disharmonic Orchestra
11.5.
Brosch
16.5.
Ethan James / Blyth Power / Tupolev
21.5.
Alice Donut
22.5.
Moving Targets
24.5.
Ugly American Overkill mit **Halo Of Flies/ Surgery/ Helmet / Tar** und **God Bullies** (findet in der Live Station statt!)
29.5.
Snuff

FREIZEITZENTRUM WEST
NEUER GRABEN 167
4600 DORTMUND
0231/16 27 86

DISCO FABRIK CAFE

10.5.91
GBH
19.6.91
BAD RELIGION
IN VORBEREITUNG: FIELDS OF THE NEPHILIM

Tel. KARTENSERVICE: 02541/72567
„Fabrik", Dülmener Str. 100, Coesfeld

Lombego Surfers

SÜD-D-TOUR

03.05. LANGENAU Juze
04.05. SCHORNDORF Hammerschlag
10.05. SPAICHINGEN Juze
11.05. RAVENSBURG Jugendhaus
18.05. KONSTANZ Kulturladen
19.05. LEUTKIRCH Bugaki
24.05. RIEDLINGEN Halle
25.05. A- HOHENEMS Konkret

DoLP- Semaphore- AT THE GATES OF GRACELAND

WIEBO
booking & promotion
Telefon 07352/4807 07562/2647

animal crakers

18.5. klagenfurt(ö)-uni 23.5. karlsruhe-subway
24.5. rüsselsheim-kulturcafé 25.5. altena-yes
26.5. marl-schacht 8 28.5. hamburg-marquee
29.5. osnabrück-works 30.5. berlin-jo jo
31.5. berlin-kob 1.6. neuruppin-t.b.a.
9.6. stuttgart-garage

konzertagentur jaeker
tel.: 0251/231381

love like blood

in vorbereitung:
neue lp/cd: juni
tour: mitte august

18.5. idar-oberstein-open air
29.5. frankfurt-sounddepot
30.5. nürnberg-t.b.a.
31.5. trier-exellenzhaus
1.6. ochtrup-open air
wird fortgesetzt

the fair sex

30.5. rheda-wiedenbrück-prison
31.5. schwerte-giebelsaal
17.8. köln-rheinterassen/zillo-festival

red lorry yellow lorry

neue lp/cd: august
tour: september

rave now II

live from london:
The Moonflowers
tour: august

PC69

1.5. THE SILENCERS
7.5. TANITA TIKARAM
Stadthalle Bielefeld
7.5. ANNA PALM
9.5. G.B.H. / Rumble Militia
12.5. FURY IN THE SLAUGHTERHOUSE
16.5. WORKING WEEK
17.5. ALEXANDER O'NEAL
26.5. THE FALL
30.5. MAZE
feat. Frankie Beverly

Vorschau: Seultura, Le Mystere Des Voix Bulgares, The Farm, Poems For Laila, EFM, The Alarm, GWAR, Willy De Ville

PC69 Am Stadtholz · Bielefeld · ☎ Konzertbüro 0521-60893

COLTELLO

BERLIN 1991

ACHTUNG!
EUROPATOUR
AB SEPTEMBER

BOOKING:
EXQUISITE MUSIK
HERBERT JUGEL
HOHER RAIN 6
8608 MEMMELSDORF
TEL. 0951/44037
FAX 0951/41008

KATAKOMBE

Karlsruhe, Zeppelinstr 7
Tel. 0721/853763

Do. 9.5.
The LEAVING TRAINS

Do. 30.5.
SYLVIA JUNCOSA

BOOKING
SCHWEFEL

FAST-NOISE-SERVICES
Ton- · Lichtanlagen / Concertservice
Tel: 0621 21592 Fax: 0621 101006
D6 19 6800 Mannheim

SCHWIMMBAD MUSIK-CLUB

Tiergartenstraße 13 · 6900 Heidelberg · Tel: 06221/470201
DISCO VIDEO KINO KONZERTE
Öffnungszeiten: Mi u. Do 20 - 1 Uhr, Fr u. Sa 20 - 3 Uhr

Mi. 1. **KING KØNG + DEVIL DOGS** — Berlin meets N.Y.
Do. 2. **STEVE GIBBONS BAND**
Mi. 8. **WALTER ELF + DIE HARTE** — Funpunk Night
Do. 9. **MIRACLE WORKERS** (USA) + Lombego Surfers (D)
Mi. 15. **G.B.H. + RUMBLE MILITTA** (GB)
Do. 16. **JONAS HELLBORG GROUP** + Hyper Aktiv
Mi. 22. **HARD-ONS** (Aus.) **INSIDE OUT** (USA)
Do. 23. **KRAAN**
Sa. 25. Rock-a-Billy-Bop-Night: Speed Cats + United Bubbles
Mi. 29. **MO TUCKER BAND** + The B'Shops
Do. 30. **B-POZITIV** — Funk-Rap-Disco

Vorschau Juni:
Mi. 5. Abwärts
Mi. 12. Krupps + Second Voice
Mi. 19. The Feelies
Do. 20. Kitchen Of Distinction
Mi. 26. The Keytones
Do. 27. Hermann Brood & His Wild Romance

jeden Mittwoch Independent-Night
jeden Donnerstag Crazy Rock Disco
Konzertbeginn 21.30 h · Änderungen vorbehalten
FAX 06221 / 47 23 90

NEW YORKER AVANTGARDE

beim JAZZSTADT TÜBINGEN FESTIVAL '91

28.5. Zentrum Zoo 20.30 Uhr
Fred Frith & »Keep the Dog«
11. & 12.6. Zentrum Zoo 20.30 Uhr
An Evening of THE KNITTING FACTORY
James Blood Ulmer · Thomas Chapin Trio
Samm Bennett & Chunk · Gary Lucas
4.7. Mensa Whstr. 21.00 Uhr
John Zorn's »Naked City«

Zentrum Zoo, Tübingen, ☎ 07071/ 4 05 39

808 STATE

MO. 26.5.
FRANKFURT MUSIC HALL

KARTENVORVERKAUF!

JAZZHAUS FREIBURG e.V.

3.5.
Hard Ons (AUS)
Les Thugs (F)
6.5.
The Trojans (GB)
10.5.
Leaving Trains (USA)
17.5.
Half Japanese feat. **Jad Fair** (USA)
2.6.
Accordeons Go Crazy (GB)
7.6.
Moe Tucker & Band (USA)

78 Freiburg, Schnewlinstr. 1
Tel. 07 61 / 3 49 73
Fax 07 61 / 38 34 37

Kleinanzeigenschluß für Ausgabe 6/91 ist MI. der 8.5.!

HOLZSTOCK 1991
International Music Festival
... im Sound der 90er !!!

FEAT. BABES IN TOYLAND/USA 808 STATE/GB ATHENGER/A BARKMARKET/US U.V.A.

am SAMSTAG **29. JUNI**

Ebensee (A)

KINO

Tel. 06133 / 81 3 72

FR 3.5. ERIN KENNEY & ETHAN JAMES
MI 8.5. CAFE DE CHINITAS (A/CH)
FR 24.5. THE LEAVING TRAINS (USA)
MI 29.5. ELEVENTH DREAM DAY / YO LA TENGO (USA)

THROW THAT BEAT
singen TOTAL fALSCh !

und zwar hier:

3.5. GUNZENHAUSEN-JUZ
4.5. WORMS - HDJ
5.5. TÜBINGEN-TANGENTE
17.5. SCHWEINFURT SCHREINEREI
18.5. PASSAU - OPEN AIR
19.5. AUGSBURG-OSTWERK
20.5. ÜBACH-PALENBERG-ROCKFABRIK
21.5. DÜSSELDORF-ZAKK
22.5. HILDESHEIM-4 LINDEN
24.5. WUPPERTAL-BÖRSE
25.5. NORDHORN - JUZ
26.5. MAINZ - KUZ
27.5. DETMOLDT-HONKY DORY
28.5. MÜNSTER - LOX
29.5. DORTMUND-LIVESTATION
30.5. FLENSBURG-VOLKSBAD
31.5. NEUSS-G.SCHOLLHAUS
1.6 HAMBURG - GROSSE FREIHEIT

wir danken unserem Agenten (stöhn, ächz....)

BOOKING: 0951-44037

ROTE FABRIK
KULTURZENTRUM
Seestr. 395, 8038 Zürich

10.5. DEFUNKT
11.5. MEKONS
Erin Kenny & Ethan James
23.5. ugly american overkill mit GOD BULLIES / TAR / HEL MET / SURGERY / HALO OF FLIES
24.5. CAVEMAN
25.5. GIL SCOTT-HERON & His Amnesia Express
29.5. TEXANE DAMES
KEVIN WELCH & BAND

kein Vorverkauf - Abendkasse ab 20.00

Heiter bis Wolkig
Comedy-Musiktheater

KOMÖDIANTENTOUR '91

Nordwärts '91	30.4.	ESSEN	Bahnhof Süd
	2.5.	DETMOLD	Alte Pauline
	3.5.	LEER	JZ
	4.5.	BREMEN	Lagerhaus
	5.5.	HUSUM	Speicher
	6.5.	FLENSBURG	Schuppen
	7.5.	RENDSBURG	Zentrum
	8.5.	KIEL	Pumpe
	9.5.	NEUMÜNSTER	Reichshalle
	10.5.	HAMBURG	Rote Flora
	11.5.	HAMBURG	Rote Flora
	12.5.	LÜBECK	Alternative
Südwärts '91	24.5.	NÜRNBERG	Burgtheater
	25.5.	NÜRNBERG	Burgtheater
	26.5.	DARMSTADT	Goldene Krone
	28.5.	KOBLENZ	Uni
	29.5.	KIRCHHEIM/TECK	Bären
	30.5.	KARLSRUHE	Stephanienstr.
	31.5.	REICHENBACH	Halle
	1.6.	IMMENSTADT	Rainbow
	2.6.	ESSLINGEN	Galgenstricke
	3.6.	MÜNCHEN	volxkino
	4.6.-6.6.	ÖSTERREICH	
	7.6.	WIEN	Kirchweberhaus
	8.6.	WIEN	Arena

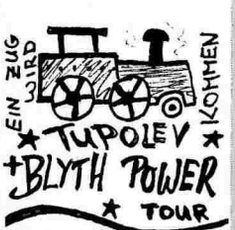
S.E.K.
Sonder Einsatz Komödie
Und durch uns're Adern kreist: Klosterfrau Melissengeist. Hey! Hey! Hey!

Die Musikcassette zur Tour für 10 Mark West bei: Heiter bis Wolkig, Bismarckstr. 18, 5000 Köln 1 Telefon: (02 21) 56 10 69 & (02 21) 52 91 47

STONEBONE Concerts & a.m.p. present

Sa. 4.5. Nürnberg, Diskothek ONE, Rothenburger Str.26 LEGENDARY PINK DOTS + VOMITO NEGRO + DIVE (Ex-Klinik)
So. 5.5. Würzburg, ZAUBERBERG LEGENDARY PINK DOTS
So. 5.5. Nürnberg, TRUST BROSCH & support
Mo. 6.5. Schweinfurt, SCHREINEREI BROSCH & support
Di. 14.5. Würzburg, LABYRINTH BROTHERLAND (Ex-Godfathers)
Fr. 17.5. Schweinfurt, SCHREINEREI THROW THAT BEAT IN THE GARBAGECAN
Do. 23.5. Würzburg, LABYRINTH HARD-ONS + DIE SEUCHE + THE NERDS
Fr. 24.5. Nürnberg, KOMM HARD-ONS + RUBBERMAIDS + THE NERDS

STONETALK 0931/26711



TUPOLEV
BLYTH POWER
TOUR

8.5 Ravensburg - U-Boot
9.5 Schweinfurt - Kulturhaus
10.5 Ehingen - Juha
11.5 Kempten - "
12.5 Rosenheim - Vettern
15.5 Sindelfingen - Pavillon
16.5 Dortmund - FZW
17.5 Köln - Underground
18.5 Siegen - VEB
19.5 Wolfsburg - Juze Ehmen
22.5 Bielefeld - Juze Jollenbeck
24.5 Göttingen - Juha
25.5 Berlin - K.O.B
29.5 Lübeck
31.5 Hannover - Glocksee
1.6 Bremen
4.6 Osnabrück - Lagerhalle
6.6 Hamburg - Fabrik
8.6 Düsseldorf - Nr.7

Folklore ? Warum nicht

Mi. 1. MAI: D.A.M.N.
UND AN PFINGSTEN:
CAVEMAN
GENAUER TERMIN FOLGT

U4 Wien tägl. v. 23⁵⁵-5⁰⁰

B'SHOPS
Watch out !!!
Mai-Juni auf Europa-Tour mit Moe Tucker !!

CD · LP · T-SHIRT »Grass«
K. O. M. S.
Austraße 23 · 8600 Bamberg · Telefon 0951/23396

KAUFE LAUFEND GUTERHALTENE LPs UND CDs. AUCH GANZE SAMMLUNGEN ZAHLE MEHR ALS JEDER HÄNDLER. ANGEBOTE AN: G. HARTMANN, BERGGASSE 10, 7102 GELLMERSBACH

KLEINANZEIGE 1-FELD IM FORMAT 30 x 50 mm KOSTET 75 DM.
BIS ZU 4 FELDERN KÖNNEN BELEGT WERDEN.

Schickt Eure reprofähigen Vorlagen (Reinzeichnungen, Offsetfilme, nicht größer als das doppelte Anzeigenformat!) zusammen mit einem Scheck (oder einer Überweisung auf Konto Spex, Postgiroamt Köln, BLZ 37010050, Nr. 34097-500) an SPEX, Aachener Str. 40-44, 5000 Köln 1.

ECMC
TEL. 040 - 410 77 33
Strategien gegen Architektur

EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN

Mi. 19. Juni 20h Docks
KONZERT IN HAMBURG

Kleinanzeigenschluß für Ausgabe 6/91 ist MI. der 8.5.!

CLUBLAND GELDWELT

LOFT

LOFT KONZERTE SCHMITZ & SCHULZ GbR
IM METROPOL, NOLLENDORFPLATZ 5 1000 BERLIN 30
TEL. KARTENSERVICE: BOX OFFICE 21 55 463 KANT KASSE 31 34 554

Do. 2.5. **MYRNA LOY**
Do. 2.5. Lesung: **HUBERT SELBY** (Passionskirche)
3 Tage: Der vokale Wahnsinn — Mi. 8.5.—
Fr. 10.5. **THE BOBS** (Passionskirche)
Do. 9.5. **DEVIL DOGS**
So. 12.5. **BRÖTZMANN & BRÖTZMANN**
Mi. 1.5. **INSPIRAL CARPETS** (Quatier)
Do. 16.5. **MORDRED**
So. 19.5. **KING KØNG**
Di. 21.5. **PLAN B**
Do. 23.5. **SCHWEFEL**
So. 26.5. **HAVANA 3 AM**

In Vorbereitung: EMF, Primus, Hard As A Core Festival, The Farm, Poems For Laila, Yo la Tengo, lith Dream Day, Rausch, NIght Of Interference, Berlin Bizarre Festival und und und

ECSTASY

Hauptstr. 30 U7 Kleistpark
BUS 4/N1 48/N1 83
präsentiert

Mi.01.05. Andy Prieboy (Ex Wall of Voodoo)
Do.02.05. Half Japanese(USA)

HELLRAISER
die Höllenparty
Fr.03.05. Robbermaids
Stone Cold & Crazy
Eggmenfive
and friends
04.05. Goodbye Mr Mackenzie & very special friends
07.05. GBH
Rumble Militia
08.05. Techno Front Attack Party
08.05. Finnen Rock Special
Jallajalla
Innerspace Man
10.05. TAD
Lovebomb
Cash Only
11.05. Pogo Party Night
Les Thugs
Sleepy Lagoon
11.05. METEORS
11.05. im Tempodrom
GOLDEN EARRING
12.05. Paranolacs & friends
13.05. im Tempodrom
MAZE
feat.Frankie Beverly
15.05. Sons of Chadbourne
16.05. Die Härte
Nysze Boys
17.05. Moe Tucker
Easen James & Even Kenny
19.05.
Amphetamine Reptile Festival
Helmet
Tar
Surgery
Halo of flies
God bullies
22.05. Lüde
Depp Jones
24.05.
Moving Targets
Skippy
25.05. Biohazard (USA)
Wargasm (USA)
26.05. Dave Kusworth
31.05. Battle of the Bands I
Sacred Feat
Skew Siskin
Waltons
PVC
Strangemen
01.06. Battle of the Bands II
Eggmen Five
Loaded
No Harms
Motor Weirdos
Lolitas

SEKTE

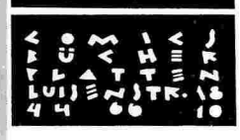
LIVE MUSIK, DANCING • FOOD AND DRINKS

DO	2.5.	RUBBERMAIDS/BLOCKHAUS BABIES (Frankreich)
SA	4.5.	SAM GOPAL
MI	8.5.	PVC
SA	11.5.	Insekte Special: Whip on Party's -Techno House
FR	17.5.	SPERMBIRDS
SA	18.5.	Moe Tucker + Band Vorprogramm: The B-Shops
SO	19.5.	Pink Parsons
MO	20.5.	Freygang
DI	21.5.	Poems for Laila
MI	22.5.	Moonlizzards / Kadaverberg
FR	24.5.	The for Presidents Suzie Cream Cheese
SA	25.5.	Dead in Action / Brutal Belch

Einlaß jeweils 20.00 Uhr
DRESDEN - RADEBEUL
Moritzburger Str.44
Tel/Fax 003751/7 53 29

KOLOSSALE JUGEND HALT'S MAUL DEUTSCH-LAND!

DAS T-SHIRT DM 20,- mit Vers
jetzt bestellen! XL o. XXL
L'AGE D'OR / Budapester Str.44 /
2000 Hamburg 36 ☎ 040/4302609



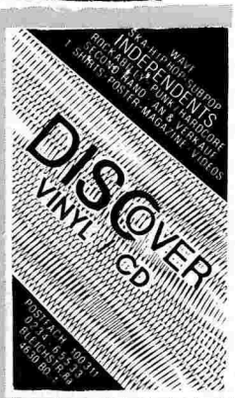
BLINDFISH PROMOTION

Konzerte in Hamburg
tel. Kartenservice: 069/490406

11.5. Kl. Musikhalle
BEVERLEY CRAVEN
17.5. Markthalle
MORDRED + Ignorance
24.5. Markthalle
HAVANA 3 A.M.
1.6. Markthalle
PRIMUS
4.6. Fabrik
MORBID ANGEL
5.6. Docks
POEMS FOR LAILA

Blues Addicts. Da Capo. Farmyard. Human Instinct. I Drive. Kahvas Jute. Mushroom. Necronomicon. ORA. Out Of Darkness. Pinnacle. Billy T. K's Powerhouse. Reaction. Rufus Zuphall. Space Farm. Terje, Jesper and Joachim. Think

The Seventies Rock Label
Katalog anfordern bei: Little Wing
84 Regensburg. Argonnenstr. 16



KIDS RECORDS

Wave / Punk / Noise Mailorder
Second Hand + new Stuff
Liste bitte anfordern von:
M. Knaak
Fritzi - Massary - Str. 23
1000 Berlin 44
(many 7" + CD' s + Lp's)

PROPHET O' HAPHAZARD

evolution
4 track 12": 16411
cabaret nostalgia
6 track mlp: 16410

Distributed by
semaphore

WALTER'S LUST

Leercassetten
Überspielungen
Demos
&
Zubehör
Postfach 640347
Leuchte 51
6 Ffm 60
Tel: (06109) 31554
Liste anfordern!

Kleinanzeigenschluß für Ausgabe 6/91 ist MI. der 8.5.!

COOL AND CRAZY
★RARE, SICK COLLECTOR-SCUM:
70's PUNK- 80's PIG-FUCKER 45's!
CHEAPEST, BEST VARIETY OF 50s-60s GARBAGE-RAUNCH-MACHO-SLOP REISSUES!
★ PSYCHOTRONIC, EIGHTBALL, etc U.S. MAGAZINES, COMIX .....
KEINE MAJORS! KEINE DISCO!
KEIN POP! KEINE SCHEISSE!
★T-SHIRTS! LOTSA HARDCORE
COOL AND CRAZY SLOBSCUM HQ
SEILERSTR. 36, 2000 HAMBURG 36. Di-Fr: 12-6:30
SQUARES: STAY THE FUCK OUT! SAMSTAG: 10-2

RELATIV
Records & More !!!
Der absolute Independent-Versand
CD's - LP's - Tapes - Shirts - Videos and more !!!
Katalog für DM 2.- in Briefmarken (werden bei Kauf angerechnet)
RELATIV - Records & More, Bahnhofstr. 15, 7080 Aalen

SKA & REGGAE IMPORT
IRIE RECORDS
SPEZIAL REGGAE IMPORT KATALOG anfordern !
Bitte DM 2,50 in Briefmarken beifügen.
IRIE RECORDS
Hüfferstr. 9 - 10
D - 4400 Münster
West - Germany
Tel: 02 51 / 4 51 06
Fax: 02 51 / 4 26 75
IRIE RECORDS: distribution - wholesale - retail - mail order - shop - specialist

Neue Sony CD-Player 279,-
INDIE CD
ca. 2000 TOP-INDI-TITEL zu Superpreisen vorrätig!
MARTZCHARTS
1. Almighty — Soul Destruction
2. Fields Of The Nephilim — Earth Inferno (Live)
3. Heads Up! — Duke (EP)
4. The Cure — Entreat (Live)
5. Love Like Blood — Ecstasy
6. Godfathers — Unreal World
7. Dinosaur Jr. — Green Mind
8. German Mystic Sound Vol. II
9. 10.000 Maniacs — Hope Chest (1982—83)
10. Mindfunk — dto.
kein Versand!
MARTZ HIFI-STUDIO
Mittelstraße 8 · Dortmund · 02 31/12 50 44

NEVER MIND DIE GOLDIES...HERE'S THE ORIGINAL!!!
HANG 35-UP The Pop Rivets- Live in Germany'79
HANG 36-UP Sexton Ming- Birds with Teeth
HANG 37-UP The Billy Childish- 50 Albums Great
HANG 38-UP Thee Headcoatees- Girlsville
LYNCH 1-EP THEE HEADCOATS SECT feat. Don Craine
2.Childish- Child's Death Letter - Eine Sammlung ausgewählter Songtexte + Fotos + Diskographie
Eine Liste mit dem kompletten HANGMAN-Programm gibts bei: HANGMAN-HAMBURG, Methfesselstr.2, 2000 Hamburg 20
HANGMAN
Childish-Gemälde und Holzschnitte sind von 31.5. in der Galerie Reiner Schaffer, Neuer Str.28, Köln zu sehn. Der Künstler wird bei der Ausstellungseröffnung anwesend sein und singen!

Über 100 Underground-Cult-T-Shirts aus London!
Gratis-Katalog anfordern!
D. Goslar, Postfach 2753 S
6200 Wiesbaden

❑ Musikbücher
❑ Bücher zur Geschichte der Popmusik
❑ Musikerbiographien
Jimi Hendrix: Inside the Experience
von Mitch Mitchell. Hardcover mit vielen Abb.
Wieder lieferbar! DM 58,-
Katalog anfordern bei:
MEDIUM
Rosen Str. 5-6
4400 Münster
Tel.: 0251 - 46000
FAX 0251 - 46754

Über 4.000 verschiedene TOURNEE- & PROMOTION-
MUSIK-POSTER
fast aller Interpreten und Musikrichtungen in sämtlichen Größen (bis zu Riesengröße 150 x 100 cm!) sowie aktuelle und ältere internationale
FILMPLAKATE
Außerdem eine Riesenauswahl an
POSTKARTEN
Alles zu sehr "zivilen" Preisen: Postkarten DM 1,20; Poster i.d.R. zw. DM 6,– und 20,00 (Riesenfilmposter bis DM 25,–).
Katalog noch heute anfordern!!!
Bitte eine Schutzgebühr von DM 2,50 in Briefmarken beilegen (wird bei Bestellung voll angerechnet!!!)
POSTER-VERSAND
Inh. Harald Wächtler
Kuhnstr. 5 E · 7000 Stuttgart 1

NEU
L.O.R.E.
MUSIKVERSAND - CD, LP, MC, VIDEO, etc.
P.O. BOX-
1668
6330 WETZLAR 1
Katalog anfordern gegen 2,DM in Briefmarken wird bei Bestellung verrechnet
L.O.R.E. Versand PF 1668 6330 Wetzlar
NEU

INDEPENDENT
PSYCHO ■ SIXTIES
HEAVY METAL ■ CD
AVANTGARDE ■ PUNK
SECOND HAND ■ MAIL
ORDER ■ NEW WAVE
VIDEOS ■ SEVENTIES
LP SCHALLPLATTEN
Laden & Versand
Bergheimerstr. 29
6900 Heidelberg
(06221) 161694

Mudhoney
Tour Video
In and out of grace
Dec. '89—Sep. '90
65 min. 29.— DM
BLZ 420 500 01
Konto 122003047
M. Neumann, Schulstr. 16, 4360 Bochum
dealers welcome
Fax 02327/32 10 40
Tel. 0209/20 27 44

Kleinanzeigenschluß für Ausgabe 6/91 ist Mi. der 8.5.!

Drei coole Nerds auf dem langen Marsch durch die Virtuelle Realität. Aus dem Dschungel des Massenspeichers durch die Pforten der Wahrnehmung ins Licht eines gigantischen Sounduniversums. Die Platte des Monats heißt:

„De La Soul Is Dead".

Eastwest

„Was verstehst du schon von Musik, Hamsterpenis?!"

Hört sich so an, als ob De La Soul (oder die für sie zuständigen Wachhunde beim Tommy-Boy-Label) nach der Fertigstellung dieser LP kalte Füße bekommen hätten; als ob ihnen, nachdem sie etwa 873 irre Ideen verbraten hatten, als 874ste die einzig ernüchternde Idee gekommen wäre: Nämlich, daß dieser ganze Kram für den durchschnittlichen HipHop-Hörer, wie die Amis ihn kennen, echt zu weit abliegt vom Schuß.

Also haben sie einer Platte, in der ohnehin Einfälle so ineinander verschachtelt sind wie Puppen in diesen berühmten russischen Puppe-In-Der-Puppe-Puppen, im Nachhinein noch mal eine Rahmenhandlung übergestülpt: Ein paar Kinder finden auf dem Müll ein Band mit der neuen De-La-Soul-LP, die eigentlich ein Traum von einer neuartigen, extrem hippen, voll lustigen Radiosendung bzw. ein Radio-Sender mit dem Namen WRMS ist (und an dieser Stelle wohl auch noch den Original-Titel „We Fell Into A Bottle Of Shwingalocate So We Opened A Radio Station" trägt); eine Gang böser B-Boys („B" wie in „Bully") klaut ihnen das Tape, rezensiert es nach handelsüblichen B-Boy- Standards, findet es unerträglich – „Was reden die da?!" – und werfen es wieder auf den Müll: „De La Soul is dead!"

KRITIK

Ein Rückzieher – man kann auch sagen: ein Versuch der Vorwärts-Verteidigung – durch den leider wieder ein bißchen das relativiert wird, was an dieser Platte so gut ist: daß sie nämlich immerzu versucht, „Rapping" und „Sampling" und „DJing" sowohl der Kontrolle der Bully-Boys als auch den Effizienz-Gesetzen des Dancefloor-Crossovers zu entziehen, um um- und überzuleiten zu den, wenn ich das mal so sagen darf, Pforten eines gigantischen Sound-Universums, einer einzigen endlosen Lautmalerei, möglicherweise generiert von einem Universal-Hörspiel-Computer, in dem alles Hörbare abgespeichert ist und zugriffsbereit daliegt.

Naja, altes Lieblingsthema von mir, da schießt man schon mal übers Ziel hinaus; so weit sind wir noch nicht, auf dem üblichen Langspielplatten-Format läßt sich so etwas bestenfalls andeuten, weil sie notgedrungen Anfang und Ende hat und außerdem untergliedert ist in sage und schreibe 22 verschiedene Abschnitte. Die nun „Stücke" zu nennen wäre in diversen Fällen unzureichend; einerseits gibt es immer wieder offenbar unvollendete Schnipsel, andererseits dann wieder voll durchkonstruierte Mini-Epen, die sich in mehrere Mikro-Akte zerlegen lassen, dann hier mal wieder ein Zitat von der ersten De-La-Soul-LP, zwischendurch melden sich die blöden B-Boys zurück, und immerzu such' ich nach Alternativ-Begriffen zum profanen Ausdruck „Stück": Vermag ich hierin nicht ein Rondo zu erkennen? Hat jenes nicht den Charakter einer Fuge? Einer Zentrifuge gar, einer Wortschleuder, und wenn da ein Wort das andere gibt, ist im nächsten Satz schon wieder eine neue Situation entstanden, die selbstverständlich auch einen neuen Beat hat und in der dann neue Charaktere auftauchen, die ein paar Augenblicke lang bleiben dürfen, um dann wieder zu versinken im Dunkel des Massenspeichers.

Wie die Beats selbst auch; bei einer meiner Lieblingsstellen sieht man förmlich einen fetten 70er-Jahre-Disco-Groove absaufen, nachdem er auf einem der stumpfesten, schlaffsten, lahmsten aller überhaupt möglichen Scratch-Effekte aufgelaufen ist wie ein Schnellboot auf eine Treibmine (und besagte Mine bildet dann wieder das Fundament

SHELLYS INTERNATIONAL CLUB LONDON

FOOT WEAR THAT SPEAKS FOR ITSELF – KOSTENLOSEN FARBKATALOG GLEICH ANFORDERN!

Shellys LONDON

SHELLYS INTERNATIONAL MAILORDER
DESK 24 CATALOGUES
159 OXFORD STREET, LONDON W1R 1TB ENGLAND
TEL.: 439 8717 (INT: + 44-71)
FAX: 734 2689 VERLANGEN SIE „DESK 24" CATALOGUES

ENOUGH SAID!

KRITIK

für den nächsten Beat, etc. und, wenn ich mir was wünschen dürfte, ad infinitum).

Zeug also, das wirklich voll un-street ist, das nur von ziemlich verwöhnten Mittelklasse-Typen kommen kann, von Nerds, denen es einfach zu gut geht und die nichts Besseres zu tun haben, als zu Hause mit Platten, Samplern und Computern rumzudaddeln und sich Sachen auszudenken. Dem Ganzen Verspieltheit, Albernheit oder, wie die bösen B-Boys es tun, „Cornyness" vorzuwerfen, ist durchaus gerechtfertigt; das ist klarerweise der Preis, den man für diese Vorgehensweise zu zahlen hat. Dem kann man entgegenhalten: Corny, aber cool; der Vibe, der dem Ganzen zugrunde liegt, schafft eine Verbindlichkeit, die es nicht in das Jammertal einer Kalauer-Sammlung abgleiten läßt. Stattdessen stelle ich mir vor, daß Radio tatsächlich irgendwann mal so sein wird wie das hier; der hörbare Aspekt der Virtuellen Realität, 24 Stunden täglich auf Sendung, auf allen Wellenlängen.

Dirk Scheuring

VIOLENT FEMMES
Why Do Birds
Slash/Metronome

Ja, die Zukunft des Rock'n'Rolls, wenn er noch eine hat, mutmaßte Gerald Hündgen vor nun auch schon wieder ca. 7 Jahren. Vor zwei Jahren gab es diese unglaublich naiv-tiefe, soulful Bekenntnis-Platte, ein kaum zu steigerndes, dennoch ziemlich unbeachtet gebliebenes Meisterwerk; jetzt kommt die unbeschwerteste Jonathan-Richman-Platte, die Gordon Gano je machen konnte und Richman nie gemacht hat, weil der für die Beleidigungen und Respektlosigkeiten, etwa in „American Music", doch zu lange in der Sonne war (im Guten wie im Bösen).

Das flotte Tempo, die (fast ausschließlich) aku-stische Dreierbesetzung, die Atmosphäre von fahrendem Volk im weiten Land (das selbstverständlich „my land" ist) wirken so bestrickend wie überrumpelnd, daß zunächst die andere Dimension von Gano, sein zänkisches bis bitteres, zynisches bis religiöses, eben *facettenreiches* Temperament zu fehlen scheint.

Diesen Irrtum korrigiert häufigeres Hören schnell: Im Gegenteil wird eine Sandale draus. Seine Stimme, seine Ausstrahlung sind sich so ihrer selbst sicher, daß große Gesten und deutliche Hinweise auf die Differenz zwischen Tradition und eigenem Beitrag, Genre und Lebensgefühl nur linkisch wirken würden: Wenn er die umwerfende Version von „Do You Really Want To Hurt Me?" schmettert, begreift jeder, wie diese persönliche Inbrunst, die weder Verbeugung noch Parodie sein will, nur von einem ganz allgemeinen Ort her möglich ist, der für Gano schon immer im Besetzen von ansonsten von allein funktionierenden Traditionen oder Gassenhauern lag.

Daß wer heute *seinen* Beitrag äußern will, mit einer individuellen Fiktion nichts mehr ausrichten kann, wohl aber mit einem inbrünstig geschmetterten, klaren, wahren Pfadfindersound, der allen gehört, und darum gerade mir (während private Individualität falsch, allgemein käufliches Privileg der besitzenden Klasse ist), ist die amerikanische Wahrheit, die mal wieder aus amerikanischem Traditionssound ausgelöst zu haben Ganos Verdienst ist. Das andere ist, mit einerseits Boy George, andererseits Dylan („Flamongo" ist eine knapp vertuschte Coverversion von „Just Like Tom Thumbs Blues") da anzuknüpfen, wo zuletzt Hoffnungen und Scheitern einer Zukunft von u.a. Rock'n'Roll gedacht werden konnten.

Diedrich Diederichsen

808 STATE
ex:el
ZTT/WEA

Ich habe ja weder den Mankuniern noch irgendwelchen Engländern sonst die rhythmische Modellpflege ihres abgezehrten Gitarrengedöns mißgönnt, aber so richtig an House und Binarismus-Chic rangetraut haben sich fast nur die, und diese Platte hier, sollte, wie sie mir im Vorjahr anvertrauten, ihr Masterpiece werden.

Jetzt also ist sie da und mit zwei heiklen Kollaborationen zwischen Aural-Ambiente und diversen Uptempo-Bleepers: „Qmart" mit Björk Gudmundsdottir kommt daher wie ein reichlich verkorkstes Infantil-Electro-"Don't-Worry-Kyoko", „Spanish Heart" fietschert Bernie Sumner und ist wirklich das plausible Missing Link zwischen elektronischen Soundformeln der mittleren Achtziger und der frühen Neunziger. Nun braucht aber keiner solch ein Missing Link – zumindest nicht von 808 State, von denen man pure Linearität statt Songs und spätestens nach der lausigen MC-Tunes-LP auch die Erkenntnis erwarten darf, daß sie gar keinen Sänger, Rapper oder ähnliches brauchen. Kein Masterpiece also, aber souverän immer dort, wo man, egal ob man im Trockeneisnebel stakst oder nicht, keinen Anfang und kein Ende der Roland-909-Linien erkennen kann.

Dirk Schneidinger

THE CURE
Entreat (Live)
Metronome

Robert Smith trägt seinen Lippenstift immer noch (auch hier auf dem Cover wieder) am liebsten übers ganze Maul verschmiert. Ahh, ich mag da gar nicht mehr hingucken. Dafür hinhören aber umso mehr. Ist es nicht komisch, daß man jetzt feststellen muß, daß man ausgerechnet bei The Cure den äußeren Style und die Musik beim Beurteilen der Musik am besten nicht miteinander verbindet?

Nein, man sollte The Cure nicht verlachen, denn gründen sie nicht, wie vernünftige Menschen das tun sollten, Piratensender und veröffentlichen sie nicht, wie vernünftige Menschen das auch tun, Platten mit ihren eigenen verdance-mixten Songs? Und ist es nicht auch vernünftig, bei einem Live-Konzert die ganze neu errungene hüpfende Fidelität einfach wieder hinzuschmeißen, um stattdessen vom Keyboard durch breit ausgeweitete Instrumentalpassagen eine verquaste Entspanntheit verbreiten zu lassen, eine raumeinnehmende Ruhe, die dieses Live-Album eher wie ein Studio-Konzept-Album klingen läßt?

The Cure erwarten von sich selbst musikalisch immer etwas anderes, als Außenstehende (Publikum, Presse) es von ihnen erwarten. Ihre künstlerische Störrigkeit stößt dennoch nie jemanden vor den Kopf, da ihre Vorlieben deckungsgleich sind mit mittlerweile allerorten etablierten musikalischen Konzepten. Und wenn sie unter solchen Umständen ein Wembley-Konzert geben, das klingt, als hätten sie ihre „Pornography"-Phase mit all der ihnen nun zur Verfügung stehenden Banderfahrung neu aufleben lassen, dann stört sich heute auch keiner mehr dran.

Sandra Grether

are you already in a coma?

FLUID MASK
FLESH SPARKS TO THE BEAT 12"E.P.
VISION 29

MELX
MIND MACHINE
12"E.P.
VISION 30

hard rhythmic electronics
ZWISCHEN INDUSTRIAL **NOISE & DANCE**. NäCHSTE RELEASES: VISION 31. **COSMICS**.VOL.I 12"E.P. TRIBALER INDUSTRIAL HOUSE **DUB**. VISION 35: **>KNOCK OUT<** CD-COMPILATION MIT ALLEN VISION-BANDS, REMIXES, UNVERöFFENTLICHTES & HITS AUS 8 JAHREN; VON DEN VORVISIONäREN ANFäNGEN üBER DIE LABELGRüNDUNG ('89) BIS MELX & COSMICS!! ab ende april ! - in vorbereitung: 12"von **BOOM FACTORY** aus london. später: neue MELX 12" ! VOL.II der **VICTIMS OF THE MIXING DESK!** MEHR! INFOS/KATALOG: VISION. P.O.BOX 568. CH-4005 BASEL.

VERTRIEB: **SEMAPHORE**

KRITIK

ELECTRONIC
Electronic
Virgin

Electronic ist die Supergruppe, die gar nicht erst gegründet werden mußte. Stell dir eine Mischkassette mit den Pop-Stücken von New Orders „Technique"-LP, zwei oder drei Pet-Shop-Boys-Hits und einer Auswahl von Johnny-Marr-Soloprojekten vor und du hast „Electronic". Falls dir das Tape gefällt, wirst du aber dennoch nicht auf diese LP verzichten. Denn wenn Bernard Sumner und Johnny Marr im Studio rumsitzen, auf die Bänder mit Neil Tennants Gesangsspuren warten, vom Älterwerden reden und sich darüberhinaus ein paar gemeinsame Songs ausdenken, entsteht jene wundersam-wohlige Langeweile, die jede neue Pet-Shop-Boys/New-Order-Single als jeweils letzte, noch mögliche Form von Pop erscheinen läßt. Dabei bleibt das allererste Tennant/Sumner-Duett „Getting Away With It" zwar unangetasteter Höhepunkt, findet aber in „Patience Of A Saint" (sic!) eine ebenbürtige Fortsetzung („Talking bout my attributes, the things I do so well", Tennant). Johnny Marr's Anteil schlägt sich – der Stex-Single ähnlich – in leisen Wah-Wahs zu fastdemselbenBeat plus kleinem Rap („Idiot Country") nieder. Der Rest sind leicht modifizierte New-Order-Disco-Balladen, wie sie allein diesen letzten der berühmten internationalen Playboys zustehen.

Oliver von Felbert

TAD
8 Way Santa
Sub Pop/Glitterhouse/EfA

Wer bisher immer, analog zur britischen Musikpresse, Tad (die Person) als den etwas untergroßen, grobgeschnitzten Freak aus Seattle betrachtete, der mit Tad (der Band) in stumpfer und harter Perfektion den rockmusikgewordenen Dampfhammer im lyrischen Holzfällerhemd erfand, dürfte mit „8 Way Santa" überrascht sein. Der Mann hat saisonfreie (Pop-)Melodien im Kopf! Und! Er kann singen! Mitunter regelrechte kleine Ohrwürmer. Tritt auf Tad's zweieinhalbter LP deutlichst zutage (wobei aber auf „God's Balls" und verstärkt auf „Salt Lick" dieses Potential durchaus schon ansatzweise verspürbar bzw. vorhersehbar war) ohne die, diesmal von Killdozer-etc.-Starproduzent Butch Vig blendend in Szene gesetzte, gewohnt magenumwühlende Heavyness groß vermissen zu lassen. Aber was isser subtil geworden (im positiven Sinne). Wird man sich angesichts „3-D Witch Hunt" oder „Plague Years" fragen müssen: Ist das die neue Lemonheads? Oder der längst verdiente Zugriff auf den Collegeradio-Hitlisten-Thron? Ein überzeugendes (ähm) Debut...

Andreas Schiegl

CABARET VOLTAIRE
Body & Soul
Crepuscule/RTD

FLUKE
The Techno Rose Of Blighty
Creation/RTD

Nach dem super-slicken House-fürzuhause-Album und kurzem Intermezzo bei der EMI, gehen Cabaret Voltaire wieder back to basics. „Body & Soul" (der Titel ist nicht weniger blöde als das Cover) ist pure Techno und ihre erste Indie-Produktion seit fast zehn Jahren. Alle Tasten- und Klopfinstrumente werden von Richard H. Kirk bedient und er reduziert, entschlackt und fährt runter, daß die 8 kühlen Techno-Tracks wie Etüden wirken.

Aber es gibt ein Problem: Als die Cabs noch Industrial-Funk machten, war Mallinders Stimme state of the art, denn alle diese Bands hatten tiefe, dumpfe Stimmen. Auf „Groovy, Laidback & Nasty", der schon erwähnten EMI-LP vom letzten Jahr, liehen sie sich klugerweise ein paar Sänger aus, jetzt grumbelt Mall wieder persönlich, was die meisten Tracks versaut. So bleiben zwei Instrumentals, „Bad Chemestry" und „Vibration", feat. subsonische Bässe und Bleeps, die mehr mit den Sachen des Strictly-Rhythm-Labels zu tun haben als mit Cabaret Voltaire, wie man sie kannte. Fluke sind das, was 808 State mal waren, bevor sie anfingen, in Technoland herumzustiefeln und alles mögliche zu tun. Hans sagte was von „Fahrstuhl-Muzak", aber das ist nur ein Teil der Wahrheit. Manche Stücke (die schwächeren, die, auf denen gesungen wird) erinnern eher an Cabaret Voltaire in ihrer Virgin-Phase. Das braucht man wirklich nicht. Gut sind die Instrumentals und die machen „The Techno Rose Of Blighty" zu „Pacific State" '91. Absolut legitimer Kitsch, das gerade noch verkraftbare Maß an Wohlklang und Geschmack. Hilft, wenn man eigentlich überhaupt keine Musik mehr hören will.

Sebastian Zabel

THROW THAT BEAT IN THE GARBAGECAN
Not Particularly Silly
Electrola

Eine schön-eigentümliche Balladenstimme hat sie ja, diese Lotsi. „She walks back from the football ground and now we had the cutest sound" (hä?), singt sie, und Glockenspiel, Akustische und Blockflöte gesellen sich dazu. Das schmeichelt dem Ohr. Oder etwa nicht? Zufällig Anwesende fühlen sich an den unerträglichen Charme einer Band namens Blinzelbeeren erinnert. Und ergreifen die Flucht...

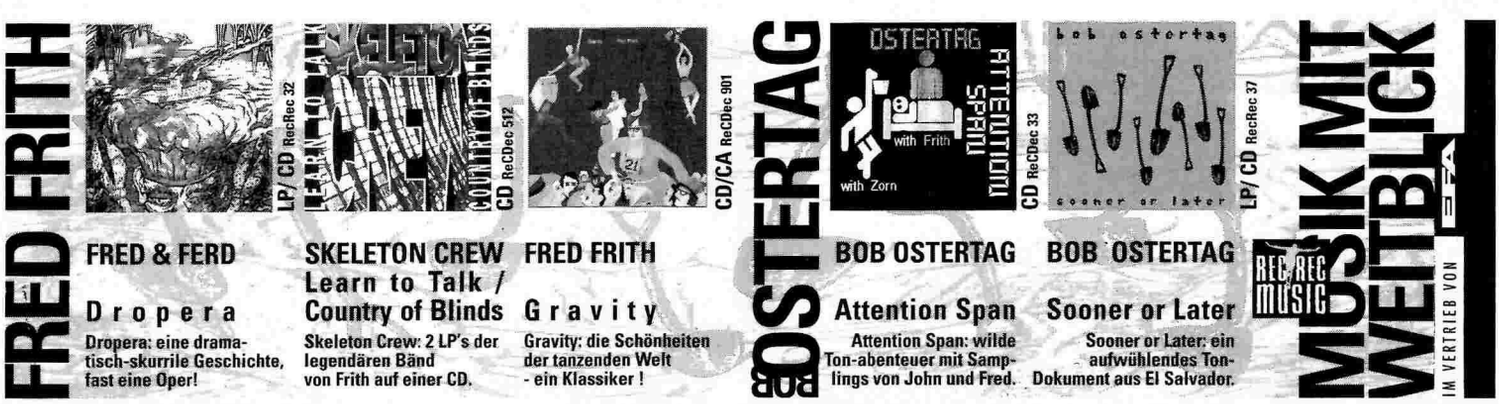
Anyway, 'ne kontroverse Truppe, diese kunterbunten Naivi-Lyrics-Konzeptler („A kiss from you each day, keeps the doctor away") mit ihrer authentischen, auf Mitten gemixten Sixties-Schrammelproduktion. Wenn's nicht gerade modisch-verzerrt ist – „I Go By" könnte, so wie es ist, auch aus Mr. Boas Feder stammen – liegt eine hibbilige, jingel-jängelnde Bubblegum-Stimmung über dem Major-Debut der Nürnberg/Fürther. Jeden Augenblick könnte eine Coverversion des Hermans-Hermits-Songs „No Milk Today" um die Ecke biegen, und lustig-schlacksige Typen in knatschbunten Anzügen machen Faxen für die Kameras des „Starclubs". Scheint ein unsterblicher Musiker- bzw. Menschenschlag zu sein, diese leichtgewichtigen Schwungvollen. Auf ihrem Konzert hier in Köln herrschte jedenfalls 'ne echt dufte Stimmung (Kein Hype!) Ok, das Urteil: Eine Platte, die über 17 Songs das ganze infantile GETUE – hier im Hause sagte man mir zwar, daß sie wirklich SO wären – vergessen macht und die durchaus an die musikalischen Standards des Genres heranreicht.

Ralf Niemczyk

CHAPTER & THE VERSE
The Great Western
Virgin

Ihre letzte Maxi „Black Whip" (siehe SPEX 4/91, „Sirius"), gleichzeitig das erste bewußt wahrgenommene Lebenszeichen von Manchesters Chapter (Colin Thrope und Aniff Cousins) und ihren diversen Verses, ließ vermuten, daß es sich hier mal wieder um ein besonders smartes Jazzhop-Outfit, verwurzelt in der entsprechenden britischen Trendy-

Fortsetzung Seite 66



Das war vor Jahren

NEUE PLATTEN DER ALTEN SCHULE

FEHLFARBEN
Die Platte Des Himmlischen Friedens
Königshaus/WEA

Der muß ein unangenehmes Leben leben, der Peter Hein. Die ganze Platte über wird er unaufhörlich verlassen, von Frauen und anderen Freunden, und das größtenteils – so will es scheinen – einfach deshalb, weil er klüger ist als all die anderen (die er gar für unfähig hält, einen Fahrplan zu lesen). Bloß die Geister, die er rief, die wird er nicht mehr los. Und möglicherweise haben die ihn auch bewogen, mit den anderen Original-Fehlfarben, die ER vor zehn Jahren verließ, einen himmlischen Frieden zu schließen, damit diese Platte produziert und er noch mal sein Teil sagen konnte. Die Rest-Fehlfarben sind in der Zwischenzeit auf ihren diversen eigenen Wegen zu Kompetenz-Muckern gekäst, die einen echt slicken Band-Sound hinkriegen; nicht nur eine präzisierte Profi-Version des alten Fehlfarben-Rumpel-Beats haben sie auf Lager, sie können einem beispielsweise auch den modernsten Rave-Beat glatt aus dem Stand vor die Füße knallen. Echt nicht schlecht; bloß: Warum? Weil Hein was braucht zum drüberpetern: „Nichts erreicht meine Welt!", darum. Ein Mann findet seine Stimme, und sie oszilliert zwischen Selbstmitleid und Überheblichkeit; pausenlos kündet ihr Ton davon, daß er's ja (was denn?) von Anfang an gewußt habe, daß aber damals (wann denn?) niemand (wer denn?) auf ihn habe hören wollen, und daß es nun auch alles egal sei. Wollte er bloß noch mal gesagt haben. Hat er zehn Jahre für geübt.

Dirk Scheuring.

DER PLAN
Die Peitsche des Lebens
AtaTak/EfA

Ist es lustig oder nicht? Gebührt dem Plan mehr Pardon als anderen Überresten der Neuen Deutschen Welle? Spontan ja. Drei gute Köpfe (Moritz Rrr, Dahlke, Fenstermacher) und ein paar legendäre Platten, Schmunzeln beim ersten Hören ihrer neuen, aber dann wieder... i*st das nun lustig oder nicht?* Überhaupt: *schmunzeln*, gibt es etwas bescheuerteres?

Hier hört der Spaß auf. „Auf Plan-typische experimentelle Spielereien wurde auf dieser Platte zugunsten ausgefeilten Liedguts verzichtet." Das haben *die* gesagt. Less Noise more Bossa Nova, klingt streckenweise recht flott, aber was ist eigentlich so lustig daran, zu einem gekonnten Disco-Track mit albernknödelnder Stimme seltsame Dinge zu sagen, wie *Du lernst jetzt, was sonst nur ein Mann lernt/Du willst ja auch stärker sein,* anstatt einfach zu SINGEN? Arrrgh, die Platte kostet Nerven! *Kleiner Junge fährt ins Land hinein/mit 3 Sachen die B9/ will um vier bei Oma sein, tim-ta-ti-ta-ta-ta-tim-ta-ti...* Das ist sooo weit weg.

Im Gegensatz zu Wirtschaftswunder, deren alte Sachen, heute neu gehört, viel interessanter sind als der Großteil dessen, was an aktuellen Platten in Deutschland erscheint, igelt sich der Plan in seiner Vergangenheit ein, die heute nicht mehr so wichtig ist.

Sebastian Zabel

ABWÄRTS
Comic-Krieg
Totenkopf/Sony Music

Hosianna, da muß man sich nun wirklich keine großen Gedanken darüber machen, warum diese Platte in Stadtmagazin-Kritikercharts die Pole Position innehat. Schmerz beiseite: Zwischen „Amok Koma" und „Ich Seh Die Schiffe Den Fluß Herunterfahren" hielt ich das Schädelbunny-Logo für das Bemerkenswerteste an dieser Band (dessen Verwendung das betreffende Altherrenmagazin kürzlich gerichtlich untersagt hat). Bei „Schiffe" dann der Gedanke, Aha!, interessant und selten, da lagert also jemandes Zorn wie Wein, und der ist nach all den Jahren weder als warmherzige Milde verdunstet noch in verbittertes Alterskrakeelen umgekippt, hat sich stattdessen als gerechter, komplexer, in sich geschlossener Mißmut entfaltet.

Und jetzt „Comic-Krieg": Merkbar für einen Pappenstiel produziert und ohne den Anspruch, große Bögen wie auf „Schiffe" spannen zu wollen; fast routiniert, ein Jahr zwischen zwei Abwärts-Platten, kennt man ja von denen sonst nicht. Kompakte Packung mit neun großartig genölten Sottisen – deren lustigste eine Persiflage des Rezitativ-Intros der letzten Neubauten-LP ist, nettes Abschiedsgeschenk für Mufti/F.M. Einheit also.

Aber damit's keiner in den falschen Hals bekommt: Abzählreime wie „Gott hängt tot über'm Lattenzaun/Mit einem Nagel dran festgehaun" darf in den elf alten Bundesländern wirklich nur der unangreifbare Frank Zett zum besten geben.

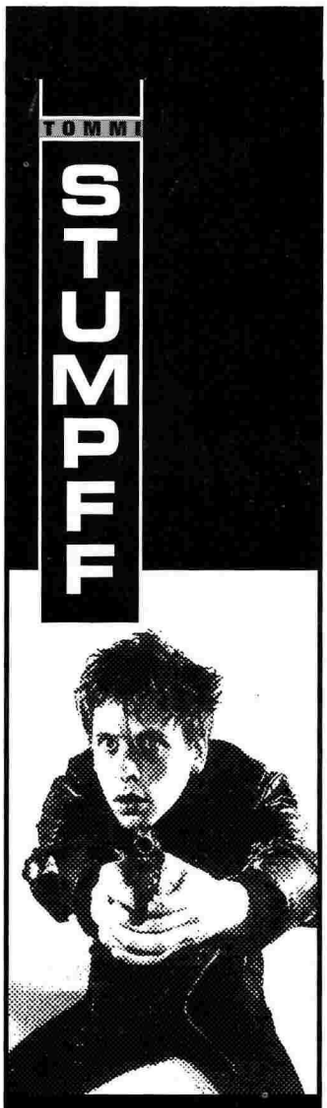
Dirk Schneidinger

FSK
Son Of Kraut
Sub Up Records/EfA

Die Amis müssen das total irre finden: Vier rüstige Münchner gehen crazy mit der Sprache. FSK mit einer neuen Attacke ihrer bizarren Satire (Songtitel: „Hitler Lives", „Freddy Fenders Sohn", „Rastatt Redemption Schottische")'; während man ihrer lyrisch ja schon seit längerem eher überdrüssig ist, kann man sich ihre Weirdo-Polkas aus dem Hinterwald/der Tschechei/ Texas, die sie mit von Herzen kommender Hingabe pflegen, wieder mit etwas mehr Genuß widmen: In Camper Van Beethovens David Lowery nebst Holzfällerhemden-Kumpels fanden sie einen Freund und Produzenten, der sie gleich zu sich nach Richmond, Virginia einlud, wo sie nicht nur hemmungslos in ihren diversen Obsessionen (Americana aller Art, komische Platten in komischen Plattenläden, komisches Essen, komische Autos, Schrägo-Charaktere) schwelgen konnten, sondern auch klar den bisher authentischsten, am wenigsten augenzwinkernden FSK-Sound hinkriegten.

Ziemlich gemütliche Musik mit teilweise markerschütterndem Gejodel, die in Amerika ganz gut ankommen dürfte, mir allerdings zu wenig Ragga-Bleep-beeinflußt ist (wenn sie wissen, was ich meine). Ich analysiere: Hier war der Wunsch, als legendäre, rare Platte in einem obskuren Wüstenstädtchen von einem glücklichen Gymnasiasten dermaleinst aufgestöbert zu werden, Vater des Gedankens.

Hans Nieswandt



MICH KRIEGT IHR NICHT

(BACK UP 1982 – 1985)

DIE EUROPÄISCHEN TECHNO-/ELEKTRO-KLASSIKER

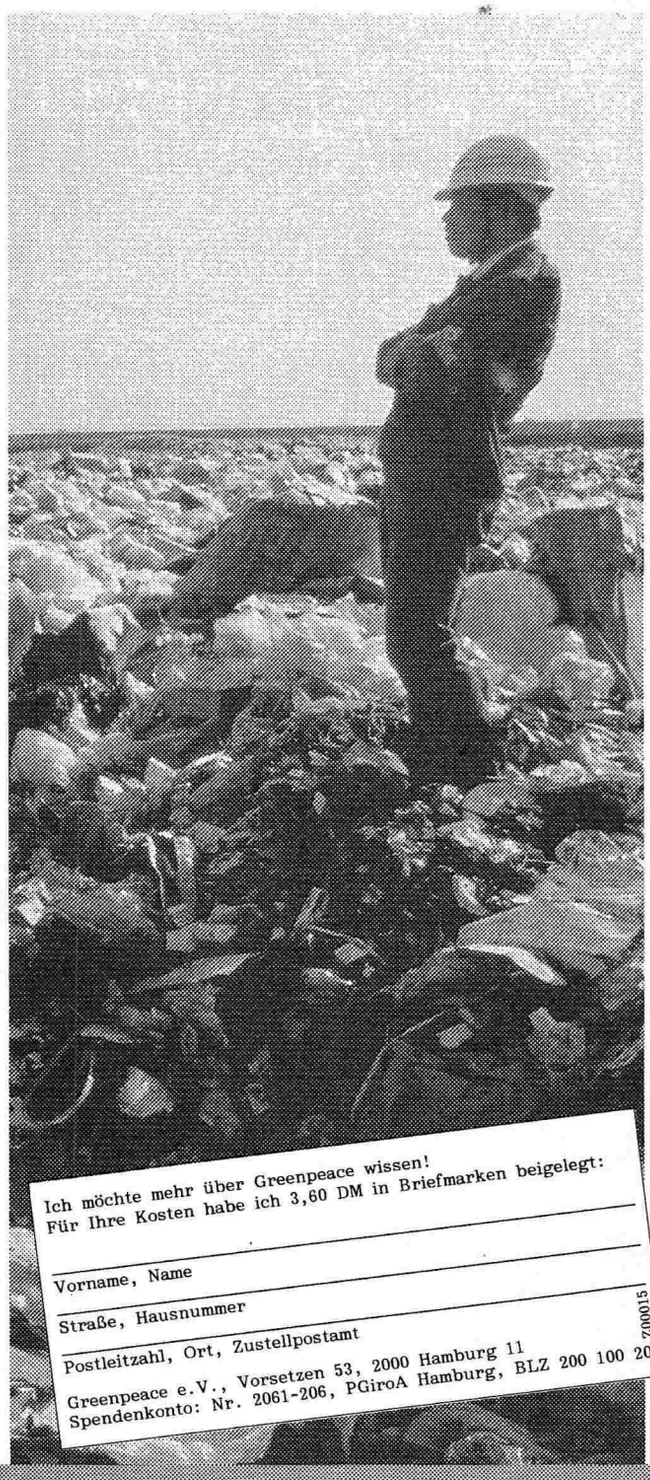
NUR ULTRA-RARE UND UNVERÖFFENTLICHTE TRACKS

COMPACT DISC UND LANGSPIELPLATTE

MENTAL DECAY RECORDS

ALSTERTWIETE 32
2000 HAMBURG 1
GERMANY

GREENPEACE



Ich möchte mehr über Greenpeace wissen!
Für Ihre Kosten habe ich 3,60 DM in Briefmarken beigelegt:

Vorname, Name

Straße, Hausnummer

Postleitzahl, Ort, Zustellpostamt

Greenpeace e.V., Vorsetzen 53, 2000 Hamburg 11
Spendenkonto: Nr. 2061-206, PGiroA Hamburg, BLZ 200 100 20

Z00015

M-S-B-K Hamburg

Die Zukunft liegt offen vor uns.

KRITIK

Tradition handelt. Ihre erste LP zeigt, daß es sich um ein smartes Outfit für vielerlei Dinge in der Trendy-Tradition von Diversem handelt.

Chapter & The Verse stammen, wie gesagt, aus Manchester, und zu den Mitgliedern zählte zeitweise auch A Guy Called Gerald. Und House gehört auf „The Great Western" zu den Haupteinflüssen, wenn nicht im Beat, dann in der Struktur, in einer leichten, luftigen Spielart, die gleichermaßen an The It („Stealth") wie an New Order erinnert („That's What You Left Me With"). „All This And Heaven Too", „Hey Babes" und andere gemahnen in ihrem herrlich oberflächlichen, unpersönlichen Sound und mit der klaren, kalten Frauenstimme im positiven Sinne an bestimmte Aspekte der frühen, genau, Matt Bianco, nur raffinierter und gewagter arrangiert. Wie sie haben Chapter & The Verse die Gabe, Songs abzuschöpfen, bevor die Emotionalität allzusehr überschwappt. Dabei entsteht ein kontrollierter, rationaler, selbstbewußter Urban Soul. Die HipHop-Tracks wirken vor diesem Hintergrund totaler Variety und im Kontrast zu dem schicken Jazz-Geplänkel-Arrangement in ihrer lyrischen Hardcorehaftigkeit allerdings manchmal etwas poserhaft. Trotzdem: Die haben doll was drauf.

Hans Nieswandt

BIFF BANG POW
Me
Creation/RTD

THIS MORTAL COIL
Blood
4 AD/RTD

Zwei große Label, zwei große Labelchefs. Obwohl Alan McGee ständig mehr oder weniger tolle Dance-Platten rausbringt, hat er sich an sechs Tagen im Dezember Zeit genommen, mit seiner eigenen Band eine Platte einzuspielen, die zeitlos schön zu finden eine milde Untertreibung ist. Vor ein paar Monaten behauptete McGee noch, Biff Bang Pow sei gestorben, und jetzt klampft er, als wäre nichts passiert.

Ich wundere mich nur, wieso der Mann hier so ein zartes, klar verständliches Stimmchen hat; wenn er redet, versteht man nämlich kein Wort von seinem schottischen Genuschel. Aber jetzt höre ich ganz deutlich „Baby, you just make me strong", und das kommt als pure Wahrheit. Ich weiß, daß nichts an diesen kaum zweiminütigen Balladen heiß und hip ist, aber die Songs sind reifer als verschrumpelte Äpfel, Notizen aus dem Leben eines wortkargen Mittdreißigers, private Skizzen und Seufzer, und sowas macht halt nicht viel Lärm, sondern klingt wie ganz langsame Felt-Songs oder Pink Floyd auf der Rückseite von „Atom Heart Mother". Der Mann hat ein Herz. Und das furzt eher trocken als feucht.

Ivo Watts-Russell ist mehr der theatralische Typ und 4 AD in vielerlei das Gegenstück zu Creation. My Bloody Valentine hätte im 4-AD-Cover wahrscheinlich anders geklungen. Ivo liebt die großen Gesten und braucht dafür eimerweise Effekte.

This Mortal Coil, sein ganz persönliches *Projekt*, platzte schon immer vor „atemberaubender Schönheit" (HiFi Vision) aus allen Nähten, und ich weiß noch, wie mir „Song To The Siren", ihre erste Single, eine Gänsehaut verpaßte und daß ich das damals auch atemberaubend schön fand, aber inzwischen hat sich Ivo dem Großwerk verschrieben, eigene und Stücke von Syd Barrett, David Crosby, Dave Roback und Randy California fließen ineinander, vier Plattenseiten lang ohne Pausen oder Brüche.

Ein klassisches Kammerorchester, Synthesizer und echtes Gewitter machen *Stimmungen*, keine Songs. Vor allem: Chöre und filigrane, weibliche Stimmen galore! Sirenen-Power. Von mir aus kann das große Kunst sein, und es gibt Momente, wo ich echt kitschig drauf bin und mich der melancholische Watz beißt, dann kommt „Blood" nicht schlechter als „Atom Heart Mother", aber das geht vorbei und man hält den Kopf unter kaltes Wasser. Spätestens dann verliert die Musik ihren Zauber und Ivo kann sich echt mal ins Knie ficken.

Sebastian Zabel

THE CHRYSANTHEMUMS
Odessey & Oracle
KK-Records/Semaphore

Viele hatten es angekündigt – Sonic Youth und Pussy Galore z.B. – keiner hat es wahrgemacht: ein Album aus der Rockgeschichte von vorne bis hinten zu covern. The Chrysanthemus haben nun mit dieser Neuaufnahme der zwölf Songs der 1986-Zombies-LP „Odessey And Oracle" ein Genre begründet. Nur – was ist der Sinn des Ganzen? Ein schöner Witz, mit dem man Freunde, Fans und Interviewer bestens unterhält? Oder ist dies eine Art, seine Verehrung auszu-

Fortsetzung auf Seite 70

REGGAE CONTROL

mit Dr. Alban Gummersbach

Ein Kontroll später, und einer Butterfahrt nach London lookin' for the good groove, ist **Cutty Ranks** 2 1/3 Alben und eine Handvoll Singles weiter und als DJ Fi De Year beschlossene Sache. „Retreat" (Golden Disc), hier in der ultimativen 120-BpM-Version, und Steely & Clevies neuer Polka-Sound geben dem nicht gerade Stimmvariablen Raum, seine Cultural Lyrics geradeheraus zu teachen. Das 1/3 ist auf dem knochentrockenen „3-The-Hard-Way"-Sampler (Techniques), zusammen mit **Capleton, Reggie Stepper,** dessen „His Commanding Wife" die Geschichte vom Sündenfall neu deutet, und Cutty mit seinen ersten JA. Hits Gunman/Fisherman Lyrics.

Im praktischen Dreierpack auf „Cabbin Stabing" auch **Nico Demus**, **Junior Demus** – bei dem Just-Ice Stimm-Unterricht nehmen könnte – und **Supercat**, der Winnetou von den West Indies. Reihum gibt's einige gute Combination Styler, u.a. zur aktuellen Kampfhunde-Diskussion: „Dog Is Better Than A Gun". Wuff. Dito empfehlenswert auf Supercats Wild-Apache-Label der Sampler „**Wild Apache Vol. 1**" und die Nr.-1-Single „Dan Dadda", auf einem schnellen Stopper-Riddim basierend.

Gleicher Riddim, aber im moderaten Midtempo und mit massivem Wummerbass der „**Funky-Punnany**"-Sampler (Fashion). Paritätisch besetzt mit Sänger- (Winsome, Wayne Wonder, Philip Leo) und DJ-Fraktion (Nardo Ranks, Bunny General) und einem Wiederhören mit notorious Kiffkopf Top Cat „Nah Lef Me Spliff".

More serious arbeiten **Two Friends a.k.a. Mikey Bennett & Patrick Lindsay** auf ihrem „Ting-And-Ting"-Ting (Greensleeves), dessen schleppender Sleng-Teng-Riddim mit seinen Shooting Intros, Dub-, Rewind- und Stop-&-Go-Einlagen stark an einen Sound-System-Riddim erinnert, der ja die Funktion erfüllen muß, über einen längeren Zeitraum den unterschiedlichsten Sängern/DJs Platz für ihre Interpretation zu lassen. Solch' ein „Sound Ting", mit Brain & Tony Gold, macht hier den Opener, **Hopeton Lindo** säuselt als Drogenberater „Dont Snif That White Ting", Leidensmann **Cocoa Tea** berichtet vom „Oil Ting", und dank **Peter Mann** höre ich zum ersten Mal auf einem Reggae-Riddim ein Gospel Ting. Good Ting.

Battle Against die Zeichenmenge:

King Dragon Recs. in Paris – Home of Continental Reggae – hatten mit dem Reggie-Stepper-Album einen guten Start. In JA. produziert und über EfA vertrieben: die Split-LP der Soft-Sänger **Pinchers & Tweetie Bird**; Pinchers hier besser in Form als auf seinen beiden letzten Soli. Dibbi Dibbi DJ **Papa San** mit „Fire In A Dancehall" lohnt schon wegen des furiosen „Bow And Salute", und auf „Battle Of The Generals" ist Horsemouth General Trees insgesamt der Bessere, General Degree hat aber mit „Lambada" das beste Stück zur seltsamerweise erst '91 einsetzenden Lambada-Ina-Reggae-Welle auf seiner Seite (neben Chaka Demus, „Lambada", 7"/Capricorn).

SPEX INDIE LP-CHARTS MAI 91

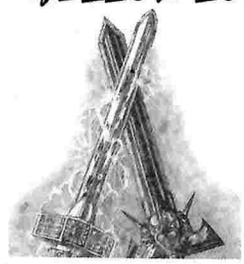
1	**Carter The Unstoppable Sex Machine** 30 Something	*(10) Rough Trade/RTD*
2	**Jello Biafra+NoMeansNo** The Sky Is Falling	*(1) Alternative Tentacles/EfA*
3	**Front 242** Tyranny For You	*(2) Play It Again Sam/SPV*
4	**Toy Dolls** Fat Bob's Feet	*(–) Rebel Rec./SPV*
5	**Butthole Surfers** Pioughd	*(13) Rough Trade/RTD*
6	**Fields Of The Nephilim** Earth Inferno	*(–) Rebel Rec./SPV*
7	**Anne Clark** Unstill Life	*(–) SPV/SPV*
8	**Myrna Loy** Time Says Helay	*(3) Normal/RTD*
9	**NoFX** Ribbed	*(15) Epitaph/Semaphore*
10	**Throwing Muses** The Real Ramona	*(8) 4 AD/RTD*
11	**Verschiedene** German Mystic Sound	*(6) Zillo/Eigenvertrieb*
12	**Dance Or Die** 3001	*(–) Machinery/RTD*
13	**Bongwater** The Power Of Pussy	*(–) Shimmy Disc/Semaphore*
14	**Bad Religion** Against The Grain	*(4) Epitaph/Semaphore*
15	**Sylvia Juncosa** Is	*(5) Glitterhouse/EfA*
16	**Project Pitchfork** Dhyani	*(–) KK/Semaphore*
17	**Hard-Ons** Yummy!	*(11) Vinyl Solution/EfA*
18	**The Charlatans** Some Friendly	*(7) Rebel Rec./SPV*
19	**Flaming Lips** In A Priest Driven Ambulance	*(12) City Slang/EfA)*
20	**Verschiedene** Keeping The Faith	*(–) Creation/RTD*

Die Charts wurden ermittelt aus den Verkaufsergebnissen des Vormonats der WOM-Filialen in der Bundesrepublik

WOM WORLD OF MUSIC

THE LEGEND IS BACK

RED LORRY YELLOW LORRY



NEW MAXI - SINGLE (20694)
NEW MAXI - CD (20695)

Love Like Blood
ON - ECSTASY - TOUR '91

18.05. IDAROBERSTEIN	04.06. KÖLN
29.05. FRANKFURT	05.06. HILDESHEIM
30.05. NÜRNBERG	06.06. BERLIN
31.05. TRIER	07.06. ??
01.06. OCHTRUP	08.06. HAMBURG
02.06. MOERS	09.06. SCHWERTE
03.06. DETMOLD	29.06. BREMEN

BOOKING: KONZERTAGENTUR JAEKER
TEL.:0251 / 231381

NEW MINI - LP
"Ecstasy"
MLP: 20624
MCD: 20625

VENDETTA RECORDS
A DIVISION OF DEATHWISH
PRESENTS:

CURSED

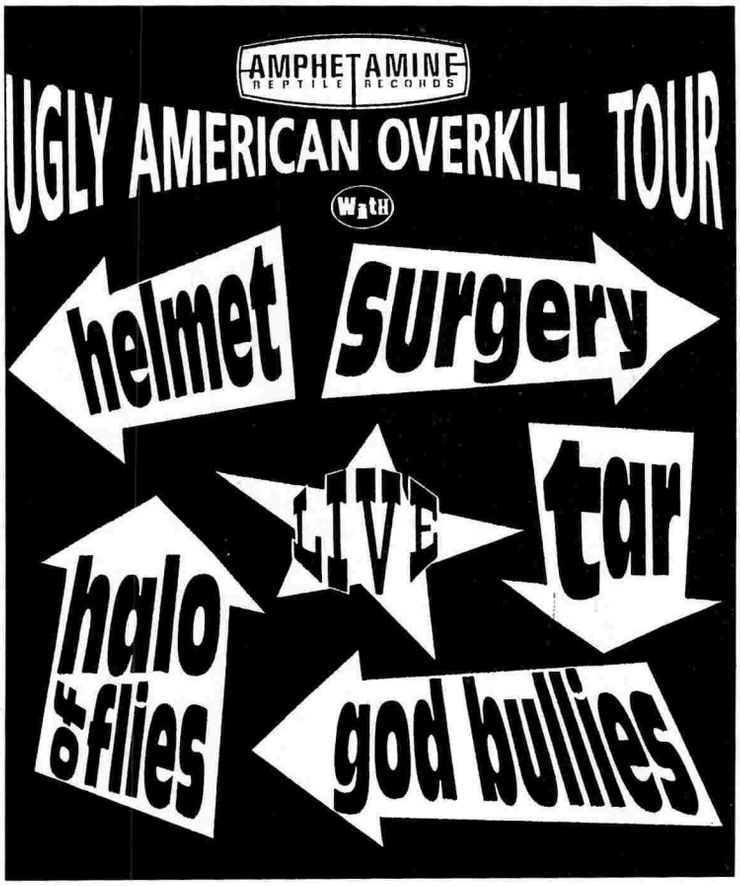
THE LATEST HC - EXPERIENCE
LIKE JINGO / FAITH NO MORE

NEW LP "RHAPSODY" - LP 20628 CD 20629

COMING OUT IN SEPTEMBER NEW ALBUMS OF:
RED LORRY YELLOW LORRY-CANCER BARRACK-DARK ORANGE

DISTRIBUTED BY :
semaphore
ANDERNACHER STRASSE 23
8500 NÜRNBERG 10
TEL.: 0911 / 523031 UND 525023
TELEX: 626939 SEMA D
TELEFAX: 0911 / 538533

DEATHWISH OFFICE
ULRICHSTRASSE 14 7340 GEISLINGEN
TEL.: 07331/41850 FAX : 07331/ 40444



limited engagement • only 8 shows in europe
5 of U.S.A.'s loudest band per night

17. MAI
AMSTERDAM - PARADISO
18. MAI
HAMBURG - MARKTHALLE
19. MAI
BERLIN - ECSTASY
21. MAI
MÜNCHEN - THEATERFABRIK
22. MAI
WIEN - SZENE WIEN
23. MAI
ZÜRICH - ROTE FABRIK
24. MAI
DORTMUND - LIVE STATION
25. MAI
LONDON - THE VENUE

NOISE
AMPHETAMINE REPTILE RECORDS
GRÜNER WEG 25 3472 BEVERUNGEN GERMANY
PH: 05273 - 4137 FAX: 05273 - 21329

SIR

DANCEFLO

mit Hans Nieswandt

E PERICOLOSO SPORGERSI

Beginnen möchte ich diese Session mit zwei Zitaten, die ich in den letzten Tagen zufällig aufgeschnappt habe.

1. Andy Weatherall: *„Indie Dance ist das schlimmste, was der Musik passieren konnte."*

2. Clara Drechsler: *„Italo House ist klasse, wie Punkrock. Und Bleep wäre dann New Wave."*

Sollte uns das nicht zu denken geben? Ist nicht Andy Weatherall verantwortlich für Indie Dance? Ist er nicht gerade mit Primal Scream im Studio? Ist nicht vielleicht Andy Weatherall das Schlimmste, was der Musik passieren konnte? Zweifellos haben sich – das haben auch die Erfahrungen von Raves wie neulich „Fast Forward" in Bremen gezeigt – die Wege von „Dance" und „Rock" nach ihrer kurzfristigen, gewinnbringenden Kreuzung letztes Jahr in den letzten Monaten stark auseinanderbewegt, so daß wieder zwei (bzw. mehrere) verschiedenen Lager ohne viel Austausch entstanden sind. Das Gute an Indie Dance ist, daß der Begriff präziser und passender ist als der nun wieder frei gewordene Rave; das Schlechte daran ist, daß sich jetzt schon deutlich abzeichnet, was für ein massives Genre sich da etabliert. Ein Genre, das einerseits den Stadion-Waber der Simple Minds als auch das jenseits von Zeit und Raum einfach weiterexistierende Grufti-Elend schon in sich trägt. Italo House wiederum bringt einen in Situationen, wo Entscheidungen gefragt sind. So waren wir zum Beispiel letzthin bei einer One-Off-Clubnacht der legendären Kölner Disco „Morrocco", wo ein hervorragender DJ beste Fusionen aus Piano-Kaskaden und Bleep-Gezwitscher mixte, für ein Publikum, das nichts anderes sein wollte als sexy und enthusiastisch. Mädchen in silbernen, hautengen Raumanzügen, schwule Raver in Plastikfolie, Creatures Of The Night im Fransenlook, voguende Bodybuilder in Latzhosen und mit unverhältnismäßig kleinen Köpfen – kurzum: eine Szene, wie sie dem Independent Underground unangenehmer nicht sein kann. Dafür oder dagegen? Daß Indie-Dance-Platten bei Metronome erscheinen und House-Knaller in 1000er Auflagen als Weißmuster von DJs selbst gepreßt werden, beweist: Indie ist eine bürgerliche Illusion; was Independent ist und was nicht wird wie eh und je in den Werbeabteilungen der Plattenfirmen entschieden. In Wirklichkeit ist Underground immer schon woanders. Also: Dreimal dafür! Für Punkrock mit Soul! Für Plastikfolienschwule! Für große Mengen Lebensfreude!

SLAMMEN UND JAMMEN

Kommen wir nun aber, nach all dem theoretischen Geschwafel, zu den essentiellen Tracks der Stunde. Zur Zeit ertrinken wir in einer Plattenlawine, die Maschinerie läuft schnell wie nie, aber es gibt ein paar, die man sich auf jeden Fall zulegen sollte, denn sie stehen stellvertretend als feinste Beispiele für eine Menge ähnlich gelagerter Platten. Hier ein paar, die wir während der letzten Wochen durch die Gegend geschleppt haben

Rebel MC – The Wickedest Sound *(Desire)* Nach länglicher Funkstille und seinem Anti-Poverty-Projekt meldet er sich mit fortschrittlichster Ragga-Bleep-Fusion zurück. Zu einer Art durchgehendem Morsecode säuselt sein Gast Tenor Fly zunächst zärtlich „seinen Sound", dann wird das Mike an den zornigen Rebel weitergereicht, macht die Runde durch verschiedenste Hände, um wieder bei Tenor Fly zu landen, usw. Eine hypnotische Einheit von allem.

Bizarre Inc – Playing With Knives (Vinyl Solution/EfA) Hart pulsierender, rasender Technodonnerer, der ohne Vorwarnung von einem magischen, beatfreien Italo-Break von schockierender Schönheit gestoppt wird, während gleichzeitig die Sonne aufgeht und alle Meere über ihre Ufer treten. So kommt es mir jedenfalls vor.

Tuff Little Unit – Join The Future (*Warp*)

Freestyle Attitude – Morning Star (*Karma*) Tribal Techno House mit grummelnder Dub-Bassline (FA) oder traurigem Plinkerplonker-Piano (TLU) aus dem Dunstkreis der Reggae-Sound-Systems. Magenerschütternd.

Transphonic – Club Tools (*Nu Groove*) Der Name irritiert etwas: Dies ist kein

I U S

O R I M M A I

Ambientbleep o.ä., sondern die besten funktionalistischen Partysounds, vier slammende, pure (Disco-)-Housegrooves, wie sie auch den JBs gefallen dürften, mit der gelegentlichen Aufforderung, „von seinem Hintern aufzustehen und zu jammen", bis der Hut kreist.

Sterling Void – Don't Wanna Go (*DJ International*)

Members Of The House – Reach Out For The Love (*Shockwave Records*)

Techno White House – A 1000 Points Of Light (*Oneida Records*)

Agape Sounds – Your Love Never Fails (*Red Heat Records*) Die großangelegte Renaissance des (Italo-kompatiblen) seelenvollen Garage-Sounds im allgemeinen und des Sterling Void im speziellen. Nachdem er mit seiner Version von „Boogie Oogie Oogie" das Original schon klar ausgeboogiet hatte, hier sein neuer seligmachender Hit mit Soul und Verve. MOTH sind ein geschehendes Detroit-Ding, das in die gleiche Richtung geht und auch Techno White House mit einem kühl-tiefen Mix versehen haben. Agape Sounds sind dagegen aus New York, abgesehen davon aber mit all dem hier seelenverwandt.

AN-DEN DEZ-TOP-10

1. **Unique 3 – *Intencity***
2. **Phycotropic – *Out Of Your Head***
3. **Zero Zero *(White Label)***
4. **T 99 *(White Label)***
5. **808 State – *Ooops (Remix)***
6. **Rebel MC – *The Wickedest Sound***
7. **Sub Sub *(White Label)***
8. **A Homeboy, A Hippie & A Funkidred – *Total Confusion***
9. **Nukleotide – *Warriors***
10. **Finitribe – *101 (Remixes)***

zusammengestellt von 808 State

Jazz Documents – Confidential Code (*Nu Groove*) Funky Jazzhouse, verhält sich zu Crazy Frenchman wie Mark The 45 King zu De La Soul.

The Aloof – Get Out The Boat (ffrr) DJ Dean Thatcher mit eigener Platte: angereggaeter Midtempo-Clubtrack, typisch London.

Psyance – Motion (*+8*) +8: nichts weiter als ein kleines, neues Label aus Detroit, das genau die Sorte humanen Techno rausbringt, für die man Detroit lieben gelernt hat (und Belgien hassen).

Xpansions – Move Your Body (*BMG Arista*) Dürfte der Nachfolger von „Devotion" in den Charts werden: upliftender Italo-Track englischer Prägung, auch im Remix von Graeme Park gerne genommen.

Man Machine – Animal (*Outer Rhythm*) Wie sich die Worte gleichen... Subsonisch, tribalistisch, „warmer" Techno, oft benutzt, hier in einem guten Track vereint. Die Man-Machine-LP ist noch viel besser (bis auf einen gewagten, unerträglichen Versuch im Tangerine-Dream-Fach).

Pressure Drop – Back To Back (*Boombastic Records*) Einer der fünf besten 98bpm-Clubhits des letzten Jahres, aber etwas mühsam zu finden. Jetzt via Michael Reinboths neuem Label, dem ich bei der Gelegenheit viel Erfolg und ein sicheres Händchen wünschen möchte, allgemein erhältlich.

Monie Love vs. Adeva – Ring My Bell (*Cooltempo*) Eher die sichere Bank als der spannende Boxenkampf, als den man dieses Duett angedient kriegt. Zu einem altbackenen Housetrack, der klingt wie von '87, tuen die beiden das ihre. Dennoch: eine Zierde für deine Party.

Das wärs. Das nächste Mal wieder mehr HipHop und was ihr sonst noch gerne habt (Rave? Indie Dance?). Von der (gerade für SPEX-Leser interessanten) Sampler-Front gibt es abschließend Gutes zu berichten: „Paradiso" ist eine DLP-Compilation der hysterischsten aktuellen Italo-Screamer (Rumour Records/Pinnacle); von Nu Groove steht eine Compilation an, die den Kauf zahlreicher Maxis hinfällig macht; die DJ-International-Serie macht mit Nummer 6 mal wieder einen besseren Eindruck – drei Stücke sind ssssuper! Via Sony erscheint Volume One einer Go-Bang!-Compilationserie mit hartem Holland-Techno. Und auch von Ata Tak erwarten wir einen Dance-Sampler, u.a. mit Andreas Dorau. Lag uns aber bei Redaktionsschluß noch nicht vor.

Say Ciao!

11 JAHRE ZICKZACK • 7 JAHRE WHAT'S SO FUNNY

ANIMAL CRAKERS! «HONEY ME»

ADIEU TRISTESSE – MAX GOLDT TRIFFT HÜSKER DÜ

DIE NEUE LP/CD – WSFA SF 108

DIE TOURNEE:
18.5. KLAGENFURT (Ö)
UNIVERSITÄT 23.5. KARLSRUHE
SUBWAY 24.5. RÜSSELSHEIM
KULTURCAFÉ 25.5. ALTENA YES
26.5 MARL SCHACHT 8 28.5.
HAMBURG MARQUEE 29.5.
OSNABRÜCK WORKS 30.5.
BERLIN JOJO 31.5 BERLIN KOB
1.6. NEURUPPIN T.B.A. 9.6.
STUTTGART GARAGE

FAMILY 5!
«TOP OF THE FLOPS»

DIE CD-KOMPILATION DER VERRÜCKTEN OBRISTEN!
9 JAHRE MIT PETER HEIN UND SAU SCHECKHEFT! ALLE HITS, SÄMTLICHE NIETEN! UND DROSTE-GESÜLZE GRATIS!
Nur als CD! WSFA SF 105

NAGORNY KARABACH!
«KLEINE EXKURSION»

STALINORGELN VERSENKEN BABYLON!

LP/CD WSFA SF 106

ERSTE TOURDATEN:
30.4. STADTHAGEN
ALTE POLIZEI 11.5.
HAMBURG LOGO 18.5
MÜNSTER HAVERKAMP
Fortsetzung im Juni!

FLOWERPORNOES!
«AS TRIVIAL AS LIFE & DEATH»

LP/CD SCRATCH 'N' SNIFF SS 05
DIE LETZTE ÖLUNG VOR DEM SOMMER:
29.4. HAMBURG KAISERKELLER 30.4. ALBERSDORF
MEYER'S 2.5. HANNOVER M.A.D. 3.5. KARLSRUHE SUBWAY
4.5. BERLIN ECSTASY 9.5. KIEL TRAUMFABRIK 19.5.
DÜSSELDORF ZAKK

COMING SOON (JUNI 1991):
DIE ERDE Live-LP/CD
THE GUN CLUB Divinity Do-12"/CD
DIE ALLWISSENDE BILLARDKUGEL 7"

ZickZack
WHAT'S SO FUNNY ABOUT..
Scratch 'n' Sniff
CASH BEAT

What's So Funny About .. | Beckstrasse 21
D-2000 Hamburg 36
Fon 040/43 48 46 + 4 39 55 18 | Fax 040/430 25 65
IM EFA-VERTRIEB

Mailorder-Liste gegen 1-Mark-Briefmarke anfordern!

ABOUT .. • 30 JAHRE JURI GAGARIN • 1000 JAHRE TOBIAS LEVIN • 5 JAHRE SCRATCH 'N' SNIFF • 3 JAHRE CASHBEAT • 39 JAHRE CLOCKS • 50 JAHRE B

OB DYLAN • 100 JAHRE TOM G. LIWA • 11 JAHRE Z

ICKZACK • 25 JAHRE KIT HU • 7 JAHRE WHAT'S SO FUNNY ABOUT .. • 3 JAHRE CASHBEAT • 39 JAHRE CLOCKS • 50 JAHRE BOB DYLAN • 100 JAHRE TOM

FSK

SON OF KRAUT

DAS ALBUM

EFA LP/CD 15522
RECORDED IN RICHMOND, VA.
PRODUCED BY DAVID LOWERY

DIE TOUR

23.5.	KONSTANZ, UNI
25.5.	WEIKERSHEIM, CLUB W 71
26.5.	FRANKFURT, NEGATIV
28.5.	BERLIN, INSEL
29.5.	MARBURG, KFZ
31.5.	KÖLN, UNDERGROUND
1.6.	ENGER, FORUM
2.6.	LEER, JUGENDZENTRUM
5.6.	MÜNCHEN, B 52
6.6.	WIEN, SZENE
7.6.	EBENSEE, TBC
8.6.	SALZBURG, TBC
9.6.	HILDESHEIM, TBC
10.6.	HAMBURG, SCHÖNE AUSSICHTEN
11.6.	DORTMUND, LIVE STATION
12.6.	HEIDELBERG, SCHWIMMBAD
13.6.	BOCHUM, BAHNHOF LANDENDREER
14.6.	FREIBURG, JAZZHAUS
15.6.	STUTTGART, RÖHRE
16.6.	AUGSBURG, KRESSLESMÜHLE

D. LOWERY (ex CAMPER VAN BEETHOVEN)
C. HUGGINS (ex TONY JOE WHITE)
J. HICKMAN (DAVID LOWERY BAND)

IN

FSK

BOOKING: EXQUISITE TEL: 0951/44037 FAX: 41008

SUB UP RECORDS

IM VERTRIEB DER EFA MEDIEN GMBH
IXTULUH (A), REC REC (CH)

LP KRITIK

drücken, ein Denkmal zu setzen?

Zunächst einmal zeigt einem diese Platte mal wieder, daß die heutige Popmusik nicht nur wie bereits oft festgestellt, melodisch verarmt ist, sondern daß vor allem das Gefühl für Harmonien, Akkorde komplett aus der heutigen Musik verschwunden sind (wenn man nicht gerade Paddy McAloon heißt. Man hört dieser Platte die enorme Anstrengung an, die es Jenkins, Yung und Kollegen bereitet hat, mit den Akkordprogressionen mitzukommen, die den seinerzeit gerade mal 20jährigen Rod Argent und Chris White scheinbar beiläuffig eingefallen sind. Wobei mit Respekt festzustellen ist: Die Anstrengungen der Chrysanthemuns haben sich gelohnt – die meisten Akkorde haben sie herausgehört. So hat man als demütiger Zombies-Verehrer nie das Gefühl hier wäre ein Song vergewaltigt worden (schmerzende Ausnahme, wo falsche Akkorde das Ohr quälen: der Refrain von „Maybe After He's Gone", jeweils der Strophenanfang in „I Want Her She Wants Me" und „Butcher's Tale", fast das gesamte „This Will Be Our Year", wo die Eigenkreationen aber auch nicht so schlecht sind und die Titelzeile „Time Of The Season", wo man sich aber absichtlich etwas Neues ausgedacht hat). Die neuen Charakteristiken, die man den Songs gegeben hat – etwa „Butcher's Tale" als Punk-Rocker, „Time Of The Season" mit einer endlos psychedelischen Gitarrenquälerei, Dance Beats unter „A Rose For Emily" – sind okay, aber beliebig und austauschbar. Nur in einem Drittel der Songs hat man das Gefühl, aus der Interpretation der Chrysantemums über einen Song etwas Neues zu erfahren.

Umso mehr erfährt man mal wieder über die Schmerzen, die diesen Leuten ihre Neigung zu altmodischer Musik bereitet: Sie wissen um ihre Vergeblichkeit, ihre Lächerlichkeit und peinigen sich selber, indem sie sich – wenn auch nur milde – über das Objekt ihrer Verehrung lustig machen oder aber es häßlich verschmieren.

Detlef Diederichsen

SHLÖNK!
EEE-Yow
Semaphore

Frauenband mit einem Mann. Und der eine Mann muß singen und leiden! Girls, es gibt „Weiblichen Chauvinismus" im Angebot!

Die vier Mädchen stellen ihren Sänger vor. Das heißt: Der Sänger muß sich nackt auf dem (Innen)-Cover am Boden krümmen, und die Mädchen versuchen dazu, als Rockband zu posen. Aber alle scheinen Spaß zu haben. Denn die Musik ist prima schneller Trash-Hard-Rock. Frauenspezifisch: „Romance Is Not Dead" und „Anarchy" ist „In The Bathroom". Also hat man schon zwei wesentliche Themen, Liebe und Wohnen, gut abgehandelt. Erziehung: „Arm Your Children". Kochen: „I Like My Pie". Haustiere: „Dogshit". Alles gesungen, harsch und hart mit Männerstimme. So geht das. Gut ist, daß sie das alles so selbstverständlich über die Bühne bekommen; eben nicht so, als wäre es eine blöde einfache Umkehrung der Positionen (Sängerin und ihre Macker), sondern zusätzlich machen sie einen Witz draus, ohne das Issue selbst aufzugeben. He, Mann, wir machen es erstmal und fangen dann später an, uns drüber zu wundern. Und wer weiß, was dabei noch für Sachen rauskommen können.

Jutta Koether

BIRDLAND
Birdland
Lazy

Schon wieder vergessen, weg-ge-trasht? Zum Erscheinen der ersten LP von Birdland habe ich den gemein-aber-auch-treffenden Vergleich dieser Band mit den Vibrators gelesen, also New-Wave-Punk der Zweiten Liga. Nur, daß der entscheidende Unterschied zu Birdland darin besteht, daß sie ja nicht zeitgleich konkurrieren, sondern mit einem Abstand von fast 10-15 Jahren und dies außerdem in vollem Bewußtsein und offensiv: Sich mit Asche bemalen, mit wasserstoffblond auf „kühl"/cool trimmen und die bekanntesten Riffs reinhauen. Dann wieder sind andere gerade davon begeistert, daß diese Jungs sich so verteufelt danach zu sehnen scheinen, feist in ein von sich ausgegucktes Rockparadies reinzudrängeln, und das bitte hier und jetzt.

Von Scheiß-Peinlich bis Prima-Power springt der Pegel. Sie ziehen ihr ganzes, kleines Register an N.Y.-Garage-Punk-Wave-Import und versuchen ihre eigene Sache daraus zu machen, so verliebt in das Eigene, das sie aus dem Fremden zu gewinnen wähnen.

Sie tun mit dem entliehenen Stil das, was JAMC mit Velvet Underground gemacht haben, und statt dunkler Strubbelköpfe halten sie helle hin. So wird zusätzlich auch noch ein „kürzlich" stattgefundener Imitationsakt imitiert. Coverversionen: „Rock'n'Roll Nigger" von Patti Smith, „She Belongs To Me" von Bob Dylan. Birdland-Singles finden sich auf der LP wieder, „Marquee-Moon"-Riffs, Ramones, Stooges, PSG. Und dann singen sie noch frech: „Don't look back".

Jutta Koether

THE TIMES
Pure
Creation/RT

LOVE CORPORATION
Lovers
Creation

Gewisse Leute halten „Pure" für die „möglicherweise schlechteste Platte des Jahres", ich halte zumindest die zweite, mit dem zynisch-ausgespacten, selbstbewußt-kühlen Sprechgesang (nicht Rap) einer gewissen Angel Dust und einer gewissen Catherine Wheel für einen gelungenen Kommentar zur Lage der Dinge in England, musikalisch wie moralisch, KLF nur im Talent zur pointierten Bündelung und somit Hitfähigkeit unterlegen. Oder anders gesagt: Gegenwart wird mit Aspekten der Vergangenheit (Warhol, Mods, Pink Floyd, Paul Weller, Pills & Thrills) zu einer grellen Soße verrührt. Während die zweite Seite nicht gerade jedermanns Sache ist, ist die erste, von Ed Ball selbst gesungen, objektiv unerträglich. Der Anführer der „Acid Mod Revolution" (Teilnehmer bisher: 1 Person, er selbst) nölt sich endlos durch lärmende, polterige, einer bizarren Fantasie entsprungene Beat-Collagen. The Who kollidieren mit Adam Ant, The Merton Parkas mit den Pet Shop Boys. Ziemlich...interessant.

Sein Pet-Projekt Love Corporation ist da schon erheblich leichter zu nehmen, weil er hier nicht so sehr der stolze Mod-Anführer sein will, sondern seine unkontrolliert dahinsausenden Gehirnströme wenigstens für eine Platte lang nur auf das Dance-Element konzentrieren kann. Via Covergestaltung und sogar im Mix ist allerdings auch Love Corporation reichlich mit Message erfüllt: Flirrende Visionen von stylishen Blumenkindern und Chelsea Girls im Rave-Rausch.

Hans Nieswandt

TOTALLY WIRED 5
Diverse
Acid Jazz

NIGHTTRAINS
Checkmate
BGP Records

Leben nach der „Stayin'-Cool"-Cocktailkirschen-Jazz-Edition? Kein Problem, die real existierende Szenerie lebt. Was sich allerdings mit dem HOUSEtrack „Break

Fortsetzung auf Seite 72

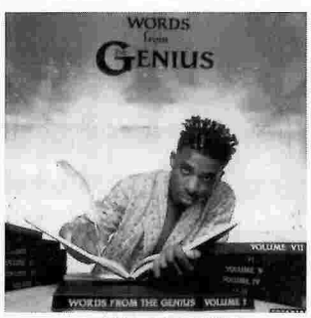
HIPHOP CONTROL

mit Oliver von Felbert

Es soll hier in diesem Monat um US-HipHop gehen, der hierzulande aus verschiedenen Gründen meist ungehört im 'Middleground' hängenbleibt. Die Platten sind weder inhaltlich noch methodisch direkt verwandt. Gemeinsam ist ihnen allein, daß sie vom deutschen HipHop-Hörer, den ich mir als Raiders-Kid auf dem Icecube/Blade-Trip und SPEX-Leser mit Vorliebe für Indie-Underground kompatible Beats Ö la BDP/Stereo MC's vorstelle, nicht weiter beachtet werden, da sie weder offensichtlich radikal sind noch den *besonderen* Kick haben. Zu unauffällig, zu US-spezifisch oder als bloße Variation eines bereits eingeführten Stils nicht auf den ersten Blick als große Kunst erkennbar.

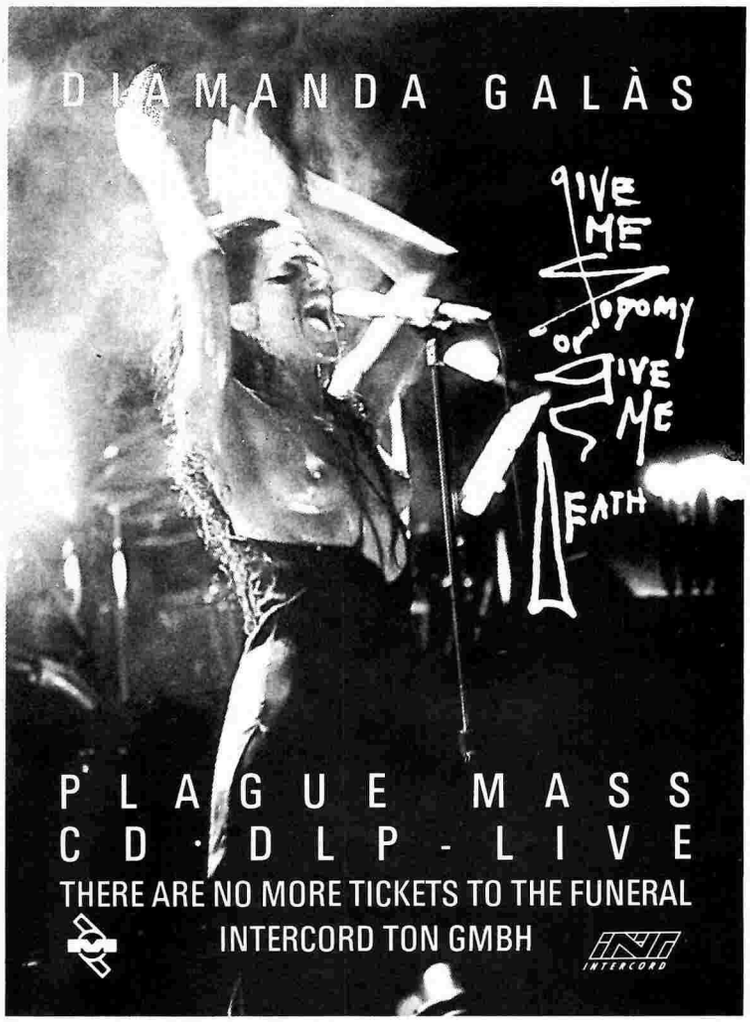
Bestes Beispiel ist da **Ed O. G. & Da Bulldogs**. Der junge Mann mit dem grünen Fancykord-Kapuzenanorak sieht aus wie ein verhindertes Swingbeat-Genie, hat sich aber mitsamt Posse inmitten einer verbrannten Stadtlandschaft plaziert: „Life Of A Kid In The Ghetto" (PWL America). Von „Junge, Junge bin ich horny" („Feel Like A Nut") über „Be A Father To Your Child" bis zu „Dedicated To The Right Wingers". Witzig und intelligent. Ein weniger radikaler Intelligent Hoodlum, dem Toddy Ted und Special K. (Awesome 2) sparsam-melodische Beats maßschneidern und damit ihren ersten richtig großen Wurf landen. Anspieltips: „Gotta Have Money", wo klassisches Vocal-Harmonizing mit Biz Markie kollidiert und „Stop (Think For A Moment)", das sich musikalisch zu Gang Starr verhält wie D-Nice zu BDP.

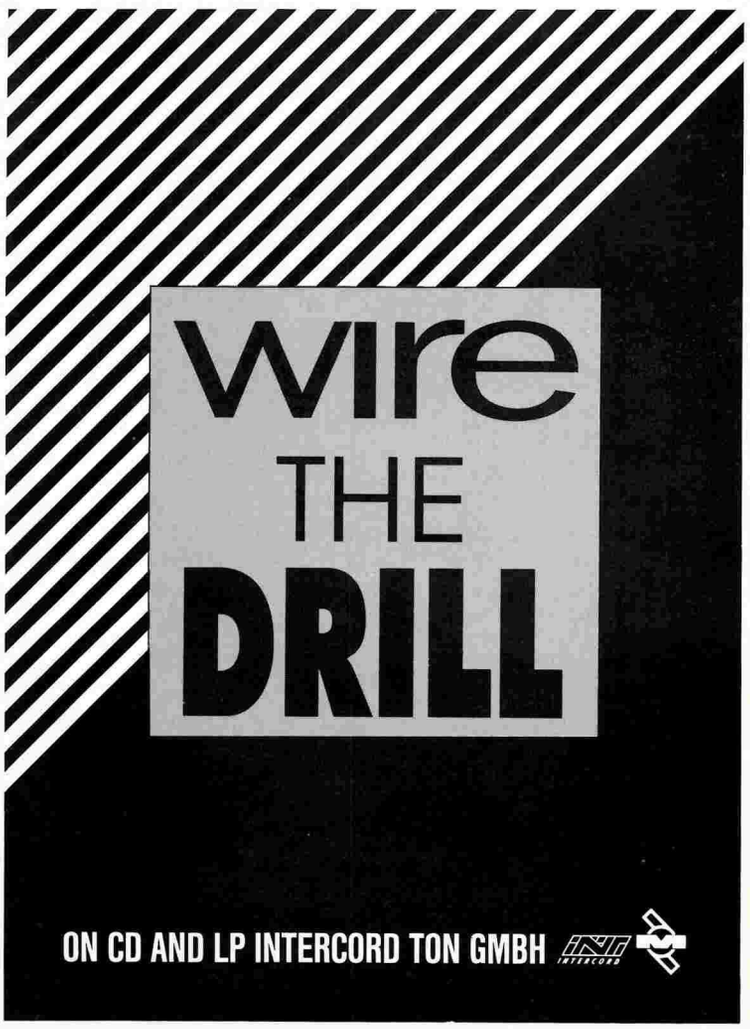
Oft übersehen werden die Verdienste von Cold Chillin', *dem* Label für klassischen HipHop, das uns den bewußten Pimp und Blackanova Big Daddy Kane und Biz Markie, größter Spaßvogel und visionärer Produzent, gegeben hat. Ob **Kid Capri** davon stärker profitieren kann als im Vorjahr Master Ace und Grand Daddy T.U., scheint fraglich. Der Italo-Amerikaner Capri ist ein Original der New Yorker Radioszene und war letztens noch auf dem Red-Alert-Album zu hören. Seine eigene LP hat er deshalb gleich als durchgehende Show gestaltet und „The Tape" (Cold Chillin'/WEA) getauft. Produzent Biz garantiert erstklassig durchgeloopte Simpel-Beats, zu denen Capri seine faulen Witze reißt. Fixpunkte sind der oldschoolige 12"-Titel „The Apollo" und das superausgeruhte „This Is What You Came Here For" mit Afrika Baby Bam im Intro, DJ Doc an den Keys und TJ Swan im Background. Das sind die müden Dope-Beats, die ich mir tagelang anhören könnte. Dagegen zeigt der nur bedingt geniale **Genius**, daß Cold Chillin' nicht in jedem Fall blind gekauft werden kann. Die erste 12" „Come Do Me" war und ist ein streeter Swingbeat mit gu- ter Hookline. „Word From The Genius" (Cold Chillin'/WEA) fällt dagegen mit lahmen Beats und blöden Ego-Raps ziemlich ab, wohl Genius das Cold-Chillin'-typi- sche durch-die-Nase-nuscheln gut drauf hat.



THE GENIUS

Ziemliches Pech hatten **Stetsasonic** mit ihrer dritten LP „Blood, Sweat & No Tears" (Tommy Boy), die Daddy-O erstmals für Ende '89 angekündigt hatte. Von den ursprünglich mehr als zwanzig Tracks, die bereits in Tapeform kursierten, sind ganze elf Stücke übriggeblieben, denen man ihre Wartezeit anhört. Die Bobby-Womackhaften Linernotes – „Stetsasonic is the one and only Hip Hop band and the future of soul music. We are survivors" – in Ehren, aber Stetsasonic waren nie mehr Old School als heute. Ein Stück wie „Uda Man" oder „Blood, Sweat..." kriegt sonst keiner so hin. Nicht weil Stetsa *die* HipHop-Band ist (was sie zum Glück nicht ist), sondern weil kein Mensch mehr so rappt wie MC Delite und Daddy-O. Mit der Beschränkung auf Standard-Breakbeats stellen sie zwar ihre eigentlichen Fähigkeiten in den Mittelpunkt, müssen sich aber gleichzeitig eine gewisse Einfallslosigkeit vorwerfen lassen. Schließlich sind Prince Paul und Daddy-O nicht irgendwelche Producer.





BLINDFISH PROMOTION ▲ MAGDALENENSTR. 8 ▲ 2000 HAMBURG 13 ▲ TELEFON: 040/441343 ▲ TELEFAX: 040/446636 ▲ TELEX: 213828

MORRISSEY
3.5. ▸ KÖLN, LIVE MUSIC HALL
5.5. ▸ BERLIN, METROPOL
6.5. ▸ HAMBURG, DOCKS

INSPIRAL CARPETS
9.5. ▸ HAMBURG, DOCKS
12.5. ▸ KÖLN, E-WERK
14.5. ▸ FRANKFURT, BATSCHKAPP
15.5. ▸ BERLIN, QUARTIER
16.5. ▸ MÜNCHEN, THEATERFABRIK

808 STATE
18.5. ▸ KÖLN, LIVE MUSIC HALL
23.5. ▸ DORTMUND, LIVE STATION
25.5. ▸ BERLIN, NEUE WELT
26.5. ▸ FRANKFURT, MUSIC HALL
27.5. ▸ STUTTGART, RÖHRE
28.5. ▸ MÜNCHEN, THEATERFABRIK

POEMS FOR LAILA
21.5. ▸ DRESDEN, SEKTE
23.5. ▸ ST. PÖLTEN, GLASNOST
24.5. ▸ KLAGENFURT, UNIVERSITÄT
25.5. ▸ INNSBRUCK
26.5. ▸ MÜNCHEN, THEATERFABRIK
27.5. ▸ ULM, ROXY
28.5. ▸ STUTTGART, THEATERHAUS
29.5. ▸ FREIBURG, VORDERHAUS
30.5. ▸ BERN, BIERHÜBELI
1.6. ▸ MESCHEDE, KOLPINGHAUS
2.6. ▸ ESCHWEGE, FESTIVAL
3.6. ▸ FRANKFURT, VOLKSBILDUNGSHEIM
4.6. ▸ TRIER, EXIL
5.6. ▸ NÜRNBERG, SERENADENHOF
7.6. ▸ PARIS, ELYSEE MONTMARTRE
8.6. ▸ CAEN, FESTIVAL
10.6. ▸ OBERHAUSEN, MUSIC CIRCUS RUHR
11.6. ▸ BIELEFELD, PC 69
12.6. ▸ HANNOVER, CAPITOL
13.6. ▸ HAMBURG, DOCKS
14.6. ▸ BREMEN, MODERNES
15.6. ▸ BINGEN, FESTIVAL
17.6. ▸ KÖLN, E-WERK

EMF
29.5. ▸ MÜNCHEN, THEATERFABRIK
30.5. ▸ FRANKFURT, BATSCHKAPP
2.6. ▸ KÖLN, E-WERK
4.6. ▸ BERLIN, LOFT
5.6. ▸ HAMBURG, DOCKS
12.6. ▸ BIELEFELD, PC 69

RAUSCH
2./3.6. ▸ KÖLN, LUXOR
4.6. ▸ DORTMUND, LIVE STATION
5.6. ▸ HANNOVER, BAD
6.6. ▸ BERLIN, LOFT
8.6. ▸ HAMBURG, GROSSE FREIHEIT 36
9.6. ▸ JÜBECK, OPEN AIR FESTIVAL
11.6. ▸ AACHEN, METROPOL
12.6. ▸ BAD SALZUFLEN, GLASHAUS
13.6. ▸ OBERHAUSEN, EBERTBAD
14.6. ▸ WATTENSCHEID, KULTURLADEN
16.6. ▸ OSNABRÜCK, WORKS SOUNDFACTORY
18.6. ▸ STUTTGART, UNIVERSUM
19.6. ▸ MÜNCHEN, NACHTWERK
21.6. ▸ LINZ, POSTHOF
22.6. ▸ PASSAU, ZEUGHAUS
23.6. ▸ WIEN, DONAUINSEL
25.6. ▸ NÜRNBERG, TRUST
26.6. ▸ KARLSRUHE, JUBEZ
28.6. ▸ BELFORT, FRANKREICH
30.6. ▸ GIESSEN, BIZARRE FESTIVAL

LIVING COLOUR
19.6. ▸ LUDWIGSBURG, FORUM AM SCHLOSSPARK
20.6. ▸ MÜNCHEN, CIRCUS KRONE
21.6. ▸ NÜRNBERG, SERENADENHOF
26.6. ▸ BREMEN, ALADIN

PIXIES
1.7. ▸ MÜNCHEN, CIRCUS KRONE

IN VORBEREITUNG:
▸ DINOSAUR JR
▸ SONIC YOUTH

TELEFONISCHER KARTENSERVICE: 069/49 04 06 ◂

KRITIK

4 What" der Nu Krew auf dem Vorgänger-Sampler Nr. 4 bereits abzeichnete, wird von Eddie Piller und Dean Rudland weiter fortgesetzt: Eine weitestgehende Auslegung des einst mehr aus Daffke erfundenen Null-Begriffes Acid Jazz. Das geht dann vom RÄP der Outlaw Posse („Original Dope") bis zu einer dahinschwofelnden Version des Marvyn-Gaye-Klassikers „Mercy Mercy Me". Ergo: Totally Wired auf dem Wege zur 83% empfehlenswerten, hör- und tanzbaren R'n'B-Compilation der neunzischer Jahre.

Ganz anders, die Nighttrains, die jüngst mit Godfather Bambaataa die heiligen Hallen der Festivals in Frankfurt und Wien aufmischten. Junge, spielfreudige Wesen, denen ein Breakbeat genauso genehm ist, wie ein handwerklich korrekt ausgeblasenes Trompetensolo. Nur flott sollte es sein. Flott und hektisch, was ältere Kritikersemester wieder mal an ihre Exi-Zeit mit Juilette und Ringelhemd in Pariser Cool-Clubs erinnern dürfte. Dapo rappt, die Zulu Nation bekommt Credits, und ich höre, wie zappeliger Cooljazz heute klingen kann: Durchaus konkurrenzfähig.

Ralf Niemczyk

BASTI
B
Way Cool/SPV

So habe ich mir immer Noise-Pop vorgestellt! Als gutgelaunten, knatschbunten Lärm, von hirnlosen Teenagern wie leere Bierdosen auf die Straße geworfen. Die hier haben einen blöden Namen, sind zu siebt und rumpeln, was das Zeug hält. Zwei Sänger und zwei Schlagzeuger, Saxofon, Keyboards und plumpe Samples, ein rhythmisches Ding, das irgendwo auf halbem Weg zwischen World Domination Enterprise und Jesus Jones fährt. Hat eine ähnliche Qualität wie Superhelden-Comics, die klasse aussehen, die man gerne durchblättert, aber nicht lesen mag.

Sebi

HYPNOLOVEWHEEL
Space Mountain
Alias Records/ Semaphore

Für Hypnolovewheel geht's in kleinen Schritten voran: Mit der dritten Lp ist man keineswegs bei der Industrie gelandet, sondern aus der Obskurität des (bandeigenen?) New Yorker Labels Fabian Aural Products beim etwas größeren und vor allem angesehenen San Franciscoer Alias Label. Mit Produzent Lou Giordano hat man immerhin schon den Mann an Land gezogen, der für Dinosaur Jr., Big Dipper und die Lemonheads das Tor zur Industrie öffnete. Musikalisch hat sich auch nicht viel geändert gegenüber „Turn! Turn! Burn!" und „Candy Mantra" (außer das alles jetzt klarer und geräumiger klingt.): Hypnolovewheel sind vier helle Studenten, die im Gitarrespielen und Melodieausdenken gut genug sind, um weiter daran zu arbeiten, das, was sie an z.B. den Byrds und Love einerseits und den Buzzcocks und Hüsker Dü andererseits schätzen, in die Gegenwart zu transferieren. Also ziemlich wilder, aber freundlicher, intelligenter Gitarrenpop, mit von Platte zu Platte mehr eigentümlichen Gitarrenideen verfeinert. Rauher und mehr jingly-jangly als die dB's oder Big Dippper, weniger introvertiert als Game Theory, optimistischer als die Post-Hüsker-Dü-Fraktion. Ein bißchen klingen sie nach England, nur daß jede englische Band, die sich immer noch dem Funky-Drummer-Diktat verweigert, sterben würde, um so klingen zu können. Mit härteren Maßstäben gemessen ist „Space Mountain" wohl die Hypnolovewheel-Platte mit der höchsten Trefferquote, wenn auch noch nicht ganz ein Meisterwerk. Das sollte dann endlich die nächste Platte sein.

Detlef Diederichsen

THE DURUTTI COLUMN
Obey The Time
Rough Trade

Der Titel läßt sich kaum treffender ausdrücken. Denn auch ein Vini Reilly hat langsam aber sicher erkannt, wie zeitgemäß frisch selbst ruhige, besinnliche reine, instrumentale Klänge schmecken können, würzt man sie nur mit den entsprechenden Zutaten. Durutti Column sind mit „Obey The Time" praktisch wieder zu den Wurzeln ihrer Anfänge zurückgekehrt (die legendäre Sandpapier-LP), wobei Vini Reilly seine hingebungsvolle Mitwirkung in ambitionierten Marguerite Duras und Jean Cocteau anbetenden „Crepuscule"-Kreisen jetzt endgültig aufgekündigt zu haben scheint. Hier dominiert wieder jenes unnachahmliche Gitarrenspiel, das minimalistische Muster entwirft und Stimmungen schafft, die in ihrer zarten Zerbrechlichkeit so leicht nicht nachzumachen sind. Unter Hinzuziehung eines Computers, der quasi solistisch eingesetzt wird und harmonischen Klavierakkorden wird das Klangbild zusetzlich verfeinert und erreicht mitunter einen eigenartigen „Ambient-House"-Charakter, was nicht zuletzt durch gelegentliche freundliche

Fortsetzung auf Seite 74

BLEIKERN *melodie*

mit Sark Mikora

ATTITUDE ADJUSTMENT: No More Mr. Nice Guy (In Your Face/RTD)
ReRelease der bisher äußerst raren Mini-LP der ohne Two-Bit-Thief/Attitude-Members reformierten AA. Weniger Metalcore als hard hitting und brutaler Wut-Flash. Erschien auf dem Label des Ex-Heresy-Typen, das in diesen Tagen auch ROSEROSE, KINGS OF OBLIVION und MONKS OF SCIENCE rausgebracht hat (alle naja).

S.A.N.E: In (Big Store/EFA)
Emo-Core aus Duisburg, D.C., der Fugazi etc. so interpretiert wie die Labelmates WellWellWell es mit Dinosaur Jr. machen: L.A.L.A. So.

HEADFIRST: The Enemy (Workshed/Frontline)
Feuerkopf und Metalfräse! Haben trotz hellem Core-Stimmchen viel blanken Stahl gefuttert und hangeln sich high on emotion durch kalifornischen Seelenqual-Moshcore. Große Freude über leichte Hirax-Einflüsse und Katon DePena auf der Thanxliste.

HDQ: Soulfinder; THE ABS: Nail It Down (beide Blasting Youth/Semaphore)
Heute schon gesummt? Zwei weitere freundlich-warme Beiträge zum Thema „Melodiecore, der aus den Staaten stammen könnte, aber aus England kommt". Nice, aber ungott.

NURSERY CRIMES: What Do You Know Anyway? (Normal/RTD)
From the pits of Melbourne: Cover würg – Mucke melodiocre.

RDP: Anarkophobia (Roadrunner/IRS)
Mögen Texte und Artwork noch so direkt auf Staat, Kirche oder doofe Rockstars scheißen, die zweite LP der brasilianischen Sepultura-Kumpels könnte auch irgendeine druckvolle, aber gewöhnliche Euro-Thrash-Metal Platte von 1987 oder '88 sein.

HELL TOUPÉE: Hell ToupÇe (Eigenproduktion über Frontline)
Auf dem sehr guten, grünen Cover ist eine beige Hirnmasse mit roter Irokesen-Perücke, blauer New-Wave-Brille und schwarzen Kopfhörern abgebildet. Der Spalt zwischen der rechten und linken Hirnhälfte dient als Mund. In ihm steckt eine Zigarettenkippe. Musikalisch liegt das Trio aus Massachusetts mit dem ebenfalls sehr guten Namen im besseren Mittelfeld der Primuspepper Funkrock-Liga. Bestes Wort auf dem Textblatt „Futhermucker".

DIRT: He She Male Sugarpussy (Tupelo/RTD)
Aufgekratzter Punk-Grundge aus dem siefigsten Garagenschmutz Georgias. Hier gilt der Bandname, bzw. das, was viele von Motörhead schon immer behauptet haben: monoton, dreckig, gut. Muck Fudhoney! Großgroßgroß!

HEATHEN: Victims Of Deception (RR/IRS)
Selbst der alte Wildschweinsänger von Exodus hätte diese Bay-Area-Rubbelriff-Techniker mit dem viel zu dünnen Fiepsstimmchen nicht auf ein goutierbareres Niveau herabdrücken können. Dresch mit class, aber ohne Spaß.

Mittelgutgähniger DM Teil 1,2 und 3:

MALEVOLENT CREATION: The Ten Commandments (RR/IRS)
Florida/Scott Burns Producer/viel schnell/weniger Grunz – doppelter Haß.

DVC: Descendant Upheaval (MSOC/FL)
Unbekanntheits-Bonus/Techno-Pesthauch/schuppenlösend/Rachenentzündung as usual.

DARK THRONE: Soulside Journey (Peaceville/RTD)
Junge Freunde aus Skandinavien, die sich im Entombed-Rausch ihre Augen aus den Fotos kratzen und einen ähnlich unleserlichen Schriftzug haben wie Cadaver.

KOMISCHE-SINGLES MINI-CONTROL

mit Mark Sikora

BRUJERIA: Demoniaco! (Nemesis). Heute schon die Magensäfte oral gegrindet? Ich bleibe dabei: Der pure, unverfälschte Grindcore ist tot, dies hier nur eine nicht ganz ernstgemeinte, herausragende Würdigung der frühen Napalm Death bis Godflesh mit spanischen „letras explicitas" und dem Bassisten von Fes No Mas/Faith No More als Producer/Mitspieler(?): „Peligro!", wie der Spanier zu warnen pflegt. Nicht neu, aber freu.

Heute schon gelärmt? **STEEL POLE BATH TUB** „And His Gang" mit tollem Comic-Cover auf Sympathy. Das hat uns gerade noch gefehlt: „By the way...I fucked your mother like a goat and burned your cat. Har! Har!" Den ollen Hendrix sein Voodoo Chile rapen geht eh in Ordnung. Das Radiointerview mit 2/3 SPBT und 1/3 Melvin mit diesem einen Nürnberger Lokalsender, dessen Namen ich leider immer vergesse, war auch ganz toll: unglaubliches Synchronquatsch-Chaos und ca. 20 Minuten ziellos Geklimper live im Studio.

Apropos: Fuck Records haben kürzlich ihr erstes Kind in NYC zur Welt gebracht. Glückwunsch. **ANGEL ROT** sehen aus wie der 84er Venom-Fanclub (komplett mit Hackebeil & Licht von unten) und produzieren auf „Screwdriver" scheppig schönen White-Zombie-Proberaum-Schleim, späte Soulcrusher-Periode.

NEW WORLD ORDER: WAR NO.1 Heute schon über den Krieg geärgert? Die MRRIer waren ähnlich schnell wie Jello Biafra mit „Die For Oil Sucker!" und haben auf dieser 7" neben 2 neuen ewig gleich(gutweiligen)en BAD-RELIGION-Tracks viel printed material rein- und 'ne Gulf-Analyse des selbst mir bekannten Linguisten NOAM CHOMSKY auf die B-Seite gepackt. Peace sells. And that's it.

Assoziationen zu spanischer Folklore verursacht wird. Auch verschmäht das strikt durchgehaltene gemächliche Tempo den einen oder anderen groovenden Aspekt nicht. Das ist im Endeffekt nun wirklich die Musik, die man heutzutage als Hintergrundberieselung einfach auch braucht – als Begleitung beim Bücherlesen etwa oder als Abschluß eines anstrengenden Tages kurz vorm Schlafengehen – als geeignetes musikalisches Hilfsmittel zur totalen Entspannung eben.

Joachim Ody

THE REAL PEOPLE
The Real People
Columbia/Sony Music

Wie ist es nur möglich, daß soviele Menschen *gleichzeitig* keine Freunde finden?

The Beloved finden keine, The High finden keine, Ride finden keine, und jetzt finden auch noch The Real People keine. Zumindest keine „echten", Fans finden sie schon. Und zwar nicht nur solche, die auch keine Freunde finden, sondern auch solche, die jahrelang keine Fans von sog. typisch-englischem Gitarrenpop waren und die durch Rave/Dance jetzt plötzlich Fans von Bands wie The Real People werden, obwohl The Real People nicht viel anders klingen als all die typischen Ringelhemdenbands, die schon *vor* Rave keine Freunde fanden. Rave als Errungenschaft wird als Selbstverständ- lichkeit in die Musik integriert.

Doch stärker als das Ziel der Tanzbarkeit ist bei The Real People wieder *das* Ziel, dem sich diese Sorte scherzender Engländer anscheinend einfach nicht entziehen kann: Da muß mal wieder *der* perfekte Popsong her, und zwar schnell. Wenn man dazu auch noch tanzen kann, noch perfekter, wenn nicht, auch nicht schlimm. Bei dieser Formulierung, die gerade in diesen Tagen wieder Hochkonjunktur hat, sträubt sich in mir immer einiges. Denn sie schließt gleichzeitig auch mit ein, daß zum Beispiel Songs von Frank Zappa oder Victims Family keine perfekten Songs sind.

„For You", ein Sundays-ähnliches Stück, das die Real People bei all ihrer guten Gute-Song-Songdichte ruhig gleich den Sundays hätten vermachen können (von denen man ja nach ihrer ersten LP seltsamerweise nie mehr was gehört hat) ist zum Beispiel so ein Song. Eine im Schaudern Stärke suchende Melodie wird hymnenhaft, nie aber mitklatschrefrainmäßig, getragen von geplant-bedächtig angezupften Gitarrenriffs. In „Looking At You" widmen sie ihrer Beat-Heimat Liverpool ein paar „Yeah Yeah Yeah"s und „La La La"s, die aber immerhin so klingen, als hätte sich nie jemand zuvor den Verlockungen des „La-La-La"-Singens bedient. „Everyday's The Same" besteht aus beinahe nur diesem einen Satz, endlose Wiederholung. Doch bevor ich einen großmitleidigen Tag kriege, kommt zum Schluß noch die Bewertung dieser versmithsten Aussage: „Everyday's the same – and it feels good." Stark NME-Hype-verdächtig und sowieso jetzt schon meine liebste Früh-Sommer-Platte.

Sandra Grether

JEFF DAHL
Ultra Under
Triple X/Roadrunner

Zweite Solo-LP von Jeff Dahl, und die Androhung einer neuen Tour.

Alte Rock-School. L.A. Punk, ein bißchen Ballade, ein bißchen Speed, ein wenig Metal (rein mentaler Metal), Iggy Pop und allgemeiner Wahnsinn eines hartnäckigen Rockisten auf dem Überlebens- und Gesundheitstrip, der sich auch mit 50 noch in die Lederhose pressen wird, gesund und munter. Das aber ziemlich straff und klar und aggressiv vorgetragen.

Gut angereichert ist „Ultra Under" von der Mitwirkung diverser Größen aus der Gemeinde Gleichgesinnter, Dave Nazworthy und Jamie Pina von den Chemical People, Paul Cutler von Dream Syndicate und John Duffy (Ex-Powertrip) sowie Donita Sparks von L7.

Was man Jeff Dahl immer zugute halten kann, ist ein Gefühl für klassische Trash-Rock-Titel. „Ultra Under" ist ultra-under-trash.

J.K.

ARB
The Hard And Soft
Motown

Voilà, eine kleine Sensation: Ein recht ansprechendes Cover (zwei Männer, eine Frau), das an die Ästhetik ganz-okayer, aber irgendwie nicht so wichtiger Uptempo-Slick-Souler wie z.B. Deja erinnert. Aber dann: Produktions-Credits an illustre Typen wie IDRIS MUHAMMAD (X-Calibur) – legendärer Freejazzschlagzeuger, u.a. bei Pharoah Sanders, später dann in den 70ern Boogie-Disco-König, Thanks von Spannmann Timmy Arthur an „The Clark Family and all basic black families" und Gene „Papa Newjack" Griffin. Das erste Stück der „Soft Side" heißt dann auch gleich

get stoned... You must always be stoned. That is the whole secret, that is the one and only question. In order not to feel the horrible time that breaks your shoulders and bends you to the ground, you ON must be continually stoned. But stoned on what?

On wine, on poetry, on virtue – whatever you wish. But get stoned.

(CHARLES BAUDELAIRE)

RAUSCH~glad

NEUE LP • CD • MC

get stoned
Tour 91:

30.4. Wuppertal, Stadthalle (tbc)
16.5. Kopenhagen, Bar Bue
2.6. Köln, Luxor
3.6. Köln, Luxor
4.6. Dortmund, Live Station
5.6. Hannover, Bad
6.6. Berlin, Loft
8.6. Hamburg, Große Freiheit
9.6. Jübek, Festival
11.6. Aachen, Metropol
12.6. Bad Salzuflen, Glashaus
13.6. Oberhausen, Ebertbad
14.6. Wattenscheid, Kulturladen
16.6. Osnabrück, Works Soundfactory
18.6. Stuttgart, Universum
19.6. München, Nachtwerk
21.6. Linz, Posthof
22.6. Passau, Zeughaus
23.6. Wien, Donauinsel
25.6. Nürnberg, Trust
26.6. Karlsruhe, Jubez
28.6. Belfort, Frankreich
30.6. Giessen, Bizarre Festival

„New Jack City" und ist – na, na?, richtig! – Swingbeat der köstlichen Sorte. Hart und soulig zugleich, trefflich arrangiert und das geht dann über die ganze Strecke so. Warum das nicht unbedingt Hart-drauf-aussehende Trio diese fünf Songs unter „soft" ordnet, wird spätestens dann klar, wenn mit „Jack To This" die „hard side" beginnt: Female HipHop erster Güte, die Sängerin im kurzen Schwarzen steht der Grande Ladies des Rap um nichts nach. Ich stoppe hier mit „X Marks The Spot" und schreibe einen Brief an den ARB-Fanclub nach Norcross/Georgia. Das bis dato beste HipHop/Soul-Crossova!!

Da kommt was auf uns zu....

Ralf Niemczyk

KRITIK

L.A.P.D.
Who's Laughing Now?
Roadrunner

Ein Problem ist, daß es in letzter Zeit mehr Metal/Funk/Core/was-auch-immer-Combos zu geben scheint, als Manta-Witze. Dabei sorgen L.A.P.D. schon dafür, daß sie sich von den anderen Crossoverausallem-Bands absetzen. Break im L.A.P.D.-Sinn bedeutet: Rumms! Jetzt fängt ein neuer Song an! Auf diese Weise schaffen es die vier Nachwuchswilden, in einen Song immer mindestens zwei andere einzubauen. Urplötzlich bricht ein Metal-Solo über ein „Schülerband-spielt-70er-Disco"-Riff herein, oder eine Akustikgitarre haucht ihr sanftes „Haltet ein!" mitten in ein wüstes Gitarrengeprügel, worauf dieses beleidigt von dannen zieht und den Song abbricht. Irgendwie wirkt das aber alles recht unmotiviert und zusammengestoppelt. Lustig wird es erst wieder, wenn die Erkennungsmelodie einer 40er-Jahre-New-York-Lotterie gecovert wird oder wenn erstmals in der Crossover-Geschichte eine „Uaahh-Uuuuuyeahh-Schubidubidu"-Soul-Diva zum Einsatz kommt. Dann kommt für kurze Momente richtig gute Laune auf.

Steffen Irlinger

THE JACKOFFICERS
Digital Dump
Naked Brain International/RTD

Witziger Nomen wird hier mal wieder zum unwitzigen selffulfilling Omen. Dieser Seitensprung von zwei Butthole Surfers ist wirklich digitaler Müll. Wenn man schlecht denkt von digitalen Geräten, macht man halt auch nur Scheiße. Doch halt: Wenn man darüber hinweg ist, daß dies hier, wie mancherorts zu lesen, ein neues House/Techno/White-Underground-Trash-Crossover sein soll, wenn man es sich als das selbstgenügsame, experimentell undergroundige Geräuschgespiele mit Electro-Beat anhört, das es ist, weist es auf einige ganz hübsche Früh-80er-Sachen hin: So was wie die einseitig bespielte Daniel-Miller/Robert-Rental-Platte auf Marat (nur glänzender, hochtechnischer), flapsige Momente der Residents, Thorax Wach aus Göttingen (die Computer sind halt weiter heute) – die guten, alten Experimental-New-Wave-Zeiten. Und die waren ja ganz schön. Mit zeitgenössischer Tanzkultur hat das natürlich nichts zu tun und zwar vor allem deswegen, weil hier eben nicht technisch/industrielle Kriterien, Zugänglichkeit, Verkaufspreis, Investitionsamortisierung und andere harte ökonomische Kriterien über den Einsatz des Maschinenparks entscheiden, sondern freie Freak-Freuden, die zwar zu amüsieren, aber nichts über den Stand der Welt/Dinge mitzuteilen wissen.

Diedrich Diederichsen

FEARGAL SHARKEY
Songs From The Mardi Gras
Virgin

Auf „Songs From The Mardi Gras" betreibt er ein wenig Seelenmassage. Dabei sind ihm auf der Massagebank dann auch ein paar sehr zu Herzen gehende Schnulzen eingefallen. Aber irgendwie ist der einzige uneingeschränkte Eindruck, den diese Platte hinterläßt, die Verwunderung darüber, daß ausgerechnet Punk so eine komische Stimme hervorgebracht hat.

Steffen Irlinger

KATE & ANNE McGARRIGLE
Heartbeats Accelerating
Ariola

Schön zu wissen, daß auch diese beiden frankokanadischen Schwestern noch im Geschäft sind. Wie andere Roots-Stars der 70er (so Leon Redbone und Leo Kottke) haben auch sie erstaunlicherweise nun ihre Heimat bei Private Music, dem New-Age-Label des ehemaligen Tangerine-Dream-Musikers Peter Baumann. Auf den künstlerischen Kurs hat das jedoch glücklicherweise keinen Einfluß: „Heartbeats Accelerating" zeigt die McGarrigles folkiger und ländlicher denn je. Von der Ausgelassenheit seliger „Complainte pour Ste. Catherine"- Zeiten ist hier jedoch nichts mehr zu spüren: Melancholisch, aber gefaßt und nicht ohne einen Anflug von Selbstironie, läßt man die

Fortsetzung auf Seite 78

Endlich! Das Neue Album
„Denn Sie Wissen Was Sie Tun"
LP · MC · CD

KÜDE & DIE ASTROS
ON TOUR

17.05. Dortmund – FZW
18.05. Hohenlimburg – Werkhof
19.05. Köln – Rose Club
20.05. Bielefeld – Elfenbein
22.05. Berlin – XTC
23.05. Braunschweig – Line Club
24.05. Wuppertal – Haus der Jugend
25.05. Düsseldorf – Nr. 7
26.05. Bochum – Logo
27.05. Osnabrück – Hyde Park
31.05. Bremen – Römer
01.06. Bad Segeberg – Lindenhof
02.06. Hamburg – Marquee
09.06. Stuttgart – Klosterseehalle
10.06. Würzburg – Zauberberg
12.06. München – Feierwerk
13.06. Bieberach – Coma
14.06. Freiburg – Cafe Atlantik

Im Vertrieb: INTERCORD
ROADRUNNER RECORDS Tel. 0221 - 720921
A Sony Music · CH Disctrade

THROW THAT BEAT IN THE GARBAGECAN!

haben eine neue Platte!

sie heißt: „not particularly silly"

Das Album:

ELEKTROLA

O·T·O·N

Booking:
EXQUISITE
0951-44037

Erhältlich als CD/LP/MC

FRANK TOVEY

GRAND UNION

ON CD AND LP
INCL. THE SINGLE
»THE LIBERTY TREE«
IM JUNI AUF TOUR!

INTERCORD

TERM

OHNE

• **Abwärts:** 21.5. Aurich/Schlachthof – 22.5. Münster/Odeon – 23.5. Schwerte/Griebelsaal – 24.5. Bremen/Modernes – 25.4. Heide/Saal – 27.5. Berlin/HdJT – 29.5. Frankfurt/Batschkapp – 30.5. Freiburg/Jazzhaus • **Alice Donut:** 21.5. Dortmund/FZW – 22.5. Bremen/Schlachthof – 23.5. Hamburg/Fabrik – 24.5. Berlin/Ex – 25.5. Hannover/Glocksee – 27.5. Münster/Tryptichon – 28.5. Köln/Rose Club – 29.5. Frankfurt/Negativ – 30.5. Homburg/JuZ – 31.5. VS-Schwenningen/Kienzle (wird fortgesetzt) • **Götz Alsmann Band:** 1.5. Recklinghausen/Flexi – 18.5. Münster/Lox • **Amphetamine Reptile Festival** mit Halo Of Flies, God Bullies, Surgery u.a. 18.5. Hamburg/Markthalle – 19.5. Berlin/Ecstasy – 21.5. München/Theaterfabrik – 24.5. Dortmund/Live Station • **Animal Crackers:** 18.5. Klagenfurt/Uni – 23.5. Karlsruhe/Subway – 24.5. Rüsselsheim/Kulturcafe – 25.5. Altena/Yes – 26.5. Marl/Schacht 8 – 28.5. Hamburg/Marquee – 29.5. Osnabrück/Works – 30.5. Berlin/Jojo – 31.5. Berlin/Kob (wird fortgesetzt) • **Assassins Of God:** 1.5. Lübeck/Alternative – 6.5. Rendsburg/T-Stube – 7.5. Berlin/SO 36 – 8.5. Wolfsburg/Kaspar – 10.5. Leipzig/Eiskeller – 17.5. Potsdam/Fabrik – 22.5. Wuppertal/Börse – 27.5. Bochum/Zwischenfall – 28.5. Osnabrück/Ostbunker – 29.5. Ludwigshafen/Blockhaus – 31.5. Göttingen/Papiermühle – 1.6. Hamburg/Rote Flora • **Big Store Festival** mit Ferryboat Bill, Nonoyesno, Speed Niggs u.a. 17./18./19.5. Waltrop/Zeche – 17.5. Bielefeld/HdJ Sennestadt – 18.5. Lemgo/Remise • **Blyth Power/Tupolev:** 8.5. Ravensburg/U-Boot – 9.5. Schweinfurt/Kulturhaus – 10.5. Ehingen/JH – 11.5. Kempten/JH – 12.5. Rosenheim/Vetternwirtschaft – 15.5. Sindelfingen/Pavillon – 16.5. Dortmund/FZW – 17.5. Köln/Underground – 18.5. Siegen/VEB – 19.5. Wolfsburg/Juze – 22.5. Bielefeld/JuZ Jöllenbeck – 24.5. Göttingen/JH – 25.5. Berlin/Kob – 29.5. Lübeck/Alternative – 31.5. Hannover/Glocksee (wird fortgesetzt) • **Brosch:** 2.5. Karlsruhe/Subway – 3.5. Köln/Underground – 5.5. Nürnberg/Trust – 6.5. Schweinfurt/Schreinerei – 7.5. Osnabrück/Lagerhalle – 8.5. Hannover/Mad – 9.5. Berlin/Kob – 10.5. Dortmund/FZW – 12.5. Stuttgart • **Caretaker Race:** 4.5. Hamburg/Zinnschmelze – 5.5. Mannheim/Milk – 7.5. Köln/Underground – 8.5. Eßlingen/K.u.K. – 13.5. München/Hide Out – 15.5. Bremen/Lagerhaus – 16.5. Westerstede/Juz – 17.5. Flensburg/Volksbad – 18.5. Kiel/Kulturzentrum • **Carter The Unstoppable Sex Machine:** 5.5. Heiligenhaus/Club – 6.5. Bremen/Modernes – 7.5. Köln/Rose Club – 8.5. Marburg/KFZ • **Caveman:** 10.5. Bochum/Logo – 11.5. Köln/Space Club Bensberg – 20.5. Frankfurt/Cookys – 24.5. Zürich/Rote Fabrik • **Citizen Fish/Cringer:** 13.5. Köln/Rose Club – 16.5. Bochum/Zwischenfall – 20.5. Mannheim/Juz 04 – 21.5. Frankfurt/Uni – 24.5. Stuttgart/JuZ Filderstadt – 25.5. München/Kulturstation – 29.5. Langenau/Jugendtreff – 30.5. Crailsheim/Zentrum – 31.5. Bremen/Wehrschloß (wird fortgesetzt) • **Crossover Festival** mit Pink Cream 69, Depp Jones, Chroming Rose u.a. 18.-20.5. Isenbüttel-Gifthorn/Takumsee • **Defunkt:** 2.5. Hamburg/Fabrik – 3.5. Köln/Luxor – 4.5. Frankfurt • **Depp Jones:** 20.5. Gifthorn/Festival – 22.5. Berlin/Ecstasy – 30.5. Burgdorf/HdJ (wird fortgesetzt) • **Devil Dogs:** 30.4. Geislingen/Outside – 1.5. Heidelberg/Schwimmbad – 2.5. Karlsruhe/Katakombe – 3.5. Nürtingen/Jab – 4.5. Freiburg/Vogtsburg – 5.5. Augsburg/Ostwerk – 6.5. Köln/Rose Club - 8.5. Bielefeld/JuZ Jöllenbeck – 9.5. Berlin/Loft – 10.5. Kiel/Pumpe – 11.5. Hamburg/Zinnschmelze – 12.5. Düsseldorf/No.7 – 14.5. Schwerin/JZ Ernst Busch – 16.5. Wilhelmshaven/Klingklang – 17.5. Werninger-Rode/Festival – 18.5. Rendsburg/T-Stube • **Manu Dibango:** 7.5. Tübingen/Mensa – 8.5. Ulm/Roxy – 10.5. Erlangen/E-Werk – 11.5. Bad Reichenhall/Sternenzelt – 12.5. München/Theaterfabrik – 13.5. Frankfurt/Music Hall – 14.5. Dortmund/Live Station – 15.5. Köln/E-Werk – 17.5. Hannover/Capitol – 18.5. Hamburg/Stadtpark – 19.5. Berlin/Tempodrom – 20.5. Bremen/Modernes • **Donovan/Ralph McTell:** 16.5. Ludwigshafen/HdJ – 17.5. Augsburg/Stadthalle – 18.5. Bad Reichenhall/Sternenzelt – 19.5. Schongau/Lagerhaus – 20.5. Hachenburg/Stadtfest – 21.5. Köln/Tanzbrunnen – 23.5. Berlin/Prater – 24.5. Halle/Stadthalle – 25.5. Lippstadt/Open Air – 26.5. Friedrichshafen/Festival – 27.5. Nordhorn/Stadtsaal • **808 State:** 18.5. Köln/Live Music Hall – 23.5. Dortmund/Live Station – 25.5. Berlin/Neue Welt – 26.5. Frankfurt/Music Hall – 28.5. München/Theaterfabrik – 29.5. Stuttgart/Röhre • **Einstürzende Neubauten:** 17.5. Köln/E-Werk – 23.5. Osnabrück/Stadthalle • **El Bosso & Die Ping Pongs:** 9.5. Hamburg/Festival – 10.5. Chemnitz/B-Plan – 11.5. Dresden/Bürgerscheune – 31.5. Hamburg/Markthalle (wird fortgesetzt) • **Electro Festival** mit No Comment, Ordinary Strange u.a. 4.5. Heppenheim/Blaue Grotte – 11.5. Ludwigshafen/Volkshaus Gartenstadt • **11th Dream Day/Yo La Tengo:** 28.5. Wien/Szene – 29.5. Ebensee/Kino – 30.5. Dornbirn/Spielboden (wird fortgesetzt) • **EMF:** 29.5. München/Theaterfabrik – 30.5. Frankfurt/Batschkapp (wird fortgesetzt) • **Fall:** 14.5. Hamburg/Docks – 22.5. München/Theaterfabrik – 23.5. Frankfurt/Music Hall – 26.5. Bielefeld/PC 69 – 27.5. Stuttgart/Longhorn – 28.5. Köln/Live Music Hall – 30.5. Bremen/Modernes (wird fortgesetzt) • **Flag Of Democracy/Radicts/Big Thing:** 7.5. Bochum/Zwischenfall – 8.5. Osnabrück/Ostbunker • **Flowerpornoes:** 1.5. Berlin/Ecstasy – 2.5. Hannover/Mad – 3.5. Karlsruhe/Subway – 9.5. Kiel/Traumfabrik – 19.5. Düsseldorf/Zakk • **FSK:** 23.5. München – 24.5. Innsbruck/Utopia – 25.5. Weikersheim/W 71 – 26.5. Frankfurt/Negativ – 29.5. Marburg/KFZ – 30.5. Berlin/Loft – 31.5. Köln/Underground (wird fortgesetzt) • **Gang Starr/Dream Warriors:** 7.5. Frankfurt/Batschkapp – 8.5. München/Nachtwerk – 9.5. Stuttgart/Feuerwehrhaus – 10.5. Düsseldorf/Tor 3 – 11.5. Berlin/Quatier – 12.5. Hamburg/Docks • **G.B.H./Rumble Militia:** 1.5. Hamburg/Markthalle – 6.5. Rostock/Jugendclub – 7.5. Berlin/Ecstasy – 8.5. Leipzig/Anker – 9.5. Bielefeld/PC 69 – 10.5. Coesfeld/Fabrik – 11.5. Wuppertal/Börse – 13.5. Frankfurt/Batschkapp – 14.5. Trier/Exil – 15.5. Heidelberg/Schwimmbad – 16.5. Nürnberg/Komm – 17.5. Biberach/Koma – 18.5. Freiburg/Cräsh – 19.5. München/Theaterfabrik • **Goldene Zitronen:** 2.5. Dortmund/FZW – 5.5. Köln/Rose Club – 6.5. Aachen/Metropol • **Gorilla Bisquits:** 1.5. Homburg/AJZ – 2.5. Frankfurt/Maxim – 3.5. Wertheim/JuZ – 4.5. Waiblingen/Villa Roller – 5.5. Ulm/Roxy – 6.5. Wien/Flex – 7.5. Ludwigshafen/HdJ – 8.5. München/Kulturstation – 9.5. Wermelskirchen/JuZ – 10.5. Salzgitter/Forellenhof – 11.5. Berlin/Kob • **Gumball:** 21.5. Köln/Rose Club – 22.5. Frankfurt/Negativ – 23.5. Bern/ISC – 29.5. Dornbirn/Spielboden – 30.5. Zürich/Rote Fabrik – 31.5. Ravensburg/JH (wird fortgesetzt) • **Half Japanese:** 1.5. Braunschweig/Line – 2.5. Berlin/Ecstasy – 3.5. Stadthagen/Polizei – 5.5. Leer/Juze – 17.5. Freiburg/Jazzhaus – 19.5. Gammelsdorf/Circus • **Hard-Ons:** 1.5. Bern/Reithalle – 2.5. Biel/Reithalle – 3.5. Freiburg/Jazzhaus – 15.5. Graz/Pi – 16.5. Wien/Wuk – 17.5. Vöckalbruck/Stadthalle – 18.5. Hohenems/Konkret – 19.5. VS-Schwenningen/Kienzle – 21.5. Stuttgart/Mitte – 22.5. Heidelberg/Schwimmbad – 23.5. Würzburg/Labyrinth – 24.5. Nürnberg/Komm – 25.5. Krefeld/Kulturfabrik – 28.5. Köln/Underground – 29.5. Hannover/Mad – 30.5. Münster/Odeon – 31.5. Wilhelmshaven/Klingklang (wird fortgesetzt) • **Hate Force/Hoax:** 1.5. Homburg/AJZ – 2.5. Marl/Schacht 8 – 3.5. Bremerhaven/Roter Sand – 4.5. Waiblingen/Villa Roller – 5.5. Karlsruhe/Stephanienstr. – 6.5. Hannover/Mad – 7.5. Ludwigshafen/HdJ – 8.5. München/Kulturstation – 10.5. Leverkusen/HdJ • **Havana 3 AM:** 24.5. Hamburg/Markthalle – 26.5. Berlin/Loft – 27.5. Köln/Luxor – 28.5. Frankfurt/Batschkapp – 29.5. München/Nachtwerk • **Les Hommes Qui Wear Espandrillos:** 3.5. Krefeld/Funzel – 7.5. Hamburg/Kir – 18.5. Bremen – 20.5. Übach-Palenberg/Rockfabrik – 25.5. Nordhorn/Scheune – 29.5. Osnabrück/Works – 31.5. Neuss/HdJ • **Howl – Weekend Of Fear** mit „Necromantic II", „Hardware", „Maniac Cop II" u. 13 weiteren Filmen: 3./4.5. Nürnberg/Galgenhof • **Incubus/Disharmonic Orchestra:** 7.5. Bad Wörishofen/U2 – 8.5. Wels/Schlachthof – 9.5. Frankfurt/Negativ – 10.5. Dortmund/FZW – 11.5. Aue/Tanztreff – 12.5. Berlin/Surprise – 16.5. Karsdorf/Zementwerk – 31.5. Hamburg/Markthalle • **Inspiral Carpets:** 5.5. Hamburg/Docks – 12.5. Köln/E-Werk – 14.5. Frankfurt/Batschkapp – 15.5. Berlin/Quatier – 16.5. München/Theaterfabrik • **Ethan James & Erin Kenney:** 1.5. Wien/WUK – 3.5. Ebensee/Kino – 4.5. Geislingen/Rätschenmühle – 6.5. München/Lustspielhaus – 8.5. Bern/ISC – 10.5. St.Gallen/Bavaria – 11.5. Zürich/Rote Fabrik – 13.5. Frankfurt/Cookys – 14.5. Köln/Rose Club – 15.5.

MINE

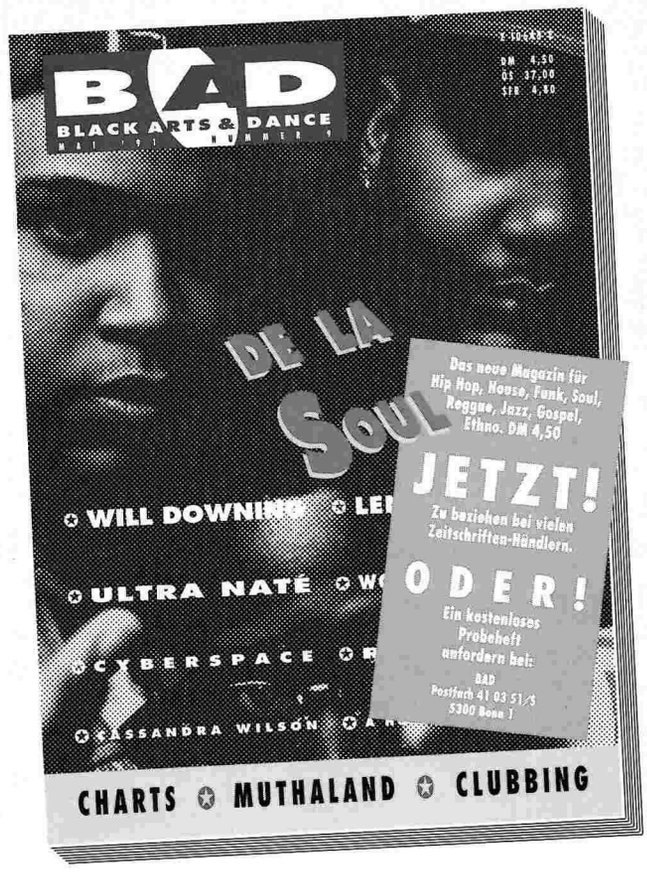
EWÄHR

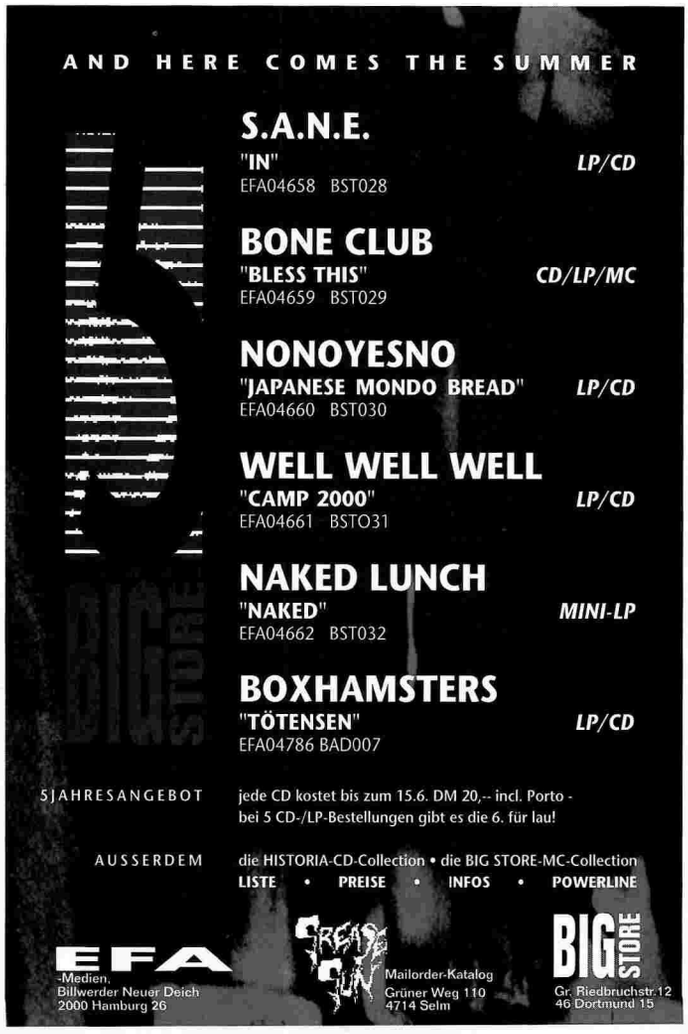
Hamburg/Markthalle – 16.5. Dortmund/FZW – 17.5. Berlin/Ecstasy – 18.5. Stuttgart/Mitte – 21.5. Kassel/Spot – 23.5. Wuppertal/Börse – 24.5. Enger/Forum • **Jason Rawhead:** 15.5. Köln/Rose Club – 18.5. München/Kulturstation – 23.5. Wien/Szene – 25.5. Ravensburg/JH – 29.5. Hamburg/Molotow – 30.5. Hannover/Mad – 31.5. Berlin/Ecstasy • **Lenny Kravitz:** 17.5. Hamburg/Stadtpark – 18.5. Berlin/Tempodrom – 21.5. Frankfurt/VoBi – 22.5. München/Circus Krone – 26.5. Bonn/Biskuithalle • **Leaving Trains:** 1.5. Dresden/Scheune – 2.5. Hamburg/Markthalle – 3.5. Bremen/Circus – 4.5. Berlin/Jojo – 7.5. Kassel/Spot – 8.5. Stuttgart/Mitte – 9.5. Karlsruhe/Katakombe – 10.5. Freiburg/Jazzhaus – 11.5. Ravensburg/JH – 12.5. München/Substanz – 14.5. Nürnberg/Trust – 15.5. Tittmoning/Blue Velvet – 16.5. Bern/ISC – 23.5. Wien/WUK – 24.5. Ebensee/Kino – 25.5. Hohenems/Konkret – 26.5. Augsburg/Ostwerk • **Lombego Surfers:** 3.5. Langenau/Juze – 4.5. Schorndorf/Hammerschlag – 10.5. Spaichingen/JuZ – 11.5. Ravensburg/JH – 18.5. Konstanz/Kulturladen – 19.5. Leutkirch/Bugatti – 24.5. Riedlingen/Halle – 25.5. Hohenems/Konkret • **Branford Marsalis:** 3.5. München/Dt. Museum – 5.5. Berlin/Tempodrom – 6.5. Hamburg/Schauspielhaus – 7.5. Hannover/Capitol – 8.5. Münster/Jovel – 9.5. Düsseldorf/Tonhalle – 14.5. Mannheim/Rosengarten • **Mekons:** 1.5. Wuppertal/Börse – 2.5. Hannover/Bad – 3.5. Marburg/KFZ – 4.5. Geislingen/Mühle – 9.5. München/Nachtwerk • **Messer Banzani:** 1.5. Rostock/Jugendclub – 10.5. Hamburg/Indie-Festival – 11.5. Hamburg/Millerntorfest – 17.5. Stuttgart/Skafest – 18.5. Tübingen/Arsenal-Kino – 20.5. München/Feierwerk – 24.5. Berlin/Kob – 25.5. Wolfsburg/SkaFest – 31.5. Magdeburg/Uni-Mensa • **Meteors:** 2.5. Nürnberg/Komm – 3.5. Biberach/Koma – 4.5. Freiburg/Cräsh – 5.5. Trier/Exil – 6.5. Übach-Palenberg/Rockfabrik – 7.5. Oberhausen/Old Daddy – 8.5. Hamburg/Markthalle – 9.5. Osnabrück/Hyde Park – 11.5. Berlin/Ecstasy • **Miracle Workers:** 2.5. München/Nachtwerk – 3.5. Isny/Ringtheater – 4.5. Schorndorf/Hammerschlag – 5.5. Frankfurt/Batschkapp – 6.5. Hamburg/Markthalle – 7.5. Berlin/Loft - 8.5. Detmold/Hunky Dory – 13.5. Übach-Palenberg/Rockfabrik • **Moving Targets:** 20.5. Köln/Rose Club – 22.5. Dortmund/FZW – 23.5. Hamburg/Fabrik – 24.5. Berlin/Ecstasy – 25.5. Münster/Odeon - 26.5. Nürnberg/Trust – 27.5. Frankfurt/Cookys (wird fortgesetzt) • **Myrna Loy:** 2.5. Berlin/Loft – 3.5. München/Nachtwerk – 5.5. Stuttgart/Röhre – 6.5. Trier/Untreu – 7.5. Köln/Luxor – 8.5. Dortmund/Live Station – 9.5. Frankfurt/Batschkapp – 10.5. Bremen/Römer – 11.5. Hannover/Capitol • **Le Mystäre Des Voix Bulgares:** 8.5. Wien/Votivkirche – 9.5. Linz/Posthof – 10.5. Innsbruck/Stadtsaal - 11.5. Dornbirn/Stadtsaal – 12.5. Thun/Schadensaal – 15.5. Zürich/Großmünster – 16.5. Basel/Martinskirche – 18.5. Luzern/Kunsthaus – 28.5. Frankfurt/Alte Oper (wird fortgesetzt) • **Ned's Atomic Dustbin:** 1.5. Berlin/Tempodrom – 2.5. Frankfurt/Batschkapp • **N-Factor:** 3.5. Nürnberg/Komm – 4.5. Wien/Stadtfest • **NoFX:** 1.5. Köln/Rose Club – 2.5. Frankfurt/Negativ – 3.5. Wertheim/JH – 4.5. Wangen/JuZ – 5.5. Ulm/Roxy – 6.5. Dornbirn/Spielboden – 7.5. Innsbruck/Haus am Hafen – 8.5. Wien – 9.5. Linz/Kapu – 10.5. München/Kulturstation - 11.5. Waiblingen/Villa Roller – 12.5. Freiburg/HdJ – 13.5. Basel/Hirscheneck (wird fortgesetzt) • **Ornament & Verbrechen:** 10.5. Hamburg/Marquee – 11.5. Halle/Schorre – 12.5. Chemnitz/B-Plan – 17.5. Cottbus/Südstadt – 19.5. Rostock/JKH – 31.5. Potsdam/Lindenpark • **Anna Palm:** 3.5. Plauen/Malzhaus – 4.5. Leipzig/Eiskeller – 5.5. Berlin/Franz Club – 6.5. Frankfurt/Batschkapp – 7.9. Bielefeld/PC 69 – 8.5. Köln/Luxor – 10.5. Nürnberg – 11.5. Marburg/KFZ – 12.5. Wuppertal/Börse • **Paranoiacs:** 9.5. Braunschweig/Line Club – 10.5. Esterhofen/Ballroom – 12.5. Berlin/Ecstasy • **Parish Garden:** 2.5. München/Nachtwerk – 5.5. Frankfurt/Batschkapp • **Passau Open Air** mit Throw That Beat, Jingo De Lunch, Mo Tucker u.a. 18.-20.5. Passau/Thingplatz • **Poems For Laila:** 21.5. Radebeul/Sekte – 26.5. München/Theaterfabrik – 27.5. Ulm/Roxy – 28.5. Stuttgart/Theaterhaus – 29.5. Freiburg/Vorderhaus – 30.5. Bern/Bierhübeli (wird fortgesetzt) • **Rausch:** 22.5. Karlsruhe/Jubez – 23.5. Stuttgart/Universum – 24.5. München/Theaterfabrik – 26.5. Nürnberg/Trust – 27.5. Mainz/KUZ – 28.5. Oberhausen/Old Daddy – 30.5. Krefeld/Kulturfabrik 31.5. Hamburg/Große Freiheit (wird fortgesetzt) • **Rudolfs Rache:** 8.5. Bielefeld/JuZ Jöllenbeck – 9.5. Berlin/Loft – 10.5. Kiel/Pumpe – 11.5. Hamburg/Zinnschmelze – 12.5. Düsseldorf/No.7 14.5. Schwerin/Ernst Busch Haus • **Helge Schneider + Hardcore:** 8./9.5. Rüsselsheim/Kulturcafe – 16.5. Unna/Lindenbrauerei – 21.5. Frankfurt/Sinkkasten – 23./24.5. Köln/Atelier theater – 29./30.5. Dresden/Scheune • **Schwefel:** 3.5. Wilhelmshaven/Klingklang – 17.5. Bielefeld/JuZ Jöllenbeck – 22.5. Düsseldorf/Zakk – 23.5. Berlin/Loft – 25.5. Hanau/Kultrubel • **Shifty Sheriffs:** 1.5. Lübeck/Alternative – 2.5. Schneverdingen/JuZ – 3.5. Bad Segeberg/Lindenhof – 11.5. Knesebeck/Hof – 13.5. Hamburg/Markthalle • **Skasters:** 15.5. Sigmaringen/Extreme – 16.5. Thun/Mocca – 17.5. Stuttgart/Festival – 20.5. Altenmarkt/Libella • **Skunk:** 29.5. Wien/WUK – 31.5. Basel/Kaserne (wird fortgesetzt) • **Snuff:** 18.5. Bielefeld/AJZ – 19.5. Bremen/Schlachthof – 25.5. Lübeck/Alternative – 26.5. Hamburg/Fabrik – 27.5. Bochum/Zwischenfall – 28.5. Münster/Tryptichon – 29.5. Dortmund/FZW – 30.5. Kassel/Spot – 31.5. Berlin/Ex (wird fortgesetzt) • **Jimmy Somerville:** 9.5. Düsseldorf/Philipshalle - 11.5. Hamburg/CCH3 – 12.5. Berlin/Tempodrom – 13.5. Stuttgart/Liederhalle – 15.5. München/Circus Krone – 16.5. Freiburg/Stadthalle – 18.5. Frankfurt/Jahrhunderthalle • **Tad:** 7.5. Hamburg/Markthalle – 9.5. Wilhelmshaven/Klingklang – 10.5. Berlin/Ecstasy – 11.5. Enger/Forum – 12.5. Frankfurt/Negativ – 14.5. Stuttgart/Mitte – 17.5. Gammelsdorf/Circus – 25.5. VS-Schwenningen/Kienzle • **Throw That Beat In The Garbagecan:** 3.5. Gunzenhausen/JuZ – 4.5. Worms/HdJ – 5.5. Tübingen/Tangente – 17.5. Schweinfurt/Schreinerei – 18.5. Passau/Open Air – 19.5. Augsburg/Ostwerk – 20.5. Übach-Palenberg/Rockfabrik – 21.5. Düsseldorf/Zakk – 22.5. Hildesheim/Vierlinden – 24.5. Wuppertal/Börse – 25.5. Nordhorn/JuZ – 26.5. Mainz/KUZ – 27.5. Detmold/Hunky Dory – 28.5. Münster/Lox – 29.5. Dortmund/Live Station – 30.5. Flensburg/Volksbad – 31.5. Neuss/Schollhaus – 1.6. Hamburg/Große Freiheit • **Les Thugs:** 2.5. Ravensburg/U-Boot – 3.5. Freiburg/Jazzhaus – 4.5. Krefeld/Kulturfabrik – 5.5. Bremen – 6.5. Köln/Rose Club – 7.5. Frankfurt/Negativ – 9.5. Braunschweig/Line – 10.5. Enger/Forum – 11.5. Berlin/Ecstasy – 12.5. München • **Mo Tucker/B'Shops:** 17.5. Berlin/Ecstasy – 18.5. Radebeul/Sekte – 20.5. Passau/Open Air – 22.5. Salzburg/Stadtkino – 24.5. Bamberg/Festival – 25.5. Potsdam/Lindenpark – 26.5. Dortmund/Live Station – 27.5. Stuttgart/Schützenhaus – 28.5. Köln/Luxor – 29.5. Heidelberg/Schwimmbad – 30.5. Hildesheim/Vierlinden – 31.5. Düsseldorf/Spektakulum (wird fortgesetzt) • **22 Pistepirkko:** 30.5. Köln/Luxor (wird fortgesetzt) • **Victims Family:** 2.5. Luzern/Sedel – 3.5. München/Kulturstation – 4.5. VS-Schwenningen/Kienzle – 5.5. Kassel/Spot – 6.5. Hannover/Glocksee - 7.5. Berlin/SO 36 – 8.5. Hamburg/Fabrik – 9.5. Münster/Odeon • **Working Week:** 13.5. Frankfurt/Music Hall – 15.5. Köln/E-Werk – 16.5. Bielefeld/PC 69 – 17.5. Hannover/Capitol – 18.5. HH/Stadtpark – 19.5. Berlin/Tempodrom – 21.5. Dortmund/Live Station – 22.5. Mannheim/Capitol – 23.5. München/Theaterfabrik

CLUBS & RAVES

• **Beatbox Specials:** 27.4. Young Disciples live – 11.5. MC Mell'O live, jew. Wuppertal/Beatbox • **Black Dance Night** (feat. 12 Live-Acts, DJs u. Rapper) 10.5. Krefeld/Königsburg • **Cosmic Slop** (60ies-70ies-Funk) 9./23.5. Köln/Rose Club • **Dreadbeat** (Dancehall/Ragamuffin) 2./16.5. Köln/Rose Club • **Gothic Rave** 20.5. Osnabrück/Schloßpark • **Rave'n'HipHop** 15.5. Köln/Underground • **Sirius Sound System** (House/HipHop) 4.5. Wien/Volksgarten • **Soulful Shack** (Soul/Rare Groove) 26./27. München/Loft – 4.5. Köln/Stadtgarten • **Soulmidnighter** 20.5. Karlsruhe/Katakombe • **Space Club Special** (feat. Caveman live) 11.5. Bensberg/Space Club • **Sphinxbeat** (Girl-Grooves, Hi, Gepa!) jeden Dienstag in Hamburg/Tempelhof • **Stomp!** (feat. Soul Suckers live) 11.5. Dormagen/? – 18.5. Köln/Bel Air • **Techno Club** (EBM) jeden Freitag Köln/Live Music Hall • **Trigger Temple** (Psycho Grooves) jeden Sonntag Hamburg/Molotow • **Vibe Tribe** (Funk, HipHop, House) 11.5. Köln/Höninger Weg 106 • **Wednesday Soul** 1.5. Köln/Underground

SCHICKT UNS EURE JUNI-TERMINE BIS ZUM 8.5.!





NEW YORK NEWS

SONNY SHARROCK BAND
"Highlife"
"Der bislang am leichtesten konsumierbare Sharrock ist der Beste. Weiter so!" (M. Schmidt /Stereo 4/91)
ON TOUR IN JUNE

GARY LUCAS
"Skeleton at the Feast"
Ex-Captain Beefheart Guitarist
"Guitarist of 1000 ideas." NY Times
ON TOUR IN JUNE

THE JAZZ PASSENGERS
"Live at the Knitting Factory"
Featuring Ex-Lounge Lizards:
Roy Nathanson, Curtis Fowlkes & E. J. Rodriguez

DEFUNKT
"Live at the Knitting Factory"
First ever Live Release. Includes new songs.

ENEMY RECORDS
EFA/REC REC/EXTRAPLATTE

Jahre an sich vorüberziehen. Die McGarrigles waren schon früher und sind heute mehr denn je sowas wie die Omas oder schrägen Tanten der kanado-amerikanischen Folkszene. Besonderes Lob gebührt Produzent Pierre Merchand für den feinen Sound. Wie der Mann mit „Hit And Run Love" plötzlich ein fein swingendes, fast rein elektronisches Arrangement zwischen all die so betont ursprünglichen, akustischen Songs geschmuggelt war, beweist Chuzpe!

Detlef Diederichsen

KRITIK

KITCHENS OF DISTINCTION
Strange Free World
Rough Trade

Das beste an den zuletzt immer prätentiöser, immer langweiliger gewordenen Kitchens Of Distinction, die mit ihrer neuen LP einmal mehr beweisen, daß sie in den frühen 80ern besser aufgehoben gewesen wären, so sehr erinnert ihr Sound an die Bunnymen, Psychedelic Furs usw., war neulich dieses Zitat im „Melody Maker": *„Shit happens, that's the Taoist view. Hinduism would say: This shit happened before. Catholicism would be: Shit happens and it's my fault. Islam: If shit happens, it's the will of Allah. Confucianism: Confucius says shit happens. Judaism: Why does this shit always happen to us? And Zen would be: What's the sound of shit happening?"* I would say: Kitchens Of Distinction. Das kommt davon.

Hans Nieswandt

MIRACLE WORKERS
Roll Out The Red Carpet
Emergo/Roadrunner

„Roll Out The Red Carpet" ist wohl mehr als nur irgendein LP-Titel, eher scheint hier ein Wunschdenken zum Ausdruck zu kommen. Die 1986 von Portland nach L.A. übergesiedelten Miracle Workers standen vor der Entscheidung, entweder die alte Fanschar mit gewohntem Sound weiterzuversorgen und somit die Band langsam auszutrocknen, oder sich eben musikalisch zu öffnen, um endlich Früchte in den USA zu ernten. Der Welt größte Musikmarkt ist nämlich ausgesprochenes Wüstengebiet für die Workers. Die 89er LP „Primary Domain" (exklusiv bei Glitterhouse erschienen) war ein erster Schritt zur Kommerzialität, ohne in den Staaten jedoch Beachtung zu finden. „Roll Out The Red Carpet" bricht jetzt völlig mit dem Vorgänger, unendliche psychedelische Ausflüge sind gestrichen worden, dafür dominieren jetzt mal schwere, mal schnelle Rock-Gitarren („Revolution" ist sogar ansatzweise speed-metallisch), insbesondere aber Sänger Gerry Mohrs blueslastiges Mundharmonikaspiel. Was mir über weite Strecken kein Hörvergnügen bereitet, vielleicht hätte Toningenieur Brett Gurewitz (Bad Religion) die Band da öfter bremsen sollen, denn die Miracle Workers können auch ganz anders. Songs wie „Way Back When", insbesondere aber das wunderschöne „Pretty One" zeigen die verborgenen Melodie- und Pop-Qualitäten einer Gruppe, deren interner Modernisierungsprozeß noch im vollen Gange ist. Semi-gute Platte, würde ich sagen, den roten Teppich müssen die Workers vorerst zur Hälfte wieder einrollen...

Sven Niechziol

FLOWER LEPERDS
Purple Reign
Triple X/Fire Engine

Schau an: Tony Montana, ehedem in seiner Eigenschaft als Astheniker von Rick Agnew zu den Adolescents geholt (siehe Flipside 21), hat sich nun auch Doppelkinn und Wampe zugelegt, suhlt sich aber nicht in *„emotional vomit"*, die ja, wie immer man dazu auch stehen mag, nicht nur Agnews persönliche, sondern auch persönlich verursachte Kotze ist.

„Purple Reign" ist keine persönliche, aber eine private Platte, privat in dem Sinn, daß man mit Jeff Dahl songwriterwise über Frauen diskutiert (Montana 1981: „I'm too young to have sex"/ Montana 1991: „I have a house, a car, three kids and a wife"), sich mit Shelley und Diggle bei deren Autogrammstunde und mit Bingenheimer nach dem Supermarkt-Einkauf ablichten läßt, um ihm trotzdem zu stecken, daß man's besser kann als Rodneys vermeintlich nymphomane Fave-Weiberbands.

Und weil Long Gone John Montana einsichtig machen konnte, daß seine ganz intimen Idiosynkrasien (Rich-Kids-Songs nachplärren und so) am besten auf unpraktischen Sympathy-Singles aufgehoben sind, enthält „Purple Reign" erstmals nur Eigenkompositionen, die wiederum ausschließlich davon handeln, wie Mexicali-Girls WIRKLICH sind (nämlich wie diese Platte: mit Sentiment aber ohne Sentimentalität, rotzig aber ohne die schlechte Laune von „Heaven's Closed"). Klasse Hardrockmusik und bis dato das Beste, was aus dem Adolescents-Nachlaß zu haben ist.

Dirk Schneidinger

HONEYMOON KILLERS
Til Death Do Us Part
Strike Music

New York Rock-Noise-Trio in voller Aktion. Pussy Galore, Boss Hogg und verwandte Vibes, aber rumpelnder. Riff-Breittreter, Wahwah-Orgler. Wie Mudhoney zu ihren besten Zeiten. Die Honeymoon Killers (tja, eine Verwandtschaft zeigt sich auch darin, daß die einen wie die anderen „Kult"-Film-Titel zu Bandnamen wählten) sind allerdings um einiges härter, schärfer, gemeiner. Zerlegter. Mal singt Junge, mal Mädchen. Sie wollen nicht einen Sound machen (der fällt sowieso ab), sondern einzelne Stücke aus Sound, Geräusch und Tränen. Befreite Songs, befreiter Noise. Aber immer noch an die elektrische Gitarre gefesselt, und mit ewigen Kicks malträtiert. (Thema wird das sogar – im letzten Song „970-Lick").

Von so etwas Störrischem wird man hier dennoch fundamental angefeuert, zum Hören, zum Meditieren, In-den-Teppich-Beißen und Quatsch-Tun. Da kreist die Zimmerdecke.

Jutta Koether

DRIVE
Grease Girls
JAILCELL RECIPES
Two Years Of Toothache
beide: First Strike/Rough Trade

Das englische First Strike Label hat momentan insgesamt vier Bands unter Vertrag. Zwei davon haben lustige Namen (Libido Boyz und Majority Of One), die beiden anderen Erfolg und mehr oder weniger neue Platten. Sowohl Drive als auch die Jailcell Recipes könnten als Mega City Dü, Sink Asylum oder Senseless Of Burma durchgehen. Drive haben mit ihrer Debüt-Single „No Girls" John Peel und den „NME" gleichermaßen beeindruckt. Die Jailcell Recipes konnten „Two Years Of Toothache" auch problemlos in den englischen Indie Charts unterbringen. Das alles zeigt: Es besteht nach wie vor – auch bei mir – eine Nachfrage nach melodiösem Hochgeschwindigkeits-Pop, Pub- oder Post-Punk, wie immer du es nennen willst, und wenn man, wie die beiden hier, sein Handwerk versteht, dann gerät ihnen auch der ein oder andere verirrte Bad-Religion-Fan in die Fänge.

Steffen Irlinger

SPONGEHEAD
Legitimate Beef
Community 3/Semaphore

Wie lieben wir sie für dieses schnelle Schleppen, für ihr so schwieriges Anliegen, ihre Kraft nicht zu frühzeitig mit voller Wucht entladen zu wollen. Statt-

dessen wird die ganze Mühle völlig souverän in Ganztagskatastrophenmanier in allen Songs gleichermaßen sichtbar.

Spongehead entstammen dem Universum Kramers. Nach ihrem Abgang von Shimmy Disc wurden sie aufgenommen in den aufregenden Clan des in Brooklyn ansässigen neuen Community-3-Labels (Artikel folgt). Sie gehören zu den experimentellsten, jazzigsten Bands des Labels. Labelchef Albert Garzon (Name merken!) hat diese Platte, wie auch fast alle anderen Comm-3-Platten, produziert. Dafür drängte er sie in die Hinterhofgarage eines Freundes, weil angeblich nur dort the overdriven fury dieser Band optimal herausgekitzelt werden konnte.

Das Tolle an dieser Band ist die Mischung aus elastischen Federn und straffgespannter Führung. Strenge und Verspieltheit. Und sie beherrschen auch den apokalyptischen literarischen Sprechgesangsong („Plumber's Lament"), Apokalypse ohne Psychedelic. Bei aller Unterschiedlichkeit der Songs schafft sich jedoch die Früh-Hardrock-Blues-Stimme *immer* einen Freiraum, die Kunst, *für sich zu sprechen.* Das verschafft auch dem nervösen *Soundteppich,* der an Bongwater in entspannteren Momenten und Jad Fair in weniger minimalistischen Augenblicken erinnert, einen Eigen-Regie-Charakter. Über derartige Musik wird noch viel gesprochen werden müssen.

Les Grethers

O'JAYS
Emotionally Yours
EMI

EDWIN STARR
U Can Have It
Eastwest

VERSCHIEDENE
Garage Grooves Of Detroit
Motorcity/Charly

Die Zeiten sind günstig für die O'Jays. Der Philly-Sound, zu dessen erfolgreichsten Vertretern sie gehörten, ist seit geraumer Zeit für House und HipHop eine Inspirationsquelle. Für Gruppen wie Blaze, Ten City oder Richard Rogers haben sie musikalisch und inhaltlich Vorbildfunktion. Wo aber die neuen Gruppen auf der Suche nach dem schwelgerischen sophisticated Groove der 70er sind, suchen die O'Jays den Anschluß an das Hier und Jetzt.

Die moderne Produktion ihrer neuen LP fällt vor allem bei den schnelleren Stücken, wie dem knalligen „Lies", auf. Langsamere Stücke, z.B. die mächtige Gospel-Version des Titelstücks, sind die Ausnahme. Nach den schwächeren LPs der letzten Jahre haben sie sich mit einer LP zurückgemeldet, die klar stellt, daß man immer noch mit den O'Jays rechnen muß.

Die letzten Lebenszeichen, die ich von Edwin Starr vernahm, waren ein paar hervorragende Singles Mitte der 80er (z.B. „It Ain't Fair"). Nun gibt es eine neue LP von ihm, doch die Hoffnung, daß diese dort anknüpft, erfüllt sich leider nicht, denn bei durchschnittlichem Songmaterial, überflüssigen Coverversionen („Our Day Will Come" und „Ain't No Stopping Us Now") und einer billigen Produktion in Richtung Italo-House, kann selbst ein großer Sänger wie Edwin Starr nicht viel retten. Wenn man konsequenter gewesen wäre und das letzte bißchen Würde über Bord geworfen und die LP noch mehr auf Billig-Disco produziert hätte, wäre sie möglicherweise besser geworden.

Als ich den Sampler „Garage Grooves Of Detroit" sah, dachte ich auf den ersten Blick, hier sollen Motown-Veteranen wie Velvelettes, Marvelettes und Mary Wells mit Hilfe eines Wortspiels (so nach dem Motto: Sie kommen aus Detroit und haben alle eine Garage) nochmal gut verkauft werden. Aber weit gefehlt; Garage steht draußen drauf und Garage-House ist auch innen drin. Die CD hat 16 Stücke mit 16 verschiedenen Interpreten. Gemeinsam ist allen, daß sie von Ian Levine produziert und teilweise auch komponiert wurden. Genaugenommen sind die altbekannten Namen nur ein Teil in diesem Paket, es reicht von Contours über Ronnie McNeir bis hin zu unbekannten Formationen, wie z.B. Blinky. Wer aber nun denkt, daß sich die Musik so anhört, wie sich das hier liest und daß dieser Sampler nur etwas ist, was man mal seinen Freunden als Kuriosität vorspielen kann, hat sich getäuscht, denn alle Stücke sind gut, teilweise sogar hervorragend. Der Sampler für Leute, die die Verbindung von Soul und House mögen oder sich zum tanzen einfach mehr wünschen als Instrumental-Maxis.

Stephan Düfel

MORRISEY

Fortsetzung von Seite25

machen. Er konnte sich nicht mehr damit zufriedengeben, in meinem Schatten zu leben. Er wußte, wenn er bei der Band geblieben wäre, wäre er für immer Gitarrist geblieben. Das reichte ihm nicht mehr.

Die Smiths hatten keinen Manager, sondern viele Ratgeber. Haben die euch voneinander entfernt?

Alles war sehr chaotisch, niemand hat den Smiths wirklich geholfen. Es waren wirklich viele Leute von außen, die Johnny und mich auseinandergebracht haben. Jeder arbeitete gegen jeden. Aber für mich war die Musik so gut, daß sie auszureichen schien, um die Gruppe zusammenzuhalten.

Ist es nicht frustrierend für dich, jetzt zu sehen, für welch' eine Solokarriere Johnny Marr die Smiths getötet hat?

Es ist schockierend. Ich bin Johnnys größter Fan. Ich sage es ohne Böswilligkeit, aber meiner Ansicht nach hat Johnny Marr das letzte Stück von Interesse geschrieben, als er noch bei den Smiths war. Ich finde es sehr betrüblich, daß er so anonym geworden ist. Es deprimiert mich, daß er mit Barney Sumner arbeitet, einer mittelmäßigen Figur, unfähig zu singen oder Texte zu schreiben. Mit so einem Typen zu arbeiten ist eine enorme Beleidigung für Johnny.

Seit seinem Weggang hat er angefangen, mit der Presse zu reden, was er vorher nie gemacht hat. Haben dich seine Äußerungen verletzt?

Ich habe Johnny bei den Smiths niemals davon abgehalten, mit der Presse zu sprechen. Ich denke eigentlich, daß er das damals verabscheute. Aber nichts, was er seitdem gesagt hat, hat mich wirklich verletzt. Die gemeinen Dinge, die er über mich gesagt haben soll, glaube ich nicht. Die Journalisten wollen, daß wir uns hassen, aber da haben sie kein Glück. Wenn er jetzt in dieses Zimmer treten würde, hätten wir sicher eine gute Zeit zusammen.

Habt ihr euch seit dem Split nicht mehr gesehen?

Ich habe ihn seit vier Jahren nicht gesehen oder gesprochen. Und ich weiß, daß wir uns nie wiedersehen werden. Aber ich kann ohne ihn leben.

Zuerst erschienen in Les Inrockuptibles März/April 91. Übersetzt von Tina Hohl.

EFA

URGE OVERKILL
The Supersonic Storybook
EFA LP/CD 17870–08/26

Showmanship !

DIDJITS
Full Nelson Reilly
EFA LP/CD 17871–08/26

DIDJITS

Tour folgt im August

SLINT
Spiderland
EFA LP/CD 17764–08/26

Feat. Ex-Squirrel Bait Mitglieder

PAY IT ALL BACK
Volume III
EFA DLP/CD 07475-13/24

Doppel-LP zum Preis von einer!

EFA Forster Str. 4/5 · 1000 Berlin 36

ON TOUR
MOVING TARGETS
"FALL"
LP IRS 953.804 · CD IRS 983.804
MC IRS 959.804

20. 05. Köln – Rose Club
22. 05. Dortmund – FZW
23. 05. Hamburg – Fabrik
24. 05. Berlin – Ecstasy
25. 05. Münster – Odeon
26. 05. Nürnberg – Trust
27. 05. Frankfurt – Cooky's
07. 06. Backnang – Juze
08. 06. München – Kulturstation
10. 06. Übach – t.b.c.
11. 06. Bremen – Wehrschloß

Veranstalter: Sweatshop Berlin
Tel. 030/6 18 55 27

MIRACLE WORKERS
"Roll Out The Red Carpet"
LP IRS 953.816 · CD IRS 983.816

02. 05. München – Nachtwerk
04. 05. Schorndorf – JZ Hammerschlag
05. 05. Frankfurt – Batschkapp
06. 05. Hamburg – Markthalle
07. 05. Berlin – Loft
08. 05. Detmold – Hunky Dory
13. 05. Übach-Palenberg – Rockfabrik

Veranstalter:
Taboo Concerts 02 41/51 18 36

marketed by EMERGO
im Vertrieb IRS INTERCORD

L E S E R

S P E X - R E D A K T I O N • A A C H E N E R

KONSTRUKTIVE, INTERESSANTE, GUT RIECHENDE ANSÄTZE

Sehr geehrte Damen und Herren,
ich nehme diesen Leserbrief als Anlaß, Ihnen das jüngste Ergebnis einer Umfrage in meiner Station mitzuteilen.
Es handelt sich um die zur Zeit bestriechenden Zeitschriften (von 18 Befragten):
1. SPEX ..... 61 %
2. „Der Spiegel" ..... 22 %
3. „Auf einen Blick" .. 11 %
4. „Der Wachturm" ..... 6 %
Durch das Umfrageergebnis neugierig geworden, habe ich mir eine SPEX-Zeitschrift gekauft (März 1991). Besonders die Farbgestaltung des Covers und Ihre Beschreibung des Jazz (u.a. Jazz ist Schokolade) gefallen mir gut.
Mit freundlichen Grüßen

Dr. Frank Reich, Unna

Liebe SPEX-Redaktion!
1. Ich hoffe, Ihr bleibt eine reine Musikzeitschrift und entgeht der Gefahr und Versuchung, als Breitbandmagazin über alle Interessensgebiete und folglich über nichts richtig zu schreiben. Davon gibt's schon genug. Also bitte, wenn schon Bücher, Kino, Comics und Golfkrieg, nur insofern, als sie wirklich direkt was mit der Musik zu tun haben!
2. Wenn ich Eure Artikel so durchgehe und überlege, was habt Ihr nun wirklich über Klang, Struktur und musikalisches Wesen der besprochenen Gruppen oder Werke gesagt, dann finde ich, während die Informationen über Umfeld und Botschaft doch recht umfangreich sind, dazu häufig leider nur wenige Sätze. Dabei könnten musikalische Begriffe zur Beschreibung von: Rhythmik (z.B. synkopisch oder punktiert), Toncharakter (Dur/Moll, modal, pentatonisch), Melodie (periodisch, Tonraum, sprunghaft), Kontrapunkt (Einsätze, unisono, Quintparallelen), Improvisation oder Komposition, Machart (Entstehungsprozeß, wie funktioniert z.B. Samplen, was kann man damit machen?) und Instrumentation (Effekte und Möglichkeiten der Instrumente) doch ganz hilfreich sein, dem Leser eine präzise Vorstellung von der Musik zu geben, denn das wollen wir ja letztendlich. Sicher ist in der Redaktion schon darüber nachgedacht worden, inwiefern man durch solche Fachbegriffe Leser abschrecken oder verlieren könnte.
3. Beim Konzert am 2.3. in Berlin (Stereo MC's/Sirius Sound System) fand ich schade, daß der DJ, der wirklich gute Sachen auflegte, zur Vorgruppe der Stereo MC's degradiert worden ist. Wir hätten gerne getanzt, wollten aber natürlich unsere guten Plätze an der Bühne nicht opfern. Schließlich wurde er noch ausgebuht. Das hatte er nun wirklich nicht verdient! Besser wäre es gewesen, erst die Stereo's und danach den Siriusteil einzuplanen, also erst die bestimmte Erwartung zu befriedigen und dann locker entspannt neugierig machen auf Neues. Außerdem hätte ich ja gern einige Titel erfragt, was aber nicht ging, weil er, der DJ, ja auf der Bühne stand. Schade, aber sonst toll.
In aller Verbundenheit

Silja Köchel, Berlin 21

„Backnang rocks!"
Ach, die Welt ist doch noch voller Zeichen und Wunder! Ein ganz nettes Lemonheads- a.k.a. Evan-Dando- alias Gustav-Gans-(Ich, der Hans, war schon lange nicht mehr so witzig) -Interview, ganz harmlos (schön und nett eben), und dann das...!! Ohh, Evan, auch wenn Lemonheads nicht mehr Lemonheads sind, auch wenn Ben Deily schon immer die besseren Stücke schrieb, ich liebe dich (wieder): Ja! New York ist langweilig, Berlin sowieso (Köln hast du wohl in der Aufregung vergessen), aber geh mal nach Backnang (Hans)! (Ich grüße alle Gammelsdorfer; wo liegt Ihr auf der Landkarte?)
Und das in SPEX, den ewigen Stuttgart-Belächelern. Ja, versteckt Ihr-da-oben nur Eure Langweiligkeit in noch langweiligerem Pseud-o-in-Getue: Der Hardcore ist hier unten zwischen Schwarzwaldklinik und Teststrecke. Ein Zitronenkopf irrt nie! (Trotzdem liebe ich auch dich, Hans).

Fabian Pfefferkorn, 7250 Leonberg

WENN DIE KINDER VEREINT SIND

Hallo SPEX!
Hier schreiben Euch zwei Kinder der RAVE-O-LUTION. Da wir uns als eingefleischte Raver auf der Popperinsel Niederbayern ziemlich alleingelassen vorkommen (außer uns gibt es hier noch einen, genau einen Raver!!), waren wir total begeistert von Eurer Zeitschrift. Die meisten Ignoranten beantworten unsere Frage, ob sie Rave mögen, mit folgenden intelligenten sowie genialen Antworten:
1. „Häääääääää ?????????"
2. „Wos is'n des?"
Manche kommen sogar ganz nah ran:
Hier Original-Zitate:
– „Des sand doch die aus Detroit, oda..."
– „Is das ned des mit Depeche Mode?"
Fast perfekt, oder...
Die gängigen Jugendzeitschriften (Nein, wir nennen keine Namen!) sind entweder mit erhobener Nase und einem seligen Blick auf die New Kids an diesem Trend vorbeigewandert oder sind gerade in Australien, um bei Kylie und ihrem/n Liebhaber/n live „dabei" zu sein.
Hier in unserem Provinznest (Nein, auch hier keine Namen...) lohnt sich eine RAVE-Party für drei Besucher soundso nicht.
Könntet Ihr uns freundlicherweise, vielleicht, unter Umständen, eventuell verraten, wo und ob überhaupt Rave-Parties in Bayern stattfinden. Oder wurden die etwa schon alle ohne uns gefeiert?
Unvorstellbar...
Außerdem wollten wir wissen, ob es auf diesem raveverlassenen Fleckchen Erde noch andere „Auserwählte" gibt. Meldet Euch doch mal!
Den Rest des Abends werden wir damit zubringen, einige Flaschen Gatorade zu saufen (-SORRY-) und uns mit den Inspiral Carpets vollzuraven.
– This is how it feels to be lonely – (as a Raver in P.)
Und hier noch ein letzter, nur für Insider bestimmter Gruß (Outsider hören hier auf zu lesen, bzw. haben schon längst aufgehört):
MOO! (frei nach Inspiral Carpets)

B R I E F E

S T R A S S E 4 0 - 4 4 • 5 0 0 0 K Ö L N 1

Rave on, SPEX...

So long, C. & C.
(Mitglieder der „Anonymen Raver")

WENN DIE NÖRGLER VEREINT SIND

1. „Immer wieder verblüfft die Klarheit und Logik ihrer Argumente" – der gute Sebi! Ist der Schrott noch auszuhalten! Das (unterschwellige) Pro-Saddam-Gelalle erreicht in „Wie blöde ist der Krieg?" mit o.g. Erkenntnis den Gipfel unfreiwilliger Komik. Was ham' wir gelacht!

2. Wie blöde kann ein einzelnes Heft sein?

– C. Drechsler auf den „Oldie-sales!"-Spuren von Levis/Wrangler. Gut aufgepaßt mit Olle Tom Jones!

– Die Lemonheads als Absteiger-Titelstory, von „Zillo" geklaut?

– Und noch einen drauf mit Killing Joke! Dies blutleere Zeug für ebensolche Fans ist mal wieder der geniale Lückenfüller, Lachmeier und Hakleersatz!

Die Würdigung des großen und großartigen Jazz Thing kann da nichts mehr retten. Selbst das mißlingt. Der schlechteste HipHop-Bericht ever. Wo führt das hin?

Christian Rief, Ulm

Herzlichen Glückwunsch!

Ich gratuliere herzlich. Nach mehrmaligem Auszählen ist es bestätigt: Ihr habt es zum ersten Mal geschafft, mehr Werbung und Anzeigen in der April-Ausgabe unterzubringen, als Musik zur Zeit an den Mann zu bringen. Euer Inhalt hippt, das gemeine Volk hoppt – paßt auf, daß es nicht floppt. Ich wünsche mir ein wenig mehr aktive Berichterstattung aus der lebendigen Konzertszene. Weniger Industrie-Sponsering – mehr Mut zur Lücke.

Hört Euch lieber die neue Scheibe von Ackerbau & Viehzucht an, mit Claras Interview wie sie wirklich lebt und denkt. Stellvertretend für alle? Peinlich, peinlich! Ich freue mich schon jetzt auf Eure Gegendarstellung.

Kai Borghaus, Detmold

Morrissey ist G!O!T!T!

Und ich wünschte mir, daß es keine Zeitschriften mehr gibt, und ich wünschte mir, Niemczyks Vater hätte sein Söhnchen beim Onanieren erwischt und ihm eine solche Ohrfeige verpaßt, daß der kleine Ralf für den Rest des Lebens taub geblieben wäre und eine Trommel nicht mehr von einer Geige hätte unterscheiden können. Und ich wünschte mir, daß der Strom aus allen elektrischen Gitarren abgeleitet und an den Stuhl angeschlossen würde, auf den ich diesen Schreiberling eigenhändig festbinden würde!

YOU SHOULD BE MURDERED!!!

Der Milchmann der menschlichen Güte!

Jürgen Schauer, Hof

HOUSE MUSIC – FLUCH ODER SEGEN?

Betrifft: SPEX-Party am 21.3. im „Modernes" in Bremen.

Gut, das Ganze war zwar als „extraschnelle Party" angekündigt, aber die Realität übertraf die schlimmsten Erwartungen bei weitem. Musikalische Vielfalt Eurer Schreiberlinge hin, Hippness her – wer es wie Nieswandt & Scheuring schafft, einen ganzen Abend lang stupide nervtötende House- und Acid-Music aufzulegen und zudem noch solche Witzfiguren wie die Scientists (wären sie doch „live in London" geblieben) auftreten läßt, sollte zwangsumgeschult werden. Selbst wenn die Sache ein Privatvergnügen Eurer werten Redakteure gewesen sein sollte, wird sich sowas nicht gerade positiv auf den Ruf einer Zeitschrift mit gewissem musikalischen Anspruch auswirken. Es lebe das Brett vor'm Ohr!

Mit verständnislosen Grüßen

Julia Urbahn, Ludwigshafen

...völlig anderer Meinung ist dagegen ein Leser aus Berlin:

Hallo,

ich habe mir seit Jahren mal wieder Euer Heft (3/91) gekauft. Mit Erschrecken mußte ich feststellen, daß Ihr zwar einerseits optisch & inhaltlich ziemlich mainstream geworden seid (wogegen eigentlich weniges spricht); andererseits ist Euer Anteil an House – ich rede nicht von vergänglichem Schrammel-Rave – mehr als knapp (wogegen mehr spricht). Habt Ihr keine kompetenten Schreiberlinge/Kritiker dafür, oder woran liegt's? Schließlich gibt es House i.e.S. seit mindestens 7 Jahren – und es ist nach wie vor tonangebend & äußerst einflußreich auf die meisten anderen Stilrichtungen. (Siehe z.B. „Techno House", Rave, aktuelle „Popmusik" etc.)

Herzlichst, *Stefan Marx, Berlin 30*

I M P R E S S U M

Verlag und Herausgeber: SPEX Verlagsgesellschaft mbH; Peter Bömmels, Diedrich Diederichsen, Clara Drechsler, Jutta Koether, Ralf Niemczyk, Christoph Pracht, Michael Ruff
Redaktion: Hans Nieswandt (V.i.S.d.P.), Dirk Scheuring • 0221 – 515015/16
Mitarbeiter: Andreas Bach, Andreas Banaski, Lars Brinkmann, Detlef Diederichsen, Oliver von Felbert, Lars Freisberg, Rainald Goetz, Lothar Gorris, Gerd Gummersbach, Harald Hellmann, Manfred Hermes, Ulrich Hölzer, Gerald Hündgen, Günther Jacob, Uwe Klinkmann, Wigand Koch, Jutta Koether, Jürgen Laarmann, Andreas Mink, Sven Niechziol, Joachim Ody, Silke Panse, Rüdiger Pracht, Andreas Schiegl, Markus Schneider, Dirk Schneidinger, Mark Sikora, Christian Storms, Nikki Sudden, Mayo Thompson, Sebastian Zabel, Thomas Zimmermann • **Fotografen:** Redaktion/Peter Boettcher. Ursula Böckler, Tibor Bozi, Wolfgang Burat, Arno Declair, Petra Gall, Mechthild Holter, Moni Kellermann, Achim Kröpsch, Jens Schmidt, Tom Specht, David Swindells, Wolfgang Tillmanns, Alice Turzynski, Wolfgang Wesener •
Grafische Gestaltung und Layout: Andrea Mündelein **Assistenz:** Thomas Josek •
Geschäftsführerin und Anzeigenleitung: Doris Volk, Aachener Straße 40-44, 5000 Köln 1, Tel. (0221) 51 84 88, Fax 511139. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr.9 vom 1.1.1990
Abonnement: SPEX, Abt. Abo, Gudrun Brauweiler, Aachener Straße 40-44, 5000 Köln 1
Software-Engineering: Frank Bitzer • **Druck:** UDS, Recklinghausen • **Litho:** Wargalla + Partner, Köln • **Vertrieb:** VPM, Postfach 5707, 6200 Wiesbaden • **ISSN 0178-6830**

© 1990 by SPEX Verlagsgesellschaft mbH • Der Nachdruck unserer Artikel und Bilder ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Aufträge zur Erstellung von Fotos und Texten werden schriftlich erteilt.

Das Abonnement für ein Jahr kostet: Inland DM 57,-, Ausland DM 65,-, incl. Porto und MwSt.
Anzeigenschluß SPEX 6/91 am 8.Mai 91

SPEX Verlagsgesellschaft mbH
Aachener Str. 40-44 • 5000 Köln 1
Redaktion: (0221) 51 50 15/16 • Anzeigenleitung: (02 21) 51 84 88

KUZ
KULTURZENTRUM

Do. 2.5.91 22.10 Uhr „Keine Zeit zum Leben!"
ZDF-Doppelpunkt:

So. 4.5.91 20.00 Uhr Pena Phaskana
Ximo & Judi

Di. 7.5.91 21 Uhr
Jonas Hellborg Group

Do. 9.5.91 21 Uhr
Katie Webster

So. 12.5.91 20 Uhr Revue der 30er Jahre
„Es liegt was in der Luft"

Mo. 13.5.91 21 Uhr
Carla Bley & Steve Swallow

Mi 15.5.91 19:30 Uhr „Meine Freundin ist behindert"
ZDF-Doppelpunkt:

Do. 16.5.91 19:30 Uhr Ausstellungseröffnung:
Doppelpunkt:e

Mo. 20.5.91 20:30 Uhr „Die neue Sicht der Dinge."
VideoCafé

Di. 21.5.91 21 Uhr JIM & KUZ präsentieren:
JIM & Session

Do. 23.5.91 21 Uhr
Fred Frith & Keep the Dog

So. 26.5.91 21 Uhr
Throw that Beat in the Garbagecan

Di. 28.5.91 19 Uhr
Abi-Aufputsch-Fest

Do. 30.5.91 22.10 Uhr „Dann kommen wir eben rüber!"
ZDF-Doppelpunkt:

So. 2.- Di. 4., Do. 6.6.91 20 Uhr Staatstheater Mainz
Contact '91

So. 9.- Di. 11., Do. 13., Fr. 14.6.91 20 Uhr
Badesalz

18.6 - 14.7.91
KUZ Sommer '91

Jeden Mi., Fr. + Sa.
Perfect Beat Party

Kulturzentrum Mainz, Dagobertstr. 20 B, 65 Mainz, Tel. 06131-221804

CASSETTEN
COPY
SERVICE

Cassetten nach Maß !

- AUDIO
- VHS-VIDEO
- DAT
- CASSETTEN

VERVIELFÄLTIGUNGEN

- DEMO's

SUPER QUALITÄT

SEKUNDEN GENAUE CASSETTEN ZUSCHNITTE

VIELE VARIATIONS-MÖGLICHKEITEN

ETIKETTEN

SCHRIFTSATZ + DRUCK

DAT 60 DM 16,50
DAT 90 DM 18,50
DAT 120 DM 20,50

E 30 (HGX) DM 6,95
E 60 (HGX) DM 7,95
E 90 (HGX) DM 8,95

C 30 (CR-S-II) DM 1,99*
C 60 (CR-S-II) DM 2,63*
C 90 (CR-S-II) DM 3,16*
*incl. GEMA, bei 100 Stück-Abnahme

Sofort die NEUE PREISLISTE anfordern

CCS-TAPE
KLUCKSTR 35
1000 BERLIN 30
☎030 261 57 88

Die wahren

Der Glücksritter: „Kann unter Umständen ganz schön schwierig sein, so doof, äh, cool wie Nüllen-Ice zugucken. Nach 11 Dosen Bier hatte ich endlich das gewisse Etwas und schwang mich in die Kabine. Leider konnte die Faszination nur auf dem ersten Bild festgehalten werden, da ich die Linse vollgekotzt habe. Hochachtungsvoll, Roland Bley, Menden"

Die Niedlichen: Svenja und Felix R.(Hamburg) reißen sich für SPEX eine Augenbraue aus.

Besudelte Fotoboxen quer durch die Republik! Zu Supernovae sich aufblähende Eitelkeiten! Scharenweise Mütter, die ihre kleinen Blagen ins Rampenlicht zu schieben trachten! Dies nur zu den eher zweitrangigen Nebenfolgen des Vanilla-Ice-Lookalike-Contests aus SPEX 3/91. Die zehn fotogensten Resultate präsentieren wir auf dieser Seite, eventuell eingehende Angebote von Plattenfirmen oder Model-Agenturen werden den Teilnehmern nachgesandt. An Gewinner Roland Bley ist ein Päckchen unterwegs.

Der Professionelle: Oliver Schermuly, Beselich, arbeitete mit Fotograf, Art-Directorin und Visagistin (Norbert Schneider; Nicole Beyer; Marion Nau). Die Jury: „Frisur und Kragenaufschlag überzeugten. Schade, daß er den koketten Augenbrauen-Lift nicht draufhat."

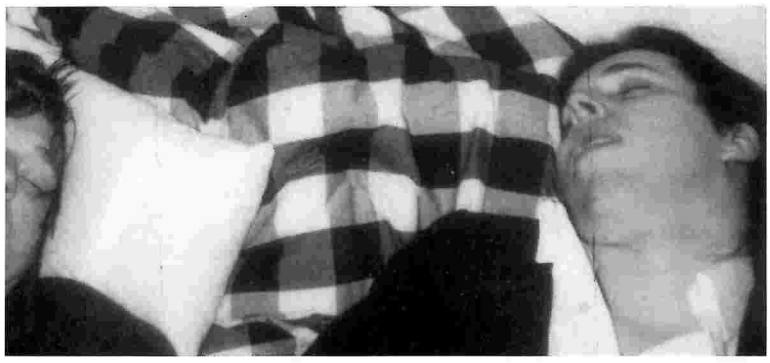
Der Spinner: „Ich hatte die einmalige Chance, das wahre Gesicht des Vanilla Ice festzuhalten. Aus seinen Augen quollen Vanilleeistropfen, er ward zum Monster...". S.R., Wuppertal 21

Die Schlafm
Übermüdung

Der Scherzk
Tante Gertruc
und ich gucke
Arne Haberm
Teck

Der Trinkf
René Behre
sorgenfreie

Vanillas



Die Herren Weber und Neu, zwei Abonenntenaus Durmersheim, schafften es wegen al mehr zur Fotobox. Heben wir auf für den Dream-Warriors-Lookalike Contest.

leine Schwester anille-Eis." chheim/

Der Nachwuchs: Marco Nieh, Neuss, wurde von Mutter Claudia ins Rennen geschickt. Hier und heute außer Konkurrenz, aber mit dieser echt maskulinen Pose in zwanzig Jahren garantiert auf dem Titel der Männer-Vogue.

Der Beau: Coolsein und Doofsein war gefragt, Carsten Meyer aus Saerbeck mißverstand es als Smartsein. Thema verfehlt,trotzdem schön.

sleep 'til Sperrstunde und darüber hinaus. in (rechts im Bild) trainiert bereits für das ACH der Weltkarriere.

Der Joviale: Frohsinnig, heiter und aufgeräumt ist er ja, der Eric Kabernagel aus Jade. Aber ob DAS zum Plattenvertrag reicht?

Der Bundesgesundheitsminister: Rauchen gefährdet Ihre Gesundheit. Der Rauch einer Zigarette dieser Marke enthält 0,9 mg Nikotin und 13 mg Kondensat (Teer). (Durchschnittswerte nach DIN)